NOMEN UND WORT IM DEUTSCHEN UND IM ARABISCHEN

Zur Definition nominaler Kategorien in der Schriftsprache und in der gesprochenen Sprache
Insbesondere zum Problem von *harf* und *Masdar* im Arabischen

Dissertation zur

Erlangung des akademischen Grades

eines Doktors der Philosophie (Dr. Phil.)

Vorgelegt dem Fachbereich 7,

Sprach- und Literaturwissenschaft

der Universität Osnabrück

von MINA ZINIFY

aus Casablanca / Marokko

März 2007

بسم الله الرحمن الرحيم

قال بعض السلف : ,, تعلموا النحو كما تتعلمون الفرائض والسنن ”

Einer unserer Vorgänger sagte: „Lernt die Grammatik, wie Ihr die islamischen Pflichten und die Sunna lernt“

وقال الشعبي رحمه الله : ,, النحو في العلم كالملح في الطعام ”

EL-Chaabi sagte: „Die Grammatik für die Wissenschaft ist wie der Salz im Essen”

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Inhaltsverzeichnis..... 01

Erläuterungen..... 06

0. Einführung..... 11

I. Theoretischer Teil: Das Wort

1. Die außergrammatische Bedeutung von Wort..... 21

1.1. Die außergrammatische Bedeutung von Wort im Deutschen..... 21

1.2. Die außergrammatische Bedeutung von Wort im Arabischen..... 23

1.2.1. Die verschiedenen Lautierungen von °klm°..... 23

1.2.2. Die verschiedenen Bedeutungen von der Wurzel °klm°..... 23

1.2.3. Die verschiedenen Pluralformen von kalim-a^{t}..... 25

1.2.4. Der Unterschied zwischen kalim und kalaam..... 26

1.2.5. Der Gebrauch von kalim-a^{t}..... 28

2. Überblick über die Wortdiskussion..... 32

2.1 Überblick über die Wortdiskussion im europäischen Raum..... 32

2.2. Zusammenfassung..... 42

2.3. Wortdiskussion in der arabischen Tradition..... 43

2.3.1. Unklarheit der Wortdefinition im Arabischen..... 43

2.3.2. Mehrdeutigkeit von maʕnaa im Arabischen..... 50

2.3.3. Mehrdeutigkeit von ħarˤf im grammatischen Sinne..... 53

2.3.4. ħarˤf-Morphem im Arabischen..... 59

2.3.5. ħarˤf-Wort im Arabischen..... 66

2.3.6. maʕnaa in der arabischen Grammatik..... 68

2.3.7. maʕnaa versus ʔifaad-a^{t}..... 73

2.4. Zusammenfassung..... 76

II. Analysen..... 77

3. Analyse des Fosħa-Textes..... 78

3.1. Lautschrift versus Schreibschrift (a vs. e)..... 91

3.2. Silbenstruktur..... 95

3.3. Morphologie..... 97

3.3.1. Wort versus Morphem..... 98

3.3.2. Morphem versus Silbe..... 99

3.4. Orthographie..... 102

3.5. Zusammenfassung..... 103

4. Analyse des Darija-Textes..... 104

4.1. (Ortho)graphie des Marokkanischen..... 109

4.2. Silbenstruktur..... 114

4.3. Morphologie..... 116

4.3.1. Wort versus Morphem..... 117

4.3.2. Morphem versus Silbe..... 118

4.4. Zusammenfassung..... 120

5. Analyse des deutschen Textes..... 121

5.1. Lautschrift..... 126

5.1.1. Lautschrift versus Schreibschrift (des Deutsches Textes)..... 126

5.1.2 Arabisch versus Deutsch..... 129

5.2. Schreibschrift (Arabisch versus Deutsch)..... 130

5.3. Silbenstruktur: Vergleich mit dem arabischen Text..... 131

5.4. Morphologie..... 133

5.4.1. Wort versus Morphem..... 134

5.4.2. Morphem versus Silbe..... 135

5.5. Orthographie des Deutschen..... 137

5.6. Zusammenfassung..... 140

III. Theoretischer Teil: Das Masdar

6. Masdar im Arabischen..... 142

6.1 Der Begriff Masdar 143

6.1.1. Verbalnomen / Verbalsubstantiv / Infinitiv / Handlungsnomen..... 143

6.1.2. ħadaθ / ʔism l-fiʕl / ʔism l-maʂdarˤ..... 146

6.2. Masdar als Sorte von Substantiv..... 149

6.3. Masdar oder Verb als Ursprung..... 152

6.4. Sorten von Masdar..... 156

6.5. Masdar im Vergleich zum Verb..... 160

6.6. Masdar im Vergleich zum primären Substantiv..... 165

6.7. Die syntaktischen Funktionen von Masdar..... 171

6.7.1. Das freie Objekt (mafʕuul muʈlaq)..... 171

6.7.1.1.Sorten von mafʕuul muʈlaq..... 171

6.7.1.2.Unterschiede zwischen Masdar und mafʕuul muʈlaq..... 174

6.7.2. Das Zweckobjekt (mafʕuul li=ʔaʒl-i=hi)..... 175

6.7.3. Masdar als Stellvertreter des Verbs..... 177

6.8. Die Lexikalisierung von Masdar..... 178

6.9. Bildungsmuster von Masdar..... 180

6.10. Nomen / Verb Opposition..... 190

6.11. Zusammenfassung..... 194

7. Masdar im Marokkanischen..... 196

7.1. Bildungsmuster von Masdar..... 196

7.2. Auswertung..... 202

7.2.1 Formbildung des Masdars im Marokkanischen..... 202

7.2.2. Einordnung der verschiedenen Bildungsmuster..... 205

7.2.3 Die produktiven Bildungsmuster..... 207

7.3. Das Nebeneinander verschiedener Bildungsmuster..... 212

7.3.1. Gebräuchliches Masdar versus Augmentierte Masdarform..... 213

7.3.2. Lexikalisierung..... 218

7.4. Masdarmarkierung durch Syllabierungskontrast..... 220
7.4.1. Nominale Bildung..... 220
7.4.2. Verbale Bildung..... 221
7.5. Zur Syntax des Masdars (Vergleich zum Altarabischen)..... 221
7.5.1. Gemeinsamkeiten..... 221
7.5.2. Differenzen..... 223
7.6. Zusammenfassung..... 226
IV. Empirischer Teil: Gebrauch und Form von Masdar im Marokkanischen: Vergleichende Korpora und Test
8. Vergleichende Korpora..... 228
8.1. Instrument der Untersuchung..... 228
8.2. Auflistung der Masdarformen nach Bildungstyp..... 229
8.3. Auswertung der Ergebnisse..... 238
8.4. Darstellung der Ergebnisse..... 239
8.5. Die gesamte Auswertung..... 241
8.6. Zusammenfassung..... 242
9. Test..... 243
9.1. Art des Testes und Auswahl der Items..... 243
9.2. Durchführung des Testes..... 245
9.2.1. Durchführung der Gruppenbefragung..... 245
9.2.2. Durchführung der Einzelbefragung..... 246
9.3. Auswertung der Ergebnisse der Gruppenbefragung..... 246
9.3.1. Tanger Befragung..... 247
9.3.2. Tetouan Befragung..... 248
9.3.3. Marakkech Befragung..... 249
9.3.4. Casablanca Befragung..... 250
9.3.5. Verschiedene Städte..... 251
9.4. Zusammenfassung der Ergebnisse der Gruppenbefragung..... 252
9.5. Auswertung Ergebnisse der Einzelbefragung..... 254
9.5.1. Tanger Befragung..... 254

9.5.2. Tetouan Befragung..... 254
9.5.3. Casablanca Befragung..... 255
9.6. Zusammenfassung der Ergebnisse der Einzelbefragung..... 255
9.7. Zusammenfassung..... 256
10. Schlussfolgerung..... 257
Literaturverzeichnis..... 260

Erläuterungen

Um die arabischen Beispiele für Leser ohne arabische Vorkenntnisse transparent zu machen, transkribiere ich die arabischen Beispiele mit Hilfe der IPA Zeichen (International phonetic association).

Im folgenden wird eine Übersicht der arabischen Phoneme und ihre Entsprechungen in der IPA gegeben:

ʔ	:	ء
aa	:	ا
b	:	ب
d	:	د
ð	:	ذ
đ	:	ض
đ̲	:	ظ
f	:	ف
^{d}ʒ	:	ج
ʒ[1]	:	ج
h	:	ه
ħ	:	ح
ii	:	ي
j	:	ي
k	:	ك
l	:	ل
ɫ[2]	:	ل
m	:	م

[1] Die marokkanische Aussprache.
[2] Velarisierter /l/ wie in الله [ɫɫaah] (Gott).

n	:	ن
uu	:	و
w	:	و
q	:	ق
r	:	ر
s	:	س
ʃ	:	ش
ʂ	:	ص
t	:	ت
θ	:	ث
ʈ	:	ط
z	:	ز
ʕ	:	ع

Zudem zerlege ich die Beispiele in Morpheme und glossiere diese grammatisch. Die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen sind folgendermaßen zu erläutern:

1	:	erste Person
S	:	Singular
M	:	Maskulinum
F	:	Femininum
S.F	:	Singular Femininum
1.S	:	erste Person Singular
2.S	:	zweite Person Singular
2.S.M	:	zweite Person Singular Maskulinum
2.S.F	:	zweite Person Singular Femininum
3.S.M	:	dritte Person Singular Maskulinum
3.S.F	:	dritte Person Singular Femininum

P	:	Plural
1.P	:	erste Person Plural
2.P	:	zweite Person Plural
3.P	:	dritte Person Plural
P.F	:	Plural Femininum
NOM	:	Nominativ
AKK	:	Akkusativ
DAT	:	Dativ
G	:	Genitiv
PRÄS	:	Präsens
PRÄT	:	Präteritum
IPF	:	Imperfektiv
PF	:	Perfektiv
PZII	:	Partizip II
DUR	:	Durativ
HAB	:	Habituativ
IND	:	Indikativ
SUBJ	:	Subjunktiv
ADJ	:	Adjektiv
ADV	:	Adverb
INDEF	:	Indefinitheitsmarkierung
DEF	:	Definitheitsmarkierung
DEM	:	Demonstrativ
DEM:S.M	:	Demonstrativ Singular Maskulinum
DEM:S.F	:	Demonstrativ Singular Femininum
PRON	:	Pronomen
INDEF.PRON	:	Indefinitheitspronomen

P.PRON	:	Personalpronomen
Rel.PRON	:	Relativpronomen
PART	:	Partikel
Einl.PART	:	Einleitpartikel
F.PART	:	Fragepartikel
NEG.PART	:	Negationspartikel
PRÄP	:	Präposition
KONJ	:	Konjunktion
INT	:	Interjektion
VOK	:	Vokativ
KOMP	:	Komparativ
Nisba	:	Das Suffix -ij[3]
S.C	:	Status Constructus

Eine Besonderheit des Arabischen ist die komplexe morphologische Stammbildung für verschiedene Valenzstrukturen *ʔawzaan* des Verbs. Durch sie ist der Wortschatz im Arabischen in hohem Maße transparent. Die arabische Grammatik kennt 15 solcher Stammbildungen, von denen allerdings nur 10 gebraucht werden. Sie werden in europäischen Grammatiken und Wörterbüchern mit römischen Ziffern bezeichnet.

Der ersten Stamm ist der Grundstamm, und alle anderen sind die abgeleiteten Stämme:

I. Stamm	:	faʕal-a, faʕil-a, faʕul-a
II. Stamm	:	faʕʕal-a (Intensiv, Transitiv und Deklarativ)
III. Stamm	:	faaʕal-a (etwas tun, um ein Ziel zu erreichen)

[3] Das Suffix *-ij* bildet aus Substantiven 'Adjektive' oder 'Substantiv-Adjektive'. So entsteht, z. B. aus *samaaʔ* (Himmel) *samaaw-ij* (himmlisch) und aus maɣrib (Marokko) *maɣrib-ij* (Marokkaner).

IV. Stamm	:	ʔa.fʕal-a (Kausativ)
V. Stamm	:	ta.faʕʕal-a (Reflexiv zum zweiten Stamm)
VI. Stamm	:	ta.faaʕal-a (Reflexiv zum dritten Stamm)
VII. Stamm	:	ʔⁱn.faʕal-a (Reflexiv Passiv zum Grundstamm)
VIII. Stamm	:	ʔⁱftaʕal-a (Reflexiv-Intransitiv zum Grundstamm)
IX. Stamm	:	ʔⁱfʕall-a (Für Farbadjektive)
X. Stamm	:	ʔⁱsta.fʕal-a (Reflexiv)

In der arabischen Tradition werden die Verben nach der Zahl ihrer Buchstaben, einschließlich dem *Alif wasl* (dem orthographisch initialen *Alif*) und *Schedda* (der Bezeichnung für die Länge eines Konsonanten), genannt:

I)	faʕala	فعل	الفعل الثلاثي (das dreibuchstabige Verb)
II)	faʕʕala	فعّل	الفعل الرباعي (das vierbuchtabige Verb)
III)	faaʕala	فاعل	
IV)	ʔafʕala	أفعل	
V)	tafaʕʕala	تفعّل	الفعل الخماسي (das fünfbuchtabige Verb)
VI)	tafaaʕala	تفاعل	
VII)	ʔⁱnfaʕala	انفعل	
VIII)	ʔiftaʕala	افتعل	
IX)	ʔifʕalla	افعلّ	
X)	ʔistafʕala	استفعل	الفعل السداسي (das sechsbuchstabige Verb)

0. Einführung

Das *Wort* ist einerseits ein Begriff der Umgangssprache, ein für den Muttersprachler intuitiv gegebenes Phänomen und wichtiger Baustein der Sprache: Jeder Laie weiß, dass unsere Sprache aus Wörtern besteht, und dass man ohne Wörter nicht sprechen kann: „*The linguistic unit that is most easily used by non-linguists is the word. When Polonius asked Hamlet what he was reading, the answer was 'Words, words, words'*."[4]

Andererseits ist *Wort* ein Begriff der Linguistik. In der Linguistik stellt das *Wort* eine recht problematische Kategorie dar, wie es viele Linguisten bestätigen, unter anderen Vennemann: „*Der Begriff des Wortes ist einer der schwierigsten, vielleicht der problematischsten Kategorien überhaupt in der gesamten Linguistik*."[5] Der Ansicht ist auch Žirmunsky: „*The word is the basic unit of the language, but any definition of the term and any delineation of its boundaries present great difficulties [...]*."[6]

Aus diesem Grund ist unter Sprachwissenschaftlern die Meinung verbreitet, dass es schwierig ist, dem Begriff *Wort* eine ausreichende Definition zu geben, und, dass es unmöglich ist, eine widerspruchsfreie und universelle Wortdefinition zu geben, weil das *Wort* eine sprachspezifische Einheit ist, die einigen, aber nicht allen Sprachsystemen angehört: „*There are linguists who are pessimists about the possibility of defining the word. They either do not admit of any definition, or they admit a definition for each particular language but no universal definition valid for all languages*."[7]

---

[4] G. Booij, C. Lehmann und J. Mugan (Hrg.), Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung, 1. Halbband, Berlin, New York 2000, S. 247.
[5] Th. Vennemann, J. Jacobs, Sprache und Grammatik, Darmstadt 1982, S. 7.
[6] V. M, Žirmunsky, The word and its boundaries. In: Linguistics 27, 1966, S. 65.
[7] Ebd.

Im europäischen Raum spiegelt sich die Schwierigkeit der Kategorie *Wort* hauptsächlich in der komplexen und verwirrenden Wortdiskussion wieder. Der nach einer Wortdefinition suchende stößt auf verschiedene Definitionen und auf eine vielfache terminologische Differenzierung des Begriffs *Wort*.

Als Lexikoneinheit, als phonetisch gekennzeichnetes Element in der Rede, als Einheit des Paradigmas bei den flektierbaren Wortarten, als graphisch gekennzeichnetes Element in der Schrift und schließlich als Einheit des Satzes, wurde das *Wort* vielfach und auf verschiedenen Ebenen untersucht und definiert[8]:

1) auf der lexikalischen Ebene
2) auf der phonetisch-phonologischen Ebene
3) auf der morphologischen Ebene
4) auf der orthographischen Ebene
5) und / oder auf der syntaktischen Ebene.

Und zwar: 1) als kleinster, relativ selbständiger Träger von Bedeutung, 2) als kleinstes, durch Wortakzent und Pause isolierbares Lautsegment, 3) als Grundeinheit von grammatischen Paradigmen, 4) als Einheit, die durch Leerstellen im Schriftbild isoliert wird und / oder 5) als kleinste, verschiebbare und ersetzbare Einheit des Satzes.

Entsprechend gibt es das lexikalische, das phonologische, das grammatische / morphosyntaktische, das orthographische und das syntaktische *Wort*.

Außerdem wurde der Wortbegriff in vielen Arbeiten einer vielfachen terminologischen Differenzierung unterworfen: *Stamm*, *Lexem*, *lexikalisches Item*, *Listem*, *freies Morphem*, *Wortform* usw., oder ganz zugunsten von Begriffen wie *Morphem* und *Lexem* aufgegeben, denn für viele Sprachwissenschaftler, darunter

[8] Vgl. dazu H. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 2. Auflage, Stuttgart 1990, S. 849.

Jirí Krámský, ist *Wort* ein vager, vortheoretischer Begriff, der durch präzise definierbare Begriffe ersetzt werden müsse, nämlich durch das freie Morphem: „*If we write that the word is ‚the smallest independent unit of the language' then it means that by using the word independent, we are differentiating the word from the bound morpheme which is not independent. The free morpheme is, of course identified with the word.*"[9]

Auch Matthews ist der Meinung, dass *Wort* ein allgemeiner und unspezifischer Begriff ist. Er betrachtet das *Wort* vielmehr als ein Oberbegriff für

- *Lexem* (Bezeichnung für die Zitierformen, die im Lexikon aufgeführt werden): „*We shall therefore refer to the word in sense 2 as the* ***lexeme*** *[...].*"[10]
- *Wortform* (Bezeichnung für das phonologische oder orthographische Wort): „*A neater alternative is to refer to the word in sense 1, where distinction is necessary, as the* ***word-form****.*"[11]
- *Wort* (Bezeichnung für das grammatische Wort): „*The term* ***word*** *may then be reserved, in the strictest usage, for sense 3.*"[12]

In der arabischen Tradition dagegen scheint die Wortdiskussion auf den ersten Blick einfach. Arabische Sprachwissenschaftler erklären einstimmig, dass „كلمة [kalim.a^t] [13] (Wort) ein Ausdruck ist, der einen einfachen Sinn bezeichnet", zum Beispiel

---

[9] J. Krámský, The word as a linguistic unit, S. 73.
[10] P.H. Matthews, Morphology. An introduction to the Theory of word-structure, Cambridge 1974, S. 22.
[11] A.a.O., S. 26
[12] Ebd.
[13] *kalim.a^t* ist vom Genus her feminin. Das Femininum hat im Arabischen, wenn es morphologisch markiert ist, gewöhnlich die Endung *-a^t* ‚*ʔat-taaʔ-u l-ma.rˤbuuṭ-a^t* ' (Der Name des Suffixes bezieht sich auf die Art und Weise wie man diesen Buchstabe im Arabischen schreibt: *ma.rˤbuuṭ-a^t* ist das Femininum des Partizips Passiv *ma.rˤbuuṭ* (gebunden sein) <ة>. Der hochgestellte <t> im Auslaut des Wortes weist darauf hin, dass der auslautende /t/ in der Pausa-Form nicht ausgesprochen wird.

- Ab-u EL-qasim Ibn Omar EL-Zamakhchari[14] (gest. 538 H.[15] / ~ 1154 n. Chr.):

„الكلمة هي اللفظة الدالة على معنى مفرد [...].“ [16]

[ʔal-kalim-at-u hija ~~l-~~łafđ-at-u d-daall-at-u ʕalaa maʕnaa mu.frad [...]]

(kalima[t] (Wort) ist der Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet)

- Ab-u Hayyan EL-Andalousi (gest. 745 H. / ~ 1344 n. Chr.):

„الكلمة لفظ مستقل دال [...].“ [17]

[ʔal-kalim-at-u łafđ-un mu.staqill-un daall-un [...]]

(kalima[t] (Wort) ist ein bezeichnender selbständiger Ausdruck)

Die gleiche Definition findet man bei fast allen ihren Nachfolgern, auch den modernen unter ihnen, zum Beispiel Antoine EL-Dahdah:

„الكلمة هي الوحدة اللفظية الدنيا اللتي تدل على معنى.“[18]

[ʔal-kalim-at-u hija l-waħadat-u ~~l-~~łafđ-ij-at-u d-dunj-aa l-latii ta-dull-u ʕalaa maʕnaa]

(kalima[t] (Wort) ist die minimalste Ausdruckseinheit, die einen Sinn bezeichnet)

---

[14] Bei den arabischen Namen trenne ich den Stamm vom Präfix der Bestimmtheitsmarkierung und vom Suffix der Kasusflexion. Außerdem zitiere ich die Namen immer im Nominativ, d. h. mit dem Suffix *-u/-un*.

[15] Dies ist die Abkürzung von *hi[d]ʒra[t]* (Wanderung des Propheten Mohamed von Mekka nach Medina, zwei Städten in Saudi Arabien). Der Kalender der Moslems (Mondkalender) beginnt an diesem Tag der hi[d]ʒra[t]. 1 im Mondkalender entspricht 624 nach Christus.

[16] M. Ibn Omar EL-Zamakhchari, ʔal-mufa~~ss~~al fii ʕilm-i l-ʕarabija[t], Beirut (das Jahr ist nicht gegeben), 2. Auflage, S. 6.

[17] M. Ab-u Hayyan EL-Andalousi, ʔat-taðjiil wa t-takmiil fi ʃarħ-i kitaab-i t-tashiil (bearbeitet von H. Handawi), Damaskus 1997, Bd. 1, S. 13.

[18] A. EL-Dahdah, A Dictionary of Arabic Grammatical Nomenclature, Beirut 1993, S. 262.

Auch die Zahl der Wortarten[19] („*Klasse, der ein Wort nach grammatischen Gesichtspunkten zugeordnet wird (z. B. Verb).*“[20]) ist im Arabischen festgelegt. Fast alle arabischen Grammatiker sowohl die klassischen als auch die modernen, scheinen einig darüber, dass es im Arabischen drei Grundwortklassen gibt: *ʔism* (Nomen), *fiʕl* (Verb) und *ħarˤf*[21].

Offenbar haben die arabischen Grammatiker diese Einteilung in Wortarten – die eigentlich von Aristoteles stammt, wie es viele Linguisten bestätigen, unter anderen Versteegh: „*At first sight the division into three parts of speech (aqsàm al-kalám) in Arabic grammar seems to be a blueprint of the Aristotelian division into noun (ónoma), verb (rhèma), and particle (súndesmos).*“[22] – von Sibawayh (der bekanntesten Gestalt der arabischen Grammatik, gest. 177 H. / ~ 793 n. Chr.) übernommen:

„[...] فالكلم ا سم ، وفعل ، وحرف جاء لمعنى ليس با سم ولا فعل [...].“ [23]

[fa=l-kalim-u ʔism-un wa fiʕl-un wa ħarˤf-un ᵈʒaaʔ-a li=maʕnaa lajsa bi=ʔism-in wa laa fiʕl-in]

(kalim (die kollektive Form von kalimaᵗ (Wort)) bezeichnet ein Nomen, ein Verb und ein ħarˤf, das einen Sinn bezeichnet, das kein Nomen und kein Verb ist)

Aber wenn man diese erste Stufe der globalen Definition der grammatischen Kategorie *Wort* und der Festlegung der Zahl der Wortarten überschreitet, und will diese Wortdefinition und Einteilung in Wortarten, die sehr unklar ist, weil sie der

---

[19] Im Deutschen wird *Wortart* oft als Synonym für *Wortklasse* verwendet. Auch im Arabischen spricht man sowohl von *ʔanwaaʕ l-kalimaᵗ* (Wortarten) als auch von *ʔaqsaam l-kalimaᵗ* (Wortklassen). Außerdem findet man in den älteren Grammatiken andere Bezeichnungen, zum Beispiel *Redeteile* und *Hauptteile*.

[20] Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A-Z, Mannheim, Wien, Zürich 1989, S. 1755.

[21] Ich nutze *ħarˤf* hier ohne Übersetzung, weil noch nicht klar ist, welche Kategorie es bezeichnet.

[22] C.H.M. Versteegh, Greek Elements in Arabic Linguisitc Thinking, Leiden: E. J. Brill 1977, S. 38.

[23] A. Sibawayh, ʔal-kitaab (bearbeitet von A. Mohamed Haroun), 2. Auflage, Ägypten 1977, Bd. 1, S. 12.

Mehrdeutigkeit von *ħarˤf* im Arabischen keine Beachtung zukommen lässt, näher untersuchen, ergeben sich drei fundamentale Fragen, die nicht offen bleiben sollten:

a) Was bedeutet *maʕnaa* „Sinn“ in der Definition von *Wort?*

b) Welche Kategorie bezeichnet der grammatische Terminus *ħarˤf* in der Einteilung in Wortarten? Diese Kategorie bezeichnet einbuchstabige Wörter[24], vor allem die, die auf der graphischen Ebene von den gebundenen Morphemen nicht unterschieden werden und daher verwechselt werden können. Mit anderen Worten: Was ist der Unterschied zwischen dem *ħarˤf-Wort* und dem grammatisch gebundenen *ħarˤf- Morphem*?

c) Wie bezeichnet man Morpheme, vor allem die gebundenen unter ihnen, im Arabischen?

Im Arabischen ist der Unterschied nicht eindeutig zwischen dem *gebundenen Morphem* und dem *Wort*, vor allem wenn es um graphisch einelementige bzw. einbuchstabige *Wörter* geht, die auf der graphischen Ebene, wie die gebundenen Morpheme, vorkommen. Das Arabische hat einen ästhetischen quantitativen Filter für den Wortkörper, der nicht zulässt, dass ein graphisches *Wort* aus weniger als zwei Zeichen besteht. Deshalb werden die graphisch einbuchstabigen Wörter immer mit der folgenden Form zusammengeschrieben bzw. an der folgenden Form klitisiert.

Neben der Klitisierung, die die Schwierigkeiten bei der Unterscheidung zwischen den Kategorien *ħarˤf-Wort* und *ħarˤf-Morphem* begründet, trägt eine weitere Besonderheit des Arabischen zu dieser Problematik bei. Sie betrifft die Vokalisation. Das Arabische stellt ein sehr ökonomisches Schriftsystem dar, in dem vokalische Qualitäten, die im Silbenkern vorkommen, nicht notiert werden

[24] Mit Vorbehalt, weil noch nicht geklärt ist, ob die einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen tatsächlich Wörter sind.

(zumindest nicht in den Texten, die für routinierte Leser, die verstehen, was sie lesen, bestimmt sind). Für weniger geübte Leser werden Texte durch ein System von Hilfszeichen, *Schakl* (Form), ergänzt. Dieses System ist im Kontext der Koranüberlieferung entstanden, um den Wortlaut des Korans mit der Ausbreitung des Islams auch für solche Muslime, die im Arabischen nicht zu Hause waren, sicher zu stellen. Diese Zeichen werden außer in Korandrucken und in Fibeln gelegentlich auch in Prosa Texten für Erwachsene an Stellen verwendet, die sonst missverständlich sein könnten. Es geht bei der arabischen Schrift / Orthographie nicht um eine lautliche Fixierung eines Textes, sondern um eine Fixierung grammatischer und lexikalischer Artikulation, die es erlaubt, ihn zu interpretieren. Das heißt, das arabische Schriftsystem funktioniert auf der Grundlage einer grammatischen Analyse. Die Vokalisierung der Wortformen folgt aus der Funktion der grammatischen Umgebung im jeweiligen Satz.

Diese Besonderheit der arabischen Orthographie bereitet Schwierigkeiten im Rahmen der Kategorie *Wort*, und zwar bei der Erkennung der Wortart einiger Wortformen.

Wenn man die Wortformen eines Textes unabhängig vom syntaktischen Kontext lesen will, kann man ihnen verschiedene Lautierungen geben, und entsprechend kann man die Wortformen unterschiedlich interpretieren: Bei den Nomina sind verschiedene Kasusmarkierungen möglich, und bei den Verben sind verschiedene Ablautmöglichkeiten und Genus-Verbi möglich. Bei einigen Wortformen kann man sogar nicht einmal die Wortart bestimmen, man weiß nicht, ob es ein Verb oder ein Nomen ist. كتب zum Beispiel könnte man [katab-a] (er schrieb), oder [kutib-a] (es wurde geschrieben) oder auch [kutub-un] (Bücher) lesen.

Mit diesem Problem der Verb- / Nomenunterscheidung ist man vor allem bei der Behandlung einer der besonderen Wortarten des Nomens bzw. Substantivs im Arabischen, dem *Masdar*[25], konfrontiert.

Das Arabische Lexikon wird weitgehend durch einheitlich dreiradikalige Stämme charakterisiert. Die Bedeutung der grammatischen Kategorien ist in der Struktur des Wortes ausgedrückt, und die lexikalische Bedeutung ist inhärent in den Radikalen, von denen sie abgleitet wird. Bei der Ableitung operieren die arabischen Grammatiker mit einer Kette von Kombinationen zwischen *ʔasl* (Wurzel) und *maʕnaa* (Sinn). Als *ʔasl* gilt der Stamm bzw. die Wurzel, die meistens aus drei Radikalen besteht.

Das *Masdar* wird aus den gleichen Radikalen wie das Verb gebildet. Phonologisch sind alle Masdarformen von Verbalformen zu unterscheiden, aber orthographisch sind alle Verbformen des ersten, fünften und sechsten Stammes mit den Masdarformen identisch, zum Beispiel

I. Stamm

شرب	شرب
[ʃarib-a]	[ʃurb-(un)]
trink:PF-3.S.M	Trinken-(N)

V. Stamm

□□□□	□□□□
[ta.fahham-a]	[ta.fahhum-(un)]
sich verständig:PF-3.S.M	Verständigen-(N)

VI. Stamm

تكا سل	تكا سل
[ta.kaasal-a]	[ta.kaasul-(un)]
faulenz:PF-3.S.M	Faulenzen-(N)

[25] Ich nutze den Terminus ohne Übersetzung, um das Problem der Begrifflichkeit zu vermeiden.

Ziel dieser Arbeit ist es, Antworten zu geben auf zwei zentrale Bereiche nominaler Kategorisierung. Zum einen auf die Frage nach dem Wesen der Wortklasse *ħarˤf* im Arabischen, und zum anderen auf die Wortart *Masdar* im Arabischen und Marokkanischen.

Darüber hinaus will die Arbeit auf die Frage eingehen, ob die Besonderheiten der arabischen Tradition für die Schriftsprache in der gesprochenen Sprache fundiert sind, oder von ihr abstrahieren, und anhand von konkreten Beispielen überprüfen.

Entsprechend besteht die vorliegende Arbeit aus zwei Teilen: Jeder Teil besteht seinerseits aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der theoretische erste Teil gibt einen Überblick über die Wortdiskussion im Deutschen und Arabischen. Die Darstellung der Kategorie *Wort* im Arabischen steht unter der leitenden Fragestellung nach der Bedeutung von *maʕnaa* (Sinn) in der Definition von *kalimaᵗ* (Wort) und nach dem Unterschied zwischen *ħarˤf-Morphem* und *ħarˤf-Wort* im Arabischen.

Der praktische erste Teil liefert eine konkrete detaillierte Analyse des Wortes, sowohl von seiner oraten Artikulationsebene als phonologische Einheit und Kette von Lauten und Silben als auch von seiner literaten Artikulationsebene jeweils im Arabischen, im Marokkanischen und im Deutschen.

Im theoretischen zweiten Teil wird die Wortart *Masdar* im Arabischen und Marokkanischen, im Hinblick auf die Begrifflichkeit, auf die syntaktische Funktion und auf die Bildungsform, behandelt.

Im praktischen zweiten Teil wird einerseits anhand eines Korpus, andererseits anhand eines Testes, der Gebrauch von *Masdar* im Marokkanischen, das vor allem eine gesprochene Sprache ist (im Gegensatz zu der arabischen Schriftsprache), näher untersucht.

- Die Korpusanalyse soll eine fundamentale Frage beantworten, und zwar: Welcher Bildungstyp von Masdar kommt im Marokkanischen häufiger vor?
- Der Test dient dazu die Frage der Verb- / Nomendifferenzierung bei den Masdarformen zu beantworten, wobei die verbale Form und die nominale Form nur durch einen minimalen phonologischen Kontrast markiert werden können.

Demnach gliedert sich die Arbeit in vier großen Kapitel außer der Einführung und der Schlussfolgerung:

- Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die Wortdiskussion im Arabischen und im Deutschen und soll eine Antwort auf die obengenannten Fragen geben.
- Das zweite Kapitel ist als praktischer Teil konzipiert. Es soll eine detaillierte Analyse eines Textes jeweils im Arabischen, im Marokkanischen und im Deutschen liefern.
- Das dritte Kapitel ist dem zentralen Punkt, der Wortart *Masdar* im Arabischen und Marokkanischen gewidmet.
- Das vierte Kapitel ist als empirischer Teil konzipiert und gibt eine detaillierte Korpusanalyse und Auswertung des Testes.

I. Wort (Theoretischer Teil)

1. Die außergrammatische Bedeutung von *Wort*

1.1. Die außergrammatische Bedeutung von *Wort* im Deutschen

Sowohl in den indoeuropäischen als auch in den semitischen Sprachen hatte bzw. hat das *Wort* als wichtiges Element der Sprache zugleich viele außergrammatische Bedeutungen.

Im Vergleich zu den anderen europäischen Sprachen, zum Beispiel das Französische *mot* / *mots* und Englische *word* / *words,* weist das Deutsche die Besonderheit auf, dass die spezielle Bedeutung *Einzelwort* im Plural eine eigene Form besitzt, nämlich *Wörter* neben *Worte*.

In diesem Zusammenhang muss man hervorheben, dass das unterscheidende Nebeneinander der Pluralformen *Worte* und *Wörter* neu ist. Vor der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sprach man noch nicht davon. Die erste doppelte Pluralbildung des *Wortes* ist *Wort* (Pluralform mit der alten Flexionslosigkeit) gegenüber *Worte* (Pluralform mit der e- Endung des Plurals der maskulinen a-Stämme).[26]

Wort mit der Pluralform *Worte* bezeichnet eine zusammenhängende Rede, eine Rede als Ausdruck von Gedanken und Gefühlen, zum Beispiel *„die richtigen Worte, zu Herzen gehende Worte [...].“*[27]. *Wort* mit der Pluralform *Wörter* bezeichnet dagegen ein Redeteil ohne Zusammenhang, wie es im Folgenden Hermann Paul erläutert: *„Die beiden Formen des Pl. werden jetzt so*

---

[26] Vgl. dazu J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 14, II. Ableitung, Leipzig 1960, S. 1467f.

[27] E. Agricola (Hrg.), Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum dt. Sprachgebrauch, München 1970, S. 753.

unterschieden, daß Wörter für eine Mehrzahl vereinzelter Wörter gebraucht wird, Worte für eine zusammenhängende Gruppe, [...].“[28]

Schon in dem Wörterbuch von Grimm findet man den Hinweis auf diese doppelte Bedeutung von *Wort*: „*wie in den anderen germanischen sprachen gilt seit je auch im deutschen für wort eine schon in lat. verbum zutage tretende doppelheit der bedeutung. wort bezeichnet einerseits eine zusammenhängende rede (I), anderseits ein lautgebilde bestimmter bedeutung als kleinste sinneinheit der rede (II)*.“[29]

Als Begriff der Umgangssprache kommt *Wort* in vielen idiomatischen Wendungen vor, zum Beispiel *sein Wort halten, einem das Wort geben, ums Wort bitten, das Wort nehmen, zu Worte kommen* oder *einem ins Wort fallen*.

Das *Wort* wird auch ohne Plural und ohne Verkleinerung gebraucht. Den Hinweis darauf findet man in vielen Wörterbüchern der deutschen Sprache: *„/ ohne Pl., ohne Verkl./ mündliche Darlegung, Äußerung von Gedanken zu einem bestimmten Thema vor einem bestimmten Publikum [...].*“[30]

In dem Wörterbuch von Grimm ist die Rede vielmehr von einer dritten Anwendung des *Wortes*: „*jenseits der unterscheidung von I und II bleibt wort in einer dritten anwendung III, die in der vorstellung des sprachvollzuges wurzelt und von dorther ein eigenes sprachliches leben entwickelt*.“[31]

---

[28] H. Paul, Deutsches Wörterbuch, 7. Auflage, Tübingen 1976, S. 811.
[29] J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, S. 1473.
[30] R. Klappenbach / W. Steinitz (Hg.), Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache, Bd. 6, Berlin 1977, S. 4394.
[31] J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, S. 1473.

1.2. Die außergrammatische Bedeutung von *Wort* im Arabischen

1.2.1. Die verschiedenen Lautierungen von °k l m°[32]

Wort heißt im heutigen Arabischen *kalima*^{t}. Früher hatte man *kalima*^{t} auch als *kilma*^{t} und *kalma*^{t} ausgesprochen, wie man es in einigen arabischen Wörterbüchern findet, zum Beispiel in *lisaan l-ʕarab*:

„وتميم تقول : هي كِلْمة بكسر الكاف، وحكى الفراء فيها ثلاث لغات :
كَلِمَة وكِلْمَة وكَلْمَة .“[33]

[wa tamiim ta-quul-u hija kilm-at-un bi=kasr-i l-kaaf wa ħaka-a l-farraaʔ-u fii=haa θalaaθ-a luɣ.aat-in kalim-a^{t} wa kilm-a^{t} wa kalm-a^{t}]

(Tamiim[34] spricht kilma^{t} mit einem /i/ hinter dem /k/ aus, und EL-Farraa[35] sagt, es gibt drei Aussprachformen dieses Wortes: kalima^{t}, kilma^{t} und kalma^{t})

1.2.2. Die verschiedenen Bedeutungen von der Wurzel °klm°

kalima^{t} (Wort) wird aus den Radikalen ° k l m° gebildet. Diese drei Radikale bilden den Stamm bzw. Wurzel von zwei unterschiedlichen Masaadir[36] und ihren entsprechenden Verbformen:

„كلم : الكاف و الام والميم أصلان : أحدهما يدل على نطق مفهم
و الآخر على جراح .“[37]

[ʔal-kaaf wa l-laam wa l-miim ʔaṣl-aan-i ʔaħad-u=humaa ja-dull-u ʕalaa nuṭq-in mu.fhim wa l-ʔaaxarˤ-u ʕalaa ᵈʒirˤaaħ]

---

[32] Das Altarabische Lexikon ist weitgehend durch dreiradikalige Stämme charakterisiert. Ich notiere die Radikale so: °R°.
[33] J. Ibn ManDour EL-MiSri, lisaan l-ʕarˤab, 6. Auflage, Bd. 12, Beirut 1997, S. 523.
[34] Ein arabischer Volksstamm.
[35] Ab-u Zakariya JaHya Ibn Zayyad, ein Sprachwissenschaftler (gest. 207 H. / ~ 822 n. Chr.).
[36] Pluralform von *Masdar*.
[37] A. Ibn Faris Ibn Zakariya EL-Razi, muʕᵈʒam l-maqaajiis fi l-luɣaᵗ (bearbeitet von C. E. Ab-u Amr), Beirut 1994, S. 906.

(Die Buchstaben °klm° sind zwei Stämme, einer bezeichnet eine verständliche Äußerung, und der andere Verletzungen)

Der Nominalform *kalm* (Verletzung) entspricht das Verb des ersten Stammes bzw. des Grundstammes *kalam-a* (verletz:PF-3.S.M). Der Nominalform *kalaam* (Rede) entspricht das Verb des zweiten Stammes *kallam-a* (mit jemandem red:PF-3.S.M), und des fünften Stamm *ta.kallam-a* (red:PF-3.S.M), wie es im Folgenden Ibn Abbad erläutert:

„كلم
الكَلْمُ: الجُرح و الجميع : الكُلوم والكِلام ، كَلَمْتُه أَكْلِمُه .
و الكَلام و الكَلِمَةُ : معروفٌ ، و جمعها كَلِم. وكليمك الذي يُكَلِّمُكَ، و تُكَلّمه [...] .
والكُلامُ الأرض الصُّلبة ذات حجارة و جصّ.“[38]

[klm ʔal-kalm-u ʔal-ᵈʒurˢħ-u wa l-ᵈʒamiiʕ-u l-kuluum wa l-kilaam kalam-tu=hu ʔa-klimu=hu wa l-kalaam-u wa l-kalim-at-u ma.ʕrˢuuf wa ᵈʒamʕ-u=haa kalim-un wa kaliim-u-ka l-laðii ju-kallim-u=ka wa tu-kallim-u=h [...] wa l-kulaam-u l-ʔarˢð-u ~~s~~-sulb-at-u ðaat-u ħiᵈʒaarˢ-at-in wa ᵈʒa~~ss~~]

(°klm° ʔal-kalm bedeutet Verwundung. Es hat zwei Pluralformen kuluum und kilaam. Die von der Wurzel mit der Bedeutung Verwundung abgeleiteten Verbformen sind kalam-tu=hu (verwund:PF-1.S=3.S.M) und ʔa-klim-u=hu (1-verwund:IPF-S=3.S.M). ʔal-kalaam (die Rede) und kalimaᵗ (Wort) sind bekannt. Ihre Pluralform ist kalim. Und kaliim-u=ka (dein Sprechpartner) ist derjenige, der mit dir redet und du mit ihm. ʔal-kulaam ist die harte Erde, voller Steine und Gips)

[38] I. Ibn Abbad, ʔal-muħii~~ɬ~~ fi l-luɣaᵗ (bearbeitet von EL-Chaykh M. H. Al Yassine), Bd. 6, Beirut 1994, S. 273.

1.2.3. Die verschiedenen Pluralformen von *kalima*^{t}

kalima^{t} hat wie das *Wort* im Deutschen zwei Pluralbildungen, *kalim-aat* und *kalim*, und wird auch ohne Plural gebraucht. Aber es ist nicht so, dass man die Pluralform *kalim-aat* mit *Worte*, und *kalim* mit *Wörter* vergleichen kann (was man in einigen Deutsch-Arabischen Wörterbüchern findet)[39]. *kalim-aat* ist sowohl die Pluralform von *kalima*^{t} mit der Bedeutung eines Einzelwortes, als auch für *kalima*^{t} mit der Bedeutung einer zusammenhängenden Rede oder Aussage. *kalim* ist die kollektive Form der einzelnen Form *kalima*^{t} (Wort), wie es unter anderen Ibn Hicham (gest. 761 H. / ~ 1360 n. Chr.) erläutert:

„[...] معنى الكلم : و الكلم : اسم جنس جمعي [...]."[40]

[[...] maʕnaa l-kalim wa l-kalim-u ʔism-u ^{d}ʒins-in ^{d}ʒamʕ-ij[41] [...]]

(Die Bedeutung von kalim: kalim ist eine generische kollektive Form)

Ibn Hicham erklärt, dass die kollektive Form *kalim* eine produktive Form im Arabischen ist, und gibt dafür ein Beispiel *labin-a*^{t} (Ziegel:S) *labin* (Ziegel:Koll.):

„[...] و معنى كونه اسم جنس جمعي أنه يدل على جماعة وإذا زيد على لفظه تاء التأنيث فقيل (كلمة) نقص معناه وصار دالا على الواحد ، ونظيره لَبِنٌ ولبنة [...] ."[42]

---

[39] Vgl. dazu G. Schregle, Deutsch - Arabisches Wörterbuch, Beirut 1977, S. 1405f.

[40] J. Ibn Hicham, ʔawđaħ l-masaalik ʔilaa ʔalfijat-i ʔibn maalik (bearbeitet von J. EL-Chaykh M. l-biqai), Bd. 1, Beirut 2000, S. 35.

[41] *ʔism-u l-* ^{d}*ʒins-i l-* ^{d}*ʒamʕ-ij* gehört, wie *ʔism-u l-*^{d}*ʒamʕ-i* und *ʔism-u l-*^{d}*ʒins-i l-ʔifraad-ij* zu den Arten des unregelmäßigen Plurals im Arabischen. *ʔism-u l-*^{d}*ʒamʕ-i* bezeichnet sowohl zählbare, als auch nichtzählbare Substantive, die verschiedene Personen bezeichnen, zum Beispiel *ʃaʕb* (ein Volk) / *ʃuʕuub* (Völker) und *ʔunaas* (Leute). *ʔism-u l-*^{d}*ʒins-i l-*^{d}*ʒamʕ-ij* bezeichnet Kollektiva, unter denen auch Personen, die zu einem gleichen Volk, zu einer gleichen Gemeinschaft, zu einer gleichen Sorte gehören, zum Beispiel *ʕarˤab* (Araber), *ħamaam* (Tauben), *tuffaaħ* (Äpfel). Während *ʔism-u l-*^{d}*ʒamʕ-i* nie ein Einzelnes bezeichnet, bezeichnet *ʔism-u l-*^{d}*ʒins-i l-*^{d}*ʒamʕ-ij* mit Hilfe des Nisba-suffixes *-ij* für die Personenbezeichnungen, und des Suffixes *-a*^{t} für die anderen Substantive, ein Einzelnes, zum Beispiel *ʔal-ʕarˤab* (die Araber) / *ʕarab-ij* (ein Araber), *ħamaam* (Tauben) / *ħamaam-a*^{t} (Taube-S.F), *tuffaaħ* (Äpfel) / *tuffaaħ-a*^{t} (Apfel-S.F).

[42] J. Ibn Hicham, ʔawđaħ l-masaalik ʔilaa ʔalfijat-i ʔibn maalik, Bd. 1, S. 35.

[wa maʕnaa kawn-i=hi ʔism ᵈʒins ᵈʒamʕ-ij ʔanna=hu ja-dull-u ʕalaa ᵈʒamaaʕ-at-in wa ʔiðaa ziid-a ʕalaa ɬafđ-i=hi taaʔ-u t-taʔniiθ fa=qiil-a kalim-aᵗ naqas-a maʕnaa=h wa saarˢ-a daall-an ʕalaa l-waaħid-i wa nađiir-u=hu labin-un wa labin-at-un]

(ʔism ᵈʒins ᵈʒamʕ-ij (kollektive Form) bezeichnet eine Gruppe, und wenn man zu ihm taaʔ-u t-taʔniiθ (die Endung -aᵗ des Femininums Singular) hinzufügt, dann bezeichnet es ein Einzelnes, zum Beispiel Ziegel:S und Ziegel:Koll)

Auch EL-Fakihi (gest. 972 H. / ~ 1553 n. Chr.) bestätigt, dass *kalim* die kollektive Form von *kalimaᵗ* (Wort) ist:

„[...] و الصحيح أن الكلم اسم جنس جمعي واحده كلمة .“[43]

[wa s-saħiiħ-u ʔanna l-kalim-a ʔism-u ᵈʒins-in ᵈʒamʕ-ij waaħid-u=hu kalim-aᵗ]

(Das Richtige ist, dass kalim eine kollektive Form ist, seine einzelne Form ist kalimaᵗ)

1.2.4. Der Unterschied zwischen *kalim* und *kalaam*

Was *kalim* (die kollektive Form von *kalimaᵗ* (Wort)) von *kalaam* (die Rede) unterscheidet, ist vor allem die semantische Bedeutung, wie es Ab-u EL-Barakat EL-Anbari (gest. 577 H. / ~ 1187 n. Chr.) hierbei erläutert:

„[...] الكلم : اسم جنس، وَاحِدُهُ : كَلمة [...].

[...] فما الفرقبين الكلم و الكلام ؟ قيل الفرق بينهما أن الكَلم ينطلق علىالمفيد

و علىغيرالمفيد و أما الكلام فلا ينطلق إلا على المفيد خاصّة .“[44]

---

[43] J. A. Ibn Mohamed EL-Fakihi, ʃarħ l-ħuduud n-naħwijaᵗ (bearbeitet von M. EL-Tayyeb EL-Ibrahim) (Ort nicht angegeben) 1996, S. 63ff.

[44] A. Ab-u EL-barakat EL-Anbari, ʔasrˢaarˢ-u l-ʕarabijaᵗ (bearbeitet von M. Bahja EL-BayTar), Damaskus 1957, S. 3.

[ʔal-kalim-u ʔism-u ᵈʒins-in waaħid-u=hu kalim-at-un]

[fa=maa l-farˤq-u bajn-a l-kalim-i wa bajn-a l-kalaam-i qiil-a l-farˤq-u bajna=humaa ʔanna l-kalim-a ja-n.ɬaliq-u ʕalaa l-mu.fiid-i wa ʕalaa ɣajr-i l-mu.fiid-i wa ʔammaa l-kalaam-u fa=laa ja-n.ɬaliq-u ʔillaa ʕalaa l-mu.fiid-i xaa~~ss~~-at-an]

(ʔal-kalim ist eine kollektive Form, seine einzelne Form ist kalimaᵗ (Wort). Es stellt sich somit die Frage, was der Unterschied zwischen kalim und kalaam ist. Man sagt, der Unterschied zwischen ihnen ist, dass kalim jede Äußerung bezeichnet, möge sie semantisch richtig oder falsch sein. Kalaam (Rede) dagegen bezeichnet ausschließlich semantisch richtige Äußerungen)

Außer der semantischen Bedeutung gibt es zwischen *kalim* (der kollektiven Form von *kalimaᵗ* (Wort)) und *kalaam* (Rede) einen anderen Unterschied, und das betrifft die Zahl der Wörter, die sie jeweils bezeichnen, wie es im Folgenden EL-Fakihi (gest. 972 H. / ~ 1553 n. Chr.) erklärt:

„حد الكلم ما تركب من ثلاث كلمات فأكثر أفاد أو لم يفد فهوأخص من الكلام
بالتركيب من الثلاث و أعم منه بعدم اشتراط الفائدة والكلام عكسه .“[45]

[ħadd-u l-kalim-i maa ta.rakkab-a min θalaat-i kalim-aat-in fa=ʔa.kθar ʔafaad-a ʔaw lam ju-fdid fa=huwa ʔa.xa~~ss~~-u mina l-kalaam-i bi=t-tarkiib-i mina θ-θallat-i wa ʔa.ʕamm-u min=hu bi=ʕadam-i ʔⁱʃtirˤaa~~ɬ~~-i l-faaʔid-at-i wa l-kalaam-u ʕaks-u=h]

(Die Definition von kalim ist folgende: Alles was aus drei Wörtern besteht, möge es eine lexikalische Bedeutung haben oder nicht. Es (kalim) ist spezifischer als kalaam (Rede), (das aus zwei Wörtern bestehen kann), und allgemeiner als es, denn es bezeichnet jede Äußerung ohne Rücksicht auf den Inhalt. Und kalaam (Rede) ist sein Gegenteil)

[45] J. A. Ibn Mohamed EL-Fakihi, ʃarħ l-ħuduud n-naħwijaᵗ, S. 63ff.

Allerdings werden *kalima*^{t} (Wort) und *kalim* (kollektive Form) manchmal als Synonym von *kalaam* (Rede) gebraucht, wie es im Folgenden EL-Kafawi erklärt:

„وللكلمة حقيقة و مجاز فحقيقتها اللفظة الدالة على معنى مفرد [...] و مجازها الكلام."[46]

[wa li-l-kalim-at-i ħaqiiq.at-un wa ma^{d}ʒaaz-un fa=ħaqiiq.at-u-haa ~~l-~~lafd-at-u d-daall-at ʕalaa maʕnaa mu.frad wa ma^{d}ʒaaz-u=haa l-kalaam]

(Das Wort hat eine wörtliche und eine allgemeine Bedeutung: Im spezifischen Sinne bedeutet kalima^{t} (Wort) einen Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet, und im allgemeinen Sinne bedeutet *kalima*^{t} (Wort) die Rede)

Entsprechend findet man in einigen Arabischen Lexika *kalima*^{t} (Wort) als Synonym für *kalaam* (Rede) angegeben:

„الكلمة الطيبة : [...]: أي الكلام."[47]

[ʔal-l-kalim-at-u ~~t-~~tajjib-at-u [...] ʔaj ʔal-kalaam]

(Das gute Wort bedeutet die gute Rede)

1.2.5. Der Gebrauch von *kalima*^{t} entsprechend ihrer verschiedenen Bedeutungen

kalima^{t} (Wort) mit der Bedeutung eines Einzelwortes findet man vorwiegend in den Lehrwerken und Grammatiken sowohl im Singular als auch im Plural, zum Beispiel *am Anfang*, *in der Mitte* und *am Ende des Wortes*:

„[...] في أول كلمة أخرى."[48]

[fii ʔawwal-i kalim-at-in ʔuxrˤaa]

(Am Anfang eines anderen Wortes)

---

[46] A. I. EL-Hosayni EL-Kafawi, ʔal-kullijaat. muʕ^{d}ʒam fi l-mos~~t~~alaħaat wa l-furuuq l-luɣawija^{t} (bearbeitet von A. Darwich und M. EL-MiSri), Bd. 4, Damaskus 1982, S. 101.

[47] A. a.O., S. 99.

[48] M. Ali Malhas, qawaaʕid wa ʔaħkaam ta^{d}ʒwiid l-qurʔaan (Ort und Jahr nicht angegeben), S. 40.

„إذا أردنا أن نقرأ مثلا هذه الكلمات .“[49]

[ʔiðaa ʔarˢad-naa ʔan na-qrˢaʔ-a maθal-an haaðihi l-kalim-aat]

(Wenn wir diese Wörter zum Beispiel lesen)

Da der Numerus im Schriftarabischen durch den dreifachen Kontrast: Singular (eins) Dual (zwei) und Plural (mehr als zwei) charakterisiert, kommt *kalima*[t], vor allem mit der Bedeutung eines Einzelwortes, auch im Dual vor, zum Beispiel in diesem ħadiiθ (Aussage des Propheten Mohamed):

„كلمتان ثقيلتان □ ا□□ان خفيفتان علىاللسان حبيبتان على الرحمان هما سبحان الله

و ا□مد لله .“

[kalim-at-aani θaqiil-at-aani fi=l-miizaan xafiif-at-aani ʕala l-lisaan ħabiib-at-aani ʕala rˢ-rˢaħmaan humaa subħaan.a ~~l-ł~~aah wa l-ħamd-u li=~~l-ł~~aah]

(Zwei Worte sind schwerwiegend in der Waage, leicht auf der Zunge und beliebt bei Gott, und zwar: Gott (sei) gepriesen und Gott (sei) Dank)

Die meisten Beispiele von *kalima*[t] (Wort) als zusammenhängende Rede findet man im Koran. *Kalima*[t] wurde zwei und vierzig[50] mal im Koran erwähnt sowohl im Singular als auch im Plural, zum Beispiel

„و يريد الله أن يحق الحق بكلماته .“[51]

[wa ju-riid-u ~~l-ł~~aah-u ʔan ju-ħiqq-a l-ħaqq-a bi=kalim-aat-i=hi]

([...] Gott wollte durch seine Worte der Wahrheit zum Sieg verhelfen (w. die Wahrheit wahr machen) [...])[52]

---

[49] M. Ali Malhas, qawaaʕid wa ʔaħkaam ta[d]ʒwiid l-qurʔaan, S. 25.

[50] Vgl. dazu H. M. Fahmi EL-chafiey, ʔad-daliil l-mufahras li=ʔalfaað-i l-qurʔaan-i l-kariim, Kairo 1998, S. 651.

[51] Sure (8) *ʔal-ʔanfaal*, Strophe 7.

[52] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, 6. Auflage, Stuttgart, Berlin, Köln 1993, S. 126.

„وكلمة الله هي العليا [...].“[53]

[wa-kalim-at-u ~~l-l~~aah-i hija l-ʕuljaa]

([...] oder: Aber das Wort Gottes ist (immer) obenauf)[54]

„كذلك حقت كلمت ربك على الذين فسقوا أنهم لا يومنون.“[55]

[wa kaðaalika ħaqq-at kalim-at-u rˤabb-i-ka ʕalaa l-laðiina fasaq-uu ʔanna=hum laa ju-ʔmin-uun]

(So ist an denen, die freveln, das Wort deines Herrn in Erfüllung gegangen (w. wahr geworden), (nämlich), daß sie nicht glauben werden)[56]

Eine besondere Bedeutung hat *kalima*[t] im Koran, was den Propheten *ʕiisaa* (Jesus) betrifft: Der Prophet *ʕiisaa* wird im Koran *kalim-at-u ~~l-l~~aah-i* (Wort Gottes) genannt, denn er ist durch ein einziges Wort entstanden ist, und zwar: *kun* (sei:IMP.2.S.M), zum Beispiel

„ إن الله يبشرك بكلمة منه اسمه المسيح .“[57]

[ʔinna ~~l-l~~aah-a ju-baʃʃir-u=ki bi=kalim-at-in min=hu ʔism-u=hu l-masiiħ]

(Damals als die Engel sagten: ‚Maria! Gott verkündet dir ein Wort von sich, dessen Name Jesus Christus, der Sohn der Maria, ist!)[58]

„ وكلمته ألقاها إلى مريم .“[59]

[wa kalim-at-u=hu ʔalqa-a=haa ʔilaa marjam]

(Christus Jesus, der Sohn der Maria, ist nur der Gesandte Gottes und sein Wort)[60]

---

[53] Sure (9) *ʔat-tawaba*[t], Strophe 40.
[54] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 136.
[55] Sure (10) *Juunus*, Strophe 33.
[56] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 149.
[57] Sure (3) *ʔaal ʕimraan*, Strophe 45.
[58] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 46.
[59] Sure (4) *ʔan-nissaʔ*, Strophe 171.
[60] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 77.

Wie im Deutschen kommt *kalima*[t] (Wort) im Arabischen in vielen idiomatischen Redewendungen vor, vor allem im Singular, zum Beispiel

[ʔalq-aa kalim-at-an]

(Er hat eine Rede bzw. einen Vortrag gehalten)

[[d]ʒamaʕ-a kalim-at-a=hum waħħad-a=hum]

(Er hat ihre Worte vereint: Er hat sie vereinigt)

[ħaafiđ ʕalaa kalim-at-i=ka]

(Halte dein Wort)

2. Überblick über die Wortdiskussion

2.1. Überblick über die Wortdiskussion im europäischen Raum

Die Diskussion im europäischen Raum wird im Folgenden nur kurz skizziert. Es geht hier nicht darum, sämtliche aktuelle Diskussionen und Argumentationen im einzelnen darzustellen, sondern die grundsätzlichen und die immer wieder vorkommenden Definitionen vorzustellen.

Wie schon in der Einführung erwähnt, wurde das *Wort* im europäischen Raum vielfach und auf verschiedenen Ebenen untersucht und definiert:

- auf der lexikalischen Ebene
- auf der morphologischen Ebene
- auf der phonetisch-phonologischen Ebene
- auf der orthographischen Ebene
- auf der syntaktischen Ebene

Entsprechend gibt es das lexikalische (bzw. Inhaltswort), das grammatische bzw. das morphosyntaktische, das phonologische, das orthographische und nicht zuletzt das syntaktische *Wort*.

Außerdem ist *Wort* einer vielfachen begrifflichen Differenzierung unterworfen, zum Beispiel in der Arbeit von Matthews[61], wo *Wort* der Oberbegriff ist für

1) *Wort* (das grammatische Wort)
2) *Lexem* (die Zitierform, die in den Lexika aufgeführt wird)
3) *Wortform* (das phonologische und orthographische *Wort*)

Die wichtigste Klassifizierung von *Wörtern*, die man bei vielen Sprachwissenschaftlern, darunter Peter Eisenberg, findet, ist die Unterscheidung

[61] Vgl. dazu P.H. Matthews, Morphology, S. 22ff.

zwischen *Wortformen* (Wörtern, die im Satz vorkommen), und *Lexemen* (Wörtern, die in einem Lexikon stehen):

„*Von den vielen speziellen Bedeutungen des Wortes* <u>*Wort*</u> *meinen wir zwei verschiedene, wenn wir von Wörtern reden, die in einem Satz vorkommen, und wenn wir von Wörtern reden, die in einem Lexikon stehen.*“[62]

Im Allgemeinen wird *Wort* als Oberbegriff für *Wortform* und *Lexem* verwendet: Wenn das *Wort* in einem Satz oder in einer Äußerung vorkommt und entsprechend eine grammatische Form neben seiner phonologischen und / oder orthographischen Form hat, dann spricht man von *Wortform*. Wenn das *Wort* ohne Kontext steht, dann spricht man von *Lexem* bzw. von der *Zitierform* oder *Nennform* eines Lexems im Lexikon, wie es im Folgenden Mark Aronoff erklärt: „*[…] a lexeme is a (potential or actual) member of a major lexical category having both form and meaning but being neither, and existing outside of any particular syntactic context.*“[63]

Während die *Wortform* markiert ist, werden zum *Lexem* bzw. zu der *Zitierform* eines Lexems, die im Lexikon aufgeführt wird, die Variationen der Flexion neutral gesetzt, wie im Deutschen, wobei die *Zitierform* der Substantive mit den Merkmalen „Nominativ Singular“ gekennzeichnet. (In den modernen Indo-europäischen Sprachen wird die Kasusmarkierung des Nominativs reduziert, und dementsprechend sind die Nominativ-Formen des Singulars frei von jeder morphologischen Markierung.) Die Zitierform der Veben ist der „Infinitiv“. Für klassische Sprachen wie das Arabische, die keinen Infinitiv kennen, ist es immer noch üblich in Großwörterbüchern, die mit der Lemmatisierung aufgebaut werden, – aus Ökonomiegründen werden nicht die ganzen Paradigmen und die ganzen syntaktischen Strukturen eines *Wortes* aufgelistet, sondern es wird nur ein

[62] P. Eisenberg, Grundriss der deutschen Grammatik, Stuttgart, Weimar 1994, S. 35.
[63] M. Aronoff, Morphology by itself. Stems and Inflectional Classes, London 1994, S. 11.

Repräsentant für die Wortformen aufgenommen[64] – „eine finite Form“ als Zitierform der Verben zu nehmen, und zwar: die „3. Person Singular Maskulinum, Indikativ, Präsens Aktiv“.

Einige Sprachwissenschaftler betrachten nur das *Lexem*, vor allem die *Zitierform* des Lexems als *Wort*, zum Beispiel Žirmunsky: „*The word is the most concise unit of language which is independent in meaning and form*.“[65]
Für ihn sind die Nominativ-Wortformen des Singulars die initialen, absoluten Formen: „*What we have in the nominative singular is not one ‚word-form' which is equal to other ‚word-forms', but the initial form of the word which is initial not only in the semantic sense, but also in a morphological sense, since it coincides with the pure stem or root*.“[66]
Akkusativ-, Dativ- und Genitiv-Wortformen, und Pluralformen betrachtet Žirmunsky vielmehr als abgeleitete Wortformen von den absoluten unabhängigen Nominativsingularformen: *„The forms of the oblique cases and the plural may be regarded as derivative [...]*.“[67]

Dagegen zählen andere Sprachwissenschaftler sowohl die Wortformen als auch die Lexeme zu den *Wörtern*, zum Beispiel Rosetti: „*Si l'on considère le mot isolé, l'on constate son imprécision sémantique, d'autre part le mot dans la phrase dit autre chose que le mot isolé. Il est facile de s'en convaincre en consultant un dictionnaire. Les mots qui y figurent ont un sens général, et par là, ils appartiennent à la langue comme l'a dit monsieur Seidel, mais ils se manifestent dans la phrase par un grand nombre de sens différents, qui sont enregistrés dans*

---

[64] Vgl. dazu U. Maas, Orthographie. Materialien zu einem erklärenden Handbuch zur Rechtschreibung des Deutschen, Osnabrück 2000.
[65] V. M. Žirmunsky, The word and its boundaries, S. 66.
[66] A.a.O., S. 78f.
[67] Ebd.

chaque article du dictionnaire. Le mot appartient donc en même temps á la langue et á la parole."[68]

Für Rosetti bilden sowohl die Lexeme, die in einem Lexikon stehen, und das Sprachsystem *Langue*[69] (Sprache als abstraktes System von Zeichen und Regeln) darstellen, als auch die Wortformen, die in einem Satz vorkommen, und die zur *Parole* (die konkrete Realisierung von *Langue* bzw. von der Sprache) gehören, die Kategorie *Wort*.

Unter den fünf obengenannten Disziplinen, ergeben sich die Lexikologie, die Phonologie, die Syntax und die Morphologie als die wichtigsten Disziplinen, die das *Wort* als zentralen Untersuchungsgegenstand haben. Fast alle von mir konsultierten Untersuchungen beziehen sich auf mindestens zwei oder drei dieser Gebiete. Es schien und scheint den Sprachwissenschaftlern sinnvoller das *Wort* auf jeweils einer Ebene zu bestimmen und es im Sinne verschiedener Ebenen zu sehen. Vennemann zum Beispiel ist überzeugt davon, dass die Untersuchung des *Wortes* bzw. der Lautstruktur der *Wörter* zur Phonologie gehört, dass die interne Struktur der Wörter zum Untersuchungsbereich der Morphologie gehört, und dass man durch die für die Syntax erforderliche Klassenbildungen im Bereich der *Wörter*, auf eine weitere Teildisziplin der Sprachsystemtheorie verwiesen wird, und zwar die Lexikologie: „*Damit sind die drei Teildisziplinen der Grammatik, die das Wort als zentralen Untersuchungsgegenstand haben, genannt und kurz charakterisiert: die Phonologie, die Morphologie und die Lexikologie*."[70]

---

[68] A. Rosetti, Le mot. Esquisse d'une théorie générale, In: Acta Linguistica 1-4, 1939-44, S. 51.

[69] Durch Ferdinand de Saussure hat die Unterscheidung von Langue und Parole Eingang in die Sprachwissenschaft gefunden. De Saussure sagt, dass Sprache unter drei verschiedenen Aspekten betrachtet werden kann: als Langue, als Parole und als Language (Siehe Cours de linguistique générale 1916).

[70] Th. Vennemann, J. Jacobs, Sprache und Grammatik, S. 7.

Auch Dixon ist der Ansicht, dass *Wort* zum Untersuchungsbereich der Phonologie, Morphologie und Syntax gehört: „*Idealy, the Word is a transcendent unit of linguistic organisation serving at once as the maximal domain of lexical phonology, the maximal domain of morphology and the atom of syntax*.“[71]

Allerdings wurden fast alle diese Gebiete als Kriterien zum Definieren von *Wort* kritisiert:

- Was die Semantik bzw. Lexikologie angeht, ist der Begriff der Bedeutung eines *Wortes* oder der Begriff der Bedeutung überhaupt, nach der Meinung von vielen Sprachwissenschaftlern, darunter Krámský und Lyons, nicht genügend abgegrenzt, um als Kriterium dienen zu können: „*[...] They only confirm that meaning cannot be the basic criterion of the word. If we want to preserve the unity of the word we must interpret it primarily from the formal point of view, since from the semantic point of view the function of the word is different in context and out of context*.“[72]

„*Wir müssen daraus schließen, daß die Einbeziehung der Semantik für die Definition des Wortes wie auch anderer grammatischer Einheiten irrelevant ist*.“[73]

Zu den bekannten semantischen Wortdefinitionen gehört die Definition von Meillet, auf die Karl Bühler[74] zurückgreift,: „*Un mot est défini par l'association d'un sens donné à un ensemble donné de sons susceptible d'un emploi grammatical donné*.“[75] (Das *Wort* ist definiert als die Verbindung einer bestimmten Bedeutung mit einem bestimmten Lautkomplex, der eine bestimmte grammatische Verwendungsmöglichkeit hat). Diese Definition wurde von vielen

---

[71] R. Dixon / A. Aikhenvald, Word. A cross-linguistic typology, Cambridge 2002, S. 79.
[72] J. Krámský, The word as a linguistic unit, S. 73.
[73] J. Lyons, Einführung in die moderne Linguistik, 8. Auflage, München 1995, S. 204.
[74] K. Bühler, Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache, 2. Auflage, Stuttgart 1965, S. 296.
[75] A. Meillet, Linguistique historique et Linguistique générale, Paris 1948, S. 30.

Sprachwissenschaftlern, darunter John Lyons[76], kritisiert, weil sie nicht nur auf das *Wort*, sondern auf ganze Syntagmen, anwendbar ist.

- Was die phonologischen Kriterien betrifft, gibt es nur wenige Sprachwissenschaftler, die dieses Kriterium in ihren Wortdefinitionen einbeziehen: Viele Sprachwissenschaftler, darunter John Lyons, lehnen dieses Kriterium ab, wegen der Schwierigkeiten, die der Akzent und die Pause bereiten. Lyons ist der Meinung, dass das Merkmal der potentiellen Pause kein Kriterium ist, um ein *Wort* zu erkennen, weil: „*[...] der Angehörige einer Sprachgemeinschaft in der Lage ist, die <potentiellen Pausen> in seinen Äußerungen auf Wunsch zu verwirklichen, obwohl er beim normalen Sprechen keine Pause macht, [...]*."[77]
Zu den Störfaktoren des phonologischen *Wortes* gehören auch die Vokalharmonie und die Sandhi-Phänomene.

- Was die Orthographie angeht, gibt es nur wenige Definitionen, die das *Wort* ausschließlich unter dem orthographischen Aspekt betrachten: Die meisten Sprachwissenschaftler, vor allem diejenigen, die eine allgemeine, auf alle Sprachen anwendbare Definition des *Wortes*, anstreben, haben bisher die Orthographie nicht ernsthaft als Definitionsbestandteil von *Wort* in Erwägung gezogen. In der Tat wäre mittels eines solchen Kriteriums – überall, wo das genormte Schriftbild Spatien verlangt, Wortgrenzen anzunehmen – eine generelle übereinzelsprachliche Wortbestimmung nicht möglich, weil die Schriftsysteme variieren.

[76] Vgl. dazu J. Lyons, Einführung in die moderne Linguistik, S. 203f.
[77] Ebd.

- Obwohl die Syntax von den meisten Sprachwissenschaftlern als Ausgangspunkt für die Klärung von *Wort* betrachtet wurde und wird, wurde sie als Kriterium zum Definieren von *Wort* auch kritisiert.

Schon die ersten Definitionen von *Wort* waren in der Syntax fundiert, zum Beispiel die Definition von Dionysios Thrax, von Aristoteles und nicht zuletzt die Definition von Leonard Bloomfield: *„A Word, then, is a free form which does not consist entirely of (two or more) lesser free forms; in brief a word is a minimum free form.“* [78]

Zwar gilt die Definition von Bloomfield als die bekannteste Definition von *Wort* im europäischen Raum. Trotzdem wurde sie von vielen Sprachwissenschaftlern kritisiert, darunter John Lyons[79], denn sie erfasst zwar eine beträchtliche Zahl der Formen in verschieden Sprachen, die wir intuitiv als Wörter ansehen, aber schließt viele andere aus, zum Beispiel *the* (bestimmter Artikel) im Englischen, und *je* ((Personalpronomen) im Französischen, denn sie kommen fast nie allein vor. Der bestimmte Artikel *the* existiert nur in Verbindung mit einem Nomen, und der Personalpronomen *je* nur in Verbindung mit einem Verb.

Die Gemeinsamkeit der meisten Untersuchungen im europäischen Raum ist einerseits die kategorische Unterscheidung zwischen *Wort* und *Morphem*: Der Konflikt zwischen den auf die *Morpheme* gestützten Theorien, und den auf die *Wörter* gestützten Theorien, der die generative Grammatik lange geprägt hat, stammte aus der Diskussion über die Frage: Ist das *Wort* die Grundeinheit der Sprache oder ist es das *Morphem*?

Für viele Sprachwissenschaftler, vor allem die Strukturalisten Bloomfieldscher Prägung, ist *Wort* nicht die Grundeinheit der Sprache, sondern das *Morphem*: *„In der Konzeption des amerikanischen Strukturalismus ist die Wortstruktur*

[78] L. Bloomfield, Language-, 12. Auflage, Reprinted London 1973, S 178.
[79] Vgl. dazu J. Lyons, Einführung in die moderne Linguistik, S. 204f.

morphologisch homogen: Wörter bestehen demnach ausschließlich aus Morphemen, d. h. es gibt keine anderen lexikalischen und grammatischen Elemente als eben Morpheme.“[80] Viele Sprachwissenschaftler, darunter Aronoff lehnten das strukturalistische Postulat ab, dass Morpheme die minimale bedeutungstragende Einheit der Sprache sei, und übernahmen die auf das *Wort* gestützte Theorie.

Andererseits die kategorische Unterscheidung zwischen *Wort* und *Satz*. In diesem Rahmen hebt John Lyons das Kriterium der inneren Kohäsion (Stabilität) der Kategorie *Wort*, hervor. Lyons erklärt, dass die grammmatische Kohäsion des Wortes im allgemeinen unter Berücksichtigung zweier Kriterien erläutert wird, und zwar: erstens der positionellen Mobilität und zweitens der Nichtunterbrechbarkeit: *„Eine der charakteristischen Eigenschaften des Wortes ist einerseits seine Neigung zur inneren Stabilität (im Hinblick auf die Reihenfolge der Morphemkomponenten) und anderseits zur positionellen Mobilität (d.h. es ist mit anderen Wörtern in dem selben Satz vertauschbar*).“[81]

1) Die positionelle Mobilität heißt, dass es möglich ist, das *Wort* innerhalb eines Satzes zu verschieben ist. Dieses Kriterium sichert eine klare Unterscheidung zwischen *Wort* und *Morphem*.
2) Die Nichtunterbrechbarkeit bzw. die innere Stabilität heißt, dass *Wort* im Gegensatz zu *Satz* eine Einheit ist, deren Elemente eine bestimmte Reihenfolge haben, die nicht umstellbar ist. Dieses Kriterium sichert eine klare Unterscheidung zwischen *Wort* und *Satz*.

[80] G. Booij, C. Lehmann und J. Mugan (Hrg.), Morphologie, S. 454.
[81] J. Lyons, Einführung in die moderne Linguistik, S. 207.

Eine andere kategorische Unterscheidung, die viele Sprachwissenschaftler im Rahmen der Wortdefinition anstreben, ist die Unterscheidung zwischen dem *Wort* und dem *phrasalem* Idiom oder *Idiom*, wie es einige Sprachwissenschaftler nennen.

In diesem Rahmen heben Anna Maria Di Sciullo und Edwin Williams ein neues Merkmal hervor, und zwar das Merkmal der Auflistung: *„[...] Finally, the third notion of word we want to discuss is the one from which most confusion about words derives the notion of words as the 'listed' units of language. For this notion of word, which we believe to be of no interest to the grammarian (though perhaps it is to the psychologist), we coin the term listeme.*"[82]

Die beiden Autoren definieren die *Listeme* als eine Einheit, deren Bedeutung nicht von den Bedeutungen ihrer Teile hergeleitet wird, zum Beispiel *take to taske* (zur Rede stellen). Außerdem erklären sie, dass die Auflistung dazu dient, die nicht vorhersagbare Bedeutung der *Listeme* einzuprägen.

Da die meisten *Wörter* aufgelistet sind, ist die Auffassung, dass ‚*alle Listeme Wörter seien'*, verbreitet. In ihren Untersuchung versuchen Di Sciullo und Edwins klar zu stellen, dass diese Auffassung nicht richtig ist. Die Auflistung ist nicht das wesentliche Merkmal, das den Unterschied zwischen den *Wörtern* und den Wortgruppen macht: Nicht nur *Wörter* sind aufgelistet, sondern auch manche Wortgruppen: *„Our overall point is that listedness is no more intrinsically characteristic of words than it is of phrases. Some words and phrases are listed, but infinitely many of each are not.*"[83]

Auch Mark Aronoff ist der Meinung, dass die Auflistung keine hinreichende Bedingung sei, um ein *Lexem* bzw. um ein *Wort* zu sein, so dass *idiomatische Phrasen*, auch wenn sie in den Lexika aufgelistet werden, keine *Lexeme* sind, weil sie keine *Wörter* bezeichnen: *„Not only is being in a lexicon or dicionary not a*

[82] A. M. Di Sciullo and E. Williams, On the Definition of word, London 1987, S. 1.
[83] A. a. O., S. 3.

necessary condition for being a lexeme, it is not a sufficient condition neither, so that idiomatic phrases, for example although one would list them in an ideal dictionary are not lexemes, because they are not words."[84]

Das wesentliche Merkmal der *Wörter*, vor allem der *syntaktischen Wörter*, wie Di Sciullo und Edwins die sogenannten Komposita in den romanischen Sprachen nennen, ist jedoch ihre atomare Eigenschaft. Sowohl die *phrasalen Idioms*, zum Beispiel *en voir de toutes les couleurs* (schwierige Zeiten haben), als auch die Komposita, zum Beispiel *essui-glace* (Scheibenwischer) sind aufgelistet, aber nur die letztgenannten werden als *Wörter* betrachtet, aufgrund ihrer atomaren Eigenschaft, im Gegensatz zu den *Idioms*, die eine diskontinuierliche Natur haben. In der Tat kann man sagen: *Il m' en fait voir de toutes les couleurs* (Er macht mir viel zu schaffen), aber es ist falsch zu sagen: **essui-bien glace* (wisch gut Glasscheibe).

[84] M. Aronoff, Morphology by itself. Stems and Inflectional Classes, S. 10.

2.2. Zusammenfassung

Im europäischen Raum wurde *Wort* auf unterschiedlichen Ebenen untersucht und definiert: Es schien den Sprachwissenschaftlern sinnvoller das *Wort* auf jeweils einer Ebene zu bestimmen und es im Sinne verschiedener Ebenen zu sehen. Allerdings wurden alle diese Gebiete als Kriterien kritisiert und alle entsprechenden Definitionen als nicht treffend beschrieben.

Ebenfalls ist der Terminus *Wort* in vielen Arbeiten einer vielfachen terminologischen Differenzierung unterworfen, zum Beispiel *Stamm*, *Lexem*, *lexikalisches Item*, *Listem*, *freies Morphem*, *Wortform* usw.

Es ist unmöglich dem Begriff *Wort* eine ausreichende, widerspruchsfreie und universelle Definition zu geben.

Wort ist auf einer Ebene zwischen Morphem und Satz angesiedelt. Es kann nicht universal betrachtet werden, und nicht mit den selben Kriterien in allen Sprachen definiert werden.

2.3. Wortdiskussion in der arabischen Tradition

2.3.1. Unklarheit der Wortdefinition im Arabischen

Während die Kategorie *Wort* im europäischen Raum vielfach und unterschiedlich definiert worden ist, findet man in der arabischen Tradition fast überall die gleiche Definition: „*Das Wort ist der Ausdruck, der einen einzelnen (einfachen) Sinn bezeichnet*“, zum Beispiel bei

- Ab-u EL-Qasim Mahmoud Ibn Omar EL-Zamakhchari (gest.538 H. / ~ 1154 n. Chr.):

„الكلمة هي اللفظة الدالة على معنى مفرد [...] .“[85]

[ʔal-kalim-at-u hija ~~l-~~łafđ-at-u d-daall-at-u ʕalaa maʕnaa mu.frad [...]]

(kalima[t] (Wort) ist der Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet)

- Mohamed Abderraouf EL-Monawi (gest. 1031 H. ~ 1621 n. Ch.):

„الكلمة لفظ وضع لمعنى مفرد.“[86]

[ʔal-kalim-at-u łafđ-un wuđiʕ-a li=maʕnaa mu.frad]

(kalima[t] ist der Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet)

- Ayoub Ibn Mousa EL-Kafawi (gest. 1094 H. / 1683 n. Chr.):

„[...] كل لفظة دلت على معنى مفرد [...].“[87]

[[...] kull-u łafđ-at-in dall-at ʕalaa maʕnaa mu.frad [...]]

(kalima[t] (Wort) ist jeder Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet)

---

[85] A. M. Ibn Omar EL-Zamakhchari, ʔal-mufa~~ss~~al fii ʕilm-i l-ʕarabija[t], S. 6.

[86] M. A. EL-Monawi, ʔat-tawqiif ʕalaa muhimaat t-taʕaarif (bearbeitet von M. R. EL-Daya[t]), Beirut 1990, S. 607.

[87] A. I. EL-Hosayni EL-Kafawi, ʔal-kullijaat, S. 75.

Die gleiche Definition findet man auch bei den Zeitgenossen, zum Beispiel

- Ahmed Qibbich:

„و الكلمة لفظ يدل على معنى مفرد .“[88]

[wa l-kalim-at-u łafḏ-un ja-dull-u ʕalaa maʕnaa mu.frad]

(kalima^{t} (Wort) ist ein Ausdruck, der einen einzelnen, einfachen Sinn bezeichnet)

- Antoine EL-Dahdah:

„ الكلمة هي الوحدة اللفظية الدنيا اللتي تدل علىمعنى.“[89]

[ʔal-kalim-at-u hija l-waħad.at-u ~~l-~~łafḏ-ij-at-u d-dunj-aa l-latii ta-dull-u ʕalaa maʕnaa]

(kalima^{t} (Wort) ist die minimalste Ausdruckseinheit, die einen Sinn bezeichnet)

Diese Definition war sehr bekannt bei den klassischen Sprachwissenschaftlern, so dass man solche Wortdefinitionen findet, zum Beispiel bei

- AssaHib Ismael Ibn Abbad (gest. 385 H. / ~ 996 n. Chr.):

„الكلام و الكلمة : معروف وجمعها كَلِم .“[90]

[ʔal-kalaam-u wa l-kalim-at-u ma.ʕrˤuuf wa ^{d}ʒamʕ-u=haa kalim-un]

(ʔal-kalaam (die Rede) und kalima^{t} (Wort) ist bekannt)

- Ab-u Bakr Mohamed Ibn l-Hassan Ibn Dorayd:

„الكلمة : معروفة الواحدة من الكلم .“[91]

[ʔal-kalim-a^{t} ma.ʕrˤuf-a^{t} ʔal-waaħid-at-u mina l-kalim]

(kalima^{t} (Wort) ist bekanntermaßen, das Einzelne von kalim (der kollektiven Form von kalima^{t}))

---

[88] A. Qibbich, ʔal-kaamil fi n-naħw wa wa ~~s-~~sarˤf wa l-ʔiʕrˤaab, Beirut 1989, S. 5.

[89] A. EL-Dahdah, A Dictionary of Arabic Grammatical Nomenclature, S. 262.

[90] I. Ibn Abbad, ʔal-muħiit fi l-luɣa^{t}, Bd. 6, S. 273.

[91] A. Ibn l-Hassan Ibn Dorayd, ^{d}ʒamharat-u l-luɣa^{t} (bearbeitet von R. M. Baalabaki), Bd. 2, Beirut 1987, S. 981.

Auch die Zahl der Wortarten ist im Arabischen festgelegt. Fast alle Grammatiker stimmen in der Tradition überein, dass es drei Grundwortarten gibt: *ʔism* (Nomen), *fiʕl* (Verb) und *ħarˢf*[92].

Diese Einteilung in drei Grundwortarten, die in der arabischen Tradition eigentlich als Ergänzung der Definition von *Wort* gilt (und manchmal auch als Wortdefinition gegeben wird), findet man bei zuerst bei Sibawajh (gest. 177 H. / ~ 793 n. Chr.):

„[...] فالكلم اسم ، وفعل ، وحرف جاء لمعنى ليس با سم ولا فعل [...]"[93]

[fa=l-kalim-u ʔism-un wa fiʕl-un wa ħarˢf-un ᵈʒaaʔ-a li=maʕnaa lajsa bi=ʔⁱsm-in wa laa fiʕl-in]

(kalim ist die kollektive Form von kalimaᵗ (Wort) und es bezeichnet ein Nomen, ein Verb und ein ħarˢf, das einen Sinn bezeichnet, und das weder ein Nomen noch ein Verb ist)

Alle Nachfolger von Sibawayh haben diese Einteilung übernommen, zum Beispiel

- Omar EL-Zamakhchari (gest.538 H. / ~ 1154 n. Chr.):

„الكلمة هي اللفظة الدالة على معنى مفرد [...]، وهي جنس تحته ثلاثة أنواع الاسم و الفعل و الحرف ."[94]

[ʔal-kalim-at-u hija ~~l-l~~afḏ-at-u d-daall-at-u ʕalaa maʕnaa mu.frad wa hija ᵈʒins-un taħt-a=hu θalaaθ-at-u ʔanwaaʕ-in ʔal-ʔism wa l-fiʕl wa l-ħarˢf]

(kalimaᵗ (Wort) ist der Ausdruck, der einen einfachen, einzelnen Sinn bezeichnet. Sie ist eine Gattung, unter ihr gibt es drei Kategorien: Nomen, Verb und ħarˢf)

---

[92] Ich nutze den Begriff *ħarˢf* ohne Übersetzung, weil nicht klar ist, welche Kategorie es bezeichnet.

[93] A. A. Sibawayh, ʔal-kitaab, S. 12.

[94] A. M. Ibn Omar EL-Zamakhchari, ʔal-mufa~~ss~~al fii ʕilm-i l-ʕarabijaᵗ, S. 6.

- Ibn Malik (gest. 672 H. ~ 1275 n.Ch.) in seinem Gedicht *ʔalfijat-u ʔibn-i maalik*:

„[...] واسم و فعل ثم حرف الكلم واحده كلمة [...].“[95]

[wa ʔism-un wa fiʕl-un θumma ħarˢf-un ʔal-kalim waaħid-u-hu kalim.at-un]

(kalim (die kollektive Form von kalimaᵗ (Wort)) ist: Nomen, Verb und ħarˢf. Seine einzelne Form ist kalimaᵗ (Wort))

- Ab-u Hayyan EL-Andalousi (gest. 745 H. / ~ 1344 n. Chr.):

„الكلمة لفظ مستقل دال [...] وهي ا سم وفعل وحرف .“[96]

[ʔal-kalim-at-u łafḏ-un mu.staqill-un daall wa hija ʔism-un wa fiʕl-un wa ħarˢf-un]

(kalimaᵗ (Wort) ist ein selbständiger Ausdruck, der einen Sinn bezeichnet, sie (kalimaᵗ) ist das Nomen, das Verb und das ħarˢf)

- EL-SoyouTi (gest. 911 H. / 1505 n. Chr.):

„الكلمة إما ا سم وإما فعل و إماحرف ولا رابع لها ، [...].“[97]

[ʔal-kalim-at-u ʔimmaa ʔism-un wa ʔimmaa fiʕl-un wa ʔimma ħarˢf-un wa laa rˢaabiʕ-a la-haa wa l-ʔadill-at-u ʕalaa ðaalika θalaaθ-at-un]

(kalimaᵗ (Wort) ist entweder Nomen, Verb oder ħarˢf [...])

Auch bei den Zeitgenossen findet man die gleiche Einteilung, zum Beispiel Abdelhadi EL-FaDili:

„ تنقسم الكلمة إلى ثلاثة أقسام هي الاسم و الفعل و الحرف .“[98]

---

[95] M. Ibn Malik, ʔalfijat-u Ibn maalik, 3. Auflage, Beirut 1996, S. 11

[96] M. Ab-u Hayyan EL-Andalousi, ʔat-taðjiil wa t-takmiil, Bd. 1, S. 13.

[97] J. EL-SoyouTi, ʔal-ʔaʃbaah wa n-naðaaʔir fi n-naħw, Bd. 2, Beirut 1984, S. 6.

[98] A. EL-FaDili, muxtaṣar n-naħw, 7. Auflage, Djidda 1980, S. 10.

[ta-n.qasim-u l-kalim-at-u ʔilaa θalaaθ-at-i ʔaqsaam-in hija l-ʔism-u wa l-fiʕl-u wa l-ħarˤf-u]
(kalimaᵗ (Wort) teilt sich in drei Klassen: Nomen, Verb und ħarˤf)

In diesem Rahmen muss man darauf hinweisen, dass das wichtigste Argument der arabischen Sprachwissenschaftler für die Richtigkeit einer grammatischen Regel die Einstimmigkeit[99] war / ist. Da die Einstimmigkeit als Argument in der arabischen Linguistik sehr wichtig war / ist, wie es unter anderem Versteegh erläutert, *„Unanimity ('igmà') is one of the frequently cited criteria for the correctness of a linguistic expression.*"[100], wurde / wird die obengenannte Wortdefinition und Einteilung in Wortarten von den Nachfolgern von Sibawayh immer wieder übernommen, ohne in Frage gestellt zu werden.

Exkurs 1

Bevor der Koran offenbart wurde, war Arabisch eine der großen Kultursprachen der Zivilisation des Mittelalters. Obendrein war die altarabische Poesie sehr weit entwickelt und wurde von den arabischen Sprachgelehrten als vollkommenes Bild für Sprache und Stil angesehen. Die Araber prahlten damit, dass niemand wie sie schreiben könne, außer wenn er begabt sei und sich viel mit der arabischen Sprache beschäftigt habe. In dieser Epoche war Arabisch also nur die Muttersprache des arabischen Volkes, und weil alle Araber, mit Hilfe ihres Sprachgefühls[101], ein

[99] Die Einstimmigkeit ﺇﺟﻣﺎﻉ [ʔal-ʔiᵈʒmaaʕ] als Argument stammt aus der Islamwissenschaft, sie ist die dritte Quelle der islamischen Gesetzgebung nach dem Koran und der Sunnaᵗ (Aussagen, Taten und Bestätigungen des Propheten Mohamed).
[100] K. Versteegh, The Explanation of Linguistic Causes. Az-Zaggagì's Theory of Grammar, Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins Publishing Company 1995, S. 30 (Chapter I, n. 2).
[101] Man sprach von s*aliiqa*ᵗ (Sprachgefühl).

grammatisch richtiges Arabisch sprachen, gab es keine Beschäftigung mit einer Grammatikfestsetzung.

Aber seit dem Anfang des Islams wurde Arabisch die Sprache des Korans bzw. der Moslems, also nicht nur der Araber, sondern auch der Nichtaraber. Und ab der Zeit, als Arabisch auch von den Nichtarabern gesprochen wurde, ertönte der Ruf nach einer Grammatikfestsetzung.

Allgemein ist bekannt, dass die ersten Grammatiker eine deskriptive Methode anwandten. Sie untersuchten die Sprache der Beduinen und bildeten Analogien (ʔal-qijaas). Ab einer bestimmten Zeit in der Geschichte der arabischen Grammatik, besonders nach dem vierten Jahrhundert (nach dem Mondkalender), haben einige Grammatiker die Regeln, die die alten Grammatiker vorgeschlagen hatten, und worüber sie sich einig waren, übernommen. Die Regeln wurden nach und nach festgelegt, und man durfte sie nicht mehr brechen oder in Frage stellen.

Aus diesem Grund scheint die Wortdiskussion im Arabischen auf den ersten Blick klar. Fast alle arabischen Sprachwissenschaftler sind sich darüber einig, dass *kalima*^{t} (Wort) ein Ausdruck ist, der einen einfachen Sinn bezeichnet, und dass es drei Grundwortarten gibt: *Nomen*, *Verb* und *ħarˤf*. Aber, wenn man diese erste Stufe der globalen Definition der Kategorie *Wort* und der Festlegung der Zahl der Wortarten überschreitet, und will diese Wortdefinition und diese Einteilung näher untersuchen, ergeben sich viele Probleme:

- Zuerst ist *maʕnaa* „Sinn“ in der Wortdefinition und auch in der Definition von *ħarˤf* unklar (wie wir später in der Definition von *ħarˤf* sehen werden).
- Dann ist die obengenannte Einteilung in Wortarten unklar, weil sie der Mehrdeutigkeit von *ħarˤf* keine Beachtung schenkt: *ħarˤf* bezeichnet Buchstaben, grammatische gebundene Morpheme: Flexions- und Wortbildungsmorpheme,

Partikel, Präpositionen und Konjunktionen. Bei solch einer Einteilung in Wortarten muss durchsichtig sein, welche Bezeichnung gemeint ist.

Schließlich ist der Unterschied im Arabischen zwischen den Morphemen, vor allem den gebundenen unter ihnen, und den einbuchstabigen Wörtern[102] nicht klar. Wie bereits erwähnt, hat das Arabische einen ästhetischen quantitativen Filter für den Wortkörper, der nicht zulässt, dass ein graphisches *Wort* aus weniger als zwei Zeichen besteht. Deshalb werden die graphisch einbuchstabigen Wörter immer mit der folgenden Form zusammengeschrieben bzw. an der folgenden Form klitisiert. Außerdem werden beide als *ħarˤf* bezeichnet und haben beide einen *maʕnaa* „Sinn“: Sowohl die *Morpheme* als auch die *Wörter* werden in den arabischen Lexika aufgelistet. Trotzdem wird nicht zwischen den Lexemen und den Funktionswörtern unterschieden. Diese Unklarheit betrifft nicht nur die Laien, sondern auch die Fachleute. Auf die Frage: Was ist ein *Wort* im Arabischen, kommt meistens die Antwort: *Wort* ist entweder ein „Nomen“, ein „Verb“ oder ein „*ħarˤf*“. Und auf die Frage: Ist *ħarˤf* ein *Wort*, kommt oft die Antwort: *ħarˤf* ist ein *ħarˤf*.

Das Arabische kennt die Klitisierung in vielen grammatischen Bereichen, insbesondere der enklitischen Personalobjekte am Verb oder an einer Partikel, der enklitischen Possessivmarkierung am Nomen und der Verbindung von Präpositionen und Konjunktionen mit dem regierten Element.

Dieser letzte Fall der Klitisierung ist vorwiegend derjenige Fall, der Probleme bereitet und Missverständnisse verursacht bei der Unterscheidung zwischen dem *ħarˤf - Wort* (dem einbuchstabigen Wort) und *ħarˤf - Morphem* (dem gebundenen Morphem). In dem Satz: كتبت بقلم [katab-**tu** **bi=**qalam-in] (schreib:PF-1.S mit=Stift-G = Ich schrieb mit einem Stift), kann man zwischen der Präposition[103]

[102] Mit Vorbehalt, weil noch nicht geklärt ist, ob die einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen tatsächlich Wörter sind.

[103] Eine Präposition bestimmt den Kasus des regierten Elementes, und *bi* verlangt den Genitiv.

<b> bzw. [bi] und der morphologischen Endung <t> bzw. [tu], orthographisch kaum unterscheiden: Beide sind nicht selbständig und nicht isolierbar.

Die wichtigsten Fragen, die sich dementsprechend stellen und einer Klärung bedürfen, sind:

1) Was bedeutet *maʕnaa* „Sinn“ in der Definition von *Wort und ħarˤf*?
2) Wie unterscheidet man zwischen der Wortart *ħarˤf*, vor allem den einbuchstabigen unter denen, die auf der graphischen Ebene mit den gebundenen Morpheme zu verwechseln sind, und den anderen Kategorien, die *ħarˤf* bezeichnet?
3) Wie bezeichnet man die Morpheme, vor allem die gebundenen unter ihnen, im Arabischen?

2.3.2. Mehrdeutigkeit von *maʕnaa* im Arabischen

maʕnaa ist im Arabischen mehrdeutig und unklar: Im Gegensatz zu den europäischen Wörterbüchern, in denen die lexikalische Ebene klar getrennt von der grammatischen Ebene ist, überschneiden sich die lexikalische und die grammatische Ebene im Arabischen.

Im Deutschen zum Beispiel gibt es das *Wort* bzw. das Pronomen *er* und das Wortbildungssuffix *-er* (als Bezeichnung für Personen nach ihren Tätigkeit, zum Beispiel *Verkäuf-er*, *Mal-er*). Zwischen dem *gebundenen Morphem* und dem *Wort* gibt es eine klare Unterscheidung: Nur das *Wort* wird im Wörterbuch aufgeführt, das Suffix nicht. Im Arabischen dagegen werden alle *ħurˤuuf*[104] in den Wörterbüchern aufgeführt sowohl die Flexions- als auch die Wortbildungsmorpheme und die Wörter, und das ist verwirrend: Man weiß nicht,

[104] Pluralform von *ħarˤf*.

welche *ħurˤuuf* ausschließlich eine lexikalische Bedeutung haben, und welche nicht, zum Beispiel

„(التاءُ) حرف من حروف الزيادات و هي تزاد المستقبل تقول أنت تفعل .

وقد تزاد للمؤنث أول المستقبل و آخر الما ضي تقول هي تفعل و فعلت [...].

و التاء القسم بدل من الواو[...] .“[105]

[ʔat-taaʔ-u ħarˤf-un min ħurˤuuf-i z-zijaad.aat-i wa hija tu-zaad-u fi l-mu.staqbal-i ta-quul-u ʔanta ta-fʕal-u]

[wa qad tu-zaad-u li=l-muʔannaθ-i fii ʔawwal-i l-mu.staqbal wa fii ʔaaxir-i l-maaðii ta-quul-u hija ta-fʕal-u wa faʕal-at]

[wa t-taʔ-u fi l-qasam-i badal-un mina l-waaw]

(<t> einer der Buchstaben, die hinzugefügt werden. Sie bzw. der Buchstabe <t> wird im Futur hinzugefügt (bzw. mit dem Präfix t- wird das Imperfektiv morphologisch markiert), du sagst: ta-fʕal-u (2.S-mach:IPF-IND:M))

(Und <t> kann hinzugefügt werden zur Markierung des Femininums in der Präfixkonjugation und in der Suffixkonjugation), du sagst: hija ta-fʕal-u (sie 3.S.F-mach:IPF-IND) und faʕal-at (mach:PF-3.S.F))

(Und <t> im Schwur ist wie <w>)

„(الباء) حرف من حروف المعجم و المكسورة حرف جر .“[106]

[ʔal-baaʔ-u ħarˤf-un min ħurˤuuf-i l-muʕᵈʒam wa l-maksuur-at-u ħarˤf-u ᵈʒarˤrˤ]

(<b> ist ein Buchstabe des Lexikons, und die mit -i markierte Form (d.h. /bi/) ist eine Präposition, die den Genitiv regiert)

[105] M. I. Ibn Abdelqader EL-Razi, muxtaarˤ ~~s-~~siħaaħ (bearbeitet von A. Chams Ed-din), Beirut 1994, S. 46.

[106] A.a.O., S. 28.

„الوَاومن حروف العَطف [...] و قد تكون ضميرَجَمَاعةِا□ذَكَّر □ قَولِك فعلوا [...].“[107]

[ʔal-waaw-u min ħurˤuuf-i l-ʕatf wa qad ta-kuun-u ðamir-a ᵈʒamaaʕ.at-i l-muðakkar-i fii qawl-i=ka faʕal-uu]

(<w> ist eine der Koordinationskonjunktionen [...] und kann auch als Suffix vorkommen, das in der Suffixkonjugation den Plural Maskulinum markiert, zum Beispiel [faʕal-w] (mach:PF-3.P.M))

Wegen dieser Unklarheit von *maʕnaa*, findet man einige Definitionen von *kalima*ᵗ, die *die gebundenen Morpheme* als *Wörter* betrachten, zum Beispiel die Definition von Kamal Ab-u EL-MosliH:

„الكلمة قد تكون حرفا واحدا كالتاء في قصدت و قد يبلغ عدد أحرفها كما في استعلام .“[108]

[ʔal-kalim.aat-u qad ta-kuun-u ħarˤf-an waaħid-an ka=t-taaʔ-i fii qasad-tu wa qad ja-bluɣ-u ʕadad-u ʔaħrˤuf-i=haa sabʕ-aᵗ ka=maa fi ʔⁱsti.ʕlaam]

(Das Wort kann ein Buchstabe sein wie <t> in qasad-tu (beabsichtig:PF-1.S) und kann aus sieben Buchstaben bestehen wie ʔⁱsti.ʕlaam (Das Masdar, die Nominalform von ʔⁱsta.ʕlam-a. (sich informier:PF-3.S.M))

Der Autor behauptet also, dass <t> bzw [tu] ein *Wort* ist, obwohl es nur ein *grammatisches gebundenes Morphem* ist, und zwar das Flexionsmorphem der Suffixkonjugation. Eine solche Verfahrensweise des Autors beruht vermutlich auf seiner unberechtigten Auffassung, dass, wenn *-t* einen Sinn bzw. eine syntaktische Funktion hat, und zwar als Subjekt zu fungieren, es dann nach der Definition des Wortes im Arabischen ein *Wort* sein muss.

---

[107] M. I. Ibn Abdelqader EL-Razi, muxtaarˤ s-siħaaħ (bearbeitet von A. Chams Ed-din), Beirut 1994, S. 361.

[108] K. Ab-u EL-MosliH, ʔal-waħiid-u fi n-naħw wa l-balaaɣaᵗ wa l-ʔimlaaʔ wa qawaaʕid-i l-qirˤaaʔaᵗ, Beirut 1983, S. 8.

Nicht nur die Unklarheit und Mehrdeutigkeit von *maʕnaa* (Bedeutung / Funktion) in der Definition von *kalima*[t] (Wort), sondern auch die Unklarheit und Mehrdeutigkeit von *ħarˤf* spielen eine große Rolle bei der Verwechselung des *ħarˤf-Wort* mit dem *ħarˤf- Morphem*.

2.3.3. Mehrdeutigkeit von *ħarˤf* im grammatischen Sinne

Im außergrammatischen Sinne bedeutet *ħarˤf* „Rand", „Kante" oder „Spitze":

„فإن قيل : لِمَ سُمّي الحرف حرفاً ؟ قيل : لأن الحرف □ اللغة هوالطَّرَف،
ومنه يقال حرف ا□بل أي طَرَفُه [...] ." [109]

[fa=ʔin qiil-a li=ma summi-ja l-ħarˤf-u ħarˤf-an qiiil-a li=ʔanna l-ħarˤf-a fi l-luɣ.at-i huwa ~~t~~-~~t~~arˤaf wa min=hu ju-qaal-u ħarˤf-u l-ᵈʒabal-i ʔaj ~~t~~arˤaf-u=hu]

(Wenn man fragt, warum wurde das ħarˤf „ħarˤf" genannt, antwortet man, dass ħarˤf die Spitze bedeutet. Deshalb sagt man die Spitze eines Berges)

„وقال أيضا : الحرف □ الأصل الطرف و الجانب ." [110]

[wa qaal-a ʔajđan ʔal-ħarˤf-u fi l-ʔa~~s~~l-i ʔa~~t~~-~~t~~arˤaf-u wa l-ᵈʒaanib-u]

(Außerdem hat er gesagt: ħarˤf ist die Kante und die Seite)

„ومن الناس من يعبد الله على حرف فإن أصابه خ□ اطمأن به، و إن أصابته فتنة انقلب
على وجهه خسر الدنيا و الآخرة ." [111]

[wa mina n-naas-i man ja-ʕbud-u ~~l~~-~~l~~aah-a ʕalaa ħarˤf-in fa=ʔin ʔa~~s~~aab-a=hu xajr-un ʔⁱ~~t~~maʔann-a bi=hi wa ʔin ʔa~~s~~aab-at=hu fitn.at-un ʔⁱn.qalab-a ʕalaa waᵈʒh-i=hi xasir-a d-dunjaa wa l-ʔaaxir-a[t]]

---

[109] A. I. Ab-u EL-barakat EL-Anbari, ʔasrˤaarˤ-u l-ʕarabija[t], S. 12.
[110] J. M. Ibn ManDour EL-Mi~~s~~ri, lisaan l-ʕarˤab, Bd. 9, S. 41.
[111] Sure (22) *ʔal-ħaᵈʒᵈʒ*, Strophe 11.

(11 Und unter den Menschen gibt es (manch?) einen, der Gott (nur) am Rande dient (ohne bei der Sache zu sein). Wenn ihm etwas Gutes beschieden wird (w. Wenn ihm etwas Gutes trifft) beruhigt er sich dabei. Wenn er aber von einer Prüfung heimgesucht (getroffen) wird, wendet er sich (wieder) seiner (altgewohnten) Lebensweise zu (und wird ungläubig) (?). Er geht damit des Diesseits und Jenseits verlustig. Das ist der offensichtliche Verlust)[112]

In der Fachterminologie der Islamwissenschaft bezeichnet *ħarˢf qirˢaaʔa*ᵗ (Koranrezitation):

„ يقال يقرأ هذا الحرف حرف ابن مسعو د أي قراء ته .“[113]

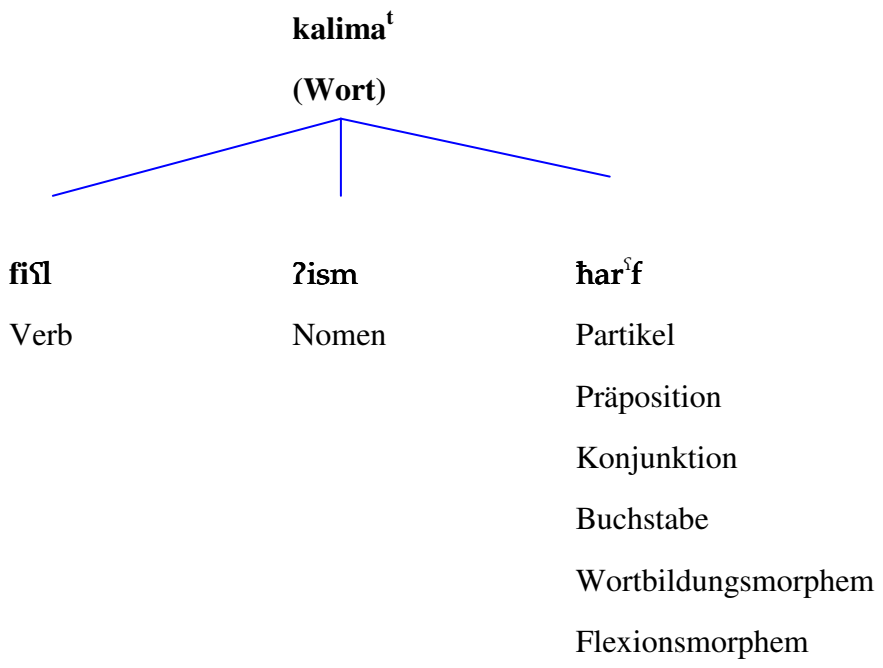
[ju-qaal ju-qrˢaʔ-u haaða l-ħarˢf-u fii ħarˢf-i ʔⁱbn-i masʕuud ʔaj fii qirˢaaʔat-i=h]

(Man sagt, dieses ħarˢf wird in ħarˢf von Ibn Masoud[114] gelesen, das heißt in seiner Koranrezitation)

Im grammatischen Sinne ist der Terminus *ħarˢf*, wie schon erwähnt, mehrdeutig: *ħarˢf* bezeichnet Buchstaben, Flexions- und Wortbildungsmorpheme, Partikel, Präpositionen und Konjunktionen, wie ich es mit Hilfe des folgenden Schemas übersichtlich darzustellen versuche:

---

[112] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 232.
[113] A. EL-Khalil EL-Farahidi, ʔal-ʕajn (bearbeitet von M. EL-Makhzoumi und I. EL-Samirai), Bd. 3, Irak 1981, S. 210f.
[114] Einer von den Freunden des Propheten, die den Koran auswendig gelernt haben.



In der arabischen Tradition gibt es zwar eine klare Unterscheidung zwischen *ħarˢf maʕnaa* (wörtlich ‚Bedeutungs-ħarˢf'), *ħarˢf mabnaa* (wörtlich ‚Bau-ħarˢf' und grammatisch ‚Buchstabe'[115]) und *ħarˢf l-ʔiʕrˢaab* (wörtlich ‚Flexions-ħarˢf' bzw. ‚Flexionsmorphem', aber grammatisch nach Sibawayh[116] und vielen seiner Nachfolger ‚Der letzte Radikal des Wortstammes, sei es ein Konsonant oder ein Vokal', zum Beispiel <d> bei *walad* (Junge) oder <j> *ᵈʒarj* (Lauf)).

Aber mit dieser Klassifizierung wird nur klar, dass man *ħarˢf mabnaa* (Buchstabe) und *ħarˢf l-ʔiʕrˢaab* (der letzte Radikal eines Wortstammes) von der Kategorie *Wort* ausschließen kann. Aber *ħarˢf maʕnaa* bleibt immer noch unklar. Die zusätzliche Frage, die sich stellt: Wie erkennt man die *ħurˢuuf maʕnaa* und wie kann man sie von den *ħurˢuuf - Morphemen* unterscheiden?

[115] Buchstabe wird auch *ħarˢf muʕᵈʒam* (Lexikon--ħarˢf) genannt.

[116] Vgl. dazu G. Jahn, Sibawaihi's Buch über die Grammatik, Bd. 1, 2. Hälfte, Hildesheim 1969, S. 5.

Um einen Hinweis zu finden, habe ich verschiedene Definitionen von *ħarˢf maʕnaa* nachgeschlagen. Die erste Definition, die ich konsultiert habe, ist die von EL-Zajjaji (gest. 337 H. / ~ 949 n. Chr.):

„ و أما حد حروف المعاني و هو الذي يلتمسه النحويون، فهو أن يقال الحرف ما دل على معنى في غيره .“[117]

[wa ʔammaa ħadd-u ħurˢuuf-i l-maʕaanii wa huwa l-laðii ja-ltamis-u=hu n-naħwij-uun fa=huwa ʔan ju-qaal-a l-ħarˢf-u maa dall-a ʕalaa maʕnaa fii ɣajr-i=hi]

(Die Definition von ħurˢuuf[118] l-maʕaanii[119] ist es, was die Sprachwissenschaftler ersuchen: ħarˢf ist eine Kategorie, die einen Sinn in anderen Kategorien bezeichnet)

Die gleiche Definition findet man bei

- Omar EL-Zamakhchari (gest. 538 H. / ~ 1154 n. Chr.):

„ الحرف ما دلَّ على معنى في غيره [...] .“[120]

[ʔal-ħarˢf-u maa dall-a ʕalaa maʕnaa fii ɣajr-i-hi]

(ħarˢf ist eine Kategorie, die einen Sinn in anderen Kategorien bezeichnet)

- Ab-u EL-Barakat EL-Anbari (gest. 577 H. / 1187 n. Chr.):

„[...] فإن قيل: فماحَدُّه؟ قيل : ما جاء لمعنًى □ غ□ه.“[121]

[fa=ʔin qiil-a maa ħadd-u=h qiil-a maa ᵈʒaaʔ-a li=maʕnaa fii ɣajr-i=h]

(Wenn man fragt, was ist seine Definition, antwortet man: ħarˢf ist eine Kategorie, die einen Sinn in anderen Kategorien bezeichnet)

---

[117] A. EL-Zajjaji, ʔal-ʔiiðaħ fi ʕilal-i n-naħw (bearbeitet von M. EL-Mobarak), 5. Auflage, (Ort nicht angegeben) 1986, S. 54.

[118] Pluralform von *ħarˢf.*

[119] Pluralform von *maʕnaa* „Sinn“.

[120] A. M. Ibn Omar EL-Zamakhchari, ʔal-mu.fa~~ss~~al fii ʕilm-i l-ʕarabijaᵗ, S. 283.

[121] A. I. Ab-u EL-barakat EL-Anbari, ʔasrˢaarˢ-u l-ʕarabijaᵗ, S. 12.

- EL-SoyouTi (gest. 911 H. / 1505 n. Chr.):

„و أما حد حروف المعاني و هو الذي يلتمسه النحويون

فهو أن يقال الحرف ما دل على معنى في غيره نحو من وإلى و ثم .“[122]

[wa ʔammaa ħadd-u ħurˢuuf-i l-maʕaanii wa huwa l-laðii ja-ltamis-u-hu n-naħwijj-uun fa=huwa ʔan ju-qaal-a ʔal-ħarˢf-u maa dall-a ʕalaa maʕnaa fii ɣajr-i-hi naħwa min wa ʔilaa wa θumma]

(Die Definition von ħurˢuuf- l-maʕaanii ist es, was die Sprachwissenschaftler ersuchen: ħarˢf ist, was einen Sinn in anderen Kategorien bezeichnet wie min (von), ʔilaa (zu) und θumma (dann))

- EL-Fakihi (gest. 972 H. / ~ 1553 n. Chr.):

„كلمة دلت على معنى في غيرها فقط .“[123]

[kalim-at-un dall-at ʕalaa maʕnaa fii ɣajr-i-haa faqaɬ]

(ħarˢf ist ein Wort, das einen Sinn ausschließlich in anderen Kategorien bezeichnet)

Auch bei den Zeitgenossen findet man die gleiche Definition, zum Beispiel bei Abdelmassih:

„[...] و هو ما جاء لمعنًى و ليس باسم و لا فعل [...] تسميات أخرى حرف معنى .“[124]

[huwa maa ᵈʒaaʔ-a li=maʕnaa wa lajsa bi=ʔⁱsm-in wa laa fiʕl-in ta.smijj-aat ʔuxrˢaa ħarˢf-u maʕnaa]

(Und er [ħarˢf] ist eine Wortklasse, die einen Sinn bezeichnet, und er ist weder ein Verb noch ein Nomen. Andere Benennungen: ħarˢf-u maʕnaa)

---

[122] J. EL-SoyouTi, ʔal-ʔaʃbaah wa n-naðaaʔir, Bd. 2, S. 15f.

[123] J. A. Ibn Mohamed EL-Fakihi, ʃarħ l-ħuduud n-naħwijaᵗ, S. 82f.

[124] G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, A dictionary of Arabic Grammar terminology, Beirut 1990, S. 195.

Nachdem ich fast alle Definitionen von *ħarˢf maʕnaa* untersucht habe, konnte ich feststellen, dass das Problem der Unterscheidung zwischen dem *ħarˢf - Wort* und *ħarˢf-Morphem* innerhalb der Kategorie *ħarˢf maʕnaa* in der arabischen Grammatik überhaupt nicht vorkommt.

Exkurs 2

Die wichtigsten Unterscheidungen im Rahmen der Klärung der Kategorie *Wort*, die man in der arabischen Grammatik findet, sind

1) die klare Unterscheidung zwischen dem *ħarˢf* im allgemeinen und den anderen Kategorien: Verb und Nomen:

„إن المنطوق به إما أن يدل على معنى يصح الاخبارعنه وبه و هو الاسم وإما يصح الاخبار به لا عنه وهو الفعل ، وإما أن لا يصح الاخبار عنه و لا به و هو الحرف .“[125]

[ʔinna l-manʈuuq-a ʔimmaa ʔan ja-dull-a ʕalaa maʕnaa ja-ʂiħħ-u l-ʔixbaar-u ʕan=hu wa bi=hi wa huwa l-ʔism wa ʔimmaa ja-ʂiħħ-u l-ʔixbaar-u bi=hi laa ʕan=hu wa huwa l-fiʕl wa ʔimmaa ʔan laa ja-ʂiħħ-a l-ʔixbaar-u ʕan=hu wa laa bi=hi wa huwa l-ħarˢf]

(Das Ausgesprochene weist entweder auf einen Sinn hin, mit dem und über den man berichten kann, und zwar auf das Nomen, oder auf einen Sinn, mit dem und nicht über den man berichten kann, und zwar auf das Verb, oder auf einen Sinn, weder mit dem, noch über den man berichten kann, und zwar das ħarˢf)

2) die Unterscheidung zwischen dem Verb und dem Nomen:

الفعل هو كل ما دل على حدث مقترن بزمان .

[125] J. EL-SoyouTi, ʔal-ʔaʃbaah wa n-naðaaʔir, Bd. 2, S. 6.

[ʔal-fiʕl-u huwa kull-u maa dall-a ʕalaa hadaθ-in mu.qtarin-in bi=zamaan]

(Das Verb ist jede Kategorie, die eine auf die Zeit beziehende Handlung bezeichnet)

الاسم هو كل ما دل على معنى غير مقترن بزمان .

[ʔal-ʔism-u huwa kull-u maa dall-a ʕalaa maʕnaa ɣajr-i mu.qtarin-in bi=zamaan]

(Das Nomen ist jede Kategorie, die einen auf die Zeit nicht beziehenden Sinn bezeichnet)

Wenn man in der arabischen Literatur keine Antwort auf die Frage nach dem Unterschied zwischen *ħarᶜf-Wort* und *ħarᶜf-Morphem* findet, muss man die Frage eventuell umgekehrt stellen: Wie bezeichnet man die *Morpheme*, vor allem die *gebundenen Morpheme*, in der arabischen Tradition?

Es ist verständlich, dass die arabischen Grammatiker mit anderen Begriffen als *Morphem* und *Wort* operieren. Aber wenn diese Kategorie im Arabischen existiert, dann muss es einen arabischen Begriff geben, der diese Kategorie bezeichnet.

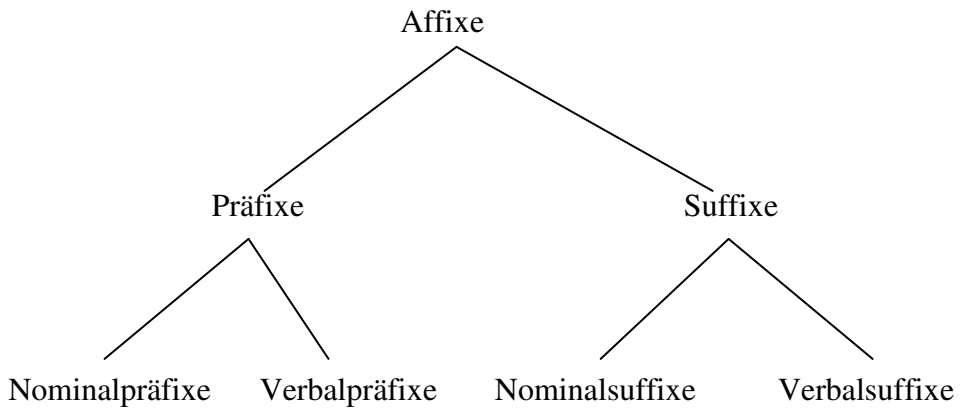
Wort kann man mit *kalimaᵗ* gleichsetzen, aber wie nennt man *Morphem* bzw. *das grammatische gebundene Morphem* im Arabischen?

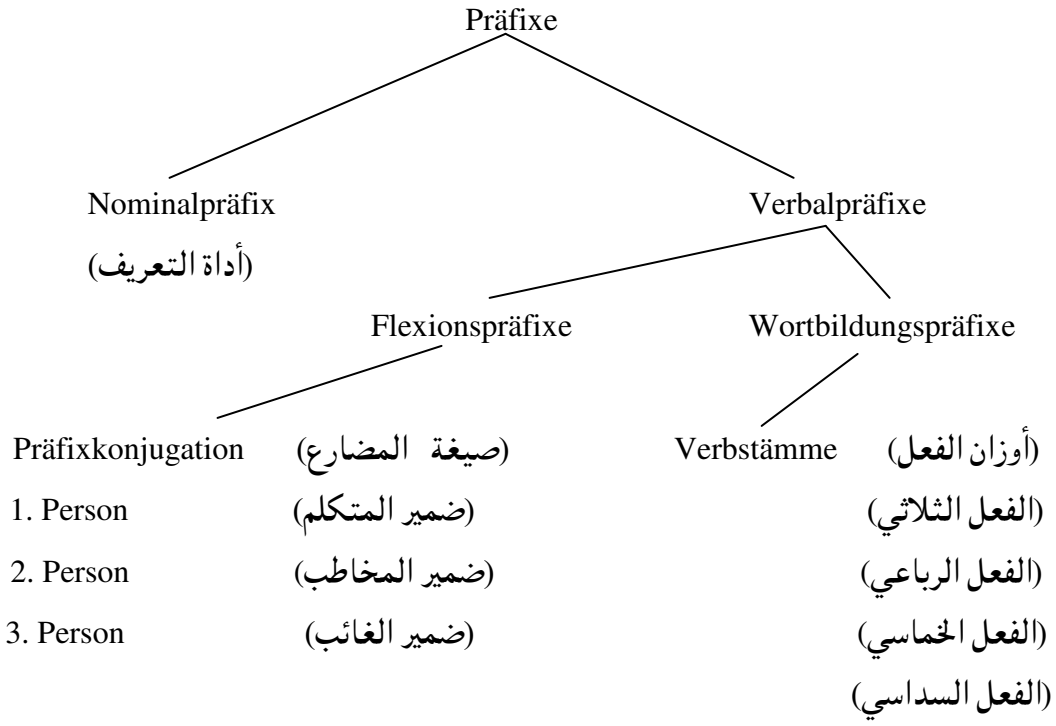
2.3.4. *ħarf-Morphem* im Arabischen

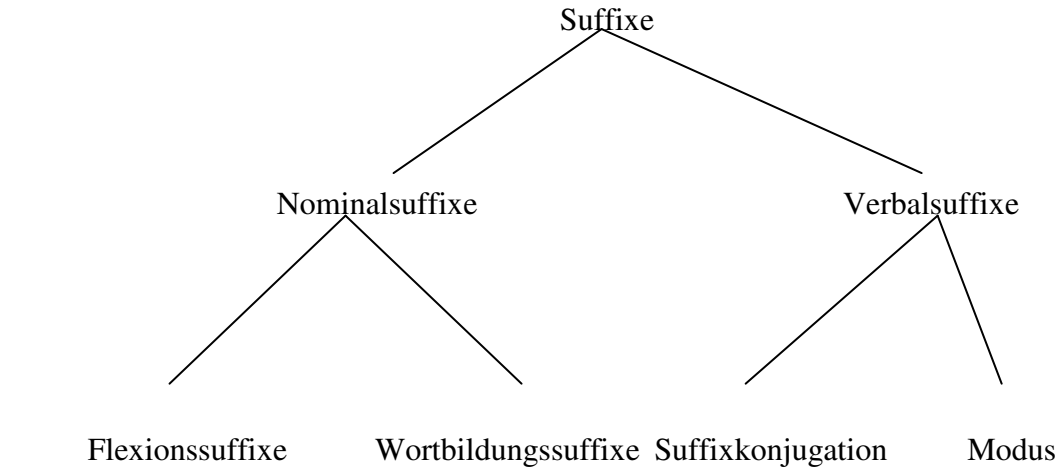
Die grammatische Terminologie gehört zu den sogenannten „falschen Freunden“ des Fremdspracherwerbs. Um das Problem der Begrifflichkeit bei einer kontrastiven Arbeit, wie die meine, zu lösen oder zumindest zu vermeiden, darf man nie einen grammatischen Terminus einer Sprache mit einem Terminus in einer anderen Sprache gleichsetzen, ohne die Frage zu stellen, ob die beiden

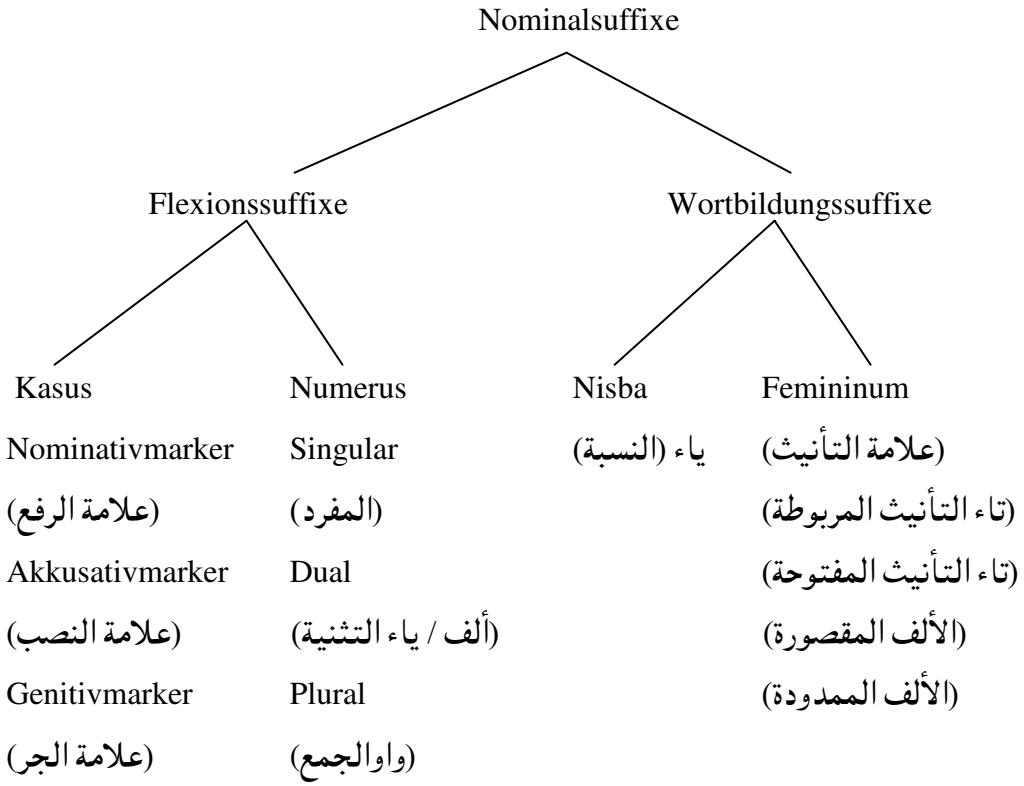
Begriffe tatsächlich die gleichen grammatischen Kategorien oder Funktionen belegen.

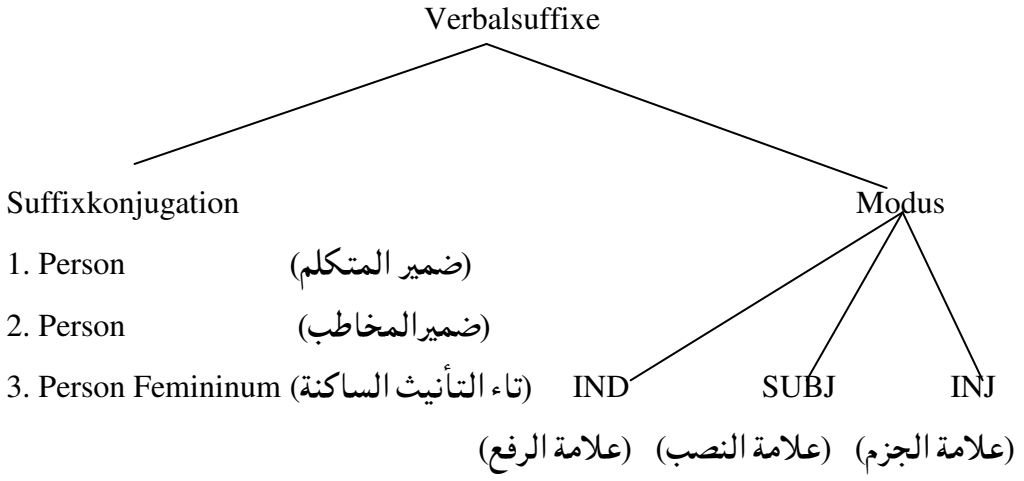
Im Arabischen gibt es zwei funktional unterschiedliche Arten von Affigierungen, Präfixe und Suffixe. Es gibt Affigierungen, die grammatische Funktionen im nominalen Bereich (einschließlich den Partikeln) haben und andere im verbalen Bereich. Um zu untersuchen, wie die *grammatischen gebundenen Morpheme* im Arabischen genannt werden, werde ich im Folgenden mit Hilfe einiger Schemata versuchen, alle Präfixe und Suffixe des Arabischen darzustellen:




Präfixe
Nominalpräfix
(أداة التعريف)
Verbalpräfixe
Flexionspräfixe
Wortbildungspräfixe
Präfixkonjugation
(صيغة المضارع)
1. Person
(ضمير المتكلم)
2. Person
(ضمير المخاطب)
3. Person
(ضمير الغائب)
Verbstämme
(أوزان الفعل)
(الفعل الثلاثي)
(الفعل الرباعي)
(الفعل الخماسي)
(الفعل السداسي)


Suffixe
Nominalsuffixe
Verbalsuffixe
Flexionssuffixe
Wortbildungssuffixe
Suffixkonjugation
Modus





Wenn man also annimmt, dass in diesen Schemata nur die Termini auftreten, die im Arabischen die grammatischen gebundenen Morpheme (Affixe) bezeichnen, dann kann man sagen, dass *ʔadaat* (Instrument), *ʕalaam.a*^{t} (Zeichen) und *ðamiir*^{ʕ}

mu.ttasil (gebundenes Morphem) ausschließlich *die grammatischen gebundenen Morpheme* bezeichnen:

1) أداة [ʔadaat] (Instrument), zum Beispiel das Nominalpräfix *Alif-u-Lam* (das Präfix der Bestimmtheit: أداة التعريف [ʔadaat-u t-taʕriif].
2) علامة [ʕalaam.a^{t}] (Zeichen, Markierung), zum Beispiel die Flexionssuffixe: علامة الرفع [ʕalaam.at-u r^{ʕ}-r^{ʕ}afʕ-i] (Nominativmarkierung), علامة النصب [ʕalaam.at-u n-nasb-i] (Akkusativmarkierung) und علامة الجر [ʕalaam.at-u l-^{d}ʒar^{ʕ}r^{ʕ}-i] (Genitivmarkierung).
3) ضميرمتصل [ðamiir^{ʕ} mu.ttasil] (gebundenes Morphem), zum Beispiel <t> bzw. [tu] in [qul-tu] (sag:PF-1.S) im Gegensatz zu ضمير منفصل [ðamiir^{ʕ} mu.nfasil] (selbständiges Morphem), zum Beispiel [ʔanaa] (ich), [ʔanta] (du).

In der Tat werden in dem zweibändigen Buch von Ibn Hicham *muɣni l-labiib ʕan kutub-i l-ʔaʕaariib* ausschließlich die *ħur^{ʕ}uuf-Wörter* mit *ħar^{ʕ}f* gekennzeichnet, die *ħur^{ʕ}uuf-Morpheme* dagegen mit entweder *ʕalaam.a^{t}* oder *ðamiir^{ʕ}*, zum Beispiel

„الباء المفردة – حرف جر لأربعة عشر معنى :"[126]

[ʔal-baaʔ-u l-mu.frad-at-u ħar^{ʕ}f-u ^{d}ʒar^{ʕ}r^{ʕ}-in li=ʔar^{ʕ}baʕ-at-a ʕaʃar^{ʕ}-a maʕn-an]
(<b> ist ein ħar^{ʕ}f, das den Genitiv regiert, und es hat vierzehn Bedeutungen)

„التاء المفردة-[...] و المحركة □ أواخر الأفعال ضمـ□ □و قمتٌ وقمتَ و قمت ."[127]

[ʔat-taaʔ-u l-mu.frad-at-u [...] wa l-muħarrak-at-u fii ʔawaaxi-ri l-ʔafʕaal-i ðamiir^{ʕ} naħwa qum-tu wa qum-ta wa qum-ti]
(<t> [...] und das vokalisierte Verbalsuffix -t ist ðamiir^{ʕ} (gebundenes Morphem) wie in qum-tu (steh:PF-1.S), qum-ta (steh:PF-2.S.M) und qum-ti (steh:PF-2.S.F))

---

[126] J. Ibn Hicham, muɣni l-labiib ʕan kutub-i l-ʔaʕaarib (bearbeitet von M. MoHyi Ed-din Abdelhamid), Bd. 1, Beirut 1999, S. 118.
[127] A.a.O., S. 134.

„و التاء الساكنة أواخر الأفعال حرف وضع علامة للتأنيث كقامت [...] .“[128]

[wa=t-taaʔ-u s-saakin-at-u fii ʔawwaxir-i l-ʔafʕaal-i ħarˤf-un wuðiʕ-a ʕalaam.at-an li=t-taʔniiθ ka-qaam-at]

(Und das nichtvokalisierte Verbalsuffix -t ist ʕalaam.a^{t} (Zeichen), das heißt, es markiert das Genus und präziser das Femininum wie in qaam-at (steh:PF-3.S.F))

In der arabischen Tradition gibt es einen Begriff, der diese drei obengenannten Sorten von Affixen bezeichnet, und zwar: *ħurˤuuf z-zijjad.aat* (die hinzufügenden *ħurˤuuf*):

„(التاءٌ) حرف من حروف ِالزيادات ِو هي تزاد المستقبل تقول أنت تفعل .“[129]

[ʔat-taaʔ-u ħarˤf-un min ħurˤuuf-i z-zijaad.aat-i wa hija tu-zaad-u fi l-mu.staqbal-i ta-qul-u ʔanta ta-fʕal-u]

(<t> einer der hinzufügenden Buchstaben. Mit dem Präfix t- wird das Imperfektiv morphologisch markiert, du sagst: ta-fʕal-u (2.S-mach:IPF-IND:M))

Bei EL-Jorjani findet man vielmehr den Hinweis auf *ħarˤf zaaʔid* (zusätzliches ħarˤf) im Gegenteil zu *ħarˤf ʔasl-ij* (Stamm-ħarˤf):

„الحرف الأصلي ما ثبت تصاريف الكلمة

الحرف الزائد ما سقط بعض تصاريف الكلمة .“[130]

[ʔal-ħarˤf-u l-ʔasl-ij maa θabat-a fii tasaarˤiif-i l-kalim-at-i

ʔal-ħarˤf-u z-zaaʔid-u maa saqat-a fii baʕð-i tasaarˤiif-i l-kalim-at-i]

(Das Grund-ħarˤf bzw. Stammħarˤf ist dasjenige, das im Paradigma des Verbs immer konstant bleibt. Das zusätzliche ħarˤf ist dasjenige, das im Paradigma des Verbs manchmal ausfällt)

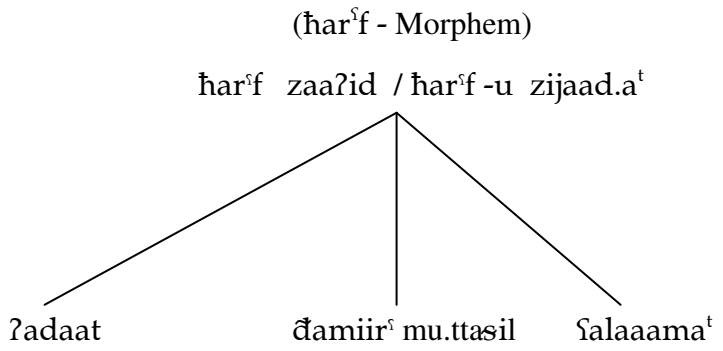
---

[128] J. Ibn Hicham, muɣni l-labiib ʕan kutub-i l-ʔaʕaarib, Bd. 1, S. 135.

[129] M. I. Ibn Abdelqader EL-Razi, muxtaarˤ s-siħaaħ, S. 46.

[130] E. A. Ibn Mohamed EL-Jorjani, kitaab t-taʕriifaat, Beirut 1983, S. 85 .

Offenbar ist *ħarˤf zaaʔid* bzw. *ħarˤf -u zijaad.a*^{t} der Oberbegriff für alle *ħurˤuuf - Morpheme*, wie ich es mit Hilfe des folgenden Schemas darzustellen versuche:



Was die Zahl der *ħurˤuuf z-zijjad.a*^{t} (Affixe) angeht, sind sich die arabischen Sprachwissenschaftler darüber einig, dass es zehn Affixe gibt, und die findet man wieder im Satz: أليوم تنساه [ʔal-jawm-a ta-nsaa=h] (heute vergisst du ihn).

Es handelt sich um

1) <ء> das Verbalwortbildungspräfix des IV. Stammes,
2) <ال> das Nominalpräfix der Bestimmtheitsmarkierung,
3) <ي> das Verbalpräfix der dritten Person Maskulinum, und der 3. Person Plural, und die enklitische Possessivmarkierung am Nomen der 1. Person,
4) <و> das Verbalsuffix der 3. Person Plural Maskulinum,
5) <م> Teil des Verbalsuffixes der 2. Person Dual,
6) <ت> das Verbalpräfix der 2. Person Singular, Dual und Plural des Maskulinums und Femininums, das Verbalsuffix der 3. Person Dual Femininum, das Verbalwortbildungspräfix des V. VI und X Stammes, und das Verbalinfix des VIII Stammes,
7) <ن> das Verbalsuffix der 3. Person Femininum, und das Verbalwortbildungspräfix des VII. Stammes,
8) <س> das Modalpräfix des Futur, und Teil des Verbalpräfixes des X. Stammes.

9) <ا> das Verbalsuffix der 3. Person Dual und Teil des Verbalsuffix der 2. Person Dual, das Verbalwortbildungsinfix des III. und VI. Stammes,

10) <ه> die enklitische Markierung des Personalobjekts am Verb oder an einer Partikel.

2.3.5. *ħarf* -*Wort* im Arabischen

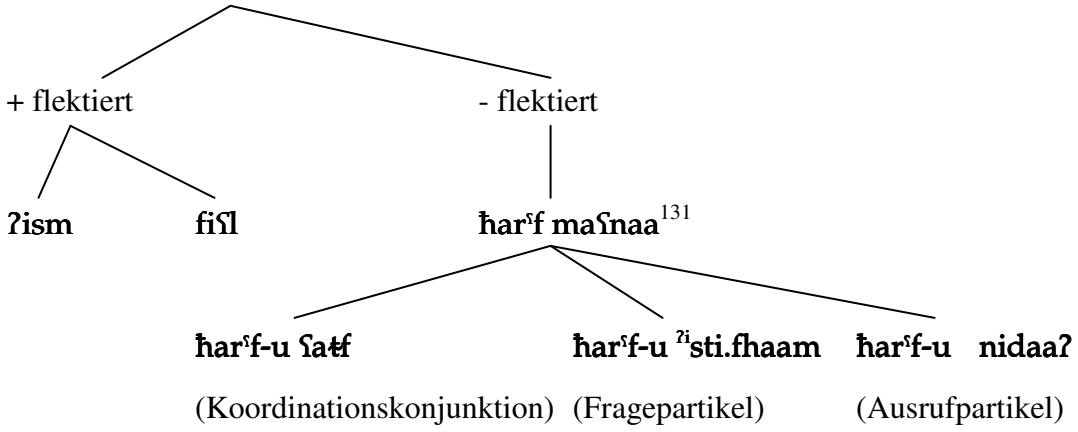
Wenn man davon ausgeht, dass *ʔadaat* (Instrument), *ʕalaam.a*^{t} (Zeichen) und *ðamiirˤ mu.ttaṣil* (gebundenes Morphem) ausschließlich *die grammatischen gebundenen Morpheme* bezeichnen, dann kann man sagen, dass *ħurˤuuf l-ʕatf* (Koordinationskonjunktionen), *ħurˤuuf l-ʔibtidaaʔ* (Einleitungspartikel), *ħurˤuuf l-ʔisti.fhaam* (Fragepartikel), *ħurˤfuuf n-nidaaʔ* (Ausrufpartikel), *ħurˤuuf l-qasam* (Schwurpartikel), *ħurˤuuf ʃ-ʃarˤt* (Konditionalpartikel) usw. *Wörter*, und keine *Morpheme,* sind.

Man muss darauf hinweisen, dass man manchmal statt *ħarˤf-u ʔibtidaaʔ* (Einleitungspartikel) *laam-u l-ʔibtidaaʔ* (/l/ der Einleitung) findet, und statt *ħarˤf-u ʔisti.fhaam* (Fragepartikel) *hamz-at-u l-ʔisti.fhaam* ([ʔ] des Fragens) usw.

Der Oberbegriff für alle diese *ħurˤuuf* ist *ħarˤf maʕnaa*, wie ich mit Hilfe des folgenden Schemas übersichtlich darzustellen versuche:

kalima^{t}

(Wort)



Unter den *ħurˤuuf l-maʕaani* unterscheidet man zwischen: حروف عاملة [ħurˤuuf ʕaamil-aᵗ] (ħurˤuuf, die tätig sind bzw. die einen Kasus regieren), zum Beispiel *ħurˤuuf n-nasb* (Konjunktionen, die den Akkusativ regieren) und *ħurˤuuf l-ᵈʒarˤrˤ* (Konjunktionen, die den Genitiv regieren), und حروف غ□ عاملة [ħurˤuuf ɣajr ʕaamil-aᵗ] (ħurˤuuf, die nicht tätig sind bzw. die keinen Kasus regieren), zum Beispiel *ħurˤuuf l-ʕatˤf* (Koordinationskonjunktionen).

Der Terminus *ʕamal* bezeichnet in der arabischen Grammatik die syntaktische Wirkung eines Wortes auf ein anderes, was man in der europäischen Tradition mit Rektion übersetzen kann. Die Kasusflexion ist das Resultat der Handlung eines *ʕaamil*:

„Any □□□□□ mark exhibited by a noun or an (imperfect) verb in a sentence is assigned by (ʕamal) [...].“[132]

Bei EL-Anbari[133] (gest. 577 H. / ~ 1182 n. Chr.) findet man die Unterscheidung zwischen حروف معملة [ħurˤuuf mu.ʕmal-aᵗ] (den gebrauchten ħurˤuuf) bzw.

[131] Dieses Schema ist nicht vollständig.
[132] G. Bohas / J. Guillaume / Dj. Kouloughli, The arabic linguistic tradition, London / New York 1990, S. 57.
[133] Vgl. dazu A. I. Ab-u EL-barakat EL-Anbari, ʔasrˤaarˤ-u l-ʕarabijaᵗ , S. 12.

حروف مختصة [ħurˢuuf mu.xtass-aᵗ] (den spezifischen ħurˢuuf) und حروف مهملة [ħurˢuuf mu.hmal-aᵗ] (den nicht gebrauchten ħurˢuuf) bzw. غ□ مختصة [ɣajr mu.xtass-aᵗ] (den nicht spezifischen ħurˢuuf).

2.3.6. *maʕnaa* in der arabischen Grammatik

Wenn man jetzt zum Problem der Ambiguität von *maʕnaa* in der arabischen Wortdefinition zurückkehrt, muss man den logischen Schluss ziehen. Nämlich *ħurˢuuf l-maʕaani* sind diejenigen *ħurˢuuf*, für die man in den Grammatiken verschiedene *maʕaani* (Bedeutungen) findet:

„الباء المفردة - حرف جر لأربعة عشرمعنى .“[134]

[ʔal-baaʔ-u l-mu.frad-at-u ħarˢf-u ᵈʒarˢrˢ-in li=ʔarˢbaʕ-at-a ʕaʃarˢ-a maʕnaa]

(<b> ist eine Präposition, die den Genitiv regiert, und sie hat vierzehn Bedeutungen)

„الكاف المفردة - جارة [...] و الحرف له خمسة معان .“[135]

[ʔal-kaaf-u l-mu.frad-at-u ᵈʒaarˢrˢ-at-un [...] wa l-ħarˢf-u la=hu xams-at-u maʕaan-in]

(<k> ist eine Präposition, die den Genitiv regiert, und hat fünf Bedeutungen)

„التاء المفردة -[...] حرف جر معناه القسم .“[136]

[ʔat-taaʔ-u l-mu.frad-at-u [...] ħarˢf-u ᵈʒarˢrˢ-in maʕnaa=hu l-qasam]

(<t> ist ein ħarˢf bzw. eine Präposition, die den Genitiv regiert, mit der Bedeutung von Schwur)

---

[134] J. Ibn Hicham, muɣni l-labiib ʕan kutub-i l-ʔaʕaarib, Bd. 1, S. 118.
[135] A.a.O., S. 199.
[136] A.a.O., S. 134.

Damit wird der Hinweis klar, den man in der Definition von *ħarˤf maʕnaa* findet, vor allem in der von EL-Zajjaji (die ich oben zitiert habe) und EL-SoyouTi (gest. 911 H. / ~ 1503 n. Chr.):

„و أما حد حروف المعاني و هو الذي يلتمسه النحويون [...].“[137]

[wa ʔammaa ħadd-u ħurˤuuf-i l-maʕaanii wa huwa l-laðii ja-ltamis-u=hu n-naħwij-uun]

(Die Definition von ħurˤuuf- l-maʕaanii ist es, was die Sprachwissenschaftler ersuchen)

Der Schlüsselsatz ist also: „Was die Sprachwissenschaftler ersuchen“, das heißt, die Bedeutungen, die in den Grammatiken aufgelistet werden.

Nachdem wir das Problem von *maʕnaa* gelöst haben, stellt sich eine zusätzliche Frage: Sind alle *ħurˤuuf*, die einen Sinn in den Grammatiken aufweisen, auch die einbuchstabigen unter ihnen, *Wörter*?

In der arabischen Tradition gibt es fast keine direkte Antwort auf diese Frage, außer in

- der Aussage von Sibawayh:

„[...] وقد قال سيبويه : هذا باب أقل ما يكون عليه الكلم، فذكرهنالك حرف العطف و فاء ه ولام الابتداء وهمزة الاستفهام وغيرذلك مما هو على حرف واحد وسمي كل من ذلك كلمة .“[138]

[wa qad qaal-a sibawajh haaða bab-u ʔa.qall-i maa ja-kuun-u ʕalaj=hi l-kalim fa=ðakar-a hunaalika ħarˤf-a l-ʕatˤf-i wa faaʔ-a=hu wa laam-a *l-ʔibtidaaʔ-i* wa hamz-at-a l-ʔisti.fhaam-i wa ɣajr-a ðaalika mimmaa huwa ʕalaa ħarˤf-in waaħid-in wa summi-ja kull-un min ðalika kalim-atˤ]

[137] EL-SoyouTi, ʔal-ʔaʃbaah wa n-naðaaʔir, Bd. 2, S. 15f.

[138] J. M. Ibn ManDour EL-Misri, lisaan l-ʕarˤab, Bd. 12, S. 523.

(Sibawayh hat gesagt: Dies ist das Kapitel über das Mindeste, woraus ein Wort bestehen kann. In dem Kapitel hat er die Koordinationskonjunktionen <و> [wa] (und) und <ف> [fa] (dann), die Einleitungspartikel <ل> [li] und die Fragepartikel <أ> [ʔa] und alle anderen, die aus einem einzigen Buchstaben bestehen, erwähnt)

- dem Kommentar von AssaHib Ismael Ibn Abbad (gest. 385 H. / ~ 996 n. Chr.):

„فأمّا الكلمة فلا يستحقها [...] إلا ما □كن الابتداء به، و الوقف عليه،
و هذا لايكون □ أقل من حرف□ .“[139]

[fa=ʔamma l-kalim-at-u fa=laa ja-staħiqq-u=haa [...] ʔillaa maa ju-mkin-u l-ʔibtidaaʔ-u bi=hi wa l-waqf-u ʕalaj=h wa haaða la ja-kuun-u fii ʔa.qall-a min ħarˤf-ajn-i]

(Was kalima^{t} (Wort) angeht, nur was man damit anfangen kann und was man damit enden kann gilt als kalima^{t}. kalima^{t} darf nicht weniger als zwei Buchstaben haben)

- in den verschiedenen Definitionen von *kalima^{t}*, die das *Wort* als eine *selbständige* Einheit bestimmen, und damit den Hinweis geben, dass die einbuchstabigen *Wörter* von der Kategorie *Wort* ausgeschlossen sind. Denn gemäß dem ästhetischen quantitativen Filter für den Wortkörper, der nicht zulässt, dass ein graphisches *Wort* aus weniger als zwei Zeichen besteht, werden die graphisch einbuchstabigen Wörter im Arabischen immer mit der folgenden Form zusammengeschrieben bzw. an der folgenden Form klitisiert, und sind damit nicht selbständig.

Die Definitionen von Ab-u Hayyan EL-Andalousi (gest. 745 H. / ~ 1344 n. Chr.) und Jamal Ed-din Abdellah Ibn MoHamed EL-Fakihi (gest. 972 H. / ~ 1553 n. Chr.) sind ein Beispiel dafür:

---

[139] I. Ibn Abbad, ʔal-muħiiṭ fi l-luɣa^{t}, Bd. 1, S. 58.

„الكلمة لفظ مستقل دال [...].“[140]

[ʔal-kalim-at-u łafḏ-un mu.staqill-un [...]]

(kalima^{t} (Wort) ist ein bezeichnender selbständiger Ausdruck)

„حد الكلمة : قول مفرد مستقل .“[141]

[ħadd-u l-kalim-at-i qawl-un mu.frad-un mu.staqill-un [...]]

(Die Definition von kalima^{t} (Wort) ist: Eine einzelne, einfache selbständige Äußerung)

Ich persönlich stimme der Meinung von Sibawayh aus zwei Gründen zu:

1) Die graphisch einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen kommen nirgendwo in den obendargestellten Schemata der grammatischen gebundenen Morpheme vor. Sie gehören nicht zu *ħurˤuuf z-zijjaad-a^{t}* (Affixe).
2) Alle graphisch einbuchstabigen *ħurˤuuf maʕnaa*, die in den Grammatiken einen Sinn aufweisen, sind im Vergleich zu den gebundenen Morphemen selbständig. Wenn man von der syntaktischen Differenzierung von *Wörtern*, die man vor allem im europäischen Raum kennt, ausgeht, nämlich dass *Wörter* gewissermaßen widerständige Elemente gegenüber der Manipulation eines Textes sind, (Morpheme gelten als Wörter, wenn sie als freie Elemente in Äußerung auftreten, ausgetauscht oder verschoben werden), dann kann man sagen, dass die graphisch einbuchstabigen *ħurˤuuf maʕnaa Wörter* sind.

In der Tat erweisen sich die *ħurˤuuf maʕnaa* als eine Invariante gegenüber zwei Operationen der syntaktischen Analyse, und zwar gegenüber dem Einschub (Erweiterung) und dem Ersetzen.

---

[140] M. A. Ab-u Hayyan EL-Andalousi, ʔat-taðjiil wa t-takmiil, Bd. 1, S. 13.
[141] J. A. Ibn Mohamed EL-Fakihi, ʃarħ l-ħuduud n-naħwija^{t}, S. 65ff.

- Was den Einschub betrifft, kann man zwischen den einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen, und der folgenden Form andere Elemente einschieben, zum Beispiel

مررت بالبيت .

[marˤarˤ-tu bi=l-bajt-i]

(Ich bin an dem Haus vorbeigegangen)

مررت بهذا البيت .

[marˤarˤ-tu bi=haaða l-bajt-i]

(Ich bin an diesem Haus vorbeigegangen)

مررت بذلك البيت.

[marˤarˤ-tu bi=ðaalika l-bajt-i]

(Ich bin an jenem Haus vorbeigegangen)

مررت بجحا.

[marˤarˤ-tu bi=ᵈʒuħaa]

(Ich bin an ᵈʒuħaa vorbeigegangen)

مررت برجل أسود الشعر، طويل القامة اسمه جحا.

[marˤarˤ-tu bi=rˤaᵈʒul-in ʔaswad-i ʃ-ʃaʕarˤ-i ɬawiil-i l-qaam.at-i ʔism-u-hu ᵈʒuħaa]

(Ich bin an einem großen, schwarzhaarigen Mann, der ʒuħaa heißt, vorbeigegangen)

- Was das Ersetzen angeht, kann man die einbuchstabigen Präpositionen oder Konjunktionen mit anderen Elementen ersetzen, zum Beispiel

مررت بالبيت.

[marˤarˤ-tu bi=l-bajt-i]

(Ich bin an dem Haus vorbeigegangen)

مررت امام البيت.

[marˤarˤ-tu ʔamaama l-bajt-i]

(Ich bin (vor) an dem Haus vorbeigegangen)

لنبدأ العمل!

[li=na-bdaʔ l-ʕamal]

(Lass uns die Arbeit anfangen!)

دعنا نبدأ العمل!

[daʕ-naa na-bdaʔ l-ʕamal]

(Lass uns die Arbeit anfangen!)

أكتابك هذا؟

[ʔa=kitaab-u=ka haaða]

(Ist das dein Buch?)

هل كتابك هذا؟

[hal kitaab-u=ka haaða]

(Ist das dein Buch?)

2.3.7. *maʕnaa* versus *ʔifaada*^{t}

Dank des Hinweises „*Was die Sprachwissenschaftler ersuchen*“, wurde mir klar, dass *maʕnaa* in der arabischen Grammatik eine eigene spezielle Bedeutung hat, und dass es hilfreich wäre, nach dieser Bedeutung zu suchen.

Wenn man arabische Grammatiken konsultiert, kann man feststellen, dass die arabischen Grammatiker die lexikalische Bedeutung der Wörter und Wurzeln mit *maʕnaa* nicht in Betracht ziehen.

maʕnaa verweist bei den arabischen Grammatikern dagegen, entweder auf die Absicht des Sprechers, oder auf die syntaktische Funktion der linguistischen Kategorie, aber nicht auf die lexikalische Bedeutung des Wortes. Diese Feststellung findet man auch bei Versteegh: „*Arabic grammatical treatises are full of references to the ma'ná ‚meaning'. By this they refer either to the intention of the speaker, or to the functional meaning of linguistic categories, but not to the lexical meeaning of the words, which was reserved for lexicography.*"[142]

Dementsprechend ist *ħarˢf maʕnaa* ein *Wort*, das eine syntaktische Funktion hat, zum Beispiel *ħurˢuuf l-ʕaṭf* (Koordinationskonjunktionen), oder dessen Präsenz im Satz معنى الكلام [maʕnaa l-kalaam] (die Satzart, ob es ein Aussagesatz, ein Fragesatz, ein Aufforderungssatz oder ein Ausrufesatz usw. ist), bestimmt, zum Beispiel *ħarˢf-u ʔisti.fhaam* (Fragepartikel), *ħarˢf-u nidaaʔ* (Ausrufpartikel), *ħarˢf-u qasam* (Schwurpartikel), *ħarˢf-u ʃarˢṭ* (Konditionalpartikel) usw.

Die semantische, lexikalische Bedeutung bezeichnen die arabischen Grammatiker nicht mit *maʕnaa*, sondern vielmehr mit *ʔifaadaᵗ*.

In der Tat, *ʔifaadaᵗ* (die semantische, lexikalische Bedeutung), und nicht *maʕnaa*, macht den Unterschied zwischen *kalaam* (Rede) und *kalim* (Wörter) aus, wie es Ab-u EL-Barakat EL-Anbari (gest. 577 H. / ~ 1187 n. Chr.) und EL-Fakihi (gest. 972 H. / ~ 1553 n. Chr.) in den obengenannten Zitaten[143] erläuterten.

Den Hinweis darauf, dass *kalaam* (Rede) *mufiid* (eine semantische Bedeutng hat) findet man auch bei

- Ibn Malik (gest. 672 H. ~ 1275 n. Ch.) in seinem berühmten grammatischen Gedicht:

---

[142] K. Versteegh, The arabic language, Edinburgh 1997, S. 75.
[143] Siehe die Seiten dieser Arbeit, 26f.

„كلامنا لفظ مفيد كا ستقم واسم و فعل ثم حرف الكلم واحده كلمة [...].“[144]

[kalaam-u=naa ɬafđ-un mu.fiid-un ka=ʔista.qim wa ʔism-un wa fiʕl-un θumma ħarˤf-un ʔal-kalim waaħid-u-hu kalim-at-un]

(Unser kalaam (Rede) ist eine Äußerung, die eine lexikalische Bedeutung hat, wie ʔista.qim (richtig sei:IMP.2.S.M), und kalim (die kollektive Form von kalimat (Wort)) bezeichnet Nomen, Verb und ħarˤf. Seine einzelne Form ist kalimat (Wort))

- Ibn Hicham (gest. 761 H. / ~ 1360 n. Chr.):

„الكلام □ اصطلاح النحوي□ عبارة عما اجتمع فيه أمران؛ اللفظ و الافادة .“[145]

[ʔal-kalaam-u fi ʔi~~st~~ilaaħ-i n-naħwij-iin ʕibaarˤat ʕamma ʔidʒtamaʕ-a fii=hi ʔamrˤ-aan ʔa~~l-ɬ~~afđ-u wa l-ʔifaad.at-u]

(kalaam (Rede) wird bei den Grammatikern definiert als ein Ausdruck, der eine lexikalische bzw. semantische Bedeutung erweist)

[144] M. Ibn Malik, ʔalfijat-u Ibn maalik, 3. Auflage Beirut 1996, S. 11.

[145] J. Ibn Hicham, ʔawđaħ l-masaalik ʔilaa ʔalfijat-i ʔibn maalik, Bd. 1, S. 35.

2.4. Zusammenfassung

Während sich im europäischen Raum die Schwierigkeit der Kategorie *Wort* hauptsächlich in der komplexen und verwirrenden Wortdiskussion wiederspiegelt, ist es in der arabischen Linguistik vielmehr die Einstimmigkeit der klassischen und modernen Sprachwissenschaftler über eine Wortdefinition, die die Schwierigkeiten bereitet.

Bei den klassischen Sprachwissenschaftlern wurde eine Wortdefinition als die einzig richtige erklärt, und zwar: *kalima*[t] (Wort) *ist ein Ausdruck, der einen einfachen Sinn „maʕnaa“ bezeichnet*. Da die Einstimmigkeit in der arabischen Tradition eine große Rolle bei der Argumentation spielt, wurde diese Wortdefinition trotz ihrer Uneindeutigkeit und der Ambiguität von *maʕnaa* von den Nachfolgern, auch den modernen unter ihnen, so übernommen, ohne in Frage gestellt zu werden.

II. Analysen

Nach dem Überblick über die Wortdiskussion jeweils im europäischen Raum und in der arabischen Tradition im ersten theoretischen Kapitel, wende ich mich in diesem Teil dem Praktischen zu. Und zwar der konkreten Analyse des *Wortes* einerseits von seiner oraten Artikulationsebene[146] als phonologische Einheit und Kette von Lauten und Silben, und andererseits von seiner literaten Artikulationsebene als eine grammatisch-lexikalische Form. Hierbei werden die wichtigsten Markierungen, die zur Ausgliederung des *Wortes* benötigt sind, berücksichtigt, nämlich die logographischen Markierungen, wofür die Syntax den Bezugsrahmen bildet, die grammatischen einschließlich den morphologischen, den syntaktischen und den semantischen Markierungen.

Als Grundlage dieser Analyse sowohl für die Analyse des *Wortes* im Hocharabischen (Foṣħa[147]) als auch im Marokkanischen Arabischen und im Deutschen, habe ich einen schriftlichen Text und seine lautliche Darstellung genommen, um die syntaktische Struktur des *Wortes* zu untersuchen und die satzphonetischen Variationen zu bearbeiten, die auftreten, wenn nicht isolierte Formen „*Wörter*“, sondern Formen im verbundenen Text „*Worte*“ vorkommen.

NB. Im Folgenden wird die Reihenfolge der Darstellung umgedreht. Die Analyse konzentriert sich auf das Arabische, und wird im Anschluss mit dem Marokkanischen und Deutschen verglichen.

---

[146] Artikulation bezeichnet die Formgebung eines Ausdrucks.

[147] *Foṣħa* ist die Hochsprache des Arabischen im Gegensatz zur *darizaᵗ* oder *ʕaammij-aᵗ* (Umgangsprache).

3. Analyse des Fosħa-Textes

Der Gegenstand meiner Analyse ist ein Schriftlicher Text, geschrieben mit arabischen Buchstaben ohne Vokalisierung, wie es in der sogenannten Erwachsenenschrift üblich ist.

Exkurs 3

Es handelt sich im Arabischen um ein sehr ökonomisches Schriftsystem, wobei die vokalischen Qualitäten, die im Silbenkern vorkommen, nicht notiert werden, zumindest nicht in den Texten, die für routinierte Leser, die verstehen, was sie lesen, bestimmt sind. Für weniger geübte Leser vor allem für die Kinder wird dieses graphische System durch ein System von Hilfszeichen *Schakl* (Form) ergänzt. Die vokalischen Hilfszeichen, die man heutzutage benutzt, sind die folgenden:

ـَ[148] [ħa] *fatħ-a*^{t} (Öffnung). *l-fatħ* bedeutet im Arabischen Öffnung, die Öffnungsbewegung (ħarak.a^{t}) des Mundes beim Aussprechen dieses Lautes, gibt diesem Laut den Namen.

ـُ [ħu] *ḍamm-a*^{t} (Rundung). *ḍ-ḍamm* bedeutet im Arabischen zusammenbringen, dies bezieht sich auf die Bewegung (ħarak.a^{t}) des Mundes beim Aussprechen dieses Lautes.

ـِ [ħi] *kasr-a*^{t} (Bruch). *l-kasr* bedeutet im Arabischen Brechen.

ـْ [ħ] *sukuun* (Bezeichnung für die Nichtvokalisierung eines Konsonanten) bedeutet Ruhe, keine Bewegung und Stille.

ـّ [ħ:] *ʃedd-a*^{t} (Bezeichnung für die Länge eines Konsonanten).

[148] das ح steht für حرف (Buchstabe).

حٌ، حاً، حٍ [ħun, ħan, ħin] *t-tanwiin* (Nunation[149]). *t-tanwiin* bezeichnet die Markierung eines unbestimmten Nomens, mit der Hinzufügung eines *-n*, am Ende desjenigen Nomen, vgl. بَابُ [baab-u] vs. (Tür) بَابٌ [baab-un] (eine Tür).

Diese Hilfszeichen, als Diakritika über oder unter die Zeichen werden in der arabischen Orthographie genutzt um die Silbenkerne zu markieren. Für die Vokale, die im Silbenrand vorkommen, stehen im arabischen Schriftsystem Konsonantenzeichen zur Verfügung, und zwar <ا>, <و> und <ي>.

<ا> /a/ dient zur Sättigung إشباع [ʔi.ʃbaaʕ] des Diakritikons „*l-fatħa*ᵗ“, <و> /u/ zur Sättigung des Diakritikons „*ð-ðamma*ᵗ“ und <ي> /i/ zur Sättigung des Diakritikons „*l-Kasra*ᵗ“.

Den Text habe ich aus einem arabischen Buch der Grammatik[150] gewählt. Im Arabischen hat jeder schriftliche Text zwei mündliche Realisierungen: eine mit vollem *ʔiʕrˤaab* (Flexionsmarkierungen) und eine ohne bzw. mit Pausa-Formen. Es gibt zwei Arten von Pausa-Formen:

1) Aussprache des Wortes als isolierte Form (als Einwortäußerung) bezüglich des Anfangsrandes. Das zeigt sich vor allem bei den bestimmten Nomina und den Imperativ- und Perfektivformen der Verben des I., VII., VIII, IX. und X. Stammes[151]. Damit keine Silbe mit einem komplexen Anfangsrand entsteht, entspricht dem graphischen *Alif* ein Glottisverschluss im Mündlichen, in Form von der Silbe [ʔa] bei den Nomina, und [ʔi] oder [ʔu] bei den Verben, als Prothese, die vermeidet, dass der Anfangsrand komplex bleibt.

---

[149] Markierung eines unbestimmten Nomens mit der Hinfügung eines *-n* am Ende desjenigen Nomen.

[150] A. EL-Gharbawi, ʔal-muʕiin-u fi l-ʔimlaaʔ, 1. Auflage, Casablanca 1998, S. 55.

[151] Die Verben des VII., VIII, IX. und X. Stammes werden in der arabischen Orthographie grundsätzlich durch ein initiales *Alif* markiert.

2) Apokope des Kerns oder des Kerns und Endrandes der finalen Silbe (wobei der Leser im absoluten Auslaut eine Pause macht).

Die mündliche Realisierung mit Pausa-Form ist üblich, nicht nur bei der Lektüre standardarabischer Texte, im Fall, dass der Text ohne Taschkil-Hilfszeichen geschrieben ist, und der Leser deswegen nicht sicher ist, welche Flexion die Endung hat, nach dem Motto اجزم تسلم [ʔidʒzim ta-slam] (Benutze apokopierte Formen, bleibe sicher (vor Fehlern)!), sondern auch bei der Lektüre des Korans, insbesondere in der marokkanischen Koranrezitation, zum Beispiel

„بسم الله الرحمٰن الرحيم الحمد لله رب العالم□ ، الرحمٰن الرحيم ، مٰلك يوم الدين [...].“[152]

[bi=ʔism-i l-laah-i rˤ-rˤaħmaan-i rˤ-rˤaħiim∅[153] ʔal-ħamd-u li=l-laah-i rˤabb-i l-ʕaalam-iin ∅ ʔarˤ-rˤaħmaan-i rˤ-rˤaħiim∅ maalik-i jawm-i d-diin∅]

(1 Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes. 2.Lob sei Gott, dem Herrn der Menschen in aller Welt, 3 dem Barmherzigen und Gnädigen, 4 der am Tag des Gerichts regiert!)[154]

„إنا أعطيناك الكوثر، فصل لربك وانحر، [...] “[155]

[ʔinn=aa ʔa.ʕtaj-naa=ka l-kawθarˤ ∅fa=~~sall~~i li=rˤabb-i=ka wa ʔinħarˤ ∅]

(1 Wir haben dir die Fülle gegeben. 2 Bete darum zu deinem Herrn und opfere!)[156]

Als Grundlage dieser Analyse habe ich den Text mit *ʔiʕrˤaab* als Bild des Schriftlichen genommen, weil er von der grammatischen Sicht her, vollständiger ist. Der Text mit *ʔiʕrˤaab* soll als Gegenpol des Marokkanischen dienen, das vor allem eine gesprochene Sprache ist.

---

[152] Sure (1) *ʔal-fatiħa*ᵗ, Strophen 1-4.

[153] ∅ steht für das Fehlen der Kasusmarkierung und / oder das Fehlen der Sandhivariation im Satzzusammenhang (Wortbindung im Satzinnern).

[154] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, 6. Auflage, Stuttgart, Berlin, Köln 1993, S. 13.

[155] Sure (108) *ʔal-kawθar*ˤ, Strophen 1-2.

[156] Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, S. 438.

Bei der Analyse bin ich in fünf Schritten vorgegangen:

a) Transkription des Textes in IPA-Zeichen[157]

b) Segmentierung des Textes in Silben

c) Segmentierung des Textes in Morpheme und Worte

d) Exploration der lexikalischen Optionen des nichtvokalisierten Textes

e) Wiedergabe des Textes in arabischen Buchstaben

a) Transkription des Textes mit ʔiʕrˤaab-Formen

[#[158]minalħi'kaajaati~~tt~~a'riifatiʔannarˤaᵈʒu'lanmarˤrˤabiᵈʒu'ħaawahuwajaħfiru fi~~ss~~aħ'rˤaaʔifasaʔalahu'maaðaatafʕalujaᵈʒu'ħaa'qaalaʔin'niidafantufii'haaðalmakaani'maalanmunðumu'ddatinfaʔanaaʔabħaθu'ʕanhufaqaalarˤrˤaᵈʒulu wa'maaʔad'raakaʔannahufiihaaðalma'kaani'halʔⁱstadlaltaʕa'lajhibiʕa'laamat in'ð̲aahirˤatin'qaalaᵈʒu'ħaana'ʕam'qaalarˤrˤaᵈʒulufa'maakaanathaaðihilʕa'la amatu'qaalaᵈʒuħaaʔinna'haasa'ħaabatunfissa'maaʔifa'qaalarˤrˤaᵈʒulu'maarˤ aʔajtu'ʔaħmaqaminᵈʒu'ħaa#]

a') Transkription des Textes mit Pausa-Formen[159]

[#minalħikaajaat'~~tt~~ariifaʰ'ʔannarˤaᵈʒulanmarˤrˤabiᵈʒu'ħaawahuwajaħfirfi~~ss~~aħ 'rˤaaʔ'fasaʔalah'maaðaatafʕal'jaaᵈʒuħaa'qaalaʔinniidafantufiihaaðalmakaan' maalanmunðu'muddahfa'ʔanaa'ʔabħaθu'ʕanhfa'qaalarˤrˤaᵈʒulwamaaʔadraa k'ʔannahufiihaaðalmakaanhal'ʔistadlaltaʕalajhbiʕalaamaᵗ'ð̲aahirˤaʰ'qaalaᵈʒu

[157] International phonetic association.
[158] # steht für die Grenzmarkierung.
[159] Hier beschränke ich mich auf die zweite Art der Pausa-Form, und zwar Apokope des Kerns oder des Kerns und Endrandes der finalen Silbe, denn es geht um Wortformen, die innerhalb eines Textes stehen.

ħaana'ʕamqaalarˢrˢa^{d}ʒul'famaakaanathaðihilʕalaamah'qaala^{d}ʒu'ħaaʔinnaha asaħaabatunfissa'maaʔfa'qaalarˢrˢa'^{d}ʒul'maarˢaʔajtu'ʔaħmaqa'min^{d}ʒuħaa#]

b) Silbengrenzen des Textes mit ʔiʕrˢaab-Formen

[mi.[160]nal.ħi.'kaa.jaa.ti~~ṭ~~.~~ṭ~~a.'rii.fa.ti.ʔan.na.rˢa.^{d}ʒu.'lan.marˢ.rˢa.bi.^{d}ʒu.'ħaa.wa.h u.wa.jaħ.fi.ru.fi~~s~~.~~s~~aħ.'rˢaa.ʔi.fa.sa.ʔa.la.hu.'maa.ðaa.taf.ʕa.lu.jaa.^{d}ʒu.'ħaa.'qaa .la.ʔin.'nii.da.fan.tu.fii.'haa.ðal.ma.kaa.ni.'maa.lan.mun.ðu.mu'd.da.tin.fa.ʔa .naa.ʔab.ħa.θu.'ʕan.hu.fa.qaa.larˢ.rˢa.^{d}ʒu.lu.wa.'maa.ʔad.'raa.ka.ʔan.na.hu.fii. haa.ðal.ma.'kaa.ni.'ha.lʔⁱs.tad.lal.ta.ʕa.'laj.hi.bi.ʕa.'laa.ma.tin.'ḏaa.hi.rˢa.tin.'q aa.la.^{d}ʒu.'ħaa.na.'ʕam.'qaa.larˢ.rˢa.^{d}ʒu.lu.fa.'maa.kaa.nat.haa.ði.hil.ʕa.'laa.ma .tu.'qaa.la.^{d}ʒu.ħaa.'ʔin.na.haa.sa.'ħaa.ba.tun.fis.sa.'maa.ʔi.fa.'qaa.larˢ.rˢa.^{d}ʒu.l u.'maa.rˢa.ʔaj.tu.'ʔaħ.ma.qa.min. ^{d}ʒu.'ħaa]

c1) Morphemgrenzen

c1.1) Morphologische Zerlegung

mina	l-[161]ħikaaj.aat-i	~~ṭ~~-~~ṭ~~arˢiif-at-i	ʔanna	rˢa^{d}ʒul-an
von	DEF-Geschichte.P.F-G	DEF-amüsant-S.F-G	dass	Mann-AKK

marˢrˢ-a	bi=[162]^{d}ʒuħaa	wa	huwa
vorbeikomm:PF-3.S.M	mit=Eigenname	und	er

ja-ħfir-u	fi=~~s~~-~~s~~aħrˢaaʔ-i	fa=saʔal-a=hu
3.S.M- grab:IPF-IND	in=DEF-Sahara-G	dann=frag:PF-3.S.M=3.S.M

[160] Die Silbentrennung erfolgt hier durch einen Punkt.
[161] Die Morphemgliederung ist hier durch Bindestriche angezeigt.
[162] Durch den Doppelstrich wird die Klitisierung markiert.

maaðaa	ta-fʕal-u	jaa	ᵈʒuħaa	qaal-a
was	2-mach:IPF-IND	VOK	Eigenname	sag:PF-3.S.M

ʔinn=ii	dafan-tu	fii	haaða	l-makaan-i
Einl.PART=1.S	begrab:PF-1.S	in	DEM.S.M	DEF- Ort-G

maal-an	munðu	mudd.at -in
Geld-AKK	seit	Zeit.S.F-G

fa=ʔanaa	ʔa-bħaθ-u	ʕan=hu	fa=qaal-a
dann=ich	1.S-such:IPF-IND	nach=3.S.M	dann=sag:PF-3.S.M

rˢ-rˢaᵈʒul-u	wa	maa	ʔa.dra-a=ka	ʔanna=hu
DEF-Mann-N	und	was	IV.wiss:PF-3.S.M=2.S.M	dass=3.S.M

fii	haaða	l-makaan-i	hal	ʔⁱsta.dlal-ta
in	DEM.S.M	DEF-Ort-G	F.PART	X.Zeichen hab:PF-2.S.M

ʕalaj=hi	bi=ʕalaam.at-in	ð̲aahirˢ-at-in	qaal-a
auf=3.S.M	mit=Zeichen.S.F-G	deutlich-S.F-G	sag:PF-3.S.M

ᵈʒuħaa	naʕam	qaal-a	rˢ-rˢaᵈʒul-u
Eigenname	ja	sag:PF-3.S.M	DEF-Mann-N

fa=maa	kaan-at	haað.ihi	l-ʕalaam.at-u	qaal-a
dann=was	sei:PF-3.S.F	DEM.S.F	DEF-Zeichen.S.F-N	sag:PF-3.S.M

ᵈʒuħaa	ʔinna=haa	saħaab-at-un	fi=s-samaaʔ-i
Eigenname	Einl.PART=3.S.F	Wolke-S.F-N	in=DEF-Himmel-G

fa=qaal-a	rˢ-rˢaᵈʒul-u	maa	rˢaʔaj-tu
dann=sag:PF-3.S.M	DEF-Mann-N	NEG.PART	seh:PF-1.S

ʔa.ħmaq[163]-a	min	ᵈʒuħaa
KOMP.verrückt-AKK	von	Eigenname

c1.2) Ausrichtung: Wort //[164] Morphem /[165]

[mina // l / ħikaaj / aat/ i // ʯ / ʯariif / at / i // ʔanna // rˢaᵈʒul /an // marˢrˢ /a// bi // ᵈʒuħaa //wa // huwa // ja/ ħfir / u // fi // ʂ / ʂaħrˢaaʔ / i // fa // saʔal / a / hu // maaðaa // ta / fʕal /u // jaa //ᵈʒuħaa // qaal /a // ʔinn /ii // dafan / tu // fii // haaða // l / makaan / i // maal / an // munðu // mudd /at / in // fa // ʔanaa // ʔa / bħaθ / u // ʕan / hu // fa //qaal / a// rˢ / rˢaᵈʒul / u // wa // maa // ʔa / draa / ka// ʔanna / hu // fii // haaðaa // l / makaan / i // hal //ʔista/ dlal / ta // ʕalaj / hi // bi // ʕalaam / at / in // ð̲aahirˢ / at / in // qaal / a // ᵈʒuħaa // naʕam // qaal / a // rˢ / rˢaᵈʒul / u // fa// maa // kaan / at // haaðihi // l /ʕalaam /at / u // qaal/ a // ᵈʒuħaa // ʔinna // haa / saħaab/ at / un // fi // s / samaaʔ / i // fa // qaal / a // rˢ /rˢaᵈʒul / u // maa // rˢaʔaj / tu // ʔaħmaq / a // min // ᵈʒuħaa//]

---

[163] Die Form *ʔa.fʕal* bezeichnet einerseits Farben, zum Beispiel *ʔa.ħmarˢ* (rot), *ʔaxðarˢ* (grün), andererseits dient sie als Steigerungsform zu Adjektiven, wenn sie mit *min* (als) vorkommt, zum Beispiel *ʔaʂyar min* (kleiner als) ʔaqall (weniger als). Wenn sie aber mit „*Alif u- Lam*“ (Bestimmtheitsmarkierung) vorkommt etwa *ʔal-ʔafʕal,* dann dient sie als Elativform vgl. *ʔal-ʔaʂyar* (der Kleinste).

[164] Die Wortgrenze wird hier mit „//“ markiert.

[165] Die Morphemgrenze wird mit „/“ markiert

c1.3) Ausrichtung: Morphem / Silbe

[mi.nal/ħi.kaa.j/aa.t/iɨ./ɨa.rii.f/a.t/i.ʔan.na.rˤa.ᵈʒu.l/an.marˤ.rˤ/a.bi.ᵈʒu.ħaa.wa.h
u.wa.ja/ħ.fi.r/u.fiɕ./ɕaħ.rˤaa.ʔ/i.fa.sa.ʔa.la./u.maa.ðaa.ta/f.ʕa.l/u.jaa.ᵈʒu.ħaa.qa
a.l/a.ʔin.n/ii.da.fan./u.fii.haa.ðal/ma.kaa.n/i.maa.l/an.mun.ðu.mud.d/a.t/in.fa
.ʔa.naa.ʔa/b.ħa.θ/u.ʕan./hu.fa.qaa.l/arˤ./rˤa.ᵈʒu.l/u.wa.maa.ʔa/d.raa./ka.ʔan.na
./hu.fii.haa.ðal./ma.kaa.n/i.ha.lʔⁱs./ta/d.lal./ta.ʕa.laj./hi.bi.ʕa.laa.m/a.t/in.ð̲aa.hi
.rˤ/a.t/in.qaa.l/a.ᵈʒu.ħaa.na.ʕam.qaa.l/arˤ.rˤa.ᵈʒu.l/u.fa.maa.kaa.n/at.haa.ði.hi//l.
/ʕa.laa.m/a.t/u.qaa.l/a.ᵈʒu.ħaa.ʔin.na./haa.sa.ħaa.b/a.t/un.fis./sa.maa.ʔ/i.fa.qaa
.l/arˤ./rˤa.ᵈʒu.l/u.maa.ra.ʔaj./tu.ʔa/ħ.ma.q/a.min.ᵈʒu.ħaa]

c2) Morphemgrenzen

Zerlegung der Morpheme des Textes in Stamm bzw. Wurzel, Flexion und Vokale (In der ersten Zeile stehen nur die Stämme vor allem die Konsonanten, die den lexikalischen Invarianten entsprechen, in der zweiten Zeile stehen, die von dem Stamm abtrennbaren Affixe: die Wortbildungs- und Flexionsaffixe, und in der dritten Zeile stehen die Vokale, die die lautliche Struktur der Wörter bilden)

[m n // l / ħ k j / / // / ɨ rˤ f / / // ʔ nn //
aat i ɨ at i
i a i aa a ii a a
rˤ ᵈʒ l/ // m rˤrˤ / // b // ᵈʒ ħaa // w // h w //
an a
a u a i u a u a
/ ħf r / // f // / ɕ ħrˤ / // f // s ʔ l / / // maaðaa //
ja u ɕ aaʔ i a hu
i i a a a a

/ fˤ l / // jaa // ᵈʒ ħaa // q w l / // ʔ nn / // d f n / //

ta u a ii tu

a u aa i a a

f // h ða // / m k n / // m w l / // m nð // m dd / / //

l i an at in

ii aa a aa aa u u u

f // ʔ naa // / bħ θ / // ˤ n / // f /q w l / // / rˤ ᵈʒ l / //

ʔa u hu a rˤ u

a a a a a aa a u

w // maa // / dr j / / // ʔ nn / // f // h ða // / m k n / //

ʔa a ka hu l i

a a a a ii aa a aa

hal // / dl l / // ˤ la/j / // b // ˤ l m / / // ð̱ h rˤ / / //

ʔiˤsta ta hi at in at in

a a a i a aa aa i

q w l / // ᵈʒ ħaa // n ˤ m // q w l / // / rˤ ᵈʒ l / // f // maa //

a a rˤ u

aa u a a aa a u a

k wn / //h ð h // /ˤ l m / / // q w l / // ᵈʒ ħaa //

at l at u a

a aa i i a aa a u

ʔ nn / // s ħ b / / // f // / s m w / / // f // q wl / //

haa at un s aaʔ i a

i a a aa i a a a aa

// /rˤ ᵈʒ l / // maa // rˤ ʔ j / // /ħm q / // m n // ᵈʒ ħaa//]

rˤ u tu ʔa a

a u a a a i u

d) Orthographische Sequenzen (Exploration aller möglichen Optionen des nichtvokalisierten Textes)

Außerhalb des Kontextes des Textes, kann man die Wörter des Textes so lautieren:

mina/[166]man	/mann-a	l-ħikaaj-aat-u/-i
von/ wer	/<Gott>geb:PF-3.S.M	DEF-Geschichte-P.F-N/-AKK-G

~~ṯ-ṯ~~ariˤif	-at-u/-a/-i	ʔanna/ʔan
DEF-amüsant-S.F-N/-AKK/-G		dass

rˤaᵈʒul-an/-in/-aa	/	riᵈʒl-aa/-an	marˤrˤ-a
Mann-AKK/-G /-D.NOM	/	Fuß-D.NOM/-AKK	vorbeikomm:PF-3.S.M

murˤrˤ -un/-in	bi=ᵈʒuħaa	wa	huwa	ja-ħfir /
bitter-N/-G	mit=Eigenname	und	er	3.S.M-grab:IPF-IND

ju-ħfar-u

3.S.M-grab:Pass:IPF-IND

fi=~~s-s~~aħrˤaaʔ-u/-a/-i	fa=saʔal-a=hu	maaðaa
in=DEF-Sahara-N/-AKK/-G	dann=frag:PF-3.S.M=3.S.M	was

ta-fʕal-u	jaa	ᵈʒuħaa	qaal-a	ʔinn=ii
2-mach:IPF-IND	VOK	Eigenname	sag:PF-3.S.M	Einl.PART=1.S

[166] / steht hier für „oder“.

dafan -tu	fii	haaða	l-makaan-u/-a/-i
begrab:PF-1.S	in	DEM.S.M	DEF-Ort-N/-AKK/-G

maal-un/-an/-in	munðu	mudd.at-un/-an/-in
Geld-N/-AKK/-G	seit	Zeit.S.F-N/-AKK/-G

fa=ʔanaa	ʔa-bħaθ-u	ʕan=hu
dann=ich	1.S-such:IPF-IND	nach=3.S.M

fa=qaal-a	rˤ-rˤaᵈʒul-u/-a/-i
dann=sag:PF-3.S.M	DEF-Mann-N/-AKK/-G

wa	maa	ʔa.dra-a=ka /=ki	ʔanna=hu	fii
und	was	IV. wiss:PF-3.S.M=2.S.M /=2.S.F	dass=3.S.M	in

haaða	l-makaan-u/-a/-i
DEM.S.M	DEF-Ort-N/-AKK/-G

hal	ʔⁱsta.dlal-tu/-ta/-ti	ʕalaj	=hi
F.PART	X. Zeichen hab:PF-1.S/-2.S.M /-2.S.F	auf	=3.S.M

bi=ʕalaam.at-un/-an/-in	ð̱aahirˤ-at-un/-an/-in
mit=Zeichen.S.F-N/-AKK/-G	deutlich-S.F-N/-AKK/-G

qaal-a	ᵈʒuħaa	naʕam	/niʕma	qaal-a
sag:PF -3.S.M	Eigenname	ja	/ Lob.PART	sag:PF-3.S.M

rˢ-rˢa^{d}ʒul-u/-a/-i	fa=maa	kaan-at	haað.ihi
DEF-Mann-N/-AKK/-G	dann=was	sei:PF-3.S.F	DEM.S.F

l-ʕalaam.at-u/-a/-i	qaal-a	^{d}ʒuħaa
DEF-Zeichen.S.F-N/-AKK/-G	sag:PF-3.S.M	Eigenname

ʔinna=haa	saħaab-at-un/-an/-in	fi= s-samaaʔ-u/-a/-i
Einl.PART=3.S.F	Wolke -S.F-N/-AKK/-G	in=DEF-Himmel-N/-AKK/-G

fa=qaal-a	rˢ-rˢa^{d}ʒul-u/-a/-i	maa
dann=sag:PF-3.S.M	DEF-Mann-N/-AKK/-G	NEG.PART

rˢaʔaj-tu/-ta/-ti	ʔa.ħmaq-u/-a/-i	min	^{d}ʒuħaa
seh:PF-1.S/-2.S.M/-2.S.F	KOMP.verrückt-N/-AKK/-G	von	Eigenname

e) Der schriftliche Text in arabischen Buchstaben

من الحكايات الطريفة أن رجلا مر بجحا ، وهويحفرفي الصحراء ، فسأله : ماذا تفعل يا جحا ؟

قال : إني دفنت في هذا المكان مالا منذ مدة ، فأنا أبحث عنه فقال الرجل : و ما أدراك

أنه في هذا المكان ؟ هل استدللت عليه بعلامة ظاهرة ؟ قال جحا : نعم

قال الرجل : فما كانت هذه العلامة ؟ قال جحا : إنها سحابة في السماء !

فقال الرجل : مارأيت أحمق من جحا .

3.1. Lautschrift versus Schreibschrift (a vs. e)

Bevor die Struktur der *Wörter* bestimmt werden kann, muss die Struktur der Äußerung analysiert werden, in der *Wörter* vorkommen: „*Immerhin ist es so, daß Wörter die untere Grenze für die Komplexität von Äußerungen bilden – als Einwortäußerungen etwa als Antwort auf Fragen: [...].*“[167]

Da die Äußerung auf der physikalischen Ebene zunächst einmal ein Kontinuum von Zeichen und Lauten ist, habe ich versucht beim ersten Schritt den schriftlichen Text mit Hilfe des internationalen phonetischen Alphabets zu transkribieren und ihn in Form einer Zeichenkette darzustellen.

Im Folgenden wird die Lautschrift mit der Schreibschrift verglichen, um die Unterschiede zwischen der gesprochenen Sprache und Schriftsprache zu analysieren. Wenn man die beiden Repräsentationen direkt in Beziehung setzt, fallen die folgenden Unterschiede auf:

- Der erste Unterschied ist die Tatsache, dass der schriftliche Text mit arabischen Buchstaben geschrieben ist, und die Lautschrift mit IPA-Zeichen erfolgt, die auf der Basis lateinischer Buchstaben gebildet sind.

Entsprechend gibt es einen Unterschied zwischen den beiden Schriften, was die Schreibrichtung betrifft: Die arabische Schrift ist linksläufig, die Buchstaben werden von rechts nach links geschrieben. Man unterscheidet zwischen den Buchstaben, die nur von rechts verbunden werden, zum Beispiel <د> /d/ in بلد (Land), ذ [ð] in حذر (Vorsicht), <ر > /r/ شرق in (Osten), <ز > /z/ in جزر (Möhren) und <و> /u/ in نوم (Schlaf) und den anderen, die sowohl mit den nachfolgenden als auch mit den vorhergehenden Buchstaben verbunden werden, zum Beispiel

[167] U. Maas, Phonologie. Einführung in die funktionale Phonetik des Deutschen, Opladen / Wiesbaden 1999, S. 99.

<ب> /b/ in حبر (Tinte), <ت> /t/ in متن (Inhalt), <ج> [^{d}ʒ] in فجر (Sonnenaufgang), <س> /s/ in نسخ (Abschrift) und <ف> /f/ in طفل (Kind) usw.

- Die zweite Differenz betrifft die Gliederung. Da die Orthographie keine direkte Abbildung der Lautstruktur einer Sprache ist, hat die geschriebene Sprachform einige Eigenschaften, die in der gesprochenen Sprachform keine direkten Entsprechungen haben, zum Beispiel die Textgliederung durch Spatien (Zwischenräume) zwischen den Wörtern, Interpunktionszeichen usw. Dasselbe gilt auch umgekehrt, die gesprochene Sprachform kennt andere Gliederungsmöglichkeiten, man spricht von der prosodischen Gliederung. Zu den wichtigen Maßnamen der prosodischen Gliederung einer Äußerung gehören einerseits der Akzent / Betonung und die Intonation, und andererseits die Zerlegung in Segmente, die auf Silben bezogen werden können.

Ich habe mich in diesem ersten Schritt auf die Akzentuierung eingeschränkt. Ich notiere die Akzentuierung gemäß IPA durch das Zeichen ['']. Diese Markierung verweist auf die phonetischen Strukturmerkmale, die einem Segment eine (relative) Prominenz gegenüber anderen Segmenten geben[168].

- Die dritte Differenz betrifft den Qualitätengegensatz einiger Konsonanten, der bei der arabischen Schrift nicht notiert wird.

Die phonetische Transkription notiert die Laute so, wie sie gesprochen werden, deshalb wird die Velarisierung dabei markiert, und zwar mit einem hochgestellten „^{ˤ}“ wie *r^{ˤ}a^{d}ʒul* (Mann), *mar^{ˤ}r^{ˤ}-a* (vorbeikomm:PF-3.S.M) und *r^{ˤ}aʔaj-tu* (seh:PF-1.S).

In der arabischen Orthographie werden die Sonoranten invariant bzw. konstant gegenüber phonographischer Variation notiert: Der Sonorant /r/ zum Beispiel

[168] Vgl. dazu U. Maas, Phonologie 1999.

kommt im Text manchmal velarisiert und manchmal nicht vor, aber die phonetische Qualität, wird nicht notiert: Allein die phonetische Umgebung bestimmt, ob jener Laut velarisiert oder nicht velarisiert ausgesprochen werden soll.

- Die vierte Differenz betrifft die Notation des Quantitätengengensatzes bei den Konsonanten, der in dem ökonomischen Schriftsystem des Arabischen nicht notiert wird, und wenn doch, dann nur mit dem Hilfszeichen „*ʃadda*^{t}“: Schließlich ist bei geminierten Konsonanten eine Doppelkonsonantenschreibung im Arabischen nicht erlaubt. In der Lautschrift aber werden geminierte bzw. lange Konsonanten mit einem Doppelpunkt notiert. In dieser Transkription werden die geminierten Konsonanten mit einer Doppelkonsonantenschreibung, und lange Vokale mit einer Doppelvokalschreibung als Hinweis auf die Sättigung إشباع .

- Die fünfte Differenz zwischen dem schriftlichen Text und der Lautschrift ist die morphologische Konstanz. Während man in der Lautschrift die Laute genauso, wie sie ausgesprochen werden, wiedergibt, versucht man in der Orthographie die Formen möglichst invariant zu repräsentieren, um die Konstanz zu bewahren, um die grammatischen Verhältnisse zu vernetzen (Vernetzung der Wörter mit anderen Formen im Paradigma), und schließlich um die Formen soviel wie möglich plausibel zu behalten: Man spricht von der morphologischen Konstanz (Stämme werden orthographisch maximal konstant repräsentiert)[169].

Im Text gibt es zwei Fälle der morphologischen Konstanz:

1) Die invariant konstante Notation der Bestimmtheitsmarkierung mit „*Alif-u-Lam*“[170] gegenüber phonographischer Variation. Orthographisch wird die Bestimmtheit des Nomens immer durch die Präfigierung eines „*Alif-u-Lam*“

[169] U. Maas, Orthographie 2000, S. 76f. & S. 330f.
[170] Man spricht von „*Alif-u-Lam*“ als phonographische Überdifferenzierung.

markiert. Allerdings gibt es im Gesprochenen zwei Variationen, die die Grapheme *Alif* und *Lam* nicht wiedergeben.

- Das *Alif* wird getilgt, wenn das Wort im Satzzusammenhang nach vorausgehendem Vokal (im Sandhi) vorkommt, weil es nur den Wortanfang markiert, zum Beispiel

  [fii haaða l-makaan-i] في هذا المكان

  in DEM DEF-Ort-G

- Das /l/ wird getilgt, wenn eine Fortisierung des Anfangsrandes des Nomens erfolgt (Assimilation an den folgenden Konsonanten), und der Konsonant, mit dem das Substantiv anfängt, geminiert wird, zum Beispiel

  [ṯ-ṯarˤiif-at-i] □□□□□□□□

  DEF-amüsant-S.F-G

  Die Assimilation findet statt bei koronalen[171] Konsonanten, die im dentalen / interdentalen und alveolaren Bereich artikuliert werden: /t/, /θ/, /d/, /ð/, /r/, /z/, /s/, /ʃ/, /ṣ/, /ḍ/, /ḏ/, /ṭ/, /l/ und /n/. Die traditionelle arabische Grammatik klassifiziert diese Konsonanten paradigmatisch nach dem Beispiel des initialen Konsonanten von *ʃams* (Sonne) und spricht in Bezug auf die sie repräsentierenden Buchstaben von den assimilierenden *Sonnenbuchstaben* im Gegensatz zu den nicht assimilierenden *Mondbuchstaben*, nach dem Beispiel von *qamarˤ* (Mond).

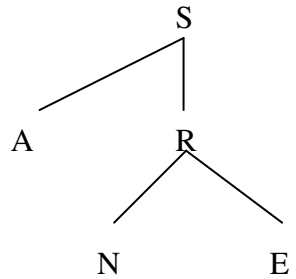
2) Der zweite Fall der morphologischen Konstanz ist die konstante Markierung des Wortrandes der abgeleiteten verbalen Formen mit einem einfachen *Alif* <ا> *ʔalif waṣl* (Bindungs-Alif), zum Beispiel

  [ʔista.dlal -ta] استدللت

  Zeichen hab:X.Stamm:PF -2.S.M

[171] [ᵈʒ] gehört zu den koronalen Konsonanten, aber wird nicht assimiliert.

- Die sechste und letzte Differenz betrifft die Vokalisation der Lautschrift, die man in der arabischen Schrift nicht findet und / aber auch nicht vermisst (zumindest für die, die es können): Das Arabische hat bis heute das Konsonantenschriftsystem beibehalten, ein Zeichen dafür, dass das Fehlen der Vokale weder damals noch heute unbedingt als ein Mangel empfunden wird. In der Tat fehlt im Arabischen die Repräsentation der Vokale nicht, weil Arabisch keine Konsonantenschrift im phonetisch- phonologischen Sinne ist. Im Arabischen gibt es Vokale, und zwar in der phonologischen Opposition /a/ vs. /a:/, /u/ vs. /u:/ und /i/ vs. /i:/, aber sie werden nicht immer notiert, sondern nur, wenn sie im Silbenrand vorkommen (sei es im Anfangs- oder im Endrand):



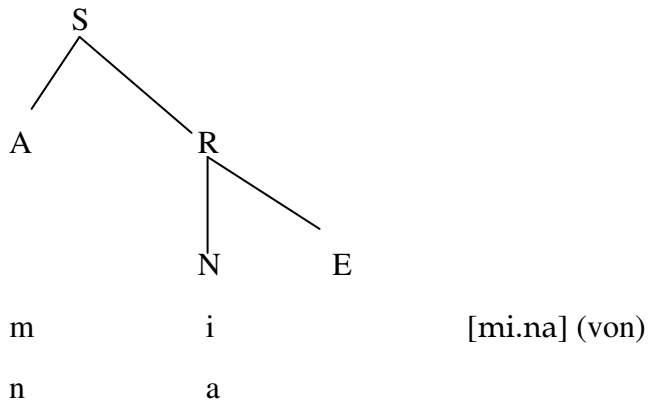
من	m	**i**		[mi.na] (von)
	n	**a**		
يحفر	**i**	**a**	ħ	[iaħ.fi.ru] (3.S.M-grab:IPF)
حول	ħ	**a**	**w**	[ħaw.lun] (ein Jahr)
	l	**u**	n	

3.2. Silbenstruktur

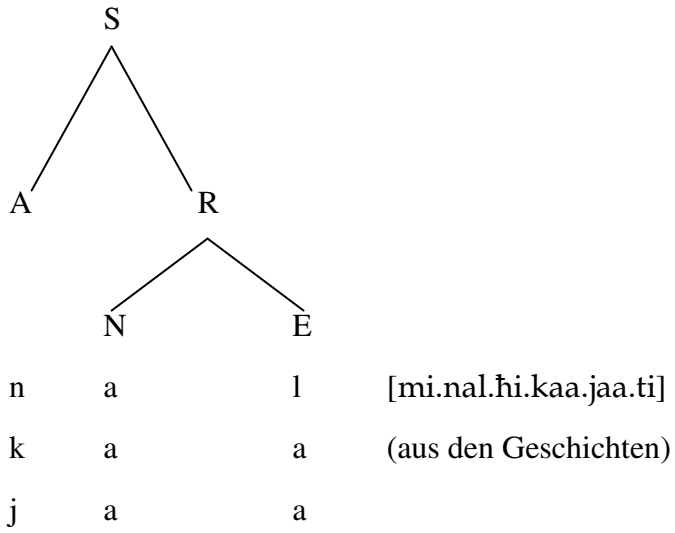
Während man bei dem ersten Schritt nur mit Lauten und Zeichen zu tun hatte, werde ich versuchen in diesem zweiten Schritt, die Zeichenkette (a) in Segmente bzw. in Silben (Gliederungseinheiten der prosodischen Gliederung) zu zerlegen.

Die meisten Silben sind

- entweder einfach bzw. offen, sie bestehen aus einem einfachen Anfangsrand und einem Kern, zum Beispiel



- oder komplex bzw. geschlossen, sie bestehen aus einem einfachen Anfangsrand, einem Kern und einem einfachen Endrand, zum Beispiel



Alle Silben im Text haben einen Anfangsrand. Im Arabischen ist der Anfangsrand obligatorisch und der Endrand fakultativ.

Der Anfangsrand darf nie komplex sein. Formen, die mit einer Konsonantengruppe anfangen, zum Beispiel alle bestimmten Nomina und alle abgeleiteten verbalen Formen, werden graphisch durch ein initiales *Alif* markiert. Das *Alif* hat eine Default-Funktion: Wenn das Wort in Pausa-Form vorkommt und seine erste Silbe einen komplexen Anfangsrand aufweist, entspricht dem graphischen *Alif* ein Glottisverschluss im Mündlichen, in Form von der Silbe [ʔa] bei den Nomina, und [ʔu] oder [ʔi] bei den Verben, als Prothese, die vermeidet, dass der Anfangsrand komplex bleibt. Wenn das Wort im Satzzusammenhang nach einem vorausgehendem Vokal vorkommt (im Sandhi), dann wird das Alif einfach nicht ausgesprochen.

3.3. Morphologie

Während man beim ersten und zweiten Schritt vor allem mit Einheiten der ersten Artikulation (mit phonologischen Formen)[172] zu tun hatte, kommen wir in diesem dritten Schritt zu einer Einheit der zweiten Artikulation (zu der grammatisch lexikalischen Form)[173], und zwar zum Morphem.

Diesen Schritt habe ich in drei Stufen geteilt: c1., c2.und c3.

Bei der Stufe c1 habe ich den Text in Morpheme zerlegt. Die Morphemgliederung ist hier durch Bindestriche und Doppelstriche angezeigt. Dank der Bindestriche kann man im Text zwischen den freien (Stämme, Radikale) und den gebundenen Morphemen (Affixe) unterscheiden. Die gebundenen Morpheme sind diejenigen, die mit einem Bindestrich vorkommen. Wenn der Bindestrich nach dem Morphem steht, weist das darauf hin, dass dieses Morphem ein Präfix ist. Wenn der

[172] Vgl. dazu U. Maas, Phonologie 1999, S. 19f.
[173] Ebd.

Bindestrich vor dem Morphem steht, weist das darauf hin, dass dieses Morphem ein Suffix ist.

- Dank der Doppelstriche kann man einerseits unter den Morphemen zwischen den Flexions- und Wortbildungsaffixen, und den klitisierten Elementen unterscheiden. Das Arabische hat einen ästhetischen quantitativen Filter für den Wortkörper, der nicht zulässt, dass ein graphisches Wort aus weniger als zwei Zeichen besteht, deshalb werden die graphisch einbuchstabigen Wörtern immer mit der folgenden Form zusammengeschrieben bzw. an der folgenden Form klitisiert. (Das Arabische kennt die Klitisierung in vielen grammatischen Bereichen, insbesondere die der enklitischen Personalobjekte am Verb oder an einer Partikel, der enklitischen Possessivmarkierung am Nomen und der Verbindung von Präpositionen und Konjunktionen mit regiertem Element)
- Andererseits kann man dank der Doppelstriche zwischen den gebundenen Morphemen und den einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen unterscheiden.

Im Arabischen gibt es zwei Arten von Affigierungen, seien es Präfixe oder Suffixe: Affigierungen, die grammatische Funktionen im nominalen Bereich haben, und andere, die grammatische Funktionen im verbalen Bereich haben.

In der zweiten Unterstufe habe ich den Text in zwei Arten ausgerichtet: a) Morphem versus Wort und b) Morphem versus Silbe.

3.3.1. Wort versus Morphem

In der Unterstufe a) habe ich versucht den Text in Wörter und gleichzeitig in Morpheme zu zerlegen. Dank dieser Zerlegung kann man bemerken, dass es Wörter im Text bzw. im Arabischen gibt, die aus einem Morphem bestehen, zum

Beispiel [mina] (von), [ʔanna] (dass), bi (mit) und [naʕam] (ja), andere, die aus zwei Morphemen bestehen, zum Beispiel [rˤa^{d}ʒul-an] (Mann-AKK), [ʔinn=ii] (dass=1.S) und [dafan-tu] (grab:PF-1.S), einige, die aus drei Morphemen bestehen, zum Beispiel [ja-ħfir-u] (3.S.M-grab:IPF-IND) und schließlich einige, die aus vier Morphemen bestehen, zum Beispiel [l-ħikaaj-aat-i] (DEF-Geschichte.P.F-G).

In diesem Text gibt es zwei einbuchstabige Wörter, die nicht klar unterschieden von den Morphemen sind, und zwar die Präposition <b> [bi] (mit) und die Koordinationskonjunktion <f> [fa] (dann).
Die Präposition <b> wird an einem Nomen klitisiert vgl.
[bi=^{d}ʒuħaa] (mit=ʒuħaa).
Die Konjunktion <f> wird an einem Verb klitisiert vgl.
[fa=saʔal-a=hu] (Dann=frag:PF-3.S.M).
Was die Koordinationskonjunktion <w> angeht, wird sie heutzutage nach dem Vorbild der Konjunktion in den europäischen Sprachen getrennt geschrieben (im Gegensatz zu den Vorschriften der klassischen Grammatik).

3.3.2. Morphem versus Silbe

In b) habe ich den Text gleichzeitig in Silben und Morpheme abgegrenzt, um zu prüfen wo die Morphemgrenzen mit den Silbengrenzen inkongruent sind.

- Innerhalb des Wortes sind bei den Nomina die Morphemgrenzen inkongruent mit den Silbengrenzen, wenn

- das Suffix der Kasusmarkierung auf der Ebene der Silbenstruktur entweder den Kern der Silbe bildet, zum Beispiel [ħi.kaa.j/aa.t/i] (Geschichte:P.F-G), oder (im Fall der Nunation) den Kern und Endrand der Silbe bildet, zum Beispiel [rˤa. ^{d}ʒu.l/an] (Mann-AKK),

- das Suffix der Genusmarkierung (vor allem der Femininmarkierung -*a*^{t}) teils den Kern der vorrangigen Silbe und teils den Anfangsrand der folgenden Silbe bildet, zum Beispiel [ʈ-ʈa.rˤii.f/a.t/i] (DEF-lustig-S.F-G).

Bei den Verben sind die Morphemgrenzen und Silbengrenzen inkongruent, wenn

- das Suffix der Suffixkonjugation, auf der Ebene der Silbenstruktur den Kern oder den Kern und Endrand der Silbe bildet, zum Beispiel [kaa.n/at] (sei:PF-3.S.F),
- das Suffix, das zur Modusmarkierung dient, auf der Ebene der Silbenstruktur den Kern der Silbe bildet, zum Beispiel [ʔa/b.ħa.θ/u] (1-such:IPF-IND),
- das Präfix der Präfixkonjugation, auf der Ebene der Silbenstruktur den Anfangsrand und Kern der Silbe bildet, zum Beispiel [ʔa/b.ħa.θ/u] (1-such:IPF-IND).

N.B. Beim Text a') mit Pausa-Formen findet man keine Inkongruenzen zwischen den Silben- und den Morphemgrenzen. Pausaformen erlauben komplexe Endränder.

- Über die Wortgrenze hinaus sind die Morphemgrenzen und Silbengrenzen inkongruent in den folgenden Fällen:

- Bei den Nomina, einschließlich den Adjektiven, die mit einer Definitheitsmarkierung anfangen. Das Präfix der Definitheitsmarkierung, das auf der Ebene der Wortgrenze, vor allem in der Sandhivariation, zum folgenden Wort gehört, bildet auf der Ebene der Silbenstruktur den Endrand der hervorgehenden Silbe, zum Beispiel [fi//ʂ./ʂaħ.rˤaa.ʔ] (in der Wüste).
- Bei den abgeleiteten verbalen Formen des siebten, achten, neunten und zehnten Stammes, deren Wortrand mit einem einfachen *Alif* markiert wird.

Das Wortbildungspräfix je nachdem $^{ʔi.}$, $^{ʔi}n.$ oder $^{ʔi}sta.$ bildet auf der Ebene der Silbenstruktur den Kern und den Endrand der hervorgehenden Silbe, zum Beispiel [ha.l//^{ʔi}s.ta/d.lal.ta] (hast du ein Zeichen dafür?).

N.B. Auch über die Wortgrenze hinaus findet man keine Inkongruenzen zwischen den Silben- und Morphemgrenzen beim Text a') mit Pausa-Formen. Denn die Apokopoe führt zur Kongruenz.

Im Schritt c2) habe ich versucht den Stamm von den Affixen und von den Vokalen zu trennen.

In der ersten Zeile stehen nur die Stämme vor allem die Konsonanten, die den lexikalischen Invarianten entsprechen. Im Fall, dass das Wort aus einem vokalischen Radikal besteht, werden auch die verschiedenen Variationen bzw. Ableitungen aufgelistet. Hier kommen nicht die Fälle der expliziten Ableitung vor, sondern nur die Fälle der impliziten bzw. inneren Ableitung (Ableitung, die ohne erkennbare Affixe von sich geht), zum Beispiel bei den Verben, die einen variablen Stamm haben vgl. [qaal-a] (sag:PF-3.S.M) versus [ja-qul-u] (3.S.M-sag:IPF-IND). Hierbei werden die zwei Ablaute /a/ im Perfektiv und /u/ im Imperfektiv notiert.

In der zweiten Zeile stehen die von dem Stamm abtrennbaren Affixe, die Wortbildungs- und Flexionsaffixe. Das sind genau die Präfixe und Suffixe, die ich in der Unterstufe eins der Stufe c1) dargestellt und analysiert habe.

Und in der dritten Zeile stehen die Vokale, die die lautliche Struktur der Wörter in dem Text bilden. Man muss darauf hinweisen, dass diese Vokalisierung vom Kontext abhängig ist und nicht willkürlich.

Dank dieser Zerlegung, die im Sinne der arabischen Tradition ist (Das altarabische Lexikon ist weitgehend durch einheitlich dreiradikalige Stämme charakterisiert),

kann man zwischen den Wörtern bzw. Stämmen, den Affixen und den Vokalen, die die lautliche Struktur der Wörter bilden, unterscheiden.

In der Tat zeigt diese Zerlegung, dass die einbuchstabige Präposition <b> [bi] (mit) und die Konjunktion <f> [fa] (dann) *Wörter* sind, weil sie in der ersten Zeile mit den Stämmen stehen, und nicht in der zweiten oder dritten Zeile.

3.4. Orthographie

Im vierten Schritt habe ich alle möglichen Lautierungen des Textes berücksichtigt und notiert. Wie bereits erwähnt, handelt es sich im Arabischen um ein sehr ökonomisches Schriftsystem, wobei die vokalischen Qualitäten, die im Silbenkern vorkommen, nicht notiert werden (zumindest nicht in den Texten, die für routinierte Leser, die verstehen, was sie lesen, bestimmt sind).

Das arabische Schriftsystem funktioniert auf der Grundlage einer grammatischen Analyse. Die Vokalisierung der Wortformen wird bestimmt von ihrer Funktion in der grammatischen Umgebung im jeweiligen Satz.

Wenn man die Wortformen des Textes außerhalb des syntaktischen Kontextes lesen will, kann man ihnen verschiedene Lautierungen geben. Man kann die Wortformen unterschiedlich interpretieren: Bei den Nomina sind verschiedene Kasusmarkierungen möglich, bei den Verben sind verschiedene Ablautmöglichkeiten und Genus-Verbi möglich. Bei einigen Wortformen kann man sogar nicht einmal die Wortart bestimmen, man weiß nicht, ob es ein Verb, eine Präposition oder eine Partikel ist, wie bei man / mina /manna, oder bei mar^{ʕ}r^{ʕ}a / mur^{ʕ}r^{ʕ}, wo man nicht erkennen kann, ob es um ein Verb oder Adjektiv geht. Allein der syntaktische Kontext bestimmt welche Wortart und welches Genus-Verbi das Wort hat.

3.5. Zusammenfassung

- Lautschrift versus Schreibschrift
- Arabische # Lateinische Buchstaben
- Schreibrichtung linksläufig # rechtläufig
- Gliederung:
- Notation des Qualitätengegensatzes „Velarisierung“
- Notation des Quantitätengegensatzes
- Morphologische Konstantschreibung
- Notation der Vokale (Nur die Vokale, die im Silbenrand vorkommen, werden notiert)
- Silbenstruktur
- Morphologie
- Wort versus Morphem „Klitisierung“
- Morphem versus Silbe: Sowohl innerhalb des Wortes als auch über die Wortgrenze hinaus findet man im Text mit vollem *ʔiʕrˤaab* viele Inkongruenzen zwischen den Morphem- und Silbengrenzen. Im Text mit Pausa-Formen gibt es dagegen totale Kongruenz, denn die Apokope führt zur Kongruenz.
- Zerlegung der Morpheme in Stamm, Affix und Vokal (Dank dieser Zerlegung, die im Sinne der arabischen Tradition ist, kann man zwischen den einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen und den Morphemen unterscheiden).
- Orthographie: Das arabische Schriftsystem funktioniert auf der Grundlage einer grammatischen Analyse. Die Vokalisierung der Wortformen wird bestimmt von ihrer Funktion in der grammatischen Umgebung im jeweiligen Satz.

4. Analyse des Dariʒa-Textes

(Notation Colin / sinaceur)

كان واحد شيخ العرب، كايقولوا لهُ الشيخ غانم؛ وكان هو الكبير على الدواور

كاملين كانوا عندُه سبعة د الولاد.

هرم الشيخ . تجمعَت النَّاس وقالوا: غانم دابا رَجل كبير كايخَصنا يخلّي لنا

واحد الولد ، يبدا يحكم علينا قالوها لُه قال لهُم ؛ أنا نخلّي لكُم ذياب

قالوا له ذياب باقي صغير قال لهُم، لاواه ذياب مزيا ن.

(Notation Maas / Zinify)

كان واحد شيخ العرب، كايقولوا لو الشيخ غانم؛ وكان هو الكبير على الدواور

كاملين كانوا عَندو سبعة د الولاد

هرم الشيخ . تجمعات الناس وقالوا: غانم دابا راجل كبير كايخصّنا يخلّي لنا

واحد الولد ، يبدى يحكم علينا قالوها لو قال لهُم ؛ أنا نخلّي لكُم ذياب قالوا لو

ذياب باقي صغير قال لهُم، لاواه ذياب مزيان.

b) Transkription

[#'kɛnwaħədʃixləʕ'rˤəbkajqulu'luʃʃix'ɣanəmw'kɛnhuwalək'birʕladdwawər'k
ɛmlin'kanuʕəndu'səbʕadləwlɛd'hrəmʃʃixtʒəmʕɛt'nnɛsw'qaluɣanəmda'barˤaʒ
əlk'birkaj'xəsˢnajxəllil'nawaħədlwəldjəb'dajəħkəm'ʕlinaqaluha'lu'qallhʊm
ʔananxəllil'kʊm 'djɛb'qalulu'djɛbbaqiˢ'ɣirqal'lhʊm'lawɛhdjabməz'jɛn#]

b) Silbengrenzen

['kɛn.wa.ħəd.ʃix.ləʕ.'rˤəb.kaj.qu.lu.'lu.ʃʃix.'ɣa.nəm.//w'kɛn.hu.wa.lək.'bir.ʕla.
ddwa.wər.'kɛm.lin.//'ka.nu.ʕən.du.'səb.ʕad.ləw.lɛd.'hrəm.ʃʃix.tʒəm.ʕɛt.'nnɛs.
w'qa.lu.ɣa.nəm.da.'ba.rˤa.ʒəl.k'bir.kaj.'xəsˢ.na.jxəl.li.l'na.wa.ħəd.lwəld.jəb.'d
a.jəħ.kəm.'ʕli.na.qa.lu.ha.'lu.'qal.lhʊm.ʔa.na.nxəl.li.l'kʊm.'djɛb.'qa.lu.lu.'djab
.ba.qi.ˢ'ɣir.qal.'lhʊm.'la.wɛh.djɛb.məz.'jɛn.]

c1) Morphemgrenzen

c.1.1. Morphologische Zerlegung

kɛn	waħəd	ʃix	lə-ʕrˤəb	ka-j-qul-u
sei:PF	INDEF	Oberhaupt	DEF-Araber	HAB-3-sag:IPF-P

l=u	ʃ-ʃix	ɣanəm	w	kɛn	huwa
für=3.S.M	DEF-Oberhaupt	Eigename	und	sei:PF	er

lə-kbir	ʕla	d-dwawər	kɛml-in	kan-u
DEF-groß	auf	DEF-Dorf:P	all-P	sei:PF-3.P

ʕənd=u	səbʕ-a	d=lə-wlɛd	hrəm
bei=S.M	sieben-S.F	von=DEF-Sohn:P	altwerd:PF.3.S.M

ʃ-ʃix	t.ʒəmʕ-ɛt	n-nɛs
DEF-Oberhaupt	sich sammel:PF-3.S.F	DEF-Leute

w	qal-u	ɣanəm	daba	rˁaʒəl	kbir
und	sag:PF-3.P	Eigenname	jetzt	Mann	alt

ka-j-xəs̶s̶ =na	j-xəlli	l=na
DUR-3.S.M-nötig sei:IPF =1.P	3.S.M- lass:IPF	für=1.P

waħəd	l-wəld	jə-bda	jə-ħkəm	ʕli=na
INDEF	DEF-Junge	3.S.M- anfang:IPF	3.S.M-regier:IPF	auf=1.P

qal-u=ha	l=u	qal	l=hʊm	ʔana
sag:PF-3.P=3.S.F	zu=3.S.M	sag:PF.3.S.M	zu=3.P	ich

n-xəlli	l=kʊm	djɛb	qal-u	l=u
1-lass:IPF	für=2.P	Eigenname	sag:PF-3.P	zu=3.S.M

djɛb	baqi	s̶ɣir	qal	l=hʊm
Eigenname	noch	jung	sag:PF.3.S.M	zu=3.P

lawɛh	djɛb	məzjɛn
nein	Eigenname	gut

c1.2. Ausrichtung: Wort // Morphem /

[kɛn// waħəd // ʃix //lə /ʕrˢəb // ka/ j/ qul /u // l/ u // ʃ/ ʃix // ɣanəm // w // kɛn // huwa // lə / kbir // ʕla // d / dwawər // kɛml / in // kan / u // ʕənd / u // səbʕ / a // d// lə / wlɛd // hrəm // ʃ/ ʃix // t/ ʒəmʕ / ɛt // n / nɛs // w // qal / u // ɣanəm // daba // rˢaʒəl // kbir // ka / j / xəss / na // j / xəlli // l / na // waħəd // l/ wəld // jə / bda // jə / ħkəm/ / ʕli / na // qal / u / ha // l / u // qal // l / hʊm // ʔana // n / xəlli // l / kʊm // djɛb // qal / u // l / u // djɛb // baqi // ʂɣir // qal // l/ hʊm // lawɛh // djɛb // məzjɛn]

c1.3. Ausrichtung: Morphem / Silbe

[kɛn.wa.ħəd.ʃix.lə/ʕ.rˢəb.ka/j./qu.l/u./l/u.ʃ/ʃix.ɣa.nəm.wkɛn.hu.wa.lə/k.bir.ʕla.d/dwa.wər.kɛm.l/in.ka.n/u.ʕən.d/u.səb.ʕ/a.d/lə/w.lɛd.hrəm.ʃ/ʃix.t/ʒəm.ʕ/ɛt.n/nɛs.wqa.l/u.ɣa.nəm.da.ba.rˢa.ʒəl.kbir.ka/j./xəss./na.j/xə.lli.l/na.wa.ħəd.l/wəld.jə/b.da.jə/ħ.kəm.ʕli./na.qa.l/u./ha.l/u.qal.l/hʊm.ʔa.na.n/xəl.li.l/kʊm.djɛb.qa.l/u.l/u.djɛb. ba.qi.ʂɣir.qal.l/hʊm.la.wɛh.djɛb.məz.jɛn]

c2) Zerlegung der Morpheme des Textes in Stamm bzw. Wurzel, Flexion und Vokale

(In der ersten Zeile stehen nur die Stämme vor allem die Konsonanten, die den lexikalischen Invarianten entsprechen, in der zweiten Zeile stehen die von dem Stamm abtrennbaren Affixe: die Wortbildungs- und Flexionsaffixe, und in der dritten Zeile stehen die Vokale, die die lautliche Struktur der Wörter bilden)

[k w n // w ħ d // ʃ j x // / ʕrˤ b // / / q w l / //

lə ka j u

ɛ a ə ə u

l // / ʃ j x // ɣ a n m // w // k w n // h w // / kb r

u ʃ lə

ə ɛ u a i

ʕla/j // / dwa w r // k ml / // k w n / // ʕ nd / // s bʕ / //

d in u u a

a ə ɛ a ə ə

d // / wl d // hr m // / ʃ j x // / ʒ mʕ / // / nɛs // w //

l ʃ t. at n

a ə ə

q w l / // ɣ a n m // daba // r ʒ l // kb r // / / x ~~ss~~ / //

u ka j na

a ə a ə i ə

/ x ll j // l / // w ħ d // / w ld // / bd j // /ħk m //

j na l jə jə

ə i a ə ə a ə

ʕl a/j / // q w l / / // l / // q w l // l / // ʔ na //

na u ha u hʊm

i a a a

// / x ll j // l / // d j b // q w l / // l / // dj b // b q i

n kʊm u u

ə i ɛ a ɛ a

// ~~s~~ɣ r // q w l // l / // l a w ɛ h // dj b // /zj n //]

hʊm mə.

i a ɛ ɛ

4.1. Das (Ortho)graphische System des Marokkanischen

Der Gegenstand dieser Analyse ist ein Dariʒa-Text verschriftet in arabischen Buchstaben. Der Text stammt aus den jüngsten Editionen der Manuskripte von Colin, die von Zakia Sinaceur bearbeitet sind. Die erste Notation ist diejenige, die man in den Manuskripten von Colin findet, die zweite Notation ist der Entwurf einer systematischen Notation des Marokkanischen (im Gegensatz zu den anderen Notationen versucht diese eine orthographische Konvention für das Marokkanische zu etablieren, die die Formen in einem Text als Leserinstruktion relativ invariant zu sprechstilistischen Variationen repräsentiert), die wir (Prof. Dr. Maas und ich) im Rahmen des Forschungsprojekts „*Schriftkultur marokkanischer Kinder in Deutschland*“[174] entwickelt und bearbeitet haben.

Während Hocharabisch die Schriftsprache in Marokko ist, bleibt Marokkanisch die mündliche Sprache. Bis jetzt gibt es kein offizielles graphisches System, sondern nur inoffizielle Verschriftungen. Deshalb entfällt der erste Punkt, den man in der Analyse des Foṣħa-Textes: Lautschrift versus Schreibschrift findet. Statt dessen werde ich versuchen die beiden Notationen miteinander zu vergleichen.

Die Notation von Maas ist wie die Notation von Sinaceur ein Versuch, eine orthographische Notation für das Marokkanische zu bestimmen, die einen Weg bahnt, auf dem die Foṣħa erreichbar wird. Aber mit einem Unterschied, und zwar: Der Ausgangspunkt der Notation von Maas ist das graphische System des Schriftarabischen in Korrelation mit seiner marokkanischen Aussprache. Das heißt, dass man nicht alle Wörter des Marokkanischen wie solche der Foṣħa schreiben will, sondern nur in der gleichen Richtung. Das Verhältnis von Phonographie und grammatischer Strukturierung der Orthographie bildet den Horizont für diese Notation.

---

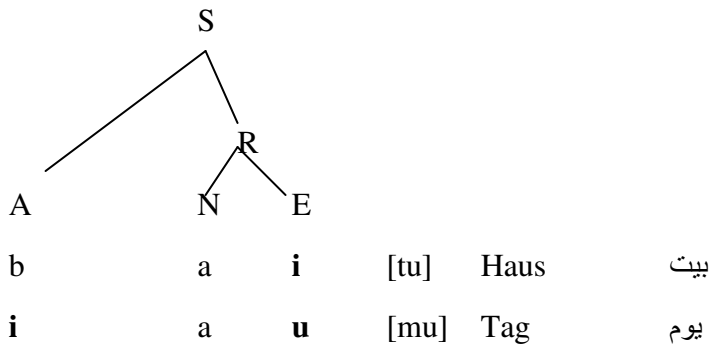
[174] U. Maas, Schriftkulturelle Ressourcen und Barrieren bei marokkanischen Kindern in Deutschland, unveröffentlichte Fassung des zweiten Zwischenberichts, Osnabrück 2000.

Wenn man die beiden Notationen miteinander vergleicht, stellt man einige Unterschiede fest:

- Der erste Unterschied betrifft die Notation der Vokale vgl. die folgenden Beispiele[175]:

NM[176]	NS[177]
تجمعَت معات	
راجل	رَجل

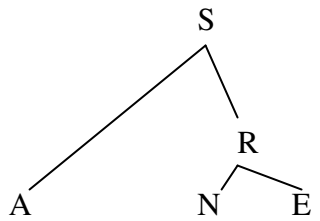
Wie schon in der Analyse der Fo~ħa erwähnt, liegt die Pointe des arabischen Schriftsystems darin, dass dort die Notation der Vokale nur als vokalische Schließungsbewegung im Sinne der Bewegungssilbe erfolgt. Die vokalische Öffnungsbewegung im Sinne der Sonoritätssilbe bzw. der Silbenkern wird nicht notiert. Notiert werden nur die Halbvokale, für die im Sinne des arabischen Schriftsystems Konsonantenzeichen zur Verfügung stehen, nicht die Vokale im eigenen Sinne:



[175] Die Beispiele sind aus dem Text, und sie sind bereits transkribiert, morphologisch zerlegt und übersetzt.
[176] Abkürzung für „Notation von Maas“.
[177] Abkürzung für „Notation von Sinaceur“.

Dieses System einer “Plene-[178]„(Volle) Schreibung (Notierung der Bewegungssilben mit der Dominanz der Öffnungssilben) findet sich in allen semitischen Schriftsystemen.

In der Notation von Maas wird dieses obengenannte Prinzip der Notation der Vokale im Altarabischen – nur die Silbenränder graphisch zu repräsentieren – mit der entsprechenden phonographischen Umpolung des Marokkanischen, das in seiner phonographischen Fundierung anders ist, beibehalten. Die quantitative Opposition des Altarabischen [+/– lang] wird durch eine qualitative Opposition [+/– zentralisiert] bzw. peripher versus nicht peripher im Marokkanischen ersetzt, das gegenüber dem Altarabischen einen Verlust der etymologischen vokalischen Quantitäten aufweist. Alle peripheren Vokale werden in einer Plene-Schreibung notiert, und die nicht peripheren Vokale bzw. der zentralisierte Vokal (das Schwa) wird nicht notiert:



b	ə	nt	Mädchen	بنت
k	ə	nt	(ich) war	كنت

Die vokalischen Hilfszeichen werden in der Notation von Maas wie im Altarabischen eingespart. Sie stehen aber zur Verfügung, wenn es darum geht, Sonderformen zu markieren, vor allem in den Fällen der epenthetischen Schwasyllabierung. Die vokalischen Zeichen werden als zentralisierte Vokale

[178] Die Notation der Vokale erfolgt in der semitischen Tradition als Folge der Lautentwicklung Halbvokalen: /j/, /w/ und des Glottisverschlusses: Wo diese Laute mit den vorausgehenden Vokalen zu einem Langvokal kontrahierten, konnten sie als graphische Repräsentation für diesen interpretiert werden.

interpretiert bzw. als Varianten des Schwas. Das gilt vor allem für die Notation von Abweichungen[179] bei den dialektalen Varianten[180], wie es in diesem Text der Fall ist vgl. لكُم [l=kʊm] (für euch) und لهُم [l=hʊm] (für sie).

In der Notation von Sinaceur werden die Diakritika (Hilfszeichen) verwendet, sowohl um die peripheren Vokale, als auch um die zentraliserten Vokale zu markieren vgl. كايخَصنا [ka-j-xəssʕna] (DUR-3-nötig sei:PF.3.S.M=1.P) und رَجل [rˤaʒəl] (Mann).

- Der zweite Unterschied betrifft die Notation des Personalsuffixes *-u* (dritte Person Singular Maskulinum):

NM	NS
لو	لهُ
عَندو	عندُه

In der Notation von Sinaceur wird das Personalsuffix *-u* in Hinblick auf das *-hu* der Fosħa mit *-h* plus dem vokalischen Hilfszeichen <ُ> über den vorigen Konsonannt (als Hinweis auf die Phonographie des Marokkanischen) markiert. In der Notation von Maas wird das Objektspersonalsuffix, entsprechend der Aussprache des Marokkanischen mit *-u* (in der Plene-Schreibung) markiert. Diese letztgenannte Notation hat den Vorteil, dass sie nicht nur die Phonographie des Marokkanischen beachtet, sondern auch die Abgrenzung der Formen [l=u] und [ʕənd=u] von den anderen dialektalen Varianten[181] لَه [l=əh] und عَندَه [ʕənd=əh] markiert.

[179] Abweichung von der marokkanischen Koiné (Casablanca) in der vielmehr die Formen li=kum und li=hum zu finden sind.
[180] Hier geht es um eine Variante von Rabat und Fes.
[181] Hier geht es um eine Variante von Oujda und der Umgebung.

- Der dritte Unterschied betrifft die Notation der Gemination:

NM	NS
الناس	النَّاس
كايخصّنا	كايخَصنا

Bei geminierten Konsonanten wird im Altarabischen in der Regel eine Zeichenwiederholung eingespart, außer wenn eine Morphemgrenze dazwischen liegt. Auch in disem Fall steht ein Hilfszeichen zur Verfügung, und zwar: *Schedda*^{t} (Bezeichnung für die Länge eines Konsonanten).

In der Notation von Sinaceur wird die Gemination mit dem Hilfszeichen *Schedda*^{t} im ersten Beispiel notiert, und im zweiten nicht. In der Notation von Maas findet man genau das Gegenteil.

Was das erste Beispiel angeht, muss man darauf hinweisen, dass nominale Gruppen im Altarabischen durch ein distributives System von Definitheitsmarkierungen ausgegliedert werden. Die definiten Formen werden in der Fosħa konstant mit *Alif u lam* markiert, obwohl in den meisten Fällen eine Fortisierung des Anfangsrandes der nominalen Form vorliegt. Dabei ist keine *Schedda*^{t}-Notierung erforderlich in der sogenannten Erwachsenenschrift. Diese Markierung der definiten nominalen Formen im Altarabischen wird in der Notation von Maas, auch für die Schreibung des Marokkanischen genutzt, und dementsprechend wird die *Schedda*^{t}-Notierung redundant.

Was das zweite Beispiel angeht, handelt es sich um eine finite Form, wobei eine *Schedda*^{t}-Notierung erforderlich ist.

- Der vierte Unterschied betrifft die Notierung des finalen ablautenden *-a* in dem Beispiel:

NM	NS
بيدى	بيدا

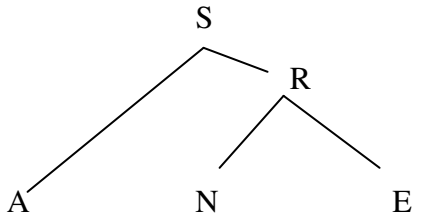
In der Notation von Sinaceur wird das finale ablautende *-a* des Verbs *bda* (anfang:PF-3.S.M) nach dem Muster des Altarabischen *badaʔ-a* (anfang:PF-3.S.M) mit einem <ا> markiert. In der Notation von Maas wird das finale ablautende *-a* mit einem <ى> markiert, weil das Verb [bda] im Marokkanischen im Gegensatz zum Altarabischen im Stamm mit einem /i/ variiert wird. Es ist ein Fall der morphologischen Konstanz: *bda* muss mit der Plene-Schreibung بدى und nicht بدا , (obwohl diese Notation phonographisch richtig ist) wegen *bdi-t* (anfang:PF-1.S) und *bɛdi* (anfang:PZA).

Wie bei der Analyse des Foʂħa-Textes habe ich den Dariʒa-Text, zunächst transkribiert, dann in Silben abgegrenzt und dann in Morpheme zerlegt.

4.2. Silbenstruktur

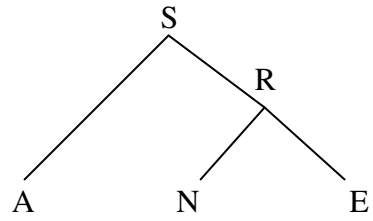
Beim zweiten Schritt habe ich die Kette a) in Silben gegliedert. Hier kann man nur die Silbengrenzen erkennen. Die Silbenstruktur des Dariʒa-Textes sieht anders aus als die des Foʂħa-Textes. Es gibt

- Silben, die aus einem einfachen Anfangsrand und einem Kern bestehen, zum Beispiel



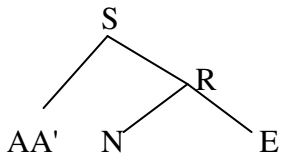
w	a	∅	[wa.ħəd] (ein)
q	u	∅	[kaj.qu.lu] (sie sagen)
l	u	∅	

- Silben, die aus einem einfachen Anfangsrand, einem Kern und einem einfachen Endrand bestehen, zum Beispiel



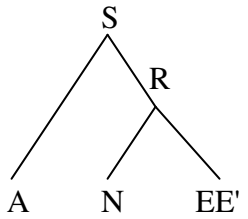
k	ɛ	n	[kɛn] (sei:PF.3.S.M)
ħ	ə	d	[wa.ħəd] (ein)

- Silben, die aus einem komplexen Anfangsrand, einem vokalischen Kern und einem einfachen Endrand bestehen, zum Beispiel



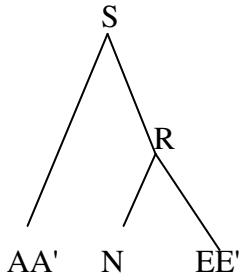
ʃʃ	i	x	[ʃʃix] (der Oberhaupt)
dd	w	a	[ddwa.wər] (die Dörfer)

- Silben die aus einem einfachen Anfangsrand, einem vokalischen Kern und einem komplexen Endrand bestehen, zum Beispiel



x ə ~~ss~~ [kaj.xə~~ss~~.na] (wir brauchen)

- Silben, die aus einem komplexen Anfangsrand, einem Kern und einem komplexen Endrand bestehen, zum Beispiel



lw ə ld [lwəld] (der Junge)

4.3. Morphologie

Im dritten Schritt habe ich die Kette a) in Morpheme zerlegt.

Wie beim Fo~~s~~ħa–Text unterscheidet man im marokkanischen Text bei der morphologischen Zerlegung zwischen den gebundenen und freien Morphemen. Unter den gebundenen Morphemen unterscheidet man zwischen den Präfixen und Suffixen. Unter den Präfixen und Suffixen unterscheidet man zwischen den

nominalen und den verbalen. Die Morphemgliederung wird wie im Fosħa-Text, einerseits durch Bindestriche, andererseits durch Doppelstriche angezeigt.

Dank der Doppelstriche kann man, wie schon erwähnt, einerseits unter den Morphemen zwischen den Flexions- und Wortbildungsaffixen, und den klitisierten Elementen unterscheiden, vor allem den enklitischen Possessivmarkierungen am Nomen und den Personalsuffixen am Verb.

Andererseits kann man dank der Doppelstriche zwischen den gebundenen Morphemen und den einbuchstabigen Präpositionen und Konjunktionen unterscheiden.

4.3.1. Wort versus Morphem

Wie bei der Analyse des Fosħa-Textes habe ich versucht in dieser Stufe den Text in Wörter und gleichzeitig in Morpheme zu zerlegen.

Auch im Marokkanischen gibt es Wörter, die monomorphematisch sind vgl. *kɛn* (sei:PF.3.S.M), *waħəd* (INDEF) und ʃix (Oberhaupt), andere, die aus zwei Morphemen bestehen vgl. *lə-ʕrʿəb* (DEF-Araber), *lə-kbir* (DEF-groß) und *ʕənd=u* (bei=3.S.M), einige, die aus drei Morphemen bestehen vgl. *qal-u=ha* (sag:PF-3.P=3.S.F) und andere, die aus vier Morphemen bestehen vgl. *ka-j-xəss=na* (DUR-3.S.M-nötig sei:IPF=1.P).

Im Text gibt es ein einziger Fall, worüber man streiten könnte, ob es sich um ein *gebundenes Morphem* oder ein Wort handelt, und zwar bei der reduzierten Form /d/ des Wortes [djal] (von).

4.3.2. Morphem versus Silbe

Wie im Hocharabischen habe ich versucht den Text gleichzeitig in Silben und Morpheme abzugrenzen, um zu prüfen, wo die Morphemgrenzen mit den Silbengrenzen inkongruent sind.

- Innerhalb des Wortes sind die Morphemgrenzen mit den Silbengrenzen inkongruent in den folgenden Fällen:

- Bei den bestimmten Nomina, einschließlich den Adjektiven, wobei die Definitheitsmarkierung

1) den Anfangsrand der Silbe bildet wie bei [ʃ/ʃix] (DEF-Oberhaupt) und [n/nas] (DEF-Leute),
2) den Anfangsrand und Kern der ersten Silbe bildet, zum Beispiel [lə/ʕrˤəb] und [lə/kbir] (DEF-groß) bildet.

- Bei den Verben, wobei das Suffix der Suffixkonjugation

1) den Kern der Silbe bildet wie in [ka.n/u] (sei:PF-3.P) und [qal/u] (sag:PF-3.P),
2) den Kern und Endrand der Silbe bildet vgl. [t/ʒəm.ʕ/at] (sich sammel:PF-3.S.F).

Die Morphem- und Silbengrenzen sind ebenfalls inkongruent, wenn das Präfix der Präfixkonjugation den Anfangsrand und Kern der Silbe bildet vgl. [jə/b.da] (3.S.M-anfang:IPF) und [jə/ħ.kəm] (3.S.M-regier:IPF).

- Über die Wortgrenze hinaus gibt es im Marokkanischen (das gegenüber dem klassischen Arabischen einen anderen Sprachbau, vor allem die Möglichkeit von extrem komplexen Silbenrändern) keine Inkongruenz zwischen den Morphemgrenzen und Silbengrenzen.

In der Stufe c2 habe ich versucht wie im Foṣħa-Text den Stamm von den Radikalen zu trennen.

Wie im Hocharabischen stehen in der ersten Zeile nur die Stämme vor allem die Konsonanten, die den lexikalischen Invarianten entsprechen.

In der zweiten Zeile stehen die von dem Stamm abtrennbaren Affixe, die Wortbildungs- und Flexionsaffixe.

Und in der dritten Zeile stehen die Vokale, die die lautliche Struktur der Wörter in dem Text bilden.

Dank dieser Zerlegung, kann man zwischen den Wörtern bzw. Stämmen, den Affixen und den Vokalen, die die lautliche Struktur der Wörter bilden, unterscheiden. Entsprechend kann man sagen, dass /d/ (die Abkürzung des Wortes [djal]) ein Wort ist, weil es in der ersten Zeile mit den Stämmen steht.

4.4. Zusammenfassung

(Ortho)graphie: Vergleich zwischen zwei Notationen. Die erste Notation ist diejenige, die man in den Manuskripten von Colin findet, die zweite Notation ist der Entwurf einer systematischen Notation des Marokkanischen, die wir (Prof. Dr. Maas und ich) im Rahmen des Forschungsprojekts „*Schriftkultur marokkanischer Kinder in Deutschland*“ entwickelt und bearbeitet haben.

Im Gegensatz zu den anderen Notationen versucht diese eine orthographische Konvention für das Marokkanische zu etablieren, die die Formen in einem Text als Leserinstruktion relativ invariant zu sprechstilistischen Variationen repräsentiert)

- Der erste Unterschied betrifft die Notation der Vokale
- Der zweite Unterschied betrifft die Notation des Personalsuffixes *–u*
- Der dritte Unterschied betrifft die Notation der Gemination
- Der vierte Unterschied betrifft die Notation des finalen ablautenden *-a*

- Silbenstruktur: Vergleich zwischen Arabisch und Marokkanisch. Während die meisten Silben im Arabischen entweder aus einem einfachen Anfangsrand und einem Kern, oder aus einem einfachen Anfangsrand, einem Kern und einem einfachen Endrand bestehen, ist die Silbenstruktur des Marokkanischen komplexer, es hat die Möglichkeit von extrem komplexen Silbenrändern.

- Morphologie

- Wort versus Morphem „reduzierte Formen“
- Morphem versus Silbe: Im Marokkanischen findet man nur innerhalb des Wortes Inkongruenzen zwischen den Morphem- und Silbengrenzen. Über die Wortgrenze hinaus gibt es im Marokkanischen totale Kongruenz zwischen den Morphemgrenzen und Silbengrenzen.

5. Analyse des deutschen Textes

Der deutsche Text ist die Übersetzung des arabischen Textes. Um das mündliche Gegenstück dieses Textes transkribieren zu können, habe ich einen norddeutschen Studenten (zu der Zeit Ende zwanzig) gebeten mir den Text vorzulesen und habe ihn auf Band aufgenommen. Es gibt zwei Versionen des schriftlichen Textes: Die Version d') ist der ursprüngliche Text, den der Leser gelesen hat, die Version d) ist das schriftliche Gegenstück des mündlichen Textes, den der Leser produziert hat. Als Grundlage meiner Analyse habe ich den Text mit reduzierten Formen genommen, und zwar a').

a) Transkription des Textes mit Explizitformen[182]

[#da:ka:m'je:mantandʒʊħafo:ɐ̯'ba͡ɪalsde:ɐɪnde:ɐvy:stəna:x'ɪrgn̩tvasgru:p de:ɐ̯manfra:ktəvasmaxstdu:dʒʊħa'antvɔrtətəɪçha:bəhi:ɐ̯'lɛt͡stn̩sgɛltfɛɐ̯ 'gra:bn̩ ʊntzu:xədasjɛt͡stde:ɐ̯manfra:ktəvo'he:ɐ̯vaistdudasdashi:ɐ̯ɪstdʒʊ ħa'antvɔrtətəɪçha:bəaɪn't͡sa͡ɪçn̩da'fy:ɐ̯ʊntdanfra:ktəde:ɐ̯manvasfy:ɐ̯ aɪn't͡sa͡ɪçn̩da:za:ktədʒʊħaaɪməvɔlkəamhɪml̩da'ra͡ufza:ktəde:ɐ̯manɪçkɛnə ni:mantde:ɐ̯fɛɐ̯ryktɐɪstalsdʒʊħa#] [183]

a') Transkription des Textes mit reduzierten-Formen

[#da'ka:mjemantan'dʒʊħafɔɐ'baɪʔals'dɛ:ɐʔɪndəɐ'vy:stənax'ʔiɐgn̩̊tvasgʁu:pʰ dɛɐ'man'fʁa:ktəvas'maxstuda:ʔɛ'dʒʊħa'ʔantvɔɐtətəʔɪçhap'hiɐ'lɛtstn̩sʔɛ'gɛlt'f əɐgʁa:bm̩ʊnt'zu:xdasjɛtstʔɛdɛɐ'man'fʁa:ktəvoheɐ'vaɪstudasdas'hi:ɐʔɪsʔəmd

[182] Diese Formen werden in der Regel nicht im spontanen Gespräch verwendet, sondern sie sind gewissermaßen „ideale" Formen. Siehe Maas, Phonologie 1999, S. 288f.

[183] M. Mangold (Hg.), Duden, das Aussprachewörterbuch, Wörterbuch der deutschen Standardaussprache, 4. bearbeitete Auflage, Bd. 6, Mannheim 2000.

ʒʊħa'ʔantvɔɐtətəʔɪç'hapn̩'tsaɪ'çn̩dafyːɐʔʊndan'fʁaːkdeɐ'manʔɛvasdɛnfyɐnts
aɪ'çn̩'da'zaːkdə'dʒʊħaʔɛmʔaɪnə'vɔlkəʔam'hɪml̩'daːʁaʊf'zaːkdɛɐ'man
ʔɪçkɛn'niːmann̩dɛɐfəɐʁykdɐʔɪsʔals'duː#]

b) Silbengrenzen

[da.'kaːm.je.mant.an.'dʒʊ.ħa.fɔɐ.'baɪ.ʔals.'dɛːɐ.ʔɪn.dəɐ.'vyːs.tə.nax.'ʔiɐ.gn̩̊t.
vas.gʁuːpʰ.dɛɐ.'man.'fʁaːk.tə.vas.'maxs.tu.daːʔɛ.'dʒʊ.ħa.'ʔant.vɔɐ.tə.tə.
ʔɪç.hap.'hiɐ. 'lɛtst.n̩s.ʔɛ.'gɛlt.'fəɐ.gʁaːbm̩.ʊnt.'zuːx.das.jɛtst.ʔɛ.dɛɐ.'man.
'fʁaːk.tə.vo.heɐ.'vaɪs.tu.das.das.'hiːɐ.ʔɪs.ʔəm.dʒʊ.ħa.'ʔant.vɔɐ.tə.təʔɪç.'hap.n̩.
'tsaɪ.'çn. da.'fyːɐ.ʔʊn.dan.'fʁaːk.deɐ.'man.ʔɛ.vas.dɛn.fyɐn.tsaɪ'.çn̩.da.
'zaːk.də. 'dʒʊ.ħa.ʔɛm.ʔaɪ.nə.'vɔl.kə.ʔam.'hɪml̩.'daː.ʁaʊf.'zaːk.dɛɐ.'man.
ʔɪç.kɛn.'niːmann̩.dɛɐ.fəɐ.ʁyk.dɐ.ʔɪs.ʔals.'duː]

c) Morphemgrenzen

c1) Morphologische Zerlegung

da	kaːm	jemant	an	dʒʊħa	fɔɐ-baɪ
ADV	PRÄT.3.S.M	INDEF.PRON	PRÄP	Eigenname	ADV

ʔals	dɛːɐ	ʔɪn	dəɐ	vyːstə	nax	ʔiɐgn̩̊t	vas	gʁuːpʰ	dɛɐ
KONJ	DEM	PRÄP	DEF	N	PRÄP	ADV	PART	PRÄT.3.S.M	DEF

man	fʁaːk-tə	vas	max-s	tu	daː	ʔɛ
N	PRÄT-3.S.M	F.PART	PRÄS-2.S	P.PRON	ADV	INT

dʒʊħa	ʔant-vɔɐtə-tə	ʔɪç	hap	hiɐ	lɛtst-n̩s	
Eigenname	PRÄT-3.S.M	P.PRON	PRÄS	ADV	ADV	

ʔɛ	gɛlt	fəɐ-gʁa:b-m̩	ʊnt	zu:x	das	jɛtst	ʔɛ	dɛɐ
INT	N	PZII	KONJ	PRÄS:1.S	DEM	ADV	INT	DEF

man	fʁa:k-tə	vo-heɐ	vaɪs	tu	das	das
N	PRÄT-3.S.M	F.PART	PRÄS	P.PRON	KONJ	DEM

hi:ɐ	ʔɪs
ADV	sei:PRÄS.3.S.M

ʔəm	dʒʊħa	ʔant-vɔɐtə-tə	ʔɪç	hap	n̩-
INT	N	PRÄT-3.S.M	P.PRON	PRÄS.1.S	DEF

tsaɪçn̩	dafy:ɐ	ʔʊn	dan	fʁa:k	deɐ
N	ADV	KONJ	ADV	PRÄT	DEF

man	ʔɛ	vas	dɛn	fyɐ	n-	tsaɪçn̩
N	INT	F.PART	ADV	PRÄP	DEF	N

da	za:k-də	dʒʊħa	ʔɛm	ʔaɪn-ə	vɔlk-ə
ADV	PRÄT-3.S.M	Eigenname	INT	DEF-S.F	N

ʔam	hɪml̩	da:ʁaʊf	za:k	dɛɐ	man	ʔɪç
PRÄP=DEF	N	ADV	PRÄT	DEF	N	P.PRON

kɛn	ni: mann̩	dɛɐ	fəɐʁyk-dɐ		
PRÄS.1.S	PRON	Rel.PRON	ADJ	KOMP	.

ʔɪs	ʔals	du:
sei:PRÄS.3.S.M	KONJ	P.PRON

c2) Arten

c2.1) Ausrichtung: Wort // Morphem /

[da//ka:m//jemant//an//dʒʊħa//fɔɐ/baɪ//ʔals//dɛ:ɐ//ʔɪn//dəɐ//vy:stə//nax//ʔiɐ gn̩t/vas//gʁu:pʰ//dɛɐ//man//fʁa:k/tə//vas//max/s//tu//da://ʔɛ//dʒʊħa// ʔant/vɔɐtə/tə//ʔɪç//hap//hiɐ//lɛtst/n̩s//ʔɛ//gɛlt//fəɐ/gʁa:b/m̩//ʊnt//zu:x//das//jɛ tst//ʔɛ//dɛɐ//man//fʁa:k/tə//vo/heɐ//vaɪs//tu//das//das//hi:ɐ//ʔɪs//ʔəm//dʒʊħ a//ʔant/vɔɐtə/tə//ʔɪç//hap//n̩//tsaɪçn̩//da/fy:ɐ//ʔʊn//dan//fʁa:k//deɐ//man//ʔɛ/ /vas//dɛn//fyɐ//n//tsaɪçn̩//da//za:k/də//dʒʊħa//ʔɛm//ʔaɪn/ə//vɔlkə//ʔa/m//hɪ ml̩//da:/ʁaʊf//za:k//dɛɐ//man//ʔɪç//kɛn//ni:mann̩//dɛɐ//fəɐ/ʁykd/ɐ//ʔɪs//ʔals/ /du:]

c2.2) Ausrichtung: Morphem / Silbe

[da.ka:m.je.mant.an.dʒʊ.ħa.fɔɐ.baɪ.ʔals.dɛ:ɐ.ʔɪn.dəɐ.vy:s.tə.nax.ʔiɐ.gn̩t. vas.gʁu:pʰ.dɛɐ.man.fʁa:k.tə.vas.max/s.tu.da:.ʔɛ.dʒʊ.ħa.ʔant.vɔɐ.tə.tə.ʔɪç.ha p.hiɐ.lɛts.t/n̩s.ʔɛ.gɛlt.fəɐ.gʁa:.b/m̩.ʊnt.zu:x.das.jɛtst.ʔɛ.dɛɐ.man.fʁa:k.tə.vo.he ɐ.vaɪs.tu.das.das.hi:ɐ.ʔɪs.ʔəm.dʒʊ.ħa.ʔant.vɔɐ.tə.tə.ʔɪç.hap.n̩.tsaɪ.çn̩.da.fy:ɐ.ʔ ʊn.dan.fʁa:k.deɐ.man.ʔɛ.vas.dɛn.fyɐ//n.tsaɪ.çn̩.da.za:k.də.dʒʊ.ħa.ʔɛm.ʔaɪ.n/ ə.vɔl.kə.ʔam.hɪml̩//da:.ʁaʊf.za:k.dɛɐ.man.ʔɪç.kɛn.ni:mann̩.dɛɐ.fəɐ.ʁyk.d/ɐ.ʔɪ s.ʔals.du:]

d) Der schriftliche Text

Da kam jemand an ʒuħa vorbei als der in der Wüste nach irgendwas grub. Der Mann fragte was machst du da? ʒuħa antwortete: Ich habe hier letztens Geld vergraben und suche das jetzt. Der Mann fragte: Woher weißt du, dass es hier ist? ʒuħa antwortete: ich habe ein Zeichen dafür. Dann fragte der Mann: Was für ein Zeichen? Dann sagte ʒuħa: Eine Wolke am Himmel. Darauf sagte der Mann: Ich kenne niemand, der verrückter ist als du.

d') Der schriftliche Text

Aus den lustigen Erzählungen gibt es die folgende Geschichte: Ein Mann ging an ʒuħa vorbei, während dieser in der Wüste grub. Der Mann fragte ihn: Was machst du? ʒuħa antwortete: Ich habe vor einiger Zeit in diesem Ort Geld vergraben und jetzt suche ich es. Der Mann sagte: Wie kannst du wissen, dass das Geld hier ist, hast du irgendwelche Hinweise. ʒuħa antwortete: Ja. Dann fragte der Mann: Was sind das für Hinweise. ʒuħa sagte: Eine Wolke am Himmel. Darauf sagte der Mann: Ich habe noch niemanden gesehen, der verrückter ist als du.

5.1. Lautschrift

5.1.1. Lautschrift versus Schreibschrift

- Die erste Differenz betrifft die Notation des Quantitätengegensatzes bei den Vokalen in der Lautschrift (lange Vokale werden durch einen Doppelpunkt markiert), den man in der deutschen Orthographie, in der die Dehnungszeichen (im Gegensatz zu der niederländischen Orthographie) abgebaut wurden, nicht immer findet.

- Die zweite Differenz zwischen dem schriftlichen Text und seiner lautlichen Darstellung ist die morphologische Konstantschreibung.

Im Deutschen wird die morphologische Konstanz hauptsächlich durch die Laut-Buchstabenzuordnung wie im Fall der Auslautverhärtung markiert.

Fundierend ist in diesem Fall die silbenstrukturelle Besonderheit des Deutschen, die einen restriktiven Filter für die Artikulation des Endrandes kennt, der nur stimmlose Konsonanten im Endrand zulässt.

Nach diesem restriktiven Filter wäre die Notierung der Konsonanten, die im Auslaut vorkommen, und die in der Silbenstruktur den Endrand bilden, mit stimmlosen Konsonanten graphisch richtig, zum Beispiel

<Bad>	[ba:t]
<gibst>	[gipst]
<Weg>	[ve:k]

Aber durch das Prinzip der Orthographie, (die im Grunde genommen keine direkte Abbildung der Lautschrift ist, sondern eine überdeterminierte Notation) – die Stämme möglichst invariant zu repräsentieren (vor allem bei den Wörtern mit Formvariationen) –, werden die Endränder mit stimmhaften Konsonanten notiert,

wenn diese in anderen Paradigmen-Varianten auftreten: (Badezimmer, ich gebe und die Wege).

Außer der Auslautverhärtung gehören auch die Fälle der Homonymen-Differenzierung zur morphologischen Konstanz, zum Beispiel

<Waise> und <Weise>

und <Becker><Bäcker>[184].

- Die dritte Differenz betrifft die Repräsentation der Wortformen. Wenn man die orthographische Repräsentation des Textes mit seiner lautlichen Darstellung direkt in Beziehung setzt, vor allem die lautliche Repräsentation des Textes a' (mit Pausa-Formen bzw. reduzierten Formen), kann man nicht von einer 1:1 Beziehung zwischen der Lautstruktur und der orthographischen Repräsentation, sprechen.

Der transkribierte Text a') enthält viele Wortformen, die der Leser, obwohl er den Text in langsameren Tempo als üblich vorgelesen hat, nicht explizit genug ausgesprochen hat. Man findet viele phonologische Veränderungen, zum Beispiel die Tilgung und die Veränderung von Segmenten[185].

In diesem Text findet man viele Fälle der Tilgung von Segmenten, vor allem des Schwa-Ausfalls, zum Beispiel bei den finiten Verbalformen [hap], [zu:x] und [kɛn], wobei man auf der morphologischen Ebene, die Reduktion des Flexionssuffixes *-e*, das die erste Person Singular des Präsensparadigmas markiert, und auf der phonetischen Ebene die Reduktion des zentralisierten Vokals /ə/, des sogenannten Schwas, bemerkt.

[184] Vgl. dazu U. Maas, Orthographie 2000.
[185] Vgl. dazu K.H. Ramers / H. Vater, Einführung in die Phonologie, 4. Auflage, Hürth 1995.

Diese Reduktion des Schwas beeinträchtigt die Zahl der Silben, woraus die Wortformen bestehen: Die Explizitformen sind zweisilbig, während die reduzierten Formen nur einsilbig sind:

[hap] versus [haː.bə]

[zuːx] versus [zuː.xə]

[kɛn] versus [kɛ.nə]

Bei den Beispielen [ʔiɐ.gn̩t], [fəɐ.gʁ aː.bm̩], [tsaɪ.çn̩] und [hɪml̩] handelt es um einen Schwund des vokalischen Kerns in der Reduktionssilbe. Man spricht von der Schwa-Tilgung vor Nasalen. Der Schwa-Ausfall zieht andere phonologische bzw. phonetische Veränderungen zu sich, insbesondere die Assimilation des auslautenden /n/ zu /ŋ/ oder zu /m/ vgl. [ʔiɐ.gn̩t] und [fəɐ.gʁ aː.bm̩].

Nicht nur Vokale, sondern auch Konsonanten werden im Deutschen in der Aussprache vieler Nord- und Mitteldeutscher Sprecher getilgt. In diesem Text gibt es zwei Beispiele:

[ʊn] statt [ʊnt]

[ɪs] statt [ɪst]

Was die Veränderung von Segmenten angeht, findet man in diesem Text viele Beispiele, insbesondere Fälle der Assimilation, zum Beispiel

[maxs.tu] statt [maxs.du]

[vaɪs.tu] statt [vaist.du]

[niːmanṇ] statt [niːmant]

[zaːk.də] statt [zaːk.tə]

[fəɐ.ʁyk.dɐ] statt[fɛɐ.ryk.tɐ]

Alle diese Beispiele sind Fälle der Stimmhaftigkeitsassimilation. Bei den ersten zwei Beispielen wird ein stimmhafter Laut bzw. /d/ in einer stimmhaften Umgebung (mit dem Vokal /u/) stimmlos, und bei den anderen Beispielen wird ein stimmloser Laut bzw. /t/ in einer scheinbar gleichen Umgebung (mit dem Vokal /ə/ stimmhaft. Der Unterschied liegt darin, dass es sich in den zwei letzten Beispielen um ein Schwa handelt.

Außer der Tilgung und Veränderung von Segmenten, findet man im Text zwei Fälle der oraten Klitisierung, wobei die reduzierte Silbe des ersten Wortes reduziert wurde, und zwar:
[zaːk.//dɛʋ. //man] statt [zaːk.tə //dɛʋ.//man]
[fʁaːk.//dɛʋ. //man] statt [fraːk.tə //dɛʋ.//man]

5.1.2. Arabisch versus Deutsch

- Die erste Differenz betrifft die Quantitätsunterschiede auf der phonologischen Ebene. Während das Deutsche Quantitätsunterschiede ausschließlich bei den Vokalen kennt, gibt es im Arabischen Quantitätsunterschiede sowohl bei den Konsonanten als auch bei den Vokalen. Man kann auf der Ebene der Konsonanten zwischen Gemination im Arabischen und Doppelkonsonantenschreibung im Deutschen unterscheiden.

Im Arabischen markiert die Gemination den Quantitätsgegensatz zwischen den Konsonanten, sie weist darauf hin, dass derjenige Konsonant lang ist, während die Doppelkonsonantenschreibung im Deutschen den Qualitätsgegensatz zwischen den Vokalen bezeichnet, sie weist darauf hin, dass man denjenigen Vokal kurz aussprechen soll, man spricht von Schärfung (bei festem Anschluss) versus Dehnung bei (losem Anschluss).

- Der zweite Unterschied zwischen dem Deutschen und Arabischen betrifft die Diskrepanzen zwischen Lautung und Schrift.

Während man im Arabischen fast von einer 1:1 Beziehung zwischen den Graphemen und Lauten bzw. Phonemen sprechen kann, werden im Deutschen für die Wiedergabe einer Lauteinheit oft verschiedene graphische Zeichen oder Zeichenkombinationen verwendet, vgl. die Phoneme /k/, /f/ und /ʃ/. Das Phonem /k/ wird graphisch durch die Grapheme <k>, <ck>, <g>, <c>, <ch> und <q> wiedergegeben, das Phonem /f/ wird durch die Grapheme <f>, <v> und <ph> repräsentiert und das phonem /ʃ/ wird durch die Grapheme <s>, <sch> und <ch> wiedergegeben.

Und umgekehrt: Einem orthographischen Zeichen entsprechen oft verschiedene Lautwerte vgl. die Grapheme <ch>, <b>, <d> und <g>. Dem Graphem <ch> entsprechen im Deutschen die Laute /x/, /ç/, /k/, /ʃ/ und /tʃ/, dem Graphem <b> entspricht im Anlaut der Laut /b/ und im Auslaut der Laut /p/, dem Graphem <d> entspricht im Anlaut der Laut /d/ und im Auslaut der Laut /t/ und dem Graphem <g> entspricht im Anlaut der Laut /g/ und im Auslaut der Laut /k/.

5.2. Schreibschrift (Arabisch versus Deutsch)

- Der auffälligste Unterschied betrifft die Textgliederung. Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen wird die Textgliederung der geschriebenen Sprache durch Interpunktionszeichen und Zwischenräume zwischen den Wörtern (außer bei einbuchstabigen Wörtern, was das Arabische angeht) vorgenommen.

Außer den Interpunktionszeichen und den Zwischenräumen kennt die deutsche Orthographie noch eine Gliederungsmöglichkeit, und zwar die Klein- / Großschreibung. Die Großbuchstaben markieren zugleich die Grenzmarkierung zwischen den Sätzen als auch den Kern der Nominalgruppe. Da Arabisch zu den

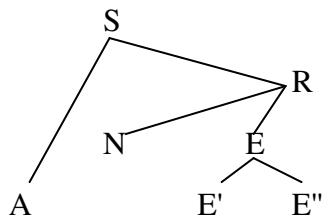
Schriftsystemen gehört, die anders als das Deutsche nicht verschiedene Buchstabentypen mischen, hat es keine Klein- / Großbuchstaben. Stattdessen wird im Arabischen die Graphie der Buchstaben als Grenzmarkierung genutzt. Das Arabische hat eine Fülle von Buchstabenformen, die nach Position im Wort unterschiedlich aussehen: Es gibt Initialbuchstaben, Medial- und Finalbuchstaben, zum Beispiel

	A	M	E
ب:	بنت (Mädchen),	البنت (das Mädchen),	با ب (Tür)
	A	M	E
ج:	جمل (Kamel),	بجع (Pelikan),	خروج (Ausgang)

5.3. Silbenstruktur: Vergleich zum arabischen Text

Auf der Ebene der Silbenstruktur kann man auch große Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen feststellen:

- Der erste Unterschied betrifft die Silbenstruktur: Im Gegensatz zur einfachen Silbenstruktur des arabischen Textes: Die meisten Silben sind offen oder maximal geschlossen mit einfacher Belegung im Endrand, ist die Silbenstruktur des Deutschen komplex: Die meisten Silben sind geschlossen und viele unter denen haben einen komplexen Endrand, zum Beispiel



k	a	:	m	[ka:m]
ʔ	a	l	s	[ʔals]

- Der zweite Unterschied ist: Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen kann ein Wort einsilbig sein, zum Beispiel [ʔan] (dass), [min] (von), [man], ka:m]. Es kann auch zwei- oder sogar mehrsilbig sein, zum Beispiel [ħi.kaa.ja.tun] (Geschichte-N), [ɬa.rˤii.fun] (lustig-N) (Geschichte), ['vy:s.tə] (Wüste), ['fʁa:k.tə] (fragte) und ['tsaɪ.çn̩] (Zeichen).

Allerdings bestehen komplexe Wörter im Deutschen keineswegs aus einer homogenen Kette gleichartiger Silben, wie es im Arabischen der Fall ist, zum Beispiel [ħa.fa.r-a] (grab:PF-3.S.M) und [rˤa.ᵈʒu.l-u] (Mann-N).

- Der dritte Unterschied zwischen der Silbenstruktur des Arabischen und der des Deutschen betrifft den Anfangsrand. Im Gegensatz zum Arabischen, wo der Anfangsrand einfach sein muss, darf der Anfangsrand im Deutschen komplex sein. Aber man muss darauf hinweisen, dass es zwischen dem Deutschen und Arabischen, was den Anfangsrand angeht, eine Gemeinsamkeit gibt, und zwar: Der Anfangsrand ist obligatorisch.

- Der vierte und entscheidende Unterschied betrifft die Ausgliederung der Wortstruktur im Zusammenspiel von Akzentmustern und Beschränkungen der Silbenkonturen. Das Deutsche ist im phonologischen Sinne eine wortprominente Sprache, es gehört zu den Sprachen, die die Konturmerkmale der ersten Artikulation auch für die zweite nutzen, insbesondere zur Ausgrenzung von Wörtern. Die phonologische Kontur ist durch den starken Akzent geprägt: Die Profilierung der Äußerung wird durch die Akzentuierung zur Wortausgliederung genutzt. Außerdem wird im Deutschen bei der Ausgliederung der Wortstruktur auf die Silbe (die als analytische Kategorie zur Ausgliederung des Wortes benötigt wird) zurückgegriffen.

Das mehrsilbige Wort im Deutschen zeigt eine hierarchische Struktur: prominente versus nicht prominente Silbe bzw. betonte[186] versus nicht betonte Silbe, die sich mit den gleichen metrischen Kategorien beschreiben lässt, wie sie bei der Gliederung der Äußerung genutzt wurden, insbesondere die Organisation in Takte / Füße[187]:

Trochäus: x - (Prominente - nicht prominente Silbe)

In diesem Text weisen in der Tat die meisten Wörter einen Trochäus auf. Sie bestehen aus einer prominenten Silbe und einer Reduktionssilbe[188], zum Beispiel ['vy:s.tə], ['fʁa:k.tə], ['tsaɪ.çn̩], ['za:k.də], ['ʔaɪ.nə], ['vəl.kə], [hɪm̩] und [ni:man̩].

Das Arabische, obwohl es eine Akzentsprache ist, kennt das nicht. Betonte und unbetonte Silben haben bei ihm die gleiche Struktur. Im Gegensatz zum Deutschen, dessen phonologische Kontur durch den starken Druckakzent geprägt ist, erfolgt im Arabischen die Profilierung einer Konstanten im Wort nicht durch die prosodische Kontur eines festen Wortakzentes. Die Akzentmustern spielen im Arabischen eine untergeordnete Rolle bei der Konturierung eines Wortes. Sie werden zur Kontrastierung, zur relativen Hervorhebung eines Wortes (Fokussierung) oder einer Silbe genutzt.

5.4. Morphologie: Vergleich zum Arabischen

Das Deutsche kennt nicht nur volle Silben, sondern auch reduzierte Silben, die nur im Schatten von betonten Silben vorkommen. Sie sind im Deutschen insbesondere für die morphologische Variation der Wortformen bestimmend (als Flexions- und

[186] Eine betonte Silbe muss mindestens einen Anfangsrand, einen Nukleus und einen Endrand haben.
[187] Vgl. dazu U. Maas, Phonologie 1999.
[188] Eine Reduktionssilbe ist eine Silbe, die höchstens ein Schwa als Kern aufweist.

Wortbildungsaffixe). Das metrische Grundmuster der Wortform ist im Deutschen als Trochäus definiert, entsprechend der morphologischen Struktur der Wortform aus Stamm und Endung:

x - x (-)

metrisch (Trochäus) ['ʔaɪ.nə] neben ['ʔaɪn]

morphologisch ein-e neben ein-∅

Im Gegensatz zum Arabischen kennt das Deutsche grammatische Affigierungen nur als Sufffixe. Präfixe gibt es im Deutschen nur als Wortbildungspräfixe.

5.4.1. Wort versus Morphem

Im Deutschen gibt es Wörter, die aus einem Morphem bestehen vgl. *da*, *kam* und *hier,* andere, die aus zwei Morphemen bestehen vgl. *frag-te*, *sag-te* und *mach-st*, und andere, die aus drei Morphemen bestehen, zum Beispiel *ver-grab-en*.

Im Gegensatz zum Arabischen, das die Klitisierung in vielen grammatischen Bereichen kennt, behandelt die deutsche Orthographie die Klitisierung als nicht dem literaten Register zugehörig und schreibt die entsprechenden Formen konstant als Explizitformen – außer dem Fall weniger lexikalisierten Klitisierungen die graphisch fest sind vgl. <am>, <zum> –. Deshalb sind die Wörter im Deutschen, das allerdings eine wortprominente Sprache ist, durch ihre relativ große syntaktische Autonomie gegenüber den gebundenen Morphemen abgegrenzt. Unklarheit treten im Mündlichen auf, wobei die orate Klitisierung erlaubt ist und die reduzierten Formen häufig sind vgl. die reduzierte Form /n/ des Wortes /ein/ in diesem Text.

N.B. In der deutschen Orthographie werden die oraten Klitisierungen als Abweichungen betrachtet und entsprechend markiert. Wichtiges Hilfsmittel ist der Apostroph, zum Beispiel *Hasse ma'n Euro?*

Der Apostroph ist im Deutschen nicht grammatikalisiert, nicht wie im Französischen zum Beispiel, wo er Morphemgrenzen, die keine Silbengrenzen sind, markiert).

5.4.2. Morphem versus Silbe

Was das Verhältnis von Morphologie und Phonologie angeht, kann man sagen, dass das Deutsche nur eine partielle Kongruenz zwischen den beiden Bereichen kennt. Für komplexe Wortformen gilt im Deutschen eine kongruente Ausrichtung an der vorderen Kante des Stammes, die in der Hochlautung auch die vordere Kante einer Silbe ist. Soweit morphologisch ins Wort integrierte Elemente links vom Stamm vorkommen (Komposition, Präfigierung), behalten sie ihre silbischen Grenzen, unabhängig davon, wie komplex die Silbenränder bei dieser Art von Kontakt sind. Für diese Treue[189] der Ausrichtung, vor allem was komplexe Wörter angeht, sorgt die Filterbedingung des Deutschen, die von der prominenten Silbe einen obligatorischen Anfangsrand verlangt. Allerdings gilt diese Treue nicht bei der Suffigierung (Der Endrand eines Stammes ist nicht unbedingt der Endrand einer Silbe).

Um das zu zeigen, habe ich versucht in dieser Etappe den Text in Silben und gleichzeitig in Morpheme abzugrenzen, um zu sehen, wo die Morphemgrenzen mit den Silbengrenzen kongruieren und wo nicht.

---

[189] Vgl. dazu U. Maas, Grundzüge des Marokkanischen. Zur Struktur einer Sprache im Werden, Revision des Skripts „Einführung in das Marokkanische Arabische" (1995), Osnabrück 2003, S. 44 f.

Innerhalb des Wortes werden im deutschen Text die Silbengrenzen und Morphemgrenzen inkongruent in den folgenden Fällen: [#max/s#], [#fəɐɡʁaːbm̩#], [#'ʔaɪ.n/ə#] und [#fəɐ.ʁyk.d/ɐ#]

- Die Verbalform /maxs/ ist auf der phonetischen Ebene einsilbig, aber auf der morphologischen Ebene besteht sie aus zwei Morphemen, dem Grundmorphem *max* und dem Suffix *-s*.
- Das Partizip [fəɐ-ɡʁaːb-m̩] besteht auf der morphologischen Ebene aus drei Morphemen, dem Präfix *ve*r-, dem Grundmorphem *grab* und dem Suffix *-en*. Auf der silbenstrukturellen Ebene besteht das dreisilbige Partizip aus den Silben: [fəɐ], [ɡʁaː] und [bm̩]. Die Inkongruenz zwischen der Silbengrenze und Morphemgrenze liegt darin, dass die dritte Silbe aus dem letzten Konsonant des Grundmorphems /b/ besteht.
- Der unbestimmte Artikel des Femininums [#ʔaɪ.n/ə#] besteht auf der morphologischen Ebene aus zwei Morphemen, dem Grundmorphem *ein* und der Femininendung *-e*. Auf der silbenstrukturellen Ebene besteht der zweisilbige Artikel aus den Silben [ʔaɪ] und [nə].
- Die Komparativform [#fəɐ.ʁyk.d/ɐ#] besteht auf der morphologischen Ebene aus dem Grundmorphem *verrückt* und dem Steigerungssuffix *-er*. Auf der Silbenstrukturellen Ebene bilden das Suffix und der letzte Radikal des Adjektivs eine einzige Silbe.

• Über die Wortgrenze hinaus gibt es zwei Fälle der Inkongruenz zwischen den Silbengrenzen und Morphemgrenzen, und zwar bei [am] und [#fyɐ#n]. Das erste Beispiel ist ein Fall der wenigen lexikalisierten Klitisierungen, die in der deutschen Orthographie fest sind. Beim zweiten Beispiel handelt es sich vielmehr um einen Fall der oraten Klitisierung (die im schriftlichen nicht erlaubt ist), wobei

der unbestimmte Artikel *ein* reduziert wurde und auf der Silbenstrukturellen Ebene den Endrand der Silbe bildet.

Das Arabische kennt diese treue Beziehung der Ausrichtung weder bei der Präfigierung noch bei der Suffigierung. Wie schon in der Analyse des Fosħa–Textes und in der Analyse des Dariʒa-Textes gezeigt wurde, gibt es im Arabischen viele Fälle der Inkongruenz zwischen den Silbengrenzen und Morphemgrenzen sowohl bei der Präfigierung als auch bei der Suffigierung, und sowohl innerhalb des Wortes als auch über die Wortgrenze hinaus. Anders als im Deutschen, das die Kongruenz vielmehr in Texten mit Explizitformen kennt, gibt es im Arabischen weniger Inkongruenz bzw. totale Kongruenz zwischen den Silbengrenzen und Morphemgrenzen sowohl innerhalb des Wortes als auch über die Wortgrenze hinaus in mündlichen Texten mit apokopierten Formen. Entsprechend gibt es im Marokkanischen, das an erster Linie eine mündliche Sprache ist, weniger Inkongruenzen zwischen den Morphem- und Silbengrenzen innerhalb des Wortes im Vergleich zum Hocharabischen, und totale Kongruenz zwischen den Morphem- und Silbengrenzen über die Wortgrenze hinaus.

5.5. Orthographie des Deutschen

Während Arabisch eine Konsonantenschrift ist, ist Deutsch vor allem eine Buchstabenschrift.

Um einen Ausgleich zwischen der Buchstabenschrift und der Wortschrift, nach der die deutsche Schrift strebt, versucht man in der Orthographie den Weg zu einer einheitlichen Wortform zu finden.

Zu diesem Zweck überlagern sich in der deutschen Orthographie vier verschiedene Systeme:

- Lautgraphemkorrespondenz

- Silbenstruktur
- Morphologie
- Fremdwortschreibung

• Die Lautgraphemkorrespondenz heißt eine Beziehung zwischen den Lauten und Buchstaben zu schaffen:

Im Deutschen werden oft für die Wiedergabe einer Lauteinheit oft verschiedene graphische Zeichen oder Zeichenkombinationen verwendet, vgl. die Phoneme /k/, /f/ und /ʃ/. Das Phonem /k/ wird graphisch durch die Grapheme <k>, <ck>, <g>, <c>, <ch> und <q> wiedergegeben, das Phonem /f/ wird durch die Grapheme <f>, <v> und <ph> repräsentiert und das phonem /ʃ/ wird durch die Grapheme <s>, <sch> und <ch> wiedergegeben.

Auch umgekehrt gilt das selbe Prinzip: Einem orthographischen Zeichen entsprechen oft verschiedene Lautwerte vgl. die Grapheme <ch>, <b>, <d> und <g>. Dem Graphem <ch> entsprechen im Deutschen die Laute /x/, /ç/, /k/, /ʃ/ und /tʃ/, dem Graphem <b> entspricht im Anlaut der Laut /b/ und im Auslaut der Laut /p/, dem Graphem <d> entspricht im Anlaut der Laut /d/ und im Auslaut der Laut /t/ und dem Graphem <g> entspricht im Anlaut der Laut /g/ und im Auslaut der Laut /k/.

Im Deutschen ist die Graphem- Phonemkorrespondenz positionsabhängig: Nur am Anfangsrand findet man den Unterschied zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten. Im Endrand kann es nur stimmlose Konsonanten geben.

• Die Silbische Schreibung

- Der Kern der Silben ist immer ein Vokal. Außer phonologisch stimmhaften Konsonanten kommen nur zwei weitere nicht am Silbenendrand und als Anfangsrand einer nicht prominenten Silbe vor, und zwar: /ʔ/ und /h/.

- Fußstruktur: Das Deutsche hat eine trochäische Fußstruktur mit Reduktionssilben.
- Das /h/ wird genutzt, um zwei Silben graphisch voneinander zu trennen, bei denen zwei Vokale unmittelbar aufeinander stoßen.
- Sonoranten kommen sowohl im Silbenrand als auch im Silbenkern vor.
- Doppelvokalschreibung für Formen am Wortende, daher *See*, *Meer*, *leer*.
- Die Schärfungsschreibung: Eine Besonderheit des Deutschen ist der sogenannte feste Anschluss. Die Sonoritätskurve steigt im Kern und fällt wieder am Ende ab.

  Der feste Anschluss über Silbengrenzen wird im Deutschen durch Doppelschreibung des Anfangsrandes der zweiten Silbe markiert, zumindest wenn der Anfangsrand nicht komplex ist. Der Konsonant gehört sowohl zur ersten als auch zu zweiten Silbe. Da es keine lange Konsonanten im Deutschen gibt, wird die Doppelkonsonantenschreibung für die Schärfungsschreibung genutzt.

- Morphologie

Die morphologische Konstantenschreibung

- Fremdwortschreibung

Im Deutschen werden Namen aus Sprachen, die das lateinische Alphabet benutzen, grundsätzlich in ihrer ursprünglichen Form belassen. Dieses Verhalten des Deutschen gilt auch in Fremdwörtern, die nicht Namen sind, auch hier finden wir die Übernahme der Schriftform.

5.6. Zusammenfassung

- Lautschrift versus Schreibschrift
- Notation des Quantitätengegensatzes
- Morphologische Konstanz
- Repräsentation der Wortformen
    - Tilgung von Segmenten,
    - Veränderung von Segmenten

- Arabisch versus Deutsch (Lautschrift)
- Quantitätsunterschiede auf der phonologischen Ebene
- Diskrepanzen zwischen Lautung und Schrift

- Arabisch versus Deutsch (Schreibschrift)
- Textgliederung

- Silbenstruktur (Vergleich zum arabischen Text)
- einfache Silbenstruktur des arabischen Textes # komplexe Silbenstruktur des Deutschen
- Ausgliederung der Wortstruktur: Das Deutsche ist im phonologischen Sinne eine wortprominente Sprache (Das mehrsilbige Wort zeigt eine hierarchische Struktur: prominente versus nicht prominente Silbe bzw. betonte[190] versus nicht betonte Silbe. Das Arabische, obwohl es eine Akzentsprache ist, kennt das nicht: Betonte und unbetonte Silben haben bei ihm die gleiche Struktur)

[190] Eine betonte Silbe muss mindestens einen Anfangsrand, einen Nukleus und einen Endrand haben.

- Morphologie

- Wort versus Morphem
- Morphem verus Silbe: Anders als im Deutschen, das die Kongruenz vielmehr in Texten mit Explizitformen kennt, gibt es im Arabischen weniger Inkongruenz bzw. totale Kongruenz zwischen den Silbengrenzen und Morphemgrenzen sowohl innerhalb des Wortes als auch über die Wortgrenze hinaus in mündlichen Texten mit apokopierten Formen.

- Orthographie des Deutschen

- Lautgraphemkorrespondenz
- Silbenstruktur
- Morphologie
- Fremdwortschreibung

III. Masdar
6. *Masdar* im Arabischen

Masdar ist eine der besonderen Wortarten des Nomens im Arabischen. Dennoch bildet die Untersuchung dieser Wortart sowohl in der arabischen Grammatik als auch in der nichtarabischsprachigen Literatur zur arabischen Grammatik ein schmales Segment. *Masdar* wird entweder als Randaspekt in der Untersuchung von nominalen Kategorien behandelt, oder nur unter einem Gesichtspunkt betrachtet, vor allem in der nichtarabischsprachigen Literatur zur arabischen Grammatik: Monteil (1960: 111-116), Brockelmann (1987: 60-67) und Wright (reprinted-1988: 110-124), betrachteten das *Masdar* zum Beispiel vor allem bezüglich seiner unterschiedlichen Formen, Reckendorf (1977: 171-173) stellte im Rahmen seiner Untersuchung der arabischen Syntax die Rektion des *Masdars* kurz dar, Bohas / Guillaume (1990: 57-60) wiesen auf die Rektion des Verbalnomens im Vergleich zum Substantiv, Verb und zur Präposition nur beiläufig hin. Im selben Rahmen liegen die Untersuchungen von Stepanov (1997: 69-89), der unter dem Gesichtspunkt der Kasusdistribution und der linearen Stellung der Argumente die Frage stellte, warum das klassische Arabisch über verschiedene Möglichkeiten für die Kasusmarkierung der verbalen Argumente im Fall der Nominalisierung verfügt, und Talmon (1999: 107-117), der das *Masdar* vor allem bezüglich seiner syntaktischen Funktion, als *ma.fʿuul mu.ɬlaq* (freies / absolutes / inneres Objekt)[191] untersuchte.

[191] *mu.ɬlaq* ist das Partizip II des Verbs ʔa.ɬlaq-a (IV. freilass: PF-3.S.M).

Dem *Masdar* entspricht in Sprachen wie dem Deutschen der substantivierte / merkmallose / nominalisierte Infinitiv[192] (das Laufen, das Trinken).

6.1. Der Begriff *Masdar*

6.1.1. Verbalnomen / Verbalsubstantiv / Infinitiv / Handlungsnomen[193]

Wie schon erwähnt, gehört die grammatische Terminologie zu den sogenannten „falschen Freunden“ des Fremdspracherwerbs. Bei einer solchen kontrastiven Sprachbetrachtung, wie diese, zwischen Arabisch, einer der semitischen Sprachen, und Deutsch, einer der germanischen, also indo-europäischen Sprachen, die somit keinen gemeinsamen Ursprung haben, ergeben sich Probleme im Hinblick auf die grammatische Begrifflichkeit, denn einige Termini lassen sich nicht im Verhältnis 1:1 von der einen Sprache auf die andere übertragen. Deshalb ist es notwendig, das Problem der Begrifflichkeit zu klären.

Im außergrammatischen Sinne bedeutet *Masdar* „Ausgangspunkt“, „Ursprung“ und „Quelle“[194]:

„ وا□وضع (مصدر) و منه (مصادر) الأفعال.“[195]

[wa l-mawðiʕ-u maṣdˤar-un wa min=hu maṣaadˤirˤ-u l-ʔafʕaal-i]

(Der Ort des Zurückbringens ist der Ursprung, der Ausgangspunkt. Genauso ist Masdar der Ursprung der Verben)

---

[192] In der Wortbildungsforschung ist die Frage, zu welcher Wortbildungsart gehört der substantivierte / merkmallose / nominalisierte Infinitiv, strittig. Antwortsmöglichkeiten gibt es viele: Zur impliziten Ableitung, zur Nullmorphemderivaton, zur Affixlosen Derivation, zur Rückbildung oder zur Konversion (Verbstammkonversion, Inifinitivkonversion, substantivische Konversion).

[193] Als Übersetzung für *nom d'action* im Französischen und *action noun* im Englischen.

[194] H. Wehr, Arabisches Deutsches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 5. Auflage, Wiesbaden 1985, S. 701f.

[195] G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, S. 390.

Masdar wird aus den Radikalen °ʂ dˤ rˤ° gebildet. Diese drei Radikale bilden die Wurzel des Verbs des ersten Stammes bzw. des Grundstammes *ʂadˤarˤ-a* (herauskomm / herausgeh / hervorgeh / entsteh / seinen Ursprung hab:PF-3.S.M), zum Beispiel

[ʂadˤarˤ-a l-ħukm / l-ʔamrˤ / l-qaanuun] (Das Urteil oder der Befehl oder das Gesetz ist herausgekommen, erlassen).

Mit „Buch" als Subjekt hat das Verb die Bedeutung von „erscheinen", zum Beispiel [ʂadˤarˤ-a l-kitaab-u] (Das Buch ist erschienen).

Der II. Stamm *ʂadˤdˤarˤ-a* hat die Bedeutung „exportieren" und „wegschicken".

Der III. Stamm *ʂaadˤarˤ-a* hat die Bedeutung „beschlagnahmen".

Der IV. Stamm *ʔaʂdˤarˤ-a* hat die Bedeutung „veröffentlichen".

Dem Grundstamm *ʂadˤarˤ-a* (herauskomm:PF-3.S.M) entspricht eigentlich die Masdarform *ʂadrˤ*. Da diese Form mit der Bedeutung „Brust", oder „Vorderteil bekannt wurde, ist die Masdarform *maʂdˤarˤ* die bekanntere. *maʂdˤarˤ* ist von der Form her ein مصدر ميمي [maʂdˤarˤ miim-ij](ein Masdar, das mit dem Präfix m- eingeleitet wird).

Im grammatischen Sinne ist *Masdar* ein Nomen, das den Prozess, das Geschehen bzw. die Handlung des Verbs bezeichnet :

„وهو: ,الاسم الدال على الحدث، الجاري على الفعل كالضرب و الاكرام' ."[196]

[wa huwa l-ʔism-u d-daall-u ʕalaa l-ħadaθ-i, l-ᵈʒaarii ʕalaa l-fiʕl-i ka-ð-ðarˤb-i wa l-ʔikrˤaam-i]

(Und es ist das Nomen, das eine Handlung bezeichnet, die auch ein Verb bezeichnet, wie das Schlagen und das Ehren)

[196] J. Ibn Hicham, ʃarˤħ qaʈrˤ n-nadaa wa ball ʂ-ʂadaa (bearbeitet von M. Abdelhamid), 4. Auflage, Beirut 2000, S. 291.

In den meisten kontrastiven Arbeiten zur arabischen Grammatik, so wie in der nicht arabischsprachigen Literatur, vor allem deutsche, englische und französische, wird *Masdar* meistens übersetzt mit

- *Infinitiv noun* oder *Infinitiv* vgl. Brockelmann (1987: 64) und Versteegh (1995: 72-86)
- *action noun / nom d'action* vgl. Monteil (1960: 111ff.), Youssi (1992: 351ff.), Caubet 1993: 62ff. und Marçais (1977: 80ff.)
- *Verbalnomen / verbal noun / nom verbal*[197] vgl. Harrell (1962: 60ff.), Holes (1995: 119), Heath (2002: 367ff.), Watson (2002: 160), Wright (reprinted-1988: 110ff.), Bohas / Guillaume (1990: 58ff.)

Der Begriff *Infinitiv* passt nicht in der arabischen Grammatik, denn das altarabische Lexikon ist weitgehend durch einheitlich dreiradikalige Stämme charakterisiert, und kennt keinen Infinitiv. Außerdem gehört *Infinitiv* zum Paradigma des Verbs, und *Masdar* ist eine Nominalform.

Als Synonym für *nomen actionis* gibt Bußmann den Begriff *Verbalsubstantiv* und *Verbalabstraktum*: *„Nomen Actionis [lat. áctió >Handlung<. Auch: Verbalabstraktum, Verbalsubstantiv] Bezeichnung für (meist von Verben) abgeleitete Substantive, die sich auf Handlungen und Vorgänge beziehen.*"[198]
Einige Sprachwissenschaftler, darunter EL-Ayoubi, Fischer und Langer unterscheiden zwischen dem *Masdar* als ‚Infinitiv' und dem *Masdar* als ‚Verbalsubstantiv'. *„[...] als Infinitiv (Bd. II 5.1) bezeichnet er die Handlung als solche und entspricht etwa dem substantivierten Infinitiv des Deutschen, als*

[197] Bei Marçais ist *nom verbal* (Verbalnomen) der Oberbegriff für *Masdar*, *Partizip I.* und II.
[198] H. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, S. 528.

Verbalsubstantiv wird er in der Bedeutung von Abstrakten gebraucht [...]. Verbalsubstantive haben die Bedeutung von konkretisierten Handlungen.“ [199]

Der Begriff *Verbalnomen* wurde in der nichtarabischsprachigen Literatur mehr verwendet als *Verbalsubstantiv*. Das kann darin begründet sein, dass die Wortart *Substantiv* in der arabischen Grammatik nicht ganz eindeutig in der Abgrenzung, und der Begriff *Substantiv* fast nicht vorhanden ist, wie ich es im Punkt 6.2. ausführlicher behandeln werde.

6.1.2. ħadaθ / ʔism l-fiʕl / ʔism l-masdˤarˤ

Außer den europäischen Begriffen *Verbalnomen* und *Infinitiv* wurde / wird *Masdar* mit anderen arabischen Begriffen verwechselt oder gleichgesetzt, und zwar mit *ħadaθ* (Ereignis / Handlung), *ʔism l-fiʕl* (Wörtlich: Nomen des Verbs) und *ma.fʕuul mu.ʜlaq* (freies / absolutes Objekt), wie es im Folgenden Yishai Peled erklärt: *„The main problem with ḥadath is its ambiguity: it can mean both ‘event’ and ‘verbal noun’. Occasionally it is equated with maṣdar, wich may in turn, be equated with ‘ism al.fi’l (see below).”* [200] *„In later Wrintings, maṣdar is frequently alternated with maf’ul muṭlaq (the internal object).*”[201]

Sowohl *ħadaθ* (Handlung) als auch *ʔism l-fiʕl* (Name des Verbs) und *ma.fʕuul mu.ʜlaq* (freies / absolutes Objekt) sind vom *Masdar* unterschieden

- *ħadaθ* ist die Handlung, die das Verb bezeichnet. *Masdar* ist vielmehr der Name der Handlung, die das Verb bezeichnet.

---

[199] H. El-Ayoubi / W. Fischer / M. langer, Syntax der Arabischen Schriftsprache der Gegenwart, Wiesbaden 2001, S. 46.
[200] Y. Peled, Aspects of the use of Grammatical Terminology in Medieval Arabic. Grammatical Tradition. In: Suleiman, Yasir (Hg.), “Arabic Grammar and Linguistics”, London 1999, S. 72.
[201] Ebd.

- *ʔism l-fiʕl* findet man in vielen nichtarabischsprachigen Untersuchungen zur arabischen Grammatik als Synonym für *Masdar*, zum Beispiel bei Wright *„Deverbal nouns are divisible into two principal calsses; A namely: –*

a) Nomina verbi or nomina actionis, □□□□□ □□□□ *(infinitives).*

b) *Nomina agentis,* □□□□□□ □□□□ *, and nomina patientis,* □□□□□□ □□□□ *(participles).”*[202]

Auch bei Brockelmann wird *ʔism l-fiʕl* als Synoym für *Masdar* angegeben

„a) Der Infinitiv (Nomen verbi, □□□□□ □□□ *oder* □□□□*).“*[203]

Der Grund für die Verwechselung des *Masdars* mit *ʔism l-fiʕl* liegt darin, dass das *Masdar* immer mit *ʔism l-faaʕil* (Partizip I.) und *ʔism l-ma.fʕuul* (Partizip II.) verglichen wird, weil es von der Form her, so wie sie zu den *ʔasmaaʔ*[204] *mu.ʃtaqq-a*[t][205] (Nomina, die der Derivation zugrundeliegen) versus *ʔasmaaʔ* *ᵈʒaamid-a*[t][206] (Nomina, die der Derivation nicht zugrundeliegen) gehört.

Entsprechend der gleichen morphologischen Struktur suchte man für *Masdar* einen Begriff, der vergleichbar mit *ʔism l-faaʕil* (Partizip I.) und *ʔism l-mafʕuul* (Partizip II.) sein kann, und *ʔism l-fiʕl* als Begriff wäre passend. Dennoch ist *ʔism l-fiʕl* als grammatische Kategorie mit dem *Masdar* nicht zu vergleichen. Während *Masdar* aus den gleichen Radikalen besteht, aus denen auch das Verb gebildet wird, ist *ʔism l-fiʕl* ein Satzäquivalent, das die lexikalische und zeitliche

---

[202] W. Wright, A Grammar of the Arabic Language-reprinted, 3. Auflage, Cambridge 1988, S. 109.

[203] C. Brockelmann, Arabische Grammatik. Übungsstücke, Glossar, 23. Auflage, München 1987, S. 64.

[204] Pluralform von *ʔism* (Nomen)

[205] *mu.ʃtaqq-a*[t] ist das Partizip II des Verbs *ʔᵢʃtaqq-a* (VIII. ableit: PF-3.S.M) + Suffix *–a*[t]. Mit dem Suffix *–a*[t] werden im Arabischen, sowohl die Adjektive markiert, die für ein Substantiv im Singular Femininum als Attribute oder Prädikative im Satz fungieren, zum Beispiel *tilmiðat-un mu.ᵈʒtahid-at-un* (Schüler-S.F-N fleißig-S.F-N), als auch diejenigen Adjektive, die für eine Pluralform des Maskulinums eines Unbelebtes bezeichnenden Substantivs, als Attribute oder Prädikative im Satz fungieren, zum Beispiel *kutub-un mufiid-at-un* (Buch:P-N interessant S.F-N).

[206] *ᵈʒaamid* ist das Partizip I des Verbs *ᵈʒamad*-a (festsei:PF-3.S.M) + Suffix *–a*[t].

Bedeutung eines bestimmten Verbs bezeichnet, ohne dass es die gleiche Form wie das entsprechende Verb hat, es wird nämlich aus anderen Radikalen gebildet als die des Verbs. Es gibt drei Sorten von *ʔasmaaʔ l-fiʕl*

1) *ʔism l-fiʕl* für die Vergangenheit, zum Beispiel *hajhaat* (weit sei:PF-3.S.M),
2) *ʔism l-fiʕl* für den Imperativ, zum Beispiel *ʔaamiin* (Bitte gewähr:IMP.2.S.M),
3) *ʔism l-fiʕl* für die Gegenwart, zum Beispiel *waj* (staun:IPF.1.S.M).

- *ma.fʕuul mu.ŧlaq* (freies / absolutes Objekt) ist eine syntaktische Funktion des *Masdars*, wie ich es im Punkt 6.7. ausführlicher erläutern werde.

- Auch *ʔism l-ma.ʂdˤarˤ* gehört zu den arabischen Begriffen, die mit *Masdar* verwechselt werden. Wie schon erwähnt, wird *Masdar* immer aus den gleichen Radikalen wie das Verb gebildet, zum Beispiel [ʔiʕŧaaʔ] / (Geben) [ʔa.ʕŧa-a] / (IV. geb:PF-3.S.M). *ʔism l-ma.ʂdˤarˤ* bezeichnet die gleiche Bedeutung des *Masdars*, zeigt aber nur die Radikalen als Konsonanten, nicht die Konsonanten der Affixe bei den Verbformen, und hat damit keine entsprechende Verbalform, zum Beispiel [ʕaŧaaʔ] (Geben) / *[ʕaŧa-a] (geb:PF-3.S.M), wie es Ibn Hicham im Folgenden erläutert:

„ا سم ا□صدر، و هو ما دل على مع□ ا□صدر، ونقص عن حروف فعله ، □و أعطيته عطاء ، و كلمته كلاما."[207]

[ʔism-u l-ma.ʂdˤarˤ-i wa huwa maa dall-a ʕalaa maʕnaa l-ma.ʂdˤarˤ-i wa naqaʂ-a ʕan ħurˤuuf-i fiʕl-i=hi naħwa ʔa.ʕŧaj-tu=hu ʕaŧaaʔ-an wa kallam-tu=hu kalaam-an]

(Der Name des Masdars bezeichnet die Bedeutung des Masdars, wird aber aus weniger Radikalen gebildet, aus denen sein Verb gebildet wird, zum Beispiel

[207] J. Ibn Hicham, ʃarˤħ qaŧrˤ n-nadaa wa ball ʂ-ʂadaa, S. 286.

[ʔaʕtaj-tu=hu] (geb:PF-1.S=3.S.M) / [ʕatˤaaʔ-an] (Geben-AKK) und [kallam-tu=hu] (sprech:PF-1.S=3.S.M) / [kalaam-an] (Reden-AKK))

Wright bezeichnet *ʔism l-ma.sdˤarˤ* als die unreguläre Masdarform: *„[The irregular form* طمأنينة *is rather to be considered as a substantive,* □□□□ اسم *.].“*[208]

Bei Mortimer Sloper Howell und Satkari Mukhopadhyaya wird *ʔism l-ma.sdˤarˤ* als the *quasi-infinitiv* gekennzeichnet: *„I intend to exclude the quasi-inf. n. [342. A], which, though a n. indicative of accident, is not conformable to the v., as* عطاء أعطيت *I gave liberally, since what is conformable to the v. is only* إعطاء*, because it includes the whole of its letters (Sh).”*[209]

6.2. *Masdar* als Sorte von Substantiv

Wie schon erwähnt, ist die Wortart *Substantiv* in der arabischen Grammatik nicht ganz eindeutig in der Abgrenzung, und der Begriff *Substantiv* als Unterbegriff für *Nomen* fehlt.

Man spricht im Arabischen meistens nur von *ʔism* (Nomen) und fast nie vom *Substantiv*. *ʔism* (Nomen) bezeichnet unmittelbar eine Anzahl von verschiedenen Wortarten: *Masdar* (Verbalnomen), *ʔism-u l-faaʕil-i* (Partizip aktiv) *ʔism-u l-ma.fʕuul-i* (Partizip passiv), *ʔism-u l-makaan-i* (Name des Ortes), *ʔism-u z-zamaan-i* (Name der Zeit), *ʔism-u l-ʔaalat-i* (Instrumentsname), *ʔism-u l-ʕalam-i* (Eigenname), *ʔism-u l-ʤins-i* (Gattungsname), *ðamiirˤ* (Personalpronomen), *ʔism-u l-ʔiʃaar.at-i* (Demonstrativpronomen), *ʔism ma.wsuul* (Relativpronomen), *ʔism-u l-ʔistifhaam-i* (Fragepronomen), *ʔas-sifat-u l-mu.ʃabbah-at-u,* zum Beispiel *ʕaðiim* (prächtig), *ʔamθilat-u*

[208] W. Wright, A Grammar of the Arabic Language, S. 117.
[209] M. S. Howell / S. Mukhopadhyaya, A Grammar of the Classical Arabic Language, B. 1, India 1986, S. 1514.

l-mu.baalaɣ-at-i, zum Beispiel *ðallaam* (jemand, der die Leute tyrannisiert) und *ʔism-u t-ta.fðiil-i* (Elativ: Komparativ + Superlativ).

Angelehnt an die deutsche Grammatik kann man alle diese Wortarten in drei Klassen einteilen[210]

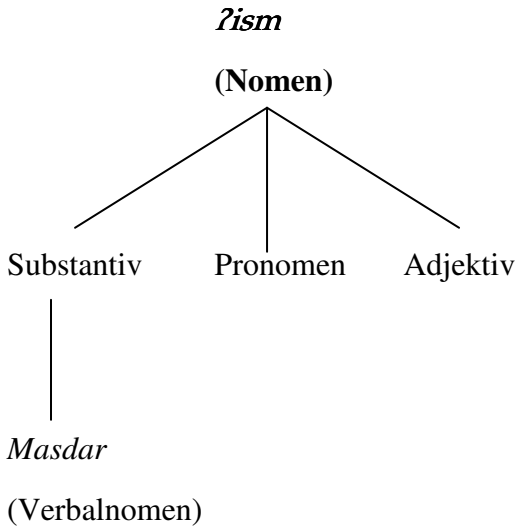
a) eine Klasse, die die Arten des ‚Substantivs' bezeichnet, und zwar: *Masdar* (Verbalnomen), *ʔism-u l-faaʕil* (Partizip aktiv), *ʔism-u l-ma.fʕuul* (Partizip passiv), *ʔism-u l-makaan* (Name des Ortes), *ʔism-u z-zamaan* (Name der Zeit), *ʔism-u l-ʔaala*^{t} (Instrumentsname), *ʔism-u l-ʕalam* (Eigenname), *ʔism-u l-*^{d}*ʒins* (Gattungsname),

b) eine Klasse, die die Arten des ‚Pronomens' bezeichnet, und zwar: *ðamiir*^{ʕ} (Personalpronomen), *ʔism-u l-ʔiʃaara*^{t} (Demonstrativpronomen), *ʔism mawsuul* (Relativpronomen) und *ʔism-u l-istifhaam* (Fragepronomen),

c) eine Klasse, die die Arten des ‚Adjektivs' bezeichnet, und zwar: *ʔas-sifat-u l-mu.ʃabbah-a*^{t}, zum Beispiel *ʕaðiim* (prächtig), *ʔamθilat-u l-mubaalaɣ-a*^{t}, z. B. *ðallaam* (jemand, der die Leute tyrannisiert) und *ʔafʕal-u t-ta.fðiil*, z. B. *ʔa.ħsan* (besser).

Dank dieser Einteilung wird es deutlich, dass die Klasse a) die Kategorie ‚Substantiv' darstellt, und dass das *Masdar* eine ausdifferenzierende Klasse innerhalb der Nomina bzw. der Substantive bezeichnet. Das *Masdar* steht unmittelbar unter den Knoten des Substantivs, wie ich es mit Hilfe des folgenden Schemas übersichtlich darzustellen versuche:

[210] Vgl. dazu M. Zinify, Nominalkategorien im Deutschen und Arabischen. Substantiv, Artikel und Adjektiv, Mag. Osnabrück 1998, S. 66ff.



Was den entsprechenden Begriff des ‚Substantivs' im Arabischen betrifft, muss man darauf hinweisen, dass er in der arabischen Grammatik fast fehlt.

Bei der Suche nach der arabischen Übersetzung des Terminus ‚Substantiv' stößt man auf verschiedene Begriffe[211].

Der naheliegende Begriff ist *ʔal-ma.wsuuf* [212] oder *ʔal-ma.nʕuut* [213] (wörtlich: das Beschriebene)[214].

6.3. *Masdar* oder Verb als Ursprung

In der meisten nichtarabischsprachigen Literatur zum *Masdar* findet man den Hinweis darauf, dass das Verbalnomen ursprünglich vom Verb abgeleitet wird:

---

[211] Vgl. dazu M. Zinify, Nominalkategorien im Deutschen und Arabischen, Mag., S. 66-72.

[212] *ma.wsuuf* ist das Partizip II des Verbs *wasaf-a* (beschreib:PF-3.S.M).

[213] *ma.nʕuut* ist das Partizip II des Verbs *naʕat-a* (beschreib:PF-3.S.M).

[214] Allerdings bezeichnet dieser Begriff das Substantiv ausschließlich auf der semantischen Ebene: *ʔal-ma.wsuuf* wird im Arabischen definiert als ein Wort, das eine *sifaᵗ* (Adjektiv) zu sich nimmt. Diese Definition entspricht der Definition des Substantivs in der europäischen Tradition auf der syntaktischen Ebene, die besagt: Ein Substantiv ist das, was die Grundlage für eine Prädikation sein kann.

„L'arabe moderne fait un usage massif des noms d'action des formes derivées des verbes [...].“[215]

„The regular meaning of the verbal noun is the activity or state indicated by the verb from which it is derived.“[216]

„l'abréviation „ac.“ désigne le nom d'action maSdar, dérivé normalement d'un verbe. “[217]

„Il est aussi possible qu'un même verbe puisse fournir concurremment tel ou tel type de masdar [...].“ [218]

„The nomina verbi, which may be derived from the groundform of the ordinary triliteral verb, are very numerous.“[219]

“Terminologie. '(Von einer Verblaform) abgleitetes Nomen' [...].“[220]

Bezüglich der Etymologie des Begriffs ist dieser Hinweis nicht treffend, denn *Masdar* bezeichnet den Ursprung und die Quelle, aus der die Wurzeln der Verben stammen, und nicht umgekehrt. Zwar gehört das *Masdar* zu den *ʔasmaaʔ mu.ʃtaqq-a*^{t} (Nomina, die der Derivation zugrundeliegen) versus *ʔasmaaʔ* ^{d}*ʒaamid-a*^{t} (Nomina, die der Derivation nicht zugrundeliegen), aber das heißt nicht unbedingt, dass es vom Verb abgeleitet ist. In der arabischen Grammatik unterscheidet man bei *ʔal-*^{ʔi}*ʃtiqaaq* (Ableitung) zwischen *ʔasl* (Wurzel) und *far*^{ʕ}*ʕ* (wörtlich: „Zweig“[221], grammatisch: „das abgeleitete“), und *ʔasmaaʔ mu.ʃtaqq-a*^{t} bezeichnen nicht ausschließlich die *fur*^{ʕ}*uuʕ*[222], sondern auch die *ʔusuul*[223].

---

[215] V. Monteil, l'Arabe Moderne, Paris 1960, S. 111.
[216] R. Harrell, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, Washington 1991, S. 60.
[217] A. Youssi, Grammaire et Lexique de l'Arabe Marocain Moderne, Casablanca 1992, S. 351.
[218] P. Marçais, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, Paris 1977, S. 83.
[219] W. Wright, A Grammar of the Arabic Language, S. 110.
[220] H. Reckendorf, Arabische Syntax, 2. Auflage, Heidelberg: 1977, S. 171.
[221] Analog zu *Baum* und *Zweig*.
[222] Pluralform von *far*^{ʕ}*ʕ*.
[223] Pluralform von *ʔasl*.

In der Tat differenziert man unter den *ʔasmaaʔ mu.ʃtaqq-a*[t] zwischen denjenigen, die zu den *ʔusuul* gehören, und den anderen, die zu den *furʿuuʃ* gehören.
Die *ʔasmaaʔ mu.ʃtaqq-a*[t], die zu den *ʔusuul* gehören, werden in der arabischen Tradition als *ʔasl l-mu.ʃtaqq-aat*[224] (Die Grundsubstanz oder Grundform, aus der andere Formen abgeleitet werden) gekennzeichnet.

Allerdings ist die Frage, ob das *Masdar* tatsächlich der Ursprung sei, aus dem die Radikale der Verben stammen, strittig. Um diesen Punkt gab es in der arabischen Tradition große Diskussionen, und entsprechend zwei verschiedene Meinungen:

1) „ʔal-basrʿij-uun“[225] (die Angehörigen der Basra-Schule, darunter Sibawayh) sind der Meinung, dass *Masdar* zu *ʔasl l-mu.ʃtaqq-aat* (Die Grundsubstanz oder Grundform, aus der andere Formen abgeleitet werden) gehört: *„Das Verbum wird durch Formen gebildet, welche von den Wörtern herkommen, welche die Ereignisse der Nomina ausdrücken.“*[226]
„Sibawayhi says – and with him all the Basrans – ‚The verb is derived from the infinitive and the infinitiv is prior to it [...]'.” [227]

2) „ʔal-kuufij-uun“ (die Angehörigen der Kufa-Schule) sind der Meinung, dass das Verb zu *ʔasl l-mu.ʃtaqq-aat* (Die Grundsubstanz oder Grundform, aus der andere Formen abgeleitet werden) gehört: *„AL-Farrá says – and with him all the Kufans – ‚The infinitive is derived from the verb, and the verb takes precedence of it , [...].“*[228]

---

[224] Pluralform von *mu.ʃtaqq-a*[t].
[225] In der arabischen Geschichte der alten Grammatik sind zwei Schulen bekannt: *madrasat-u l-Kuufa*[t] (Kufa-Schule) und *madrasat-u l-Basra* (Basra-Schule), genannt nach den Städten, woher sie kamen (Kuufa[t] und Basra[t] zwei Städte im Irak).
[226] G. Jahn, Sibawaihi's Buch über die Grammatik, Bd. 1, 1. Hälfte, Hildesheim 1969, S. 1.
[227] K. Versteegh, The Explanation of Linguistic Causes. Az-zaGGáGi's Theory of Grammar, Amsterdam / Philadelphia 1995, S. 72.
[228] K. Versteegh, The Explanation of Linguistic Causes, S. 72.

Die Anhänger der Basra-Schule begründeten ihre Meinung folgendermaßen:

- Der arabische Begriff *Masdar* bedeutet Ursprung.
- Es gibt einige Masdarformen, die keine entsprechenden Verbalformen haben.
- Die Radikale des *Masdars* sind in jeder verbalen Form zu finden. Das *Masdar* ist die Grundsubstanz, aus der die Verben gebildet sind.
- Wenn das *Masdar* vom Verb abgleitet wäre, dann dürfte es auf der morphologischen Ebene keine unterschiedliche Formen haben, so wie das Partizip, das immer die gleiche Form hat, je nach dem, ob es aktivisch oder passivisch vorkommt, und zwar *faaʕil* / *ma.fʕuul*.

Die Anhänger der Kufa-Schule gaben die folgenden Argumente an:

- Das *Masdar* kommt vor, um das Verb zu betonen, zum Beispiel [ðarˤab-a zayd-un ðarˤb-an] (schlag:PF-3.S.M Eigenname-N Schlag-AKK) und von daher hat es Vorrang.
- Das Wort *Masdar* hat eine passivische Bedeutung *ma.sdʕuurˤ* (abgeleitet von).

Die Anhänger der Basra-Schule konnten die Argumente der Kufa-Schule dementieren. Ihre Gegenargumente sind:

- Wenn das *Masdar* ein richtiges Emphase-Instrument wäre, dann wäre es inkorrekt, es vor dem Verb zu stellen, vgl. **nafs-u=hu ðarˤab-tu zayd-an* (Ihn selbst schlug ich Zayd). Jedoch ist es möglich zu sagen:
- *ðarˤb-an* (Schlag-AKK) *ðarˤab-tu* (schlag:PF-1.S) *zayd-an* (Eigenname-AKK). Von daher kann man sagen, dass *ðarˤb-an* (Schlag-AKK) kein richtiges Emphase-Instrument ist.
- Wenn *Masdar* tatsächlich eine passivische Form haben sollte, dann müsste es mit einer Ergänzung vorkommen, und zwar so: *ma.sdʕuurˤ bi=hi*, sowie *ma.fʕuul bi=hi* (direktes Objekt).

Die Anhänger der Basra-Schule hatten nicht nur mehr Argumente als die der Kufa-Schule, sondern konnten dren Argumente offenbar auch dementieren[229].
Deshalb war ihre Auffassung, dass das *Masdar* die Quelle ist, aus der die Verben hergeleitet werden, in der arabischen Tradition am meisten verbreitet.
In der nicht arabischsprachigen Literatur war vielmehr die Auffassung der Kufa-Schule, die bekanntere, wie in den obengenannten Zitaten: Monteil (1960: 111), Harrell (1991: 60), Marçais (1977: 83), und Reckendorf (1977: 171).

Einige Sprachwissenschaftler schwanken zwischen den beiden Meinungen, zum Beispiel Nahmad und Haywood. Einerseits betrachten sie einige Masdarformen als die Quelle, aus der die Radikale der Verben stammen, andererseits können sie das bei anderen Masdarformen nicht nachvollziehen: *„2. we have seen that, although the Verbal Noun is termed the □□□□ or source, it would seem that the actual root*
in Arabic consists usually of three consonants [...]. Arabic roots can be seen most clearly in the third person masculine singular of the Perfect of the simple verb, whereas the verbal noun, not infrequently includes a letter of increase. [...]. On the other hand, some roots appear to have been originally nouns, not verbs. “ [230]
Andere Sprachwissenschaftler versuchten mit dieser Frage kompromissvoller umzugehen, zum Beispiel Wright, der das *Masdar* einerseits von der Form her als ein vom Verb abgleitetes Nomen bezeichnet: „*The nomina verbi, which may be derived from the ground-form of the ordinary triliteral verb are very numerous.*“[231], „*The nouns formed from the derived forms of the strong triliteral verb are as follows.*“[232], „*The nouns formed from the quadriliteral verbs are*

[229] Vgl. dazu K. Versteegh, The Explanation of Linguistic Causes, S.72-86.
[230] J. Haywood, / H. M. Nahmad, A new Arabic Grammar, S. 327.
[231] W. Wright, A Grammar of the Arabic Language, S. 110.
[232] A.a.O., S. 115.

[...].“[233], “*Nouns derived from verba mediae [...].*” [234]. Andererseits betrachtet er das *Masdar* von der Semantik her als die Quelle, aus der die komplexe Grundbedeutung der Verben stammt: *„The nomen verbi is also called □□□□□ (lit. the place whence anything goes forth, where it originates), because most grammarians derive the compound idea of the finite verb from the simple idea of this substantive.*” [235]

6.4. Sorten von *Masdar*

In der arabischen Grammatik stößt man auf verschiedene Sorten von *Masdar*[236]. Im Folgenden werde ich versuchen alle Sorten von *Masdar* einzuordnen. Man kann zwischen drei Sorten differenzieren

1) eine Sorte, die sich auf die Form des *Masdars* bezieht:

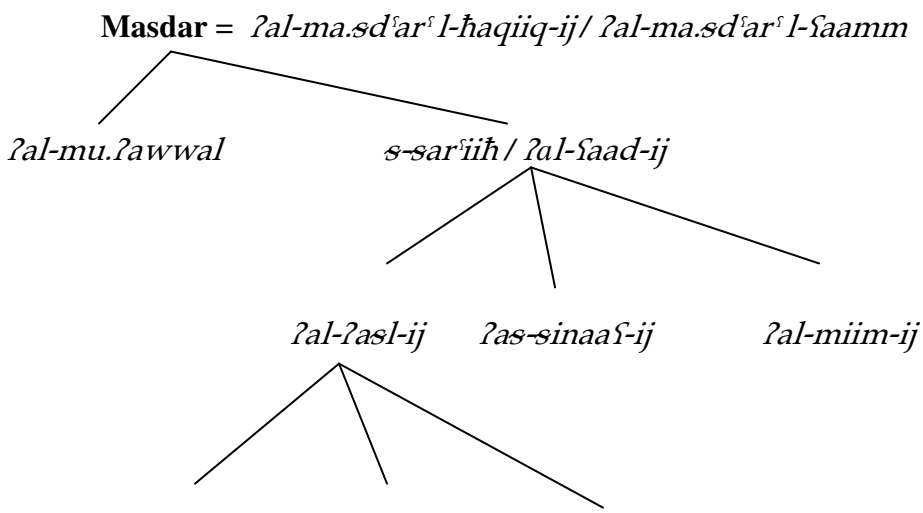
- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-ħaqiiq-ij* (die wahre und richtige Masdarform) = *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-ʕaamm* (die generelle Masdarform = das gebräuchliche Masdar), zum Beispiel *ðarˤb* (Schlagen), *ʔiʕtaaʔ* (Geben) (# *ʔism l-ma.sdˤarˤ*, zum Beispiel *ʕatˤaaʔ* (Geben),
- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u s-sarˤiiħ* (die reine Masdarform) = *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-ʕaad-ij* (die reguläre, übliche und normale Masdarform), zum Beispiel *ðarˤb* (Schlagen) # *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-mu.ʔawwal* (die interpretierte Masdarform bzw. die Masdarform, die mit dem Suffix der Possessivmarkierung vorkommt), zum Beispiel *ðarˤb-u=hu* (sein Schlagen),
- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-ʔaslij* (die pure Masdarform), zum Beispiel *ðarˤb* (Schlagen) # *ʔal-ma.sdˤarˤ-u s-sinaaʕ-ij* [237] (die artifizielle und künstliche Masdarform), zum Beispiel *watˤan-ij-a*^{t} (Patriotismus), und # *ʔal-ma.sdˤarˤ-u*

[233] A.a.O., S. 117
[234] A.a.O., S. 119.
[235] W. Wright, A Grammar of the Arabic Language, S. 110.
[236] Vgl. dazu G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, S. 390-399.

l-miim-ij (das Masdar, das mit dem Präfix m- eingeleitet wird), zum Beispiel *ma.farrˤ* (Flucht),

- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-maħðˤ* (die echte Masdarform) # *ma.sdˤarˤ-u l-marˤrˤ.a*[t] / *ma.sdˤarˤ-u l-ʕadad* (die Masdarform, die auf die Zahl deutet), zum Beispiel *rˤamj-a*[t] (einWurf) und # *ma.sdˤarˤ-u n-nawʕ*[238] (die Masdarform, die auf die Art und Weise deutet), zum Beispiel *kitb-a*[t] (Schriftart).

Mit Hilfe des folgenden Schemas versuche ich alle diese Sorten von *Masdar* deutlich darzustellen:



[237] Morphologisch wird diese Masdarform immer dem Suffix der Nisba- Ableitung *–ij* + Suffix *–a*[t] gebildet.

[238] Die beiden Sorten: *ma.sðarˤ-u l-ʕadad* und *ma.sðarˤ-u n-nawʕ* fungieren als Sorten der syntaktischen Funktionen des *Masdars,* und zwar des *ma.fʕuul mu.ɬlaq*. Von der Form her, haben die beiden Sorten einerseits unterschiedliche Bildungsmuster: „faʕl-a[t] " ist das Bildungsmuster von *ma.sðarˤ-u l-ʕadad* und „fiʕl-a[t] " ist das Bildungsmuster von *ma.sðarˤ-u n-nawʕ*, andererseits werden die beiden Formen mit dem Suffix *–at*, das eine Femininendung ist, markiert, und sind demnach in grammatischer Hinsicht beide Feminina.

ʔal-maħð̞ ʔal-ʕadad-ij ʔan-nawʕ-ij

2) eine Sorte, die sich auf die Zahl der Radikale bezieht, aus denen das *Masdar* gebildet wird:

- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-mu.ᵈʒarˤrˤad*[239] (die Masdarform, die ausschließlich aus den Radikalen gebildet wird) #
- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-ma.ziid*[240] (die Masdarform, die aus Radikalen + *ħurˤuuf z-zijjaad-aᵗ* (Affixe) gebildet wird).

Wie schon erwähnt, ist das Altarabische Lexikon weitgehend durch dreiradikalige Stämme charakterisiert. Allerdings gibt es im Arabischen auch zwei-, vier- und fünfradikalige Wörter, wie es im Folgenden AssaHib Ismael Ibn Abbad (gest. 385 H. / ~ 996 n. Chr.) erläutert:

„كلام العرب مبنى على أربعة أبنية : الثنائي الثلاثي الرباعي والخماسي والحروف أصلية .“[241]

[kalaam-u l-ʕarˤab-i ma.bni-ij-un ʕalaa ʔarˤbaʕ-at-i ʔanħaaʔ-in ʔaθ-θunaaʔ-ij, ʔaθ-θulaaθ-ij, ʔarˤ-rˤubaaʕ-ij wa l-xumaas-ij wa l-ħurˤuuf ʔasl-ij-at-un]

(Die Sprache der Araber bzw. das arabische Lexikon ist durch vier Sorten von Stämmen (ħurˤuuf ʔasl-ij-aᵗ)[242] gebildet, durch zwei-, drei-, vier- und fünfradikalige Stämme)

- Zweiradikalige Wörter gibt es ausschließlich als nominale Formen[243], einschließlich den primären Substantiven, den Pronomina, den Präpositionen / Konjunktionen und Partikeln, zum Beispiel دم [dam] (Blut), فم [fam] (Mund), عن [ʕan] (von), من [min] (aus, von),

---

[239] *mu.ᵈʒarˤrˤad* ist das Partizip II des Verbs *ᵈʒarˤrˤad-a* (II. entblöß-, entkleid:PF-3.S.M).
[240] *maziid* ist das Partizip II des Verbs *zaad-a* (hinzufüg, zunehm: PF-3.S.M).
[241] I. Ibn Abbad, ʔal-muħiiṭ fi l-luɣaᵗ, Bd.1, S. 57.
[242] Wurzel, Radikale versus *ħurˤuuf z-zijaad-aᵗ* (Affixe).
[243] Die Masdarformen sind ausgeschlossen.

- Dreiradikalige Wörter gibt es sowohl als Nomina (einschließlich den Masdarformen und Adjektiven) als auch als Verben, zum Beispiel حجر [ħa^{d}ʒarˤ] (Stein:KOLL), لعب [laʕib] (Spielen), حلو [süß] (Baum:P), ذهب [ðahab-a] (geh:PF-3.S.M), ضرب [ðarˤab-a] (schalg:PF-3.S.M),
- Vierradikalige Wörter gibt es sowohl als Nomina (ausschließlich als primäre Substantive[244]) als auch als Verben, zum Beispiel عقرب [ʕaqrˤab] (Skorpion), دحرج [daħra^{d}ʒ-a] (roll:PF-3.S.M),
- Fünfradikalige Wörter gibt es ausschließlich als primäre Substantive, zum Beispiel سفرجل [safar^{d}ʒal] (Quitte)[245].

Wenn das *Masdar* ausschließlich aus den Radikalen gebildet wird, dann bezeichnet man es als *l-ma.sdˤarˤ l-mu.^{d}ʒarˤrˤad* versus *l-ma.sdˤar l-ma.ziid.*

Das Gleiche gilt für das Verb, wenn es ausschließlich aus den Radikalen gebildet wird, dann bezeichnet man es als *l-fiʕl l-mu.^{d}ʒarˤrˤad* versus *l-fiʕl l-ma.ziid.*
Unter den *l-ma.saadˤir* und *l-ʔafʕaal*[246] *l-mu.^{d}ʒarˤrˤad-a^{t}* differenziert man zwischen *l-masaadˤir* und *l-ʔafʕaal l-mu.^{d}ʒarˤrˤad-a^{t} θ-θulaaθ-ij-a^{t}* (Verben und Masdarformen, die ausschließlich aus drei Radikalen gebildet werden), und *l-masaadˤir* und *l-ʔafʕaal l-mu.^{d}ʒarˤrˤad-a^{t} rˤ-rˤubaaʔ-ij-a^{t}* (Verben und Masdarformen, die ausschließlich aus vier Radikalen gebildet werden).

3) eine Sorte, die sich auf die Etymologie des Masdars bezieht:

---

[244] Substantive, die nicht von verbalen Wurzeln oder anderen Nomina ableitbar sind.
[245] Vgl. dazu I. Ibn Abbad, ʔal-muħiiɬ fi l-luɣa^{t}, Bd.1, S. 57f.
[246] Pluralform von *fiʕl* (Verb).

- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u l-qijjaas-ij* (das analoge Masdar), und das bezeichnet Masdarformen, die sehr verbreitet und bekannt sind, zum Beispiel *ðarˤb* (Schalgen), *sukuut* (Schweigen),
- *ʔal-ma.sdˤarˤ-u s-samaaʕ-ij* (Die Masdarformen, die man gehört hat) bezeichnet seltene Masdarformen, zum Beispiel *sakt* (Schweigen).

6.5. *Masdar* im Vergleich zum Verb

- *Masdar* gehört zu den wenigen Arten des Nomens, vor allem des Substantivs, so wie *ʔism-u l-faaʕil-i* (Partizip aktiv) und *ʔism-u l-ma.fʕuul-i* (Partizip passiv), die viele Eigenschaften mit dem Verb teilen und zwar:

1) Die Morphologische Transparenz: Das *Masdar* wird aus den gleichen Radikalen wie das *Verb* gebildet, zum Beispiel

Masdarform	**Wurzel**	**Verb**
laʕib (Spielen)	°lʕb°	*laʕib-a* (spiel:PF-3.S.M)
numuw (Wachsen)	°nmw°	*nama-a* (wachs:PF-3.S.M)

2) Die Valenz: Auf der syntaktischen Ebene braucht das *Masdar* die gleichen Aktanten wie die Verbalform, zum Beispiel

أعطى الأب الولد الكتاب

[ʔaʕtˤ-aa l-ʔab-u l-walad-a l-kitaab-a]

(Der Vater hat dem Jungen das Buch gegeben)

In diesem Beispiel handelt es sich um das Verb *geben*, das von der Valenz her, dreistellig ist: Es hat drei Aktanten: ein Subjekt, ein direktes und ein indirektes Objekt. Wenn ein *Masdar* anstelle des Verbs vorkommt, behält es die gleiche Aktantenstruktur des Verbs, zum Beispiel

إعطاء الأب الولد الكتاب

[ʔi.ʕtaaʔ-u l-ʔab-i l-walad-a l-kitaab-a]

(Das Geben des Buches zu dem Jungen (von dem Vater))

3) Die Rektion العمل / الإعمال [ʔal-ʔiʕmaal]: In der Regel gehören ausschließlich die Verben und die *ħurˤuuf* (Präpositionen) zu den regierenden Wortarten, zum Beispiel

fahim-a *l-walad-**u*** *d-dars-**a***

versteh:PF-3.S.M DEF-Junge-**NOM** DEF-Unterricht-**AKK**.

(Der Junge hat den Unterricht verstanden)

In diesem Beispiel regiert das Verb [fahim-a] (versteh:PF-3.S.M) zwei Nomina. Das Resultat seiner Rektion ist die Nominativ-Kasusflexion beim Subjekt [l-walad-u] (der Junge), und die Akkusativ-Kasusflexion beim Objekt [d-dars-a] (den Unterricht).

Während die Verben nur die Nomina regieren können, haben die *ħurˤuuf* (Präpositionen / Konjunktionen) die Fähigkeit, sowohl Verben als auch Nomina zu regieren, zum Beispiel

laʕib-a *l-walad-u* ***bi**=l-korˤat-**i***

spiel:PF-3.S.M DEF-Junge-NOM mit=DEF-Ball-**G.**

(Der Junge hat mit dem Ball gespielt)

ʔa-ta.mannaa ***ʔan*** *ta-sʕad-**a*** *fii ħajaat-i=ka*

1.S-sich wünsch:IPF dass 2-Freude hab:IPF-**SUBJ**. in Leben-G=2.S.M

(Ich wünsche mir, dass du glücklich in deinem Leben wirst)

Im ersten Beispiel regiert die Präposition [bi] (mit) ein Nomen. Das Resultat ihrer Rektion ist die Genitiv-Kasusflexion des Substantivs [l-korˤat-i] (Ball-G).

Im zweiten Beispiel regiert die Konjunktion [ʔan] (dass) ein Verb. Das Resultat ihrer Rektion ist die Subjunktiv-Modusflexion des Verbs [*ta-sˤad-**a***] (2-Freude hab:IPF-**SUBJ**).

Was das Nomen betrifft, ist es immer das Element, worauf die Rektion geübt wird. Es kann weder ein Verb noch ein Nomen regieren: *"The noun, by defintion, is always submitted to another element's government [...].*"[247]

In der Regel kann ein Verb kein Verb regieren, kann eine Präposition keine Präposition regieren und kann ein Nomen erst recht kein Nomen regieren. Die Ausnahme bildet das *Masdar* im Arabischen, es kann wie das Verb andere Nomina regieren: *„A given element can never govern another element belonging to its own category: a verb cannot govern a verb, neither can a noun govern a noun (except in the case of the verbo-nominals [...].*" [248]

Bohas und Guillaume erklären, dass das *Masdar* andere Nomina regieren kann, weil in ihm die Grundbedeutung des Verbs steckt: *"As for the government exercised by verbo-nominals such as the masdar, participles, and participial adjecitves, it is attributed to the verbal notion (ma'ná l-fi'l) which is implicit in them.*"[249]

Anhand eines Beispiels möchte ich zeigen, wie das *Masdar* die Kasusflexion des Subjekts und Objekts bestimmen kann:

ðarˤab-a	*zayd-**un***	*xaalid-**an***
schlag:PF-3.S.M	Zayd-**N**	Eigenname-**AKK**

[247] G. Bohas / J. Guillaume / Dj. Kouloughli, The arabic linguistic tradition, London / New York 1990, S. 59.
[248] A.a.O., S. 58.
[249] G. Bohas / J. Guillaume / Dj. Kouloughli, The arabic linguistic tradition, S. 59.

- Akkusativkonstruktion: Wenn sowohl das Subjekt als auch das Objekt im Satz vorkommen, dann ist das Subjekt mit dem Genitiv und das Objekt mit dem Akkusativ markiert, zum Beispiel

*ḏarˤb-**u***	*zayd-**in***	*xaalid-**an***
Schlag-**N**	Zayd-**G**	Eigenname-**AKK**

In der Regel regiert das *Masdar* den Akkusativ, sobald der Genitiv aus grammatischen Gründen ausgeschlossen ist[250], wenn also das abhängige Nomen von dem regierenden *Masdar* getrennt ist, entweder durch das Subjekt, sowie in dem obengenannten Beispiel, oder durch eine präpositionale Gruppe, zum Beispiel

*ʔiʕaam-**un***	*fii*	*jawm-in*	*ðii*	*masyab-at-in*	*jatiim-**an***
Speisen-**N**	in	Tag-G	von	Hunger-S.F-G	Waise-**AKK**

- Trotz der möglichen verbalen Eigenschaften, die das *Masdar* mit dem Verb teilt, gibt es zwischen den beiden mindestens zwei Unterschiede, und zwar:

1) Die Prädikationsstruktur

a) Während das Verb auf der syntaktischen Ebene als Kopf eines Verbalsatzes fungieren kann, kommt das *Masdar* nur als Kopf der Nebenprädikation bzw. als Kopf einer Proposition innerhalb eines Verbalsatzes vor, zum Beispiel

أسعدني أن أعطى الأب الولد الكتاب

[ʔa.sʕad-a=nii ʔan ʔa.ʕʈ-aa l-ʔab-u l-walad-a l-kitaab-a]

(Der Vater hat dem Jungen das Buch gegeben)

أسعدني إعطاء الأب الولد الكتاب

[ʔa.sʕad-a=nii ʔi.ʕʈaaʔ-u l-ʔab-i l-walad-a l-kitaab-a]

(Das Geben des Buches dem Jungen (von dem Vater) hat mich glücklich gemacht)

[250] Vgl. dazu H. Reckendorf, Arabische Syntax, S. 172.

b) Während das Verb als Kopf eines Verbalsatzes fungieren kann, kann das *Masdar* als Kopf eines Nominalsatzes[251] vorkommen, zum Beispiel

الصبر جميل

[ʔas-sabr-u ᵈʒamiil-un]

(Die Geduld ist gut)

2) Die Abwesenheit der Tempus-, Aspekt- Modus- und Personmarkierung: Während das Verb Tempus, Modus und Person- Markierungen aufweist, hat das *Masdar* keine.

6.6. *Masdar* im Vergleich zum primären Substantiv

Im Deutschen unterscheidet man zwischen primären und sekundären Substantiven: „*Neben den Substantiven, die von Haus aus dieser Wortart angehören (z. B Stein, Mensch, Pferd: (primäre Substantive), gibt es zahlreiche Substantivierungen von Wörtern anderer Wortart, die entweder dauerhaft Substantive sind (z. B. Erziehung, Liebe, Treue, Blau: (sekundäre Substantive) oder aber im Satz bloß die Position eines Substantivs einnehmen, ohne die Eigenschaften dieser Wortart in ihrer Gesamtheit anzunehmen (z. B. Partizipien und Infinitive des Verbs, Adjektive)* ***das gerade Gesagte, die ihn Begleitenden, Fahren ohne Helm, das Dunkellila ihres Pullovers***.“ [252]

Primäre oder primitive Substantive kann man im Arabischen mit الأسماء الجامدة [ʔal-ʔasmaaʔ l-ᵈʒaamid-aᵗ] (Nomina, die der Derivation nicht zugrundeliegen), und sekundäre Substantive (die Derivativen) mit الأسماء المشتقة [ʔal-ʔasmaaʔ mu.ʃtaqq-aᵗ] (Nomina, die der Derivation zugrundeliegen) übersetzen.

---

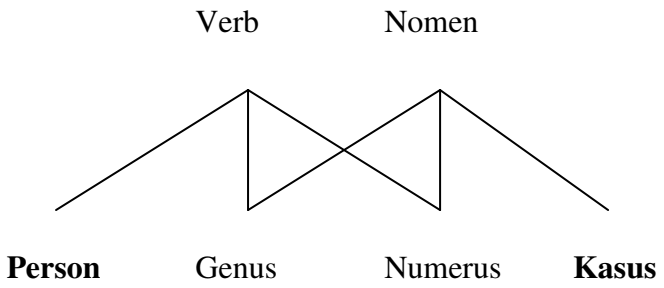
[251] Ein Nominalsatz ist jeder Satz, der mit einem Nomen oder Pronomen anfängt. Allerdings muss er aus zwei Aktanten bestehen: einem Subjekt und einem Prädikat.

[252] W. Kürschner, Grammatisches Kompendium. Systematisches Verzeichnis grammatischer Grundbegriffe, Tübingen 1993, S. 143f.

- Was die nominalen Eigenschaften betrifft, teilt das *Masdar* mit den anderen Substantiven, den sogenannten primären Substantiven, drei Eigenschaften, und zwar:

1) Kasusmarkierung: Kasus ist wie Genus und Numerus eine grammatische Kategorie des Substantivs. Allerdings ist die Kasusflexion das besondere Merkmal der Substantive. Man kann sie mit der Personenmarkierung beim Verb vergleichen. Die finiten Verbalformen können Numerusmarkierungen, manchmal auch Genusmarkierungen aufweisen, aber keine Kasusmarkierungen, zum Beispiel *ʔakal-uu* (ess:PF-3.P.M).

Mit Hilfe des folgenden Schemas versuche ich das übersichtlich darzustellen:



Wie beim Substantiv bzw. primären Substantiv, kann man durch den Kasus die syntaktische Funktion des *Masdars* im Satz herausfinden:

a) Der Nominativ weist auf die syntaktische Funktion *Subjekt* hin, sowohl beim Verbalsatz als auch beim Nominalsatz, zum Beispiel

أسعدني إعطاء الأب الولد الكتاب

[ʔa.sʕad-a=nii	ʔi.ʕtaaʔ-**u**	l-ʔab-i	l-walad-a
Freude bereit:PF-3.S.M=1.S	Geben-**N**	DEF-Vater-G	DEF-Kind-AKK

l-kitaab-a]

DEF-Buch-AKK

(Das Geben des Buches (zu) dem Jungen (von dem Vater) hat mich glücklich gemacht)

الصبر جميل

[ʔas-sabr-**u** ᵈʒamiil-**un**]

DEF-Geduld-**N** gut-**N**

(Die Geduld ist gut)

b) Die Kasusflexion des Akkusativs weist auf die syntaktische Funktion des *direkten Objektes* hin, zum Beispiel

كرهت ضربك زيدا

[karih-tu ðarˢb-**a**=ka zaid-an]

hass:PF-1.S Schlagen-**AKK**-2.S.M Eigenname-AKK

(Ich habe dein Schlagen von Zaid gehasst)

c) Mit dem Genitiv wird das *Masdar* markiert, wenn es hinter einer Präposition vorkommt, zum Beispiel

فرحت بقدومك

[fariħ-tu bi= quduum-**i**=ka]

freu:PF-1.S mit= Ankunft-**G**=2.S.M

(Deine Ankunft hat mich gefreut)

2) *ʔiðaafaᵗ-Konstruktion* (Genitivverbindung): Sowie das primäre Substantiv, kann das *Masdar* in einer *ʔiðaafaᵗ-Konstruktion* vorkommen, zum Beispiel

رضى الوالدين خير من الدنيا و ما فيها

[rˢiðaa l-waalid-ajni xajr-un mina d-dunjaa wa maa fii-haa]

(Die Zufriedenheit der Eltern ist besser als die ganze Welt)

3) Anaphorische Bezüge: Sowie das primäre Substantiv kann das Masdar anaphorische Bezüge haben, in Form einer enklitischen Possessivmarkierung, zum Beispiel

رضا□ا خ□ من الدنيا و ما فيها

[rˤiðaa=humaa xajr-un mina d-dunjaa wa maa fii-haa]

(Ihre Zufriedenheit der Eltern ist besser als die ganze Welt)

- Was die Unterschiede zwischen dem *Masdar* und den primären Substantiven betrifft, gibt es vier, und zwar:

1) Die Quantität bzw. die Zählbarkeit: Während das primäre Substantiv meistens eine Pluralform aufweisen kann, vgl. *Buch* / *Bücher* und *Foto* / *Fotos*, wird zum *Masdar* kein Plural oder Dual gebildet, es ist nämlich nicht zählbar. Außerdem während das primäre Substantiv Diminutivformen aufweisen kann, vgl. *Bauch* / *Bäuchlein* und *Schatz* / *Schätzchen* weist *Masdar* keine auf, wie es im Folgenden Ibn Hicham erläutert:

„و □ يكن : مصغرا،[...] و لا □دودا .“[253]

[wa lam ja-kun mu.ʂaɣɣarˤ-an wa laa ma.ħduud-an]

(Und es (das heißt das Masdar) weist keine Diminutivform auf und ist nicht begrenzt bzw. nicht zählbar)

Da das *Masdar* nicht zählbar ist, zählen augmentierte Formen mit dem Suffix –*a*^{t}[254], zum Beispiel *ðarˤb-a*^{t} (ein Schlag) und *ʔi-btisaam-a*^{t} (ein Lächeln), nicht zu

[253] J. Ibn Hicham, ʃarˤħ qa~~t~~rˤ n-nadaa wa ball ~~s~~-sadaa, S. 290.

[254] Als Femininendung markiert das Suffix -*a*^{t} die belebten Nomina im Singular, die vom Sexus her als Feminina charakterisiert sind, z. B.: *ʔustaað-a*^{t} (Lehrer-S.F), *qi~~tt~~-a*^{t} (Katze). Als morphologische Genusmarkierung markiert das Suffix –*at* die Unbelebtes bezeichnende Nomina im Singular, zum Beispiel *maaʔid.a*^{t} (Tisch). Dieses Suffix transportiert im Arabischen nicht nur das Genus, und zwar das Femininum, sondern auch den Numerus: Es bezeichnet bei den Substantiven, die keine Personen bezeichnen ein Einzelnes, zum Beispiel *baqarˤ-a*^{t} (Kuh-S.F)

den echten Masdarbildungen. Aber das heißt nicht, dass alle Substantive, die mit dem Suffix *–a*^{t} gebildet werden, keine Masdarbildungen sind: *kaθr-a*^{t} (Menge) und *ᵈʒawd-a*^{t} (Qualität) zum Beispiel sind Masdarbildunugen, denn sie sind generisch und nicht zählbar.

2) Die Referenzielle Fähigkeit: Während die primären Substantive, vor allem wenn sie als Kern einer Nominalgruppe vorkommen, durch Pronomina ersetzt werden, sind die Masdarbildungen nicht referenziell, wie es im Folgenden Ibn Hicham erklärt:

„[...] و لامضمرا.“[255]

[wa laa mu.ðmarˤ-an]

(und [es] kann nicht durch ein Pronomen ersetzt werden)

In dem Beispiel

الأم مدرسة إن أعددتها أعددت شعبا طيب الأعراق

[ʔal-ʔumm-u madras-at-un ʔin ʔa.ʕdad-ta=haa ʔa.ʕdad-ta ʃaʕb-an ṯajjib-a l-ʔaʕrˤaaq-i]

(Die Mutter ist eine Schule, wenn du sie gut (vorbereitest) erziehst, hast (vorbereitest) du ein Volk mit guten Wurzeln),

ist das primäre Substantiv *ʔal-ʔumm-u* refereziell, es kann durch ein Pronomen ersetzt werden, zum Beispiel

هي مدرسة [...]

[hija madras-at-un ...]

(Sie ist eine Schule ...)

---

versus *baqarˤ* (Kuh-KOLL), *basal-a*^{t} (Zwiebel-S.F) versus *basal* (Zwiebel:KOLL), *kalim-a*^{t} (Wort-S.F) versus *kalim* (Wort:KOLL).

[255] J. Ibn Hicham, ʃarˤħ qaṯrˤ n-nadaa wa ball ṣ-ṣadaa, S. 290.

Aber ein *Masdar* ist nicht referenziell, es kann nicht durch ein Pronomen ersetzt werden, zum Beispiel

اللعب مفيد للأطفال

[ʔal-laʕib-u mu.fiid-un li=l-ʔaɬfaal-i]

(Das Spielen ist wichtig für die Kinder)

*هو مفيد للأطفال

[huwa mu.fiid-un li=l-ʔaɬfaal-i]

(Er ist wichtig für die Kinder)

3) Die Adverbiale Fähigkeit: Im Gegensatz zum primären Substantiv, kann *Masdar* an der Stelle eines Verbs mit der Partikel *ʔan* (dass) oder der Partikel *maa l-masdˤarˤ-ij-at* ما المصدرية (was zum Masdar) vorkommen, zum Beispiel

أعجبني أن مدحت زيدا

[ʔa.ʕᵈʒab-a=nii ʔan madaħ-ta zaid-an]

(Es gefiel mir, dass du Zayd gelobt hast)

أعجبني مدحك زيدا

[ʔa.ʕᵈʒab-a=nii madħ-u=ka zaid-an]

(Dein Lob für Zayd gefiel mir)

يعجبني أن تمدح عمرا

[ju-ʕᵈʒib-u=nii ʔan ta-mdaħ-a- ʕamrˤ-an]

(Es gefällt, dass du Amr lobst)

يعجبني مدحك عمرا

[ju-ʕᵈʒib-u=nii madħ-u=ka ʕamrˤ-an]

(Dein Lob für Amr gefällt mir)

يعجبني ما تمدح

[ju-ʕᵈʒib-u=nii maa ta-mdaħ-u]

(Es gefällt mir, was du lobst)

يعجبني مدحك

[ju-ʕ^{d}ʒib-u-nii madħ-u=ka]

(Dein Lob gefällt mir)

4) Die syntaktische Funktion: Sowohl das *Masdar* als auch das primäre Substantiv können je nach Position im Satz verschiedene syntaktische Funktionen haben: *Subjekt*, *direktes Objekt*, *Präpositionalobjekt* (das Substantiv, das einer Präposition folgt).

Allerdings kann das *Masdar* drei andere syntaktischen Formen haben, die das primäre Substantiv nicht hat, und zwar **مفعول مطلق** [ma.fʕuul] (mach:PZP.) [mu.ɬlaq] (IV.frei lass:PZP), مفعول له [ma.fʕuul] (mach:PZP) [la=hu] (für ihn) bzw. ا□فعول لأجله [ʔal-ma.fʕuul] (das gemachte) [li=ʔa^{d}ʒl-i=h] (um – sein willen) oder ا□فعول من أجله [ʔal-ma.fʕuul] (das gemachte) [min=ʔa^{d}ʒl-i=h] (um – sein willen) und ا□صدرالنائب عن فعله [ʔal-ma.ʂdˤarˤ n-naaʔib ʕan fiʕl-i=h] (das Masdar als Stellvertreter seines Verbs).

6.7. Die syntaktischen Funktionen von *Masdar*

6.7.1. Das freie / innere / absolute Objekt

6.7.1.1. Sorten von ma.fʕuul mu.ɬlaq

Das freie Objekt ا□فعول المطلق [ʔal-ma.fʕuul l-mu.ɬlaq] ist eine Syntaktische Funktion des *Masdars*: Es erfüllt eine Aufgabe im Satz, und zwar التأكيد [ʔat-taʔkiid] (die Emphase), zum Beispiel

ضربه ضربا

[ðarˤab-a=hu ðarˤb-an]

(Er hat ihn einen Schlag geschlagen, das heißt, er hat ihn richtig geprügelt)

Wenn das freie Objekt, wie in dem vorgenannten Beispiel, allein vorkommt, dann spricht man von *Masdar mu.bham* (unklar) oder *Masdar mu.ʔakkid* (bestimmt):

„المصدر المبهم = المصدر المؤكد

أحد أقسام المصدر و هو الذي يقتصر على معناه المجرد أي التأكيد ، بدون أن يجيء له زيادة معنوية .“ [256]

[ʔal-maθdˤarˤ l-mu.bham = l-maθdˤarˤ l-mu.ʔakkid

ʔaħad-u ʔaqsaam-i l-maθdˤarˤ wa huwa l-laðii ja-qtaθirˤ-u ʕalaa maʕnaa=h l-mu.ᵈʒarˤrˤad ʔaj t-taʔkiid bi=dun-i ʔan ta-ᵈʒiiʔ-a la=hu zijaad-aᵗ maʕna-wij-aᵗ]

(Masdar mu.bham bzw. mu.ʔakkid ist eine der verschiedenen Klassen von Masdar, es erfüllt seine Aufgabe, das heißt die Emphase, allein ohne Ergänzung)

Wenn das freie Objekt mit einer attributiven Ergänzung sowie einem Adjektiv vorkommt, dann spricht man von *Masdar mu.xtaθθ* (spezifisch) bzw. *Masdar n-nawʕ* (Masdar, das auf die Art und Weise deutet) oder *Masdar ʕadad-ii* (Masdar, das auf die Zahl deutet) bzw. *Masdar l-marˤrˤaᵗ* (einmal):

„المصدر المختص

أحد أقسام المصدر و هو الذي يؤدي معناه المجرد أي التأكيد مع زيادة أخرى .“ [257]

[ʔal-maθdˤarˤ l-mu.xtaθθ

ʔaħad-u ʔaqsaam-i l-maθdˤarˤ wa huwa l-laðii ju-ʔaddii maʕnaa=h l-mu.ᵈʒarˤrˤad ʔaj t-taʔkiid maʕa zijaad-at-in ʔuxrˤaa ta-ᵈʒiiʔ-u min xaariᵈʒ-i lafðii=hi]

[256] G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, S. 390.
[257] G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, S. 390.

(Masdar mu.xta~~ss~~ ist eine der verschiedenen Klassen von Masdar, es erfüllt seine Aufgabe – das heißt die Emphase – mit einer anderen Ergänzung)

Rafi Talmon spricht vielmehr von *ma.ʕuul mu.ħlaq li=t-taʔkiid* versus. *ma.ʕuul mu.ħlaq li=bajaan-i n-nawʕ*: *"It should be made clear that the well-known dichotomy practiced by the Arab grammarians of maf'ùl muṭlaq li-l-ta'kíd vs. maf'ùl muṭlaq li-bayan al-naw' [...]."*[258]

Für *ma.ʕuul mu.ħlaq li=t-taʔkiid* gibt Talmon Beispiele aus dem Koran: *„Firstly the inner object, which is susceptile to assuming qualifiers, may appear without a qualifier [...]. Consider [...] wa-lláhu 'anbatakum mina l-'arḍ-i* ***nabátan*** *thumma yu'ídukum fíha wa-yukhrijukum* ***ikhrájan*** *'and God caused you to grow out of the earth, then He shall return you into, and bring you forth'."*[259]
Auch für *ma.ʕuul mu.ħlaq li=bajaan-i n-nawʕ* gibt Talmon Beispiele aus dem Koran: *„I have collected 66 Qur'ánic sentences in which an inner Object is followed by a qualifier [...] man dhá lladhi yuqriḍu llaha qarḍan ḥasanan. ' who is he that will lend God a good loan' "*[260]

Das *Masdar mu.xta~~ss~~* bzw. *ma.ʕuul mu.ħlaq li=bajaan-i n-nawʕ* (Das Masdar, das auf die Art und Weise deutet) wird bestimmt,

- entweder mit einem Adjektiv, zum Beispiel

فرح فرحا شديدا

[fariħ-a faraħ-an ʃadiid-an]

(Er hat sich riesig gefreut)

---

[258] R. Talmon, The Syntactic Category Maf'úl Muṭlaq. A Study in Quranic Syntax. In: Suleiman, Yasir (Hg.), "Arabic Grammar and Linguistics", London 1999, S. 110.
[259] R. Talmon, The Syntactic Category Maf'úl Muṭlaq, S. 111.
[260] R. Talmon, The Syntactic Category Maf'úl Muṭlaq, S. 111.

- oder mit einer *Iđaafaʿ-Konstruktion*:

خدعه خداع الثعلب

[xadaʕ-a=hu xidaaʕ-a θ-θaʕlab-i]

(Er hat ihn reingelegt wie das Reinlegen eines Fuchses)

- oder mit einem Satz:

فرح فرحا كاد يط□ بعقله

[fariħ-a faraħ-an kaad-a ja-ɬiirˤ-u bi=ʕaql-i=hi]

(Er hat sich gefreut, eine Freude, die ihm den Verstand beinahe geraubt hätte)

Das *Masdar l-mu.bajjin li=l-ʕadad* (das Masdar, das auf die Zahl deutet) kommt immer bestimmt mit einer Zahl vor, zum Beispiel

رمى رمية واحدة

[rˤama-a rˤamj-at-an waaħid-at-an]

(Er hat einen Wurf geworfen)

In der Regel wird das *Masdar*, das als **مفعول مطلق** [ma.fʕuul mu.ɬlaq] vorkommt, aus den gleichen Radikalen wie das Verb gebildet, zum Beispiel

ضربه ضربا

[đarˤab-a=hu đarˤb-an]

(Er hat ihn einen Schlag geschlagen = Er hat ihn heftig geschlagen)

Aber manchmal kommt ein *Masdar* als **مفعول مطلق** [ma.fʕuul mu.ɬlaq] vor, das nicht aus den gleichen Radikalen wie das Verb gebildet wird, das aber die gleiche Bedeutung hat, zum Beispiel

ضربه لكما

[đarˤab-a=hu lakm-an] (schlag:PF-3.S.M Boxen-AKK)

(Er hat ihn mit der Faust geprügelt)

6.7.1.2. Unterschiede zwischen dem *Masdar* und dem freien Objekt

Wie bereits erwähnt, ist das freie Objekt eine syntaktische Funktion von *Masdar*, und nicht sein Synonym. Trotzdem wird *Masdar* oft mit *ma.fʕuul mu.ɬlaq* verwechselt oder gleichgesetzt, wie es Yischai Peled im Folgenden erwähnt: „Morever *maf'ul muṭlaq was consistenly equated with maṣdar [...].*“[261] „*[...] In later Wrintings, maṣdar is frequently alternated with maf'ul muṭlaq (the internal object).*" [262]

Zwischen dem *Masdar* bzw. als Ergänzung des Prädikats und dem *Masdar* als freies Objekt gibt es mindestens zwei Unterschiede:

1) Während *Masdar* als Ergänzung des Prädikats markiert ist, ist das freie Objekt keine Ergänzung des Prädikats, sondern eine freie Angabe:

„ هو المصدر الفضلة [...].“[263]

[huwa l-ma.ʂdˤarˤ-u l-faðl-aᵗ]

(Es ist das übriggebliebene Verbalnomen)

2) Während *Masdar* mit dem Kasus, wie die anderen Nomina markiert ist, kommt das freie Objekt immer im Akkusativ vor: *"The Verbal Noun is sometimes placed in the accusative after its own verb, as a sort of adverb or object, with little or no addition to the meaning.□□□ □□□□, he killed him.*“[264]

---

[261] Y. Peled, Aspects of the use of Grammatical Terminology, S. 62.
[262] A.a.O., S. 72.
[263] J. Ibn Hichamn, ʃarˤħ qaɬrˤ n-nadaa wa ball ʂ-ʂadaa, S. 250.
[264] J. A. Haywood / H. M. Nahmad, A new Arabic Grammar of the written Language, London 1965, S. 138.

Deshalb wird *ma.fʕuul mu.ɬlaq* auch *ʔal-ma.sdˤarˤ ʔal-ma.nsuub*[265] (das Akkusativ Masdar) genannt.

6.7.2. Das Zweckobjekt

Eine weitere Syntaktische Funktion von *Masdar* ist ا□فعول لأجله / ا□فعول له (das gemachte um sein Willen).

ʔal-ma.fʕuul li=ʔa^{d}ʒl-i=h erfüllt eine Aufgabe im Satz, und zwar die Begründung der Handlung bzw. den Zweck der Handlung zu bestimmen (deshalb habe ich es mit Zweckobjekt übersetzt), wie es im Folgenden Ibn Hicham erläutert:

„[...] ا□فعول له ، و يسمى ا□فعول لأجله ، و من أجله.

و هو: ‘كل مصدر معلل □دث مشارك له □ الزمان و الفاعل’.“[266]

[ʔal-ma.fʕuul-u la=hu wa ju-samma-a ʔal-ma.fʕuul li=ʔa^{d}ʒl-i=hi wa min ʔa^{d}ʒl-i=hi wa huwa kull-u ma.sdˤarˤ-in mu.ʕallil-in li=ħadaθ-in mu.ʃaarik-in la=hu fi z-zamaan-i wa l-faaʕil-i]

(ʔal-ma.fʕuul-u la=hu ist jedes *Masdar*, das die Handlung begründet, es hat das gleiche Tempus und das gleiche Subjekt wie das Verb)

Das Zweckobjekt hat die gleiche Form, wie das freie Objekt, kommt aber immer allein ohne attributive Ergänzung, weder in Form eines Adjektivs, noch einer *ʔiđaafa^{t} - Konstruktion* vor, zum Beispiel

قمت له احـ□اما

[qum-tu la=hu ʔ^{i}ħtirˤaam-an]

(Ich bin vor ihm aufgestanden, um ihm zu zeigen, dass ich ihn respektiere)

---

[265] *ma.nsuub* ist das Partizip des Verbs *nasab-a* (mit dem Akkusativ markier:PF-3.S.M).

[266] J. Ibn Hicham, ʃarˤħ qaɬrˤ n-nadaa wa ball s-sadaa, S. 253.

Allerdings kommt das Zweckobjekt meistens mit einer präpositionalen Gruppe vor, die aber keine attributive Funktion hat, zum Beispiel

سافرت إلى ألمانيا طلبا للعلم

[saafar-tu ʔilaa ʔalmaanjaa ṭalab-an li=l-ʕilm-i]

(Ich bin nach Deutschland gereist, auf der Suche nach der Wissenschaft, zum Studium)

Anstelle des Zweckobjekts kann eine finite Form vorkommen, die von der Präposition *li* gefolgt wird, zum Beispiel

سافرت إلى ألمانيا لأطلب العلم

[saafar-tu ʔilaa ʔalmaanjaa ṭalab-an li=l-ʕilm-i]

(Ich bin nach Deutschland gereist, um nach der Wissenschaft zu suchen, um zu studieren)

Daher kommt der Name: „*The Arabs call this usage* ا□فعول له, *as it gives the reason for* □ *the action of the main Verb*."[267]

6.7.3. *Masdar* als Stellvertreter des Verbs

Eine weitere syntaktische Funktion von *Masdar* ist ا□صدر النائب عن فعله [ʔal-maṣdˤarˤ-u n-naaʔib-u ʕan fiʕl-i=hi] bzw. ا□صدر البدل من فعله [ʔal-maṣdˤarˤ-u l-badal-u ʕan fiʕl-i=hi].

ʔal-maṣdˤarˤ-u n-naaʔib-u ʕan fiʕl-i=h hat viele Aufgaben, darunter:

- *ʔal-ʔamrˤ* (Aufforderung), zum Beispiel *ṣabrˤ-an* (Geduld-AKK = Geduld hab:IMP)
- *ʔan-nahj* (Verbot), zum Beispiel *mahl-an* (Langsamkeit-AKK = langsam sei:IMP)

[267] J. A. Haywood / H. M. Nahmad, A new Arabic Grammar , S. 331.

- *ʔad-duʕaaʔ* (Gebet), zum Beispiel *wajl-an* (Unheil-AKK = wehe ihm)

Im Gegensatz zum *mafʕuul mu.ʜlaq* (direktes Objekt) kommt *ʔal-ma.ʂdˤarˤ-u n-naaʔib-u ʕan fiʕl-i=hi* nie zur Emphase vor:

„أحد أقسام ا□صدر، و هو يذكر بدلا من التلفظ بفعله لغ□ تأكيد[...] "[268]

[ʔaħad-u ʔaqsaam-i l-maʂdˤarˤ-i wa huwa ju-dˤkarˤ-u badal-an mina t-talaffuð-i bi=fiʕl-i=hi li=ɣajr-i ta.ʔkiid]

(Es ist eine der Sorten von Masdar, es kommt an Stelle seines Verbs vor, es erfüllt nicht die Aufgabe der Emphase)

6.8. Die Lexikalisierung des *Masdars*

Während der sogenannte ‚Nominalstil' und die nominalen Ausdrucksweisen im Deutschen in der Schusslinie der Sprachpfleger stehen, sind im Arabischen Ausdrucksweisen mit Hilfe des *Masdars* vielmehr üblich, wie es im Folgenden Reckendorf bestätigt: „*Das Arab. besitzt in ungemein hohem Grade die Fähigkeit, Handlungen unter dem Gesichtspunkte des Nominalbegriffs zu betrachten*."[269]

Da der Nominalstil in Verbindung mit Anforderungen an terminologische Präzision steht, sind viele Masdarformen in verschiedenen Bereichen als Begriffe bekannt. Sowohl im klassischen Arabisch, als auch im Standard-Arabisch, gibt es viele Masdarformen, die spezielle Bedeutungen genommen haben und lexikalisiert wurden.

Im klassischen Arabisch findet man viele Masdarformen als Begriffe in den folgenden Bereichen:

---

[268] G. M. Abdul- Massih / H. G. Tabri, Al-Khalil, S. 398.
[269] H. Reckendorf, Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen, Leiden: 1967, S. 64f.

- In der Medizin, zum Beispiel *ta.ʃxiis* (Diagnostik), *ta.ʃriiħ* (Autopsie), *faħs ṯibbii* (medizinische Untersuchung), *ta.ħliil d-dam* (Blutuntersuchung) usw.
- In der Philosophie, zum Beispiel *ʔisti.qrˤaaʔ* (logische Induktion), *taʔwiil* (Interpretation) usw.
- In der Islamwissenschaft, *ʃahaad-a*^{t} (Glaubensbekenntnis), *ṣalaa*^{t} (Beten), *ṣawm* (Fasten), *zakaa*^{t} (Almosen), *ħa*^{d}*ʒ*^{d}*ʒ* (Pilgerfahrt) usw.
- In der Grammatik, zum Beispiel *ʔi.ʕrˤaab* (Flexionsmarkierung), *ta.srˤiif* (Konjugation), *ʔi.mlaaʔ* (Diktat) usw.

Auch im Standard-Arabisch ist der Gebrauch von Masdarformen üblich und intensiv, vor allem im Bereich der Wissenschaft und Technik, wie es Monteil im Folgenden erläutert: *„l'arabe moderne fait un usage massif des noms d'action des formes dérivées des verbes, notamment (et pour cause) dans la terminologie technique et scientifique*."[270]

Nicht nur im Bereich der Wissenschaft und der Technik, sondern auch in der Wirtschaft sind viele Masdaformen als Begriffe bekannt, zum Beispiel *bajʕ* (Verkauf), *ʃiraaʔ* (Kauf), *ʕarˤḍ* (das Angebot), *ṯalab* (Nachfrage), *ta.ṣdˤiirˤ* (Export), *ʔistiiraad* (Import), *mu.qaaṯaʕ-a*^{t} (Boykott), *ʔistihlaak* (Konsum), *ʔiħtikaarˤ* (Monopol) und *ʔistiθmaar* (Bewirtschaftung).

Für EL-Ayoubi, Fischer und Langer[271] spielt die Lexikalisierung bzw. die Konkretisierung einiger Masdarformen eine große Rolle bei der Unterscheidung zwischen dem ‚Infinitiv' (dem echten Masdar, das eine Handlung bezeichnet) und dem ‚Verbalsubstantiv' (dem Masdar, das in der Bedeutung von Abstrakten gebraucht wird). Für die konkretisierten Verbalsubstantive geben die drei Autoren die folgenden Beispiele: *ʔi.tti*^{d}*ʒaah* (Ausrichtung), *ʔi.ʕlaan* (Inserat), *ta.qrˤiirˤ*

[270] V. Monteil, l'arabe moderne, Paris 1960, S. 111.
[271] Vgl. dazu H. El-Ayoubi / W. Fischer / M. langer, Syntax der Arabischen Schriftsprache, S. 46ff.

(Bericht), *ta.kliif* (Kosten), *ħisaab* (Rechnung, Konto), *sadd* (Damm), *ʕilm* (Wissenschaft), *qirˤaaʔ.a*^{t} (Leseart) und *qijaad.a*^{t} (Führung).

Um zu beweisen, dass solche konkretisierte Verbalsubstantive (Masdarformen, die in der Bedeutung von Abstrakten gebraucht werden) keine ‚Infinitive' (echte Masdarformen, die eine Handlung bezeichnen) sind, erklären EL-Ayoubi, Fischer und Langer, dass während zum *Masdar* kein Plural oder Dual gebildet wird, dies bei konkretisierten Verbalsubstantiven möglich ist, zum Beispiel *ʔi.ttiˤʒaah-aat* (Ausrichtungen), *ʔi.ʕlaan-aat* (Inserate), *ta.kaaliif* (Kosten), *suduud* (Dämme), *ʕuluum* (Wissenschaften), *qirˤaaʔ.aat* (Lesearten).
Auch die augmentierten Masdarformen, die mit Hilfe des Suffixes *-a*^{t} gebildet werden, betrachten die drei Autoren – entsprechend der arabischen Tradition – als zu den ‚Infinitiven' (den echten Masdarformen, die eine Handlung bezeichnen) nicht gehörig, sie sind vielmehr ‚Verbalsubstantive' (Masdarformen, die in der Bedeutung von Abstrakten gebraucht werden), wie sie es im Folgenden erläutern: „*Zu Infinitiven kann durch die sog. Femininendung –at ein Verbalsubstantiv gebildet werden, das die einmalige Ausführung der Handlung (nomen vicis) bezeichnet*."[272]

6.9. Bildungsmuster von *Masdar*

Im Altarabischen gibt es eine Fülle von Bildungsmustern für Masdarformen, vor allem für diejenigen, aus deren Radikalen Verben des I. Stammes[273] gebildet werden, zum Beispiel „faʕl", „fuʕl", „fiʕl", „faʕal", „faʕil", „fuʕal", „fiʕal",

[272] H. El-Ayoubi / W. Fischer / M. langer, Syntax der Arabischen Schriftsprache, S. 47.
[273] Grundstämme, die keine weiteren Affigierungen nutzen.

„faʕaal“, „fuʕaal“, „fiʕaal“, „faʕuul“, „fuʕuul“, „faʕiil“, „fiʕlaan“, „fuʕlaan“ und „faʕalaan“.

Die arabischen Grammatiker versuchten jeden Bildungstyp einer lexikalischen Bedeutung zuzuordnen:

- Dem Bildungstyp „*faʕalaan*“ werden Masdarformen zugeordnet, die semantisch eine Bewegung bezeichnen, zum Beispiel *sajalaan* (Fließen) und *dawarʿaan* (Umdrehung, Rotation).
- Dem Bildungstyp „*fuʕaal*“ werden Masdarformen zugeordnet, die semantisch eine Krankheit bezeichnen, zum Beispiel *suʕaal* (Husten) und *zukaam* (Schnupfen).
- Dem Bildungstyp „*faʕiil*“ werden Masdarformen zugeordnet, die Tierstimmen bezeichnen, zum Beispiel *sahiil* (Wiehern) und *zaʔiir* (Brüllen).
- Dem Bildungstyp „*fiʕaal-a*^{t}“ werden Masdarformen zugeordnet, die eine handwerkliche Tätigkeit bezeichnen, zum Beispiel *nidʒaarʿ-a*^{t} (Tischlerei) und *ħijaak-a*^{t} (Weberei).

Diese verschiedenen Bildungsmuster sind im Folgenden in Tabellen aufgelistet. Die Einordnung richtet sich nach der Vokalisierung der Masdarformen, zum Beispiel, wenn bei zwei oder drei Bildungsmustern nur der Vokal den Unterschied macht, dann werden diese Formen hintereinander aufgelistet, und zwar in der Reihenfolge /a/, /u/ und dann /i/.

Zur Orientierung habe ich die Grammatik von Wright konsultiert. Wright führt 44 Masdarbildungsmuster von 1 bis 44 auf. Elf von diesen 44 Bildungsmustern stehen bei seiner Auflistung zwischen Klammern als Hinweis darauf, dass sie nicht (mehr) gebräuchlich sind. Nach Wright gibt es also nur dreiunddreißig gebräuchliche Masdarbildungen, aus deren Wurzeln die Verben des ersten Stammes gebildet werden. In dieser Auflistung füge ich zwei Bildungstypen hinzu:

1) den Bildungstyp Nummer 24 mit dem Vokalisierungsmuster ‚fuʕlija^{t}', zum Beispiel *suxrija*^{t}[274] (Spott), (das bei Wright überhaupt nicht auftritt),
2) den Bildungstyp Nummer 14 mit dem Vokalisierungsmuster ‚fuʕil', zum Beispiel *muðij*[275] (Vergehen).

Zur Notation:

Bei der folgenden Auflistung steht in der ersten Spalte die Masdarform bzw. die potentielle einfache und unmarkierte[276] Substantivform, in der zweiten Spalte steht die Wurzel, in der dritten Spalte stehen die Nummer der Musterformen von 1 bis 44, wie sie bei Wright zu finden sind, und in der vierten Spalte stehen die Nummer meiner Einordnung von 1 bis 35.

[274] H. Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 4. Auflage, Wiesbaden 1968, S. 365.
[275] A.a.O., S. 813. + M. I. Ibn Abdelqader EL-Razi, muxtaarˁ ~~s~~-siħaaħ, S. 321.
[276] Eine unmarkierte Substantivform ist vor allem nicht Feminin und nicht Diminutiv.

Masdarform	**Wurzel**	**Wright**	**Muster**
ʔamn Sicherheit	°ʔmn° sicher werden	(1)	1.
majl Neigen	°mjl° neigen		
nawm Schlafen	°nwm° schlafen		
nafj Ausweisung	°nfj° ins Exil schicken		
ʕafw Verzeihen	°ʕfw° verzeihen		
đann Vermutung	°đnn° vermuten		
buxl Geiz	°bxl° geizig sein	(6)	2.
ħubb Liebe	°ħbb° lieben		
wudd Liebe	°wdd° lieben		
ʔiθm Sünde	°ʔθm° sünden	(4)	3.
birˤrˤ Güte	°brˤrˤ° gütig sein		
farˤaħ Duft	°frˤħ° sich freuen	(2)	4.
malal Langweile	°mll° sich langweilen		

đaħik Lachen	°đħk° lachen	(3)	5.
kaðib Lügen	°kðb° lügen		
hudaa Führung (zum rechten Weg)	°hdj° den rechten Weg weisen	(7)	6.
kibar Altwerden	°kbr° groß / alt werden	(5)	7.
rˢiđaa Zufriedenheit	°rˢđj° zufrieden sein		
tabaaθ Festigkeit	°tbθ° feststehen	(25)	8.
đalaal Irrtum	°đll° sich irren		
ʂuraax Schreien	°ʂrˢx° schreien	(27)	9.
diraas Dreschen	°drs° dreschen	(26)	10.
qabuul Akzeptanz	°qbl° akzeptieren	(32)	11.
ɣuruub Untergang	°ɣrb° untergehen	(33)	12.
nuhuuđ Aufstehen	°nhđ° aufstehen		

ʂahiil Wiehern	°ʂhl° wiehern	(37)	13.
ʔaniin Stöhnen	°ʔnn° stöhnen		
muđiij Vergehen	°mđj° vergehen	∅	14.
rˢuqiij Aufstieg, Fortschritt	°rˢqj° aufsteigen		
Masdarform mit –*a*^{t}			
tawb-a^{t} Bekehrung	°twb° sich bekehren	(8)	15.
qasw-a^{t} Härte	°qsw° hart werden		
ɣajrˢ-a^{t} Eifersucht	°ɣjrˢ° Eifersüchtig sein		
ħuđw-a^{t} Gunst	°ħđj° in Gunst stehen	(12)	16.
ʕiiʃ-a^{t} Leben	°ʕjʃ° leben	(11)	17.
xiʃj-a^{t} Furcht	°xʃj° fürchten		
ɣalab-a^{t} Besiegung	°ɣlb° besiegen	(9)	18.
ʕađam-a^{t} Mächtigkeit	°ʕđm° mächtig sein		
sariq-a^{t} Stehlen	°srq° stehlen	(10)	19.

saʕaad-a^{t} Freude	°sʕd° sich freuen	(28)	20.
wilaad-a^{t} Geburt	°wld° zeugen	(29)	21.
ʂijaan-a^{t} Erhaltung	°ʂwn° erhalten		
karaahij-a^{t} Hass	°krh° hassen	(31)	22.
xuθuur-a^{t} Dickflüssigkeit	°xθr° dickflüssig werden	(34)	23.
naʂiiħ-a^{t} Ratschlag	°nʂħ° raten	(38)	24.
suxrij-a^{t} Spott	°sxr° verspotten	∅	25.
Masdarform mit *–aan*			
θawarˤ-aan Erregung	°θwrˤ° erregt werden	(21)	26.
ʈuɣj-aan Tyrannei	°ʈɣj° Tyrann sein	(23)	27.
ʔitj-aan Kommen	°ʔtj° kommen	(22)	28.
wi^{d}ʒd-aan Finden	°w^{d}ʒd° finden		
Masdarform mit *–aa*			
daʕw-aa Einladung	°dʕw° einladen	(14)	29.
rˤu^{d}ʒʕ-aa	°rˤ^{d}ʒʕ°	(17)	30.

Rückkehr	zurückkehren		
ðikr-aa Erinnerung	°ðkr° sich erinnern	(16)	31.
Masdarform mit *ma-*			
ma-dxal Eintreten	°dxl° eintreten	(39)	32.
ma-rˤdʒiʕ Rückkehr	°rˤdʒʕ° zurückkommen	(40)	33.
Masdarform mit *ma-* & *-at*			
ma-rđa-a^{t} Zufriedenheit	°rđj° zufrieden sein	(42)	34.
ma-wadd-a^{t} Liebe	°wdd° lieben		
ma-ʕrif-a^{t} Wissen	°ʕrˤf° wissen	(43)	35.
ma-siir-a^{t} Marschieren	°sjr° marschieren		

- Was die Masdarformen betrifft, aus deren Wurzeln dreirradikalige Verben der anderen Stämme von II. bis X. gebildet werden, sind sie mehr oder weniger eindeutig: Jeder Masdarform entspricht meistens nur eine Verbalform.

II. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ta.driib-(un)	°drb°	*darrab-a*
Trainieren	trainieren	trainier:PF-3.S.M
ta.ʔmiin	°ʔmn°	*ʔamman-a*
Versicherung	sicher sein	versicher:PF-3.S.M

ta.ðkir-a[t]	°ðkr°	*ðakkar-a*
Erinnerung	erwähnen	erinner:PF-3.S.M

III. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
difaaʔ	°dfʕ°	*daafaʕ-a*
Verteidigung	stoßen	verteidig:PF-3.S.M
mu.ṣaalaħ-at	°ṣlħ°	*ṣaalaħ-a*
Versöhnung	gut sein	versöhn:PF-3.S.M

IV. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ʔi.krˤaam(un)	°krm°[277]	*ʔa.krˤam-a*
Ehrung	großzügig sein	ehr:PF-3.S.M

V. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ta.fahhum-(un)	°fhm°	*ta.fahham-a*
Verständnis	verstehen	versteh:PF-3.S.M

VI. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ta.kaasul-(un)	°ksl°	*ta.kaasal-a*
Faulenzen	faulenzen	faulenz:PF-3.S.M

[277] Hier steht die Wurzel ohne Velarisierung des mittleren Konsonanten, sowie das Adjektiv „kariim“ (großzügig).

VII. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ʔin-tiʃaarˤ-(un)	°nʃrˤ°	*ʔin-taʃarˤ-a*
Ausbreitung	ausbreiten	sich ausbreit:PF-3.S.M

VIII. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ʔi.ftitaaħ-(un)	°ftħ°	*ʔi-ftataħ-a*
Eröffnung	eröffnen	eröffn:PF-3.S.M

IX. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ʔi-ħmirˤaarˤ -(un)	°ħmr°	*ʔi-ħmarˤrˤ-a*
Rotwerden	rot werden	rot wird:PF-3.S.M

X. Stamm

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
ʔisti.fsaar-(un)	°fsr°	*ʔista.fsar-a*
Erkundigung	deuten	sich erkundig:PF-3.S.M

- Was die Masdarformen betrifft, aus deren Wurzeln vierradikalige Verben des I. Stammes gebildet werden, gibt es einige, die mit dem Suffix $-a^t$ gebildet werden und andere ohne, zum Beispiel

Masdar	**Wurzel**	**Verb**
zilzaal	°zlzl°	*zalzal-a*
(Erd)beben	erschüttern	erschütter:PF-3.S.M

tarˤdʒam-at	°trˤdʒm°	*tarˤdʒam-a*
Übersetzung	Übersetzen	Übersetz:PF-3.S.M
sajtarˤ-at	°sjtrˤ°	*sajtarˤ-a*
Kontrolle	beherrschen	beherrsch:PF-3.S.M

6.10. Nomen / Verb Opposition

Phonologisch werden alle Masdarformen von der der Verbalformen unterschieden, orthographisch dagegen nicht. Dazu gehören diejenigen, aus deren Radikalen Verben des ersten, fünften und sechsten Stammes gebildet sind:

I. Stamm

شرب	شرب
[ʃarib-a	[ʃurb-(un)]
trink:PF-3.S.M	Trinken

V. Stamm

تفهّم	تفهّم
[ta.fahham-a	[ta.fahhum-(un)]
sich verständig:PF-3.S.M	Verständigen

VI. Stamm

تكا سل	تكا سل
[ta.kaasal-a	[ta.kaasul-(un)]
faulenz:PF-3.S.M	Faulenzen

Wie schon erwähnt, geht es bei der arabischen Schrift / Orthographie, die an erster Stelle eine Konsonantenschrift ist, wobei die Vokalisierung nicht notiert wird, nicht um eine lautliche Fixierung des Textes, sondern um eine Fixierung der grammatischen und lexikalischen Artikulation, die es erlaubt, ihn zu interpretieren. Um eine Masdarform von ihrer entsprechenden verbalen Form, vor allem Verben des I., V. und VI. Stammes, unterscheiden zu können, muss man die Formen innerhalb des Kontextes des Satzes lesen, zum Beispiel

أكل الولد الخبز .

[ʔakal-a l-walad-u l-xubz-a]

(Der Junge hat das Brot gegessen)

In diesem Beispiel handelt es sich offensichtlich um ein Verb, und nicht um eine Masdarform, denn ‚*der Junge hat das Brot gegessen*' ist جملة مفيدة (ein semantisch richtiger Satz), in dem das Verb أكل [ʔakal-a] (ess:PF-3.S.M) der Kopf des Verbalsatzes ist. Wenn es sich in diesem Beispiel, um eine Masdarform handeln würde, wäre der Satz nicht abgeschlossen: Das *Masdar* أكل [ʔakl] (Essen) wäre der Kopf der Proposition, die als Thema (mu.btadaʔ)[278] des Nominalsatzes fungiert, und man würde ein Rhema (xabarˤ)[279] erwarten in Form eines Prädikativs, denn ein Nominalsatz muss zwei Aktanten haben: ein Subjekt und ein Prädikativ, damit er abgeschlossen, und semantisch richtig wird. Das Prädikativ kann in Form eines Adjektivs oder in Form eines Satz vorkommen, zum Beispiel

أكل الولد الخبز جميل .

[ʔakl-u l-walad-i l-xubz-a ᵈʒamiil-un]

(Das Essen des Brots von dem Jungen ist schön)

---

[278] *mu.btadaʔ* ist das Partizip II. des verbs *badaʔ-a* (anfang:PF-3.S.M), und das Thema im Nominalsatz heißt im Arabischen *mu.btadaʔ*, weil es immer am Anfang steht.

[279] *xabarˤ* heißt im außergrammatischen Sinne „Neuigkeit", „Nachricht" und „Mitteilung".

أكل الولد الخبز أسعد الأب .

[ʔakl-u l-walad-i l-xubz-a ʔa.sʕad-a l-ʔab-a]

(Das Essen des Brots von dem Jungen hat den Vater gefreut)

Außerhalb des syntaktischen Kontextes gibt es im Arabischen weiterhin morphologische Markierungen, die fundamentale Nomen / Verb Unterscheidung symbolisieren, und zwar: Das *Alif-u-Lam*. Die *Alif-u-Lam* Markierung soll ein Mittel zur Leseorientierung ausbilden: Bei allen Formen, die mit dem Präfix *ʔal-* eingeleitet werden, handelt es sich im Arabischen ausschließlich um nominale Formen, zum Beispiel الأكل [ʔal-ʔakl] (das Essen), التفهم [ʔat-ta.fahhum] (das Verständigen) und التكاسل [ʔat-takaasul] (das Faulenzen).

Die *Alif-u-Lam* Markierung im Arabischen kann man mit der satzinternen Großschreibung im Deutschen vergleichen, die auch eine Orientierung für den Leser ist, wenn der Satz komplex ist, sie dient zur Ausgliederung der nominalen Konstituenten des Satzes. Aber während die Großschreibung ausschließlich den Kern der Nominalgruppe markiert, ist die *Alif-u-Lam* Markierung eine distributive Markierung in der Nominalgruppe: Sie markiert die ganze Nominalgruppe. Allerdings spielt sie eine große Rolle bei der Unterscheidung zwischen Attribut und Prädikativ.

Im Arabischen kongruiert *naʕt* (Attribut) in Kasus, Numerus, Genus mit dem Substantiv, das es begleitet. Außerdem richtet es sich nach der Bestimmtheit oder Unbestimmtheit des Substantivs. Wenn das Substantiv bestimmt, bekommt auch das Attribut die Definitheitsmarkierung, zum Beispiel

[ʔal-walad-u l-mu.ᵈʒtahid-u] (DEF-Junge DEF-fleißig)

(Der fleißige Junge)

Das Prädikativ dagegen kongruiert nur in Numerus und Genus mit dem Substantiv, das es begleitet. Es kommt immer unbestimmt, und hat immer die gleiche Kasusmarkierung, und zwar den Nominativ, zum Beispiel

[ʔal-walad-u mu.^{d}ʒtahid-un]

(Der Junge (ist) fleißig)

6.11. Zusammenfassung

Masdar ist eine der besonderen Wortarten des Nomens im Arabischen. Dennoch bildet die Untersuchung dieser Wortart ein schmales Segment, sowohl in der arabischen Grammatik als auch in der nichtarabischsprachigen Literatur zur arabischen Grammatik.

In den meisten kontrastiven Arbeiten, sowie in der nicht arabischsprachigen Literatur zur arabischen Grammatik wird *Masdar* meistens übersetzt mit:

- *Infinitiv noun* oder *Infinitiv*
- *Action noun / nom d'action*
- *Verbalnomen / verbal noun / nom verbal*

Außer den europäischen Begriffen *Verbalnomen* und *Infinitiv*, wurde / wird *Masdar* mit anderen arabischen Begriffen verwechselt, oder gleichgesetzt, und zwar: *ħadaθ* (Ereignis / Handlung), *ʔism l-fiʕl* (Wörtlich: Nomen des Verbs), *ma.fʕuul mu.ʜlaq* (freies / absolutes Objekt) und *ʔism l-ma.sdˤarˤ*.

In der meisten nichtarabischsprachigen Literatur zum *Masdar* findet man den Hinweis darauf, dass das Verbalnomen ursprünglich vom Verb abgeleitet wird. Bezüglich der Etymologie des Begriffs ist dieser Hinweis nicht treffend, denn *Masdar* bezeichnet den Ursprung und die Quelle, aus der die Wurzeln der Verben stammen, und nicht umgekehrt.

Allerdings ist die Frage, ob das *Masdar* tatsächlich der Ursprung sei, aus dem die Radikale der Verben stammen, strittig. Um diesen Punkt gab es in der arabischen Tradition große Diskussionen, und entsprechend zwei verschiedene Meinungen:

- „ʔal-basrˤij-uun“ (die Angehöriger der Basra-Schule, darunter Sibawayh) sind der Meinung, dass *Masdar* zu *ʔasl l-muʃtaqq-aat* (Die Grundsubstanz oder Grundform, aus der andere Formen abgeleitet werden) gehört.
- „ʔal-kuufij-uun“ (die Angehöriger der Kufa-Schule) sind der Meinung, dass das Verb zu *ʔasl l-muʃtaqq-aat* (Die Grundsubstanz oder Grundform, aus der andere Formen abgeleitet werden) gehört.

Was die verschiedenen Sorten von *Masdar* betrifft, kann man in der arabischen Grammatik zwischen drei Sorten differenzieren:

- eine Sorte, die sich auf die Form des *Masdars* bezieht, zum Beispiel *ʔal-maːsdˤarˤ-u l-ħaqiiq-ij* (die wahre und richtige Masdarform), *ʔal-maːsdˤarˤ-u s-sarˤiiħ* (die reine Masdarform) und *ʔal-maːsdˤarˤ-u l-maħḏ* (die echte Masdarform) versus *maːsdˤarˤ-u l-marˤrˤaːt* / *maːsdˤarˤ-u l-ʕadad* (die Masdarform, die auf die Zahl deutet),
- eine Sorte, die sich auf die Zahl der Radikale bezieht, aus denen das *Masdar* gebildet wird, zum Beispiel *ʔal-maːsdˤarˤ-u l-muːdʒarˤrˤad* (die Masdarform, die ausschließlich aus den Radikalen gebildet wird) versus *ʔal-maːsdˤarˤ-u l-maziid* (die Masdarform, die aus Radikalen + *ħurˤuuf z-zijjaad-aːt* (Affixe) gebildet wird),
- eine Sorte, die sich auf die Etymologie des *Masdars* bezieht, zum Beispiel *ʔal-maːsdˤarˤ-u l-qijjaas-ij* (das analoge Masdar) versus *ʔal-maːsdˤarˤ-u s-samaaʕ-ij* (Die Masdarformen, die man gehört hat).

7. *Masdar* im Marokkanischen

7.1. Bildungsmuster von *Masdar*

Wie im Altarabischen gibt es im Marokkanischen eine Fülle von Bildungsmustern für Masdarformen, aus deren Radikalen Verben des I. Stammes gebildet werden.
Um diese verschiedenen Masdarformen darzustellen, habe ich für das Arabische, wie schon erwähnt, die Grammatik von Wright zur Orientierung und zum Vergleich genommen. Für das Marokkanische habe ich als Muttersprecherin versucht, die Masdarformen[280] im Marokkanischen, die den altarabischen Masdarformen entsprechen, zu finden und zu notieren. Zur Ergänzung habe ich das Wörterbuch von Harrell konsultiert.

Zur Notation

Die Auflistung ist tabellarisch angelegt. In der ersten Spalte steht die Masdarform bzw. die potentielle einfache und unmarkierte[281] Substantivform, in der zweiten Spalte die Wurzel, in der dritten und fünften Spalte die entsprechenden Musternummer im Altarabischen von 1 bis 35, wie sie in der Auflistung des Altarabischen zu finden sind, in der vierten Spalte die entsprechende Masdarform im Altarabischen (wenn das *Masdar* sich etymologisch zurückführen lässt).

[280] Die Formen entsprechen der städtischen Varietät aus Casablanca.
[281] Eine unmarkierte Substantivform ist vor allem nicht Feminin und nicht Diminutiv.

Masdarform im Marokkanischen	Wurzel	Muster	Etymologisch (im Arabischen)	Muster (Etymologisch
wfa Treue	°wfj°	∅	wafaaʔ Treue	(8)
bka Weinen	°bkj°		bukaaʔ Weinen	(9)
ʕfʊ Genesung	°ʕfw°		ʕafw Verzeihung	(1)
ħbʊ Krabbeln	°ħbw°		ħabw Krabbeln	
mʃi Gehen	°mʃj°		maʃj Gehen	
qli Braten	°qlj°		qalj Braten	
ʃɣʊl Beschäftigung	°ʃɣl°		ʃuɣl Beschäftigung	(2)
ʂɣurˤ Kleinheit	°ʂɣr°		ʂiɣar Kleinheit	(7)
kburˤ Altwerden	°kbr°		kibarˤ Altwerden	

ʃəkk Verzweifelung	°ʃkk°	(1)	ʃakk Verzweifelung	(1)
ɣəʃʃ Betrug	°ɣʃʃ°		ɣiʃʃ Betrug	(3)
mərˤð Krankheit	°mrˤð°		marˤað Krankheit	(4)
ðəħk Lachen	°ðħk°		ðaħik Lachen	(5)
xuf Angst	°xwf°	(2)	xawf Angst	(1)
ʒud Freigebigkeit	°ʒwd°		ᵈʒuwd Freigebigkeit	(2)
ðʊlm Ungerechtigkeit	°ðlm°		ð̲ulm Ungerechtigkeit	
biʕ Verkauf	°bjʕ°	(3)	bajʕ Verkauf	(1)
ʕɬəʃ Durst	°ʕɬʃ°	(4)	ʕaɬaʃ Durst	(4)
ʃifa Genesung	°ʃfj°	(7)	ʃifaaʔ Genesung	(10)
nʕɛs Schlaf	°bkj°	(9) / (10)	nuʕaas Schlaf	(9)
ħsɛb Rechnen	°ħsb°		ħisaab Rechnen	(10)

nwɛð̞ Aufstehen	°nhð̞° W=U	(9)	nuhuuð̞ Aufstehen	(12)
rbɛħ Gewinn	°rbħ°	(10)[282]	ribħ Gewinn	(3)
fjɛq Aufstehen	°fjq° J=I	(10)	ʔifaaq-a^{t} Aufstehen	(21)
ɬuʕ Aufgang	°ɬʕ°	(11), (12)	ɬuluuʕ Aufgang	(12)
xruʒ Ausgehen	°xrʒ°		xuruu^{d}ʒ Ausgehen	
hrˤub Flucht	°brk°		hurˤuub Flucht	
ʂhil Schreien	°ʂhl°	(13)	ʂahiil Wiehern	(13)
dlik Kneten	°dlk°		dalk Kneten	(1)
Masdarform mit –a^{t}				
tub-a^{t} Bekehrung	°twb°	(16)	tawb-at Bekehrung	(15)
ħʊgrˤ-a^{t} Demut	°ħgrˤ°		ʔi.ħtiqaarˤ (Demut)	VIII. Stamm
sərˤq-a^{t} Stehlen	°srˤq°	(15) / (16)	sarˤiq-a^{t} Stehlen	(19)

[282] Weil es im Marokkanischen die Variante „ribaħ“ gibt.

ʃəfrˤ-a^{t} Stehlen	°ʃfrˤ°		ʃəfrˤ-a^{t} Stehlen	∅
xədm-a^{t} Arbeit	°xdm°		xidm-a^{t} Arbeit	**(17)**
ʕiʃ-a^{t} Leben	°ʕjʃ°	(17)	ʕiiʃ-a^{t} Leben	(17)
ɣira^{t} Eifersucht	°ɣjr°		ɣiira^{t} Eifersucht	
ħlɛw-a^{t} Süßigkeit	°ħlw°	(20)[283]	ħalaawa^{t} Süßigkeit	(20)
dfɛw-a^{t} Wärme	°dfʔ°	(20) /(21)	difʔ Wärme	(3)
sʕɛj-a^{t} Betteln	°sʕj°		saʕj Bemühung	(1)
dˤsɛrˤ-a^{t} Frechheit	°dˤsrˤ°		∅	∅
zʕɛm-a^{t} Wagen	°zʕm°		zaʕm Behauptung	(1)
qrɛj-a^{t} Lesen	°qrj°	(21)[284]	qiraaʔ-a^{t} Lesen	(21)
xðurˤ-a^{t} Grünfärbung	°xðrˤ°	(23)	xuðrˤ-a^{t} Grünfärbung	(16)

[283] Weil es im Marokkanischen die Variante „ħalɛw-a^{t}“ gibt.
[284] Weil es im Marokkanischen die Variante „qirɛj-a^{t}“ gibt.

krumij-a^{t} Trockenheit	°krm°	(36) bei Wright	karˢam Freigebigkeit	(4)
fzugij-a^{t} Nässe	°fzg°		∅	∅
dbiħ-a^{t} Schächten	°qtl°	∅	ðabħ Schächten	(1)
Masdarform mit -aa / -at				
dəhw-a^{t} Beschäftigung	°dhj°	(29)	∅	∅
ʃəkw-a^{t} Klage	°ʃkj°		ʃikaaja^{t} Klage	(21)
Masdaform mit –an [ɛn]				
sˢug-ɛn Fahren	°sˢwg°	(27)	sijaaq-a^{t} Fahren	(21)
dˢur-ɛn Rumlaufen	°dˢwr°		dawar-aan Drehung	(26)
gul-ɛn Sagen	°gwl°		qawl Sagen	(1)
ħəll-ɛn Öffnen	°ħll°		ħall Lösung	
xərʒ-ɛn Ausgehen	°xrʒ°		xuruu^{d}ʒ Ausgehen	(12)
xəsr-ɛn[285] Verlust	°xsr°		xusr-aan Verlust	(27)
nəsj-ɛn Vergessen	°nsj°	(27) / (28)	nisj-aan Vergessen	(28)

[285] Weil es im Marokkanischen die Variante „xusr-ɛn“ gibt.

rib-ɛn Niederreißen	°rjb°	(28)	∅	∅
ɬirˢ-ɛn Zappeln	°ɬjr°		ɬajarˢ-aan Fliegen	(26)
Masdarform mit m-				
m-ʒi Kommen	°ʒj°	∅	ma-ᵈʒiiʔ Kommen	(33)
Masdarform mit m-& -at				
m-ħənnaᵗ Mitleid	°ħnn°	(34)	ma-ħann-aᵗ Mitleid	(34)
m-ʒib-aᵗ Bringen	°ʒjb°	(35)	∅	∅

7.2. Auswertung

7.2.1. Formbildung des *Masdars* im Marokkanischen

Generell wird die quantitative Opposition des Altarabischen [+/– lang] durch eine qualitative Opposition [+/– zentralisiert] bzw. peripher versus nicht peripher im Marokkanischen ersetzt. Entsprechend bemerkt man bei den meisten Masdarformen im Marokkanischen im Vergleich zu den altarabischen Formen

- einen Ausfall des ersten kurzen Vokals, zum Beispiel

ʕ∅fu statt ʕ**a**fw (Verzeihen)

b∅iʕ statt b**a**iʕ (Verkauf)

- eine Verkürzung des ersten langen Vokals (im Marokkanischen gibt es keine Opposition zwischen kurz und lang), zum Beispiel

ʒuʕ statt ^{d}ʒ**uu**ʕ (Hunger)

ħira^{t} statt ħ**ii**ra^{t} (Verwirrung)

duxa^{t} statt d**uu**xa^{t} (Schwindel)

- einen Ausfall des kurzen Vokals + Verkürzung des langen Vokals, zum Beispiel

qØrɛØja^{t} statt q**i**ra**a**ʔa^{t} (Lesen)

wØfaØ statt w**a**fa**a**ʔ (Treue)

bØkaØ statt b**u**ka**a**ʔ (Weinen)

ħØlɛØwa^{t} statt ħ**a**la**a**wa^{t} (Süßigkeit)

mØʒiØ statt m**a**^{d}ʒ**ii**ʔ (Kommen)

ħØsɛØb statt ħ**i**sa**a**b (Rechnen)

xØruØʒ statt x**u**ru**u**^{d}ʒ (Ausgehen)

ʂØhiØl statt ʂ**a**hi**i**l (Wiehern)

nØʕɛØs statt n**u**ʕa**a**s (Schlaf)

Neu ist die Schwasyllabierung der Masdarformen im Marokkanischen statt der festen Vokalisierung im Altarabischen, zum Beispiel

nəsj-an statt nisjaan (Vergessen)

xəsr-an statt xusraan (Verlieren)

ɬəjj statt ɬajj (Falten)

ʕɬəʃ statt ʕaɬaʃ (Durst)

ʃəkw-a statt ʃakwaa (Klage)

mərˢð statt marˢað (Krankheit)

N.B. Wenn man davon ausgeht, dass die meisten häufigen Masdartypen im Marokkanischen auf einem Vokalisierungsmuster beruhen, dessen kurzer Vokal unter etymologischen Standardbedingungen verschwinden musste, und dessen langer Vokal verkürzt wurde, dann würde man erwarten, dass die Bildungsmuster „faʕl“, „fiʕl“ und „faʕal“ im Marokkanischen nicht existieren. Jedoch kommen solche Formen in vielen alltäglichen Wendungen vor, vor allem in den religiösen Kontexten, zum Beispiel

[ʔinna baʕda ð-ðann-i [Muster (1)] ʔiθm [Muster (3)]]

(Die falsche Vermutung ist eine Sünde)

[ɫ-ɫah j-ʒib l-farˁaʒ]

(Gott gibt uns die Erleichterung)

Solche Bildungstypen kommen auch in der *Wusta*[286] (l'arabe médian) vor, die durch ihre buchstäbliche Treue zur Foṣħa gekennzeichnet ist.

Exkurs 4

Die *luɣa wuṣta*[287] (mittlere Sprache) ist eine von Hochsprache-Formen durchsetze Dariʒa (Umgangssprache). Sie wird so genannt, weil sie in der Mitte zwischen der Foṣħa und der Dariʒa steht. Gesprochen wird die *luɣa wuṣta* von Intellektuellen (Studenten, Journalisten, Dozenten, usw.) in formellen und halbformellen Kontexten, wie es im Folgenden Boukous erklärt: *„L'un des changements les plus significatifs est l'émergence d'une autre variété de l'arabe, appelée arabe médian, qui emprunte grosso modo*

[286] Der Begriff 'arabe médian' stammt von A. Youssi in seiner Dissertation: L'arabe marocain médian. Analyse fonctionaliste des rapports syntaxiques, (de la synchronie dynamique dans les corrélations des normes sociollinguistiques et des formes phonologiques, morphosyntaxiques et lexicales), Paris : univ. de la sorbonne nou., Diss., 1986.

[287] Sie wird auch als *luɣa*^{t} *θaaliθa*^{t} (dritte Sprache) bezeichnet.

sa base phonologique et morphologique à l'arabe dialectal citadin et son lexique à l'arabe standard (cf. Youssi, 1989 a). Les locuteures scolarisés et les élites en général emploient dans la communication orale l'arabe médian au lieu et de l'arabe dialectal dans les champs marqués par la formalité ou la semi- formalité, comme par exemple à la radio, à la télévision ou dans les discours et conférences."[288]

7.2.2. Einordnung der verschiedenen Bildungsmuster

Um eine systematische Untersuchung zu machen, habe ich versucht, für jeden Bildungstyp im Altarabischen ein entsprechendes Muster im Marokkanischen herauszufinden mit / trotz seiner marokkanischen Vokalisierung bzw. mit Rücksicht auf die entsprechende phonographische Umpolung des Marokkanischen. Bei der Einordnung bin ich in drei Schritten vorgegangen:

1) Weil die häufigsten Masdartypen im Marokkanischen, wie schon erwähnt, auf einem Vokalisierungsmuster beruhen, dessen erster kurzer Vokal unter etymologischen Standardbedingungen verschwinden musste, fallen manchmal bei der Einordnung zwei oder sogar drei Bildungstypen des Altarabischen unter einen einzigen Bildungstyp im Marokkanischen, zum Beispiel *ħalaawa*^{t} [Muster (20)] und *wilaada*^{t} (Geburt) [Muster (21)], und *nuʕaas* (Schlafen) [Muster (9)] und *ħisaab* (Rechnen) [Muster (10)]. Sowohl die beiden Bildungstypen [Muster (9)] und [Muster (10)] als auch die Bildungstypen [Muster (20)] und [Muster (21)] werden im Altarabischen jeweils durch die Kurzvokale [a], [u] und [i] differenziert. Im Marokkanischen dagegen kann man überhaupt nicht zwischen *ħlɛw-a*^{t} und *wlɛd-a*^{t} und zwischen *nʕɛs* und *ħsɛb* unterscheiden, weil der Vokal, der den Unterschied macht, ausfällt.

[288] A. Boukous, Societé, langues et cultures au Maroc. Enjeux symboliques, Casablanca 1995, S. 35.

NB. Aus diesem Grund gibt es im Marokkanischen weniger Bildungsmuster als im Altarabischen: Während es im Altarabischen 35 gebrauchte Bildungsmuster gibt, sind im Marokkanischen nur noch 28 Formen zu finden.

2) Für jeden Bildungstyp im Marokkanischen habe ich versucht, ein entsprechendes Muster im Altarabischen zu finden, ohne Rücksicht auf seine Etymologie, zum Beispiel Die Masdarform *ʃifa* (Genesung) hat im Altarabischen mit der vollen Vokalisation die Form *ʃifaaʔ* (Genesung), und entspricht demnach dem Muster Nummer (10). Aber in dieser Auflistung entspricht diese Bildung dem Muster (7), weil sie die gleiche Form wie *ɣina* (Reichtum) hat.
Das Gleiche gilt für die Masdarform *rbɛħ* (Gewinn), sie wird dem [Muster (10)] untergeordnet, wie die Masdarform *ħsɛb* (Rechnen), obwohl sie etymologisch dem Bildungstyp [Muster (3)] im Altarabischen entspricht, und zwar *ribħ*.
Auch die Masdarformen *fjɛq* (Erwachen) und *nwɛð* (Aufstehen) habe ich nach den gleichen Kriterien eingeordnet. *fjɛq* lässt sich etymologisch auf die Masdarform *ʔifaaq-a*^{t} (Erwachen) zurückführen [Muster (21)], aber in dieser Auflistung wird sie unter dem [Muster (10)] eingeordnet, weil ihre jetzige Vokalisierung im Marokkanischen *diraas* (Dreschen) entspricht, und nicht *ʔifaaq-a*^{t}. Die Masdarform *nwɛd* (Aufstehen) lässt sich etymologisch auf den Bildungstyp *nuhuuð* [Muster (12)] zurückführen, aber wegen ihrer jetzigen marokkanischen Vokalisierung habe ich sie unter Muster (9) wie bukaaʔ (Weinen) eingeordnet.

3) Wenn die Masdarform sich etymologisch nicht zurückführen lässt, habe ich versucht, für sie ein entsprechendes Muster im Altarabischen zu finden, zum Beispiel m-*ʒib*-a^{t} habe ich wie *ma-siir-a*^{t} (Marsch) [Muster 35)] eingeordnet.
krumij-a^{t} habe ich wie *xusuus-ija*^{t} [Muster (36)] bei Wright eingeordnet. Und *ʃəfr.a*^{t} (Stehlen) habe ich wie *tawb.a*^{t} (Freude [Muster (15)]) eingeordnet.

7.2.3. Die produktiven Bildungsmuster

Für den Sprachwissenschaftler sind vor allem die produktiven Wortbildungsmuster interessant. Ein Wortbildungsmuster ist produktiv, wenn es die Bildung neuer Einheiten erlaubt, und unproduktiv, wenn dies nicht der Fall ist[289].

Im Marokkanischen gilt das Bildungsmuster „fʕil“ als das Produktivste für das *Masdar* zu den regulären dreiradikaligen Verben des I. Stammes, wie es im Folgenden Harrell bestätigt:

„*1. Measure I: Transitive Measure I verbs with sound roots regularly form their noun on the pattern of FɛiL.*” [290]

Der Meinung ist auch Jeffrey Heath, der die Bildungsmuster „fʕil“ und „fəʕl-aᵗ“ als die produktivsten Bildungsmuster in den Hauptdialekten des Marokkanischen darstellt: „*The produktive Patterns in mainstream dialects for abstractive and initianting VblNs of strong triliteral stems are these:*

CCiC (abstractive)

C(ə)CCa (instantiating)

C(ə)CC-a seems to be the instantiating VblN pattern in all dialects. CCiC is also the most common abstracive in all dialects.“ [291]

Für das *Masdar* zu den Verben, deren zweiter Radikal ein Sonorant ist, oder deren zweiter und dritter Radikal identisch sind, gilt das Bildungsmuster „fəʕl“ als das häufigste, wie es im Folgenden Harrell erklärt: „*The most commonly met with of these patterns is FəɛL, which is the verbal noun pattern for a large number of verbs with sound and doubled roots*.“[292]

---

[289] S. Eschenlohr, Vom Nomen zum Verb: Konversion, Präfigierung und Rückbildung im Deutschen, Hildesheim / Zürich / New York 1999, S. 01.
[290] R. S. Harrell, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, Washington 1991, S. 61.
[291] J. Heath, Jewish and Muslim Dialects of Moroccan Arabic, London 2002, S. 367.
[292] R. S. Harrell, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, S. 62.

- Die Masdarformen, aus deren Radikalen dreiradikalige Verben der anderen Stämme von II. bis X. gebildet werden, sind mehr oder weniger eindeutig und regulär: Jedem Stamm entsprechen höchstens zwei produktive Masdarformen:

II. Stamm

Im Marokkanischen gilt das Bildungsmuster „tə.fʕɛl als das produktivste für das *Masdar* zu den Verben des II. Stammes, zum Beispiel

xijjəm	*tə.xjɛm*
zelt:PF.3.S.M	Zelten
qəllə̀b	*tə.qlɛb*
such:PF.3.S.M	Suchen
dəwwəʃ	*tə.dwɛʃ*
dusch:PF.3.S.M	Duschen

Marçais stellt den Bildungstyp „tə.fʕil“ als das oft gebrauchte dar, zum Beispiel

wəqqət	*tə.wqit*
Zeit.bestimm:PF.3.S.M	Zeitbestimmung
fəttəʃ	*tə.ftiʃ*
untersuch:PF.3.S.M	Untersuchung

Den Bildungstyp „tə.fʕɛl“ betrachtet er vielmehr als das weniger gebrauchte Muster: „*Un autre masdar, moins en usage, mais représenté à travers tout le maghreb est tvc*[1]*c*[2]*àc*[3] *: de ḫəmməm, təḫmàm, fait de réfléchir'.*“[293]

Harrell betrachtet die beiden Bildungstypen als parallele Bildungsformen des II. Stammes: „*[...] the verbal noun of measure II has either the pattern teFɛil or teFɛal. These forms are usually interchangeable and have no difference in meaning.*“[294]

[293] P. Marçais, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, S. 88.
[294] R. S. Harrell, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, S. 63.

Was die Verben des II. Stammes mit auslautendem Vokal angeht, denen entspricht das Bildungsmuster "t.fəʕja^{t}", wie es Harrell[295] erwähnt, zum Beispiel

nəqqa	*t.nəqja^{t}*
reinigen	Reinigen
ʂəffa	*t.ʂəfja^{t}*
Sieben	sieb:PF.3.S.M

III. Stamm

Als das produktivste Bildungsmuster für das *Masdar* zu den Verben des III. Stammes gilt „t.faʕil", zum Beispiel

ʃɛwər	*t.ʃawir*
um Rat bitt:PF.3.S.M	Beratung
zɛwəg	*t.zawig*
fleh:PF.3.S.M	Flehen

Ein anderer Bildungstyp, der auch häufig ist, ist „m-fɛʕl-a^{t}", zum Beispiel

sɛməħ	*m.sɛmħ-a^{t}*
verzeih:PF.3.S.M	Verzeihen

IV. Stamm

Die Form *ʔa.fʕal-a*, zum Beispiel *ʔa.flaħ-a* (Erfolg hab:PF-3.S.M) kommt nie im Marokkanischen vor. Die Variante dafür ist die Form ohne Glottisverschluss, und zwar fləħ (Erfolg hab:PF-3.S.M).

Den Verben dieses Stammes entspricht im Altarabischen das *Masdar* mit dem Muster „ʔi.fʕaal". Im Marokkanischen, vor allem in der Umgangsprache existiert

[295] R. S. Harrell, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, S. 63.

dieser Bildungstyp nicht. Weitergehende Nutzung dieser Form ist ein Indiz für Wusta-Bemühungen. Beispiele dafür findet man bei Youssi[296]:

ʔi.nʕɛʃ (Reanimation)

ʔi.qnɛʕ (Überzeugung)

V. Stamm

Im Marokkanischen gilt das Bildungsmuster „tə.fʕɛl als das produktivste für das *Masdar* zu den Verben des V. Stammes, zum Beispiel

t.wəħħəʃ	*tə.wħɛʃ*
vermiss:PF.3.S.M	Vermissen
t.fəʃʃəʃ	*tə.fʃɛʃ*
REFL verwöhn:PF.3.S.M	Verwöhnen

Youssi[297] fügt dazu die Form „ta.feʕʕul“ hin, die allerdings eine Wusta-form ist, zum Beispiel

t.nəwwərˤ	*ta.newwurˤ*
aufgeklärt werd :PF.3.S.M	Aufklären

VI. Stamm

Als die produktivsten Bildungsmuster für das *Masdar* zu den Verben des VI. Stammes gelten „t.faʕil“ und „m.fɛʕl-aᵗ“, zum Beispiel

t.ʕɛləħ	*t.ʕaliħ / m.ʕɛlħ-aᵗ*
versöhn:PF.3.S.M	Versöhnung

VII. Stamm

Den Verben dieses Stammes entspricht im Altarabischen der Bildungstyp „*ʔi* n.fiʕaal“. Im Marokkanischen, vor allem in der Umgangsprache existiert dieser

[296] A. Youssi, Grammaire et Lexique de l'Arabe Marocain Moderne, Casablanca 1992, S. 382f.
[297] A.a.O., S. 351f.

Bildungstyp nicht. Weitergehende Nutzung dieser Form ist ein Indiz für Wusta-Bemühungen, zum Beispiel

n.faʕəl	*n.fiʕɛl*
sich aufreg:PF.3.S.M	Aufregung
n.daməʒ	n.dimɛʒ
sich integrieren	Integration

VIII. Stamm

Den Verben dieses Stammes entspricht im Altarabischen der Bildungstyp „*ʔi.ftiʕaal.* Im Marokkanischen, vor allem in der Umgangsprache kommt dieser Bildungstyp selten vor. Weitergehende Nutzung dieser Form ist ein Indiz für Wusta-Bemühungen, zum Beispiel

ħtarˤəm	*ħtirˤɛm*
respektier:PF.3.S.M	Respekt

IX. Stamm

Im Marokkanischen gilt das Bildungsmuster „fʕulija“als das produktivste für das *Masdar* zu den Verben des IX. Stammes, zum Beispiel

ħmɛrˤ	*ħmurˤijaᵗ*
rot werd:PF-3.S.M	Röte
xðɛrˤ	*xðurˤijaᵗ*
grün werd:PF-3.S.M	Grüne

X. Stamm

Den Verben dieses Stammes entspricht im Altarabischen der Bildungstyp „ʔi sti.fʕaal“. Im Marokkanischen, vor allem in der Umgangsprache existiert dieser Bildungstyp nicht. Weitergehende Nutzung dieser Form ist ein Indiz für Wusta-Bemühungen, zum Beispiel

stə.fsər	*sti.fsɛr*
sich erkundig:PF.3.S.M	Erkundigen

- Was die Masdarformen betrifft, aus deren Radikalen vierradikalige Verben gebildet werden, sie haben meistens sowohl im I. Stamm als auch in den anderen Stämmen, die Form „t.fəʕlil“, zum Beispiel

fərgəʕ	*t.fərgiʕ*
explodier:PF.3.S.M	Explodieren
t.fərgəʕ	*t.fərgiʕ*
zerplatz:PF.3.S.M	Explodieren
bərwəl	*t.bərwil*
schwätz:PF.3.S.M	Geschwätz

7.3. Das Nebeneinander verschiedener Bildungsmuster

Was die Analyse von *Masdar* im Marokkanischen schwierig macht, ist neben der Fülle von Bildungsmustern, das häufige Nebeneinander verschiedener Bildungstypen, wie es im Folgenden Marçais bestätigt:

„*Il est aussi possible qu'un même verbe puisse fournir concurremment tel ou tel type de masdar[...].*“[298]

[298] P. Marçais, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, S. 83.

Dementsprechend stehen

- einerseits Bildungen mit fester Vokalisierung neben solchen mit einem Schwa, zum Beispiel *ṯərˤʃ* / *ṯrˤiʃ* (Ohrfeigen), *ðərˤb* / *ðriˤb* (Schlagen), *ləbs* / *lbis* (Anziehen), *bəħt*, *bħit* (Untersuchen) und *ħərˤt* / *ħrˤit* (Pflügen),
- Allerdings werden die konkurrierenden Bildungstypen, die eine Schwasyllabierung aufweisen, oft als Ausdrücke der Wusta empfunden.

- andererseits die gebräuchlichen Masdarformen, die durch den einfachen Syllabierungskontrast gebildet werden: Schwasyllabierung versus feste Vokalisierung, neben einer anderen nominalen Wortbildung, und zwar die augmentierte Masdarform mit dem Suffix -*a*^{t}.

7.3.1. Gebräuchliches Masdar versus Augmentierte Masdarform

Im Altarabischen stehen das gebräuchliche *Masdar* und die augmentierte Form nie nebeneinander: Zu den echten Masdarformen zählen nur die augmentierten Formen, wobei das Suffix -*a*^{t} ausschließlich die generische Bedeutung markiert. Die anderen augmentierten Formen, vor allem die beiden Sorten: *ma.sdˤarˤ-u l-ʕadad* mit dem Bildungsmuster „faʕl-a^{t} “ und *ma.sdˤarˤ-u n-nawʕ* mit dem Bildungsmuster „fiʕl-a^{t}, die diese generische Bedeutung nicht haben, zählen zu den Sorten der syntaktischen Funktionen des *Masdars,* und zwar des *ma.fʕuul mu.ṯlaq* (Auch im Marokkanischen hat die augmentierte Form mit dem Suffix -*a*^{t} die syntaktische Funktion ‚direktes Objekt' im Satz, wie es im Folgenden Dominique Caubet bestätigt: „*Ce nom d'acte unique est très employé en tant qu'objet interne*.“[299]

[299] D. Caubet, L'Arabe Marocain. Phonologie et Morphologie, Bd. 1, Paris 1993, S. 73.

„*La forme en CəCC-a (t) est utilisée dans les énoncés où le masdar joue le rôle d'objet interne : [...].* "[300]).

Im Marokkanischen dagegen stehen die beiden Formen häufig nebeneinander, sie überschneiden sich in Gebrauch und Bedeutung. Allerdings gibt es zwischen den beiden Formen Unterschiede, oder zumindest Nuancen:

- Was die unterschiedliche Bedeutung betrifft, erklären Philippe Marçais, Domonique Caubet und Jeffrey Heath, dass es sich bei den augmentierten Formen um Nomina handelt, die eine einmalige, bestimmte konkrete Handlung bezeichnen im Gegensatz zum gebräuchlichen *Masdar*, der eine generische abstrakte Bedeutung hat:

"Le fait de tirer un singulatif du nom d'action par adjonction de la finale –a tend à le concrétiser : [...]."[301]

„*Parmi les masdar, il est parfois possible d'opposer le nom abstrait général à un nom désignant une action unique, une occurence de procès ; dans ce cas, le verbe a deux masdar ; l'acte unique s'oppose au nom d'action par l'adjonction d'un suffixe –a (t) : [...].* "[302]

„*[...] en particulier , la forme en CəCC-a (t) sert alors à designer* ***un acte unique*** *ou 'nom d'une fois', s'opposant à l'autre masdar qui correspond au nom d'action abstrait.* "[303]

„*[...] there is usually a further distinction between a unsuffixed abstractive, temporally unbounded VblN, and aFeSg instantiatin VblN denoting an individual occurence of the event type.* "[304]

---

[300] D. Caubet, L'Arabe Marocain, Bd. 1, S. 63.
[301] P. Marçais, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, S. 84.
[302] D. Caubet, L'Arabe Marocain., Bd. 1, S. 62.
[303] A.a.O., S.72.
[304] J. Heath, Jewish and Muslim Dialects of Moroccan Arabic, London 2002, S. 367.

- Was den unterschiedlichen Gebrauch betrifft, kann man sagen, dass, während das gebräuchliche *Masdar* im Allgemeinen sowohl mit Verben im Imperfektiv als auch mit Verben im Perfektiv vorkommen kann, der Gebrauch der augmentierten Formen mit Verben im Imperfektiv meistens eingeschränkt ist.

a) Die unmarkierte Form

Während das gebräuchliche *Masdar* sowohl mit Verben im Perfektiv als auch mit Verben im Imperfektiv (sowohl mit dem durativen als mit dem habituativen Aspekt) vorkommen kann, ist der Gebrauch der augmentierten Formen mit Verben im Imperfektiv meistens eingeschränkt. So lässt sich zum Beispiel Folgendes ausdrücken:

dima mni ka-j-kun ʃi ʕərs ka-jə-ʃtəħ ʃtiħ[305]

immer wenn HAB-3.S.M-sei:IPF INDEF Hochzeit **HAB**-tanz:IPF Tanz

(Jedes Mal wenn es eine Hochzeit gibt, tanzt er)

Aber es ist unkorrekt, oder zumindest ungewöhnlich zu sagen:

**dima mni ka-j-kun ʃi ʕərs*

immer wenn **HAB**-3.S.M-sei:IPF INDEF Hochzeit

ka-jə-ʃtəħ ʃətħ.a[t]

HAB-tanz:IPF Tanz.S.F

[305] Die Beispiele entsprechen der städtischen Varietät aus Casablanca.

b) Die Masdarform + *ʃi* (unspezifische Indefinitheitsmarkierung)

Auch mit der unspezifischen Indefinitheitsmarkierung *ʃi* kann das gebräuchliche *Masdar* sowohl mit Verben im Perfektiv als mit Verben im Imperfektiv vorkommen.

Die augmentierte Masdarform ommt mit der unspezifischen Indefinitheitsmarkierung *ʃi* fast nie vor, weder mit Verben im Imperfektiv, noch mit Verben im Perfektiv. Dennoch ist ihr Gebrauch mit *ʃi* mit Verben im Futur häufiger als der des gebräuchlichen *Masdars*.

Man kann, zum Beispiel, sagen:

rˤa	*ɣa-j-ðərˤb-u*	*ʃi*	*ðərˤb-aᵗ*
PRÄS	**FUT**-3.S.M-schlag:IPF=3.S.M	INDEF	Schlag-S.F

(Er wird ihn schlagen = er wird ihm einen Schlag geben)

Aber es ist ungewöhnlich zu sagen:

**rˤa*	*ɣa-j-ðərˤb-u*	*ʃi*	*ðrˤib*
PRÄS	**FUT**-3.S.M-schlag:IPF=3.S.M	INDEF	Schlag

c) Die Masdarform + *waħəd* (ein) als Unbestimmtheitsmarkierung

Da das gebräuchliche *Masdar* eine generische Bedeutung hat, kommt es fast nie mit der Unbestimmtheitsmarkierung *waħəd* (ein) vor.

Die augmentierte Masdarform kommt mit der Unbestimmtheitsmarkierung *waħəd* ausschließlich mit Verben im Perfektiv vor. So lässt sich zum Beispiel Folgendes ausdrücken:

mrˤəð	*waħəd*	*l-mərˤð-aᵗ*	*xajb-aᵗ*
krank werd:PF.3.S.M	INDEF	DEF-Krankheit-S.F	schlecht-S.F

(Er hatte eine schwere Krankheit)

Aber es ist nicht üblich zu sagen:

**ka-j-mrˤəđ* *waħəd* *l-mərˤđ-a*[t]

HAB/DUR-krank werd:IPF.3.S.M INDEF DEF-Krankheit-S.F

xajb-a[t]

schlecht-S.F

d) Die Masdarform + *wəħd-a*[t] (eine) als Prädikativ

Da das gebräuchliche *Masdar* nicht zählbar ist, kommt es nie mit einer Zahl vor. Da die augmentierte Masdarform eine konkrete Bedeutung hat, kommt sie häufig mit dem nachgesetzten Zahlwort *wəħd-a*[t] (eine) als Prädikativ vor, sowohl mit Verben im Perfektiv als auch mit Verben im Imperfektiv, zum Beispiel

dima mnin ka-j-ʒi=h *ʒ-ʒuʕ*

immer wenn **HAB**-3.S.M-komm:IPF=3.S.M DEF-Hunger

ka-jtiħ *f=* *l-makl.a*[t] *ħiħ.a*[t] *wəħd-a*[t]

HAB-3.S.M-fall:IPF in Essen.S.F Fallen.S.F ein-S.F

(Immer wenn er Hunger hat, fällt er über das Essen her)

ʒa *ɣəwwət* *ʕli=h*

komm:PF.3.S.M anschrei:PF.3.S.M auf=3.S.M

ɣawt-a[t] *wəħd-a*[t] *w* *huwa* *j-skut*

Schreien-S.F ein:S.F und er 3.S.M-schweig:IPF

(Er kam, er schrie ihn an, der andere hält den Mund)

e) Die Masdarform in lexikalisierten festen Formulierungen

In lexikalisierten festen Formulierungen kommt die augmentierte Masdarform so häufig wie das gebräuchliche *Masdar*, unabhängig von der Flexion des Verbs, zum Beispiel

لَعب الجمال مع الخَرفان

[ləʕb ʒ-ʒmal mʕa l-xərfan]

(Spiel der Kamele mit den Schafen)

اللي بغى العسل خاصّو يصبر لقريص النحَل

[lli bɣa lə-ʕsəl xa~~ss~~=u jə-~~s~~bər lə-qris n-nħəl]

(Wer das Honig möchte, der muss das Stechen der Bienen dulden)

كايعوم عومة ا□وتة

[ʕum.t l-ħut-a^{t}]

(Das Schwimmen / die Schwimmart en des Fisches)

جرى جرية الفكرون

[ʒərj-ət l-fəkrun]

(Das Laufen der Schildkröte)

7.3.2. Lexikalisierung

Wie schon erwähnt, macht das häufige Nebeneinander verschiedener Bildungstypen die Analyse von *Masdar* schwierig. Dazu kommen noch Lexikalisierungen, wobei einige Masdarbildungen spezielle Bedeutungen genommen haben. Sie sind nur noch etymologisch so zu bestimmen, sie sind oft lexikalisiert und in der Bedeutung nicht mehr[306] als Verbalnomen ansprechbar,

[306] Mit Vorbehalt, denn in anderen Dialekten werden sie als *Masdar* gebraucht.

was Schwierigkeiten bei der Unterscheidung zwischen den Masdarformen und den konkretisierten Substantiven bereitet, wie es Marçais im Folgenden erläutert:

„*La délimitation précise entre noms d'action et noms désignant une notion abstraite (susceptibe d'être concrétisée) est souvent malaisée à établir [...].*"[307]

Zu den lexiklisierten Masdarformen gehören die folgenden Beispiele:

- *dfuʕ* ist nicht die Masdarform von *dfəʕ* „drück:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „die Geschenke des Bräutigams".
- *ʃrɛb* ist nicht die Masdarform von *ʃrʕəb* „trink:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „alkoholisches Getränk".
- *ɣsəl* ist nicht die Masdarform von *ɣsəl* „wasch:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „das Waschen des Toten".
- *ħəbs* ist nicht die Masdarform von *ħbəs* „verhaft:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Gefängnis".
- *rʕwɛħ* ist nicht die Masdarform von *rʕɛħ* „weggeh:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Schnupfen".
- *xubz* ist nicht die Masdarform von *xbəz* „back:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Brot".
- *dwa* ist nicht die Masdarform von *dɛwa* „genes:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Medikamente".

Auch unter den augmentierten Masdarformen gibt es viele, die eine spezielle Bedeutung genommen haben, zum Beispiel

- *nezla*^{t} ist nicht die Masdarform von *nzəl* „runtergeh:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Grippe".
- *qəbla*^{t} ist nicht die Masdarform von *qbəl* „annehm:PF-3.S.M", sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Gebetsrichtung".

[307] P. Marçais, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, S. 83.

- *sxɛna*^{t} ist nicht die Masdarform von *sxən* „warm werd:PF-3.S.M“, sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Fieber“.
- *gulsa*^{t} ist nicht die Masdarform von *gləs* „sitz:PF-3.S.M“, sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar Wartezimmer im Hammam.
- Auch *nəfxa*^{t} ist nicht die Masdarform von *nfəx* „schwell:PF-3.S.M“, sondern hat eine spezielle Bedeutung, und zwar „Hochnäsigkeit“.

7.4. Masdarmarkierung durch Sylabierungskontrast

7.4.1. Nominale Bildung

Die nominale Bildung des *Masdar* ist durch eine spezifisch nominale morphoprosodische Kontur definiert:

Nominal (fallend)	#	Verbal (steigend)
KeKK		KKeK

Entsprechende nominale Formen sind im Kontrast zu entsprechenden verbalen Formen: *ħʊkm* (Urteil) / *ħkəm* (urteilen), *mərˤð* (Krankheit) / *mrˤəð* (krank werden) und *ħərˤt* (Pflügen) / *ħrəˤt* (pflügen).

Dieses Muster ist über Masdarformen im engeren Sinne hinaus für nominale Formen charakteristisch, zum Beispiel *qəlb* (Herz), *kəlb* (Hund), für Kollektivformen, zum Beispiel *wərd* (Blumen), *bəjð* (Eier) und auch für Verben[308] und Adjektive mit dem Vokalisierungsmuster $KəK_1K_2$, wobei $K_2=K_3$, zum Beispiel *fənn* (V+N) (schön / Kunst), ħəll (V+N) (aufmach:3.S.M / Lösung), *ðərˤrˤ* (V+N) (Weh tu:PF-3.S.M /Weh) und *ħəss* (V+N) (sich fühl:PF-3.S.M / Lärm).

[308] Bei diesem Muster sind die nominale und verbale Form meistens identisch.

7.4.2. Verbale Bildung

Die Umkehrung der grammatischen Interpretation der Syllabierung ist nicht eindeutig: [KKəK] ist nicht auf verbale Formen festgelegt, sondern vielmehr der unmakierte Fall.

Die größte Gruppe dieser Form sind Masdarformen wie *xnəz* (Gestank), *ʕɬəʃ* (Durst), Nomina ohne verbales Gegenstück wie *ħnəʃ* (Schlange), *nsər* (Adler), *ʒməl* (Kamel), *ʒbəl* (Gebirge), *lbən* (Buttermilch) oder auch Pluralformen wie *ʃʒər* (Bäume), *gməl* (Lause), *tmər* (Datteln) und *nxəl* (Palmen). Es gibt zwar entsprechende Verben zu diesen Nomina, aber sie sind denominale Formen, wie zum Beispiel ħ*ənnəʃ* (etwas nach der Form einer Schlange zu machen) oder auch *təmmer* (fruchten).

Bei einer weiteren Gruppe von nominalen Formen ist die Syllabierung [KKəK] in anderer Hinsicht als markiertes Alter definiert: Es handelt sich um Pluralformen der entsprechenden Singularformen mit einer Gemination, zum Beispiel deffa, dfəf, qulla, qləl, səlla, sləl, dərra, drər, rˤuzza, rzəz, xuss̶a, xs̶əs̶ [...].

7.5. Zur Syntax des *Masdars* (Vergleich zum Altarabischen)

7.5.1. Gemeinsamkeiten

- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen als Kopf eines Nominalsatzes vorkommen, und demnach die syntaktische Funktion Subjekt haben sowohl im Verbal- als auch im Nominalsatz, zum Beispiel

الصبر زين

[s̶-s̶bər zin]

(Die Geduld ist schön)

التعطال ديالوقلّقني

[t-təʕtɛl djɛl=u qəlləq=ni]

(Seine Verspätung hat mich geärgert)

خلع□ الغوات ديالو

[xləʕ=ni lə-ɣwɛt djɛl=u]

(Sein Schreien hat mich erschreckt)

- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen die syntaktische Funktion des direkten Objekts haben, zum Beispiel

كانكره الكذوب

[ka-nə-krˤəh lə-kdub]

(Ich hasse das Lügen)

- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen in einer Präpositionalen Gruppe vorkommen:

تّخلعت من الغوات ديالو

[t.tə.xləʕ-t mən lə-ɣwɛt djɛl=u]

(Ich hatte Angst vor seinem Schreien)

- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen in einer ʔiđaafa^{t} -Konstruktion (Genitivverbindung) vorkommen, zum Beispiel

طياب ا□وت ساهل

[ʈjab l-ħut sahəl]

(Das Kochen von Fisch ist leicht)

- Wie im Altarabischen kann auch das *Masdar* im Marokkanischen anaphorische Bezüge haben, in Form einer enklitischen Possessivmarkierung vorkommen, zum Beispiel

طيابو ساهل

[ʈjab=u sahəl]

(Sein Kochen ist leicht)

- Was im Marokkanischen neu ist, ist die analytische Form mit djɛl (von), wobei der Kopf immer bestimmt vorkommen muss, zum Beispiel

اللَعب ديال الدراري

[l-ləʕb djɛl d-drari]

(Das Spiel der Kinder)

الطياب ديال الكوكوط

[ʈ-ʈjab djɛl l-kukuʈ]

(Das Kochen (von) mit dem Dampfkochtopf)

7.5.2. Differenzen

Zur Betonung der Handlung, die das Verb ausdrückt, kommt sowohl im Altarabischen als auch im Marokkanischen das *ma.fʕuul mu.ʈlaq* (das freie Objekt) als direktes Objekt vor.

- Der Unterschied zwischen Altarabisch und Marokkanisch ist: Während das freie Objekt im Arabischen immer mit dem Akkusativ markiert wird, kommt das freie Objekt im Marokkanischen ohne Kasusmarkierung vor, wie alle anderen Nomina auch, zum Beispiel

[ðərˤb=u ðrˤib]

(Er hat ihn einen Schlag geschlagen = Er hat ihn heftig geschlagen).

[sˤag sˤug-an]

(Er ist richtig gefahren)

- Im Altarabischen ist es üblich und stilistisch richtig, dass ein *Masdar* anstelle eines Verbs in einem Satz vorkommt, zum Beispiel

أسعدني قدومك

[ʔasʕad-a=nii quduum-u=ka]

(Dein Besuch hat mich gefreut)

الشعوب التي يقل فيها أكل الخضار و الفواكه

[ʔaʃ-ʃuʕuub-u l-latii ja-qill-u fii=haa ʔakl-u l-xuđaarˤi wa l-fawaakih-i]

(Die Völker bei denen das Essen von Gemüse und Obst selten ist)

Im Marokkanischen ist in diesen vorgenannten Beispielen vielmehr die verbale Form üblicher, und zwar:

فرحت منين / اللي جيت

[frəħ-t mnin / lli ʒi-ti]

(Ich habe mich gefreut, dass du gekommen bist)

البلدات اللي ما كاياكلوش فيها الناس الخضرة بزاف

[l-blad-ɛt lli ma ka-ja-kl-u=ʃ fi=ha n-nas l-xuđrˤa bzzaf]

(Die Länder, in denen die Leute die Gemüse selten essen)

- Die Masdarformen der Verben, die von der Valenz her, dreistellig sind, werden im Altarabischen häufiger verwendet als im Marokkanischen:

فرحت أن أعطى الأب الولد الكتاب

fariħ-tu	ʔan	ʔaʕ-aa	l-ʔab-u
freu:PF-1.S	dass	geb:PF-3.S.M	DEF-Vater-N

l-walad-a	l-kitaab-a
DEF-Sohn-AKK	DEF-Buch-AKK

(Ich habe mich gefreut, dass der Vater dem Jungen das Buch gegeben hat)

فرحت لإعطاء الأب الولد الكتاب

[fariħ-tu	li	ʔi.ʕtaaʔ-i	l-ʔab-i
freu:PF-1.S	für	Geben-G	DEF-Vater-G
l-walad-a		l-kitaab-a]	
DEF-Sohn-AKK		DEF-Buch-AKK	

(Das Geben des Buches zu dem Jungen (von dem Vater) hat mich gefreut)

Im Marokkanischen würde man vielmehr die verbale Form erwarten, und zwar:

فرحت حيت عطى الأب الكتاب للولد

[frˤəħ-t		ħit ʕta	l-ʔab
freu:PF-1.S	dass	geb:PF.3.S.M	DEF-Vater
l-ktɛb		l=l-wəld]	
DEF-Buch		zu=DEF-Sohn	

Das Beispiel mit dem *Masdar* wäre unkorrekt, oder zumindest ungewöhnlich :

* فرحت بعطيان الأب الكتاب للولد

[frˤəħ-t	b=ʕətjɛn	l-ʔab	l-ktɛb	l=l-wəld]
freu:PF-1.S	mit=Geben	DEF-Vater	DEF-Buch	zu=DEF-Sohn

7.6. Zusammenfassung

Was die Formbildung des *Masdars* im Marokkanischen im Vergleich zum Arabischen angeht, bemerkt man generell bei den meisten Formen im Marokkanischen

- einen Ausfall des ersten Vokals
- eine Verkürzung des ersten Vokals (im Marokkanischen gibt es keine Opposition zwischen kurz und lang)
- einen Ausfall des ersten Vokals + Verkürzung des zweiten Vokals

Neu ist die Schwasyllabierung der Masdarformen statt der festen Vokalisierung im Altarabischen.

Was die Analyse von *Masdar* im Marokkanischen schwierig macht, ist neben der Fülle von Bildungsmustern, das häufige Nebeneinander verschiedener Bildungstypen. Dementsprechend stehen

- einerseits Bildungen mit fester Vokalisierung neben solchen mit einem Schwa
- andererseits die gebräuchlichen Masdarformen, die durch den einfachen Syllabierungskontrast gebildet werden: Schwasyllabierung versus feste Vokalisierung, neben einer anderen nominalen Wortbildung, und zwar die augmentierte Masdarform mit dem Suffix *-a*^{t}.

Dazu kommen noch Lexikalisierungen, wobei einige Masdarbildungen spezielle Bedeutungen genommen haben. Sie sind nur noch etymologisch so zu bestimmen, sie sind oft lexikalisiert und in der Bedeutung nicht mehr als Verbalnomen ansprechbar.

Wenn man das *Masdar* im Marokkanischen mit dem *Masdar* im Altarabischen auf der syntaktischen Ebene vergleicht, stellt man fest, dass es zwischen den beiden Gemeinsamkeiten und Differenzen gibt.

- **Gemeinsamkeiten**

- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen als Kopf eines Nominalsatzes vorkommen, und demnach die syntaktische Funktion Subjekt haben, sowohl im Verbal- als auch im Nominalsatz.
- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen die syntaktische Funktion des direkten Objekts haben.
- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen in einer präpositionalen Gruppe vorkommen.
- Wie im Altarabischen kann das *Masdar* im Marokkanischen in einer ʔiđaafa^{t} -Konstruktion (Genitivverbindung) vorkommen.
- Wie im Altarabischen kann auch das *Masdar* im Marokkanischen anaphorische Bezüge haben, in Form einer enklitischen Possessivmarkierung.

- **Differenzen**

- Während das freie Objekt im Arabischen immer mit dem Akkusativ markiert wird, kommt das freie Objekt im Marokkanischen ohne Kasusmarkierung vor, wie alle anderen Nomina auch.
- In komplexen Konstruktionen kommt das *Masdar* im Marokkanischen im Vergleich zum Standardarabischen nur sehr eingeschränkt vor.

IV. Gebrauch und Form von *Masdar* im Marokkanischen

8. Vergleichende Korpora

8.1. Instrument der Untersuchung

Um die Art von Masdarformen[309] zu untersuchen, die im Marokkanischen häufiger vorkommen, habe ich sechs verschiedene Korpora konsultiert: Einen schriftlichen und fünf mündliche Korpora[310], und zwar:

1. „Die Zählung von Colin ‚Dyab, jha, Laaba ... Le triomphe de la ruse'" (Marokkanische Märchen von Colin, übersetzt von Micheline Galley & Zakia Iraqui Sinaceur, Paris 1994)[311]
2. Korpus Mohamedia I. + II.
3. Korpus Azrou
4. Korpus Refsay
5. Korpus Casablanca
6. Korpus Marakkech

NB. Ich habe die verschiedenen Korpora nach den Städten, woher die Sprecher kommen, genannt.

1) Die Zählung von Colin enthält neun kurze Geschichten geteilt in 57 Seiten, wobei jede Seite aus 23 Zeilen besteht, und jede Zeile aus durchschnittlich 10 Wörtern besteht.

---

[309] Es handelt sich, vor allem um Nominalformen, die der Ableitung zugrundeliegen, einschließlich den lexikalisierten Formen.

[310] Diese Korpora habe ich während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität Osnabrück transkribiert, morphologisch zerlegt, und ins Deutsche übersetzt habe.

[311] Die Formen, die in diesen Geschichten vorkommen entsprechen im größten Teil der städtischen Varietät aus Rabat.

Was die anderen Korpora angeht, sie sind auf die Basis einer Aufnahme[312] entstanden.

2) Der Korpus von Mohamedia ist auf die Basis einer Aufnahme von 110 Minuten entstanden: Es handelt sich dabei um ein Gespräch zwischen zwei Erwachsenen, einem Mann und einer Frau.

3) Der Korpus von Azrou ist auf die Basis einer Aufnahme von 13 Minuten entstanden, wobei zwei Männer jeweils etwas über ihr alltägliches Leben, über ihren Beruf und über besondere Erlebnisse erzählen.

4) Der Korpus von Refsay ist auf die Basis einer Aufnahme von 21 Minuten entstanden, wobei drei Männer jeweils auch etwas über ihr alltägliches Leben, über ihren Beruf und über besondere Erlebnisse erzählen.

5) Der Korpus von Casablanca ist auf die Basis einer Aufnahme von 35 Minuten entstanden: Es handelt sich dabei um ein Gespräch zwischen zwei Erwachsenen, einem Mann und einer Frau. Der Mann ist der Interviewer, und die Frau ist diejenige, die über ihres Leben, ihre Kindheit und ihre berufliche Erfahrung erzählt.

6) Der Korpus von Marakkech ist auf die Basis der Aufnahme eines marokkanischen satirischen Theaterstücks von 13 Minuten entstanden, wobei zwei berühmte Schauspieler aus Marakkech die Hauptrolle spielen.

8.2. Auflistung der Masdarformen nach Bildungstyp

Ziel dieser Auswertung besteht darin alle Masdarformen (oder zumindest alle Nominalformen, die der Ableitung zugrundeliegen, die in diesen Korpora vorkommen zu zählen, und sie nach Bildungstyp einzuordnen.

[312] Die Aufnahmen hat Prof. Dr. Maas in Marokko für wissenschaftliche Zwecke gemacht.

Damit die Darstellung der verschiedenen Masdarformen überschaubar wird, ist die Auflistung tabellarisch angelegt. Demnach stehen bei den folgenden Tabellen in der ersten Spalte die Präfigierten Masdarformen, in der zweiten Spalte die Masdarformen mit der Schwasyllabierung, in der dritten Spalte die Masdarformen mit fester Vokalisierung, in der vierten Spalte die augmentierten Masdarformen mit dem Suffix -a^t, und in der fünften Spalte die Suffigierte Masdarform mit dem Suffix –*ɛn*.

Colin (Rabat)

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix -a^{t}	Masdarform mit dem Suffix -ɛn	
التفسير [t-tə.fsir] Das Erklären	الوحم [l-wħəm] Wünsche in der Schwangerschaft	البكى [lə-bka] Das Weinen	السرحة [s-sərħ-a^{t}] Das Viehweiden	السولان [s-swlɛn] Das Fragen	1.
التشيطين [t-t.ʃiɬin] Die Teufelei	خ□كم [xnəz=kum] Euer Schmutz	الرواح [rˤ-rˤwɛħ] Die Hochzeitsnacht	الهضرة [l-həđrˤ-a^{t}] Das Reden		2.
تهريس [tə.hris] Der Bruch	السفر [sˤ-sˤfərˤ] Das Reisen	الجواج [ʒ-ʒwɛʒ] Das Heiraten	التنهيدة [t-tə.nhid.a^{t}] Das Seufzen		3.
	الحسد [lə-ħsəd] Der Neid	النعاس [n-nʕɛs] Das Schlafen	الشهادة [ʃ-ʃhɛd-a^{t}] Die Zeugensage		4.
	البغض [l-bʊɣđ] Der Hass	كذوب [kdub] Lügen	الولادة [lə-wlad.a^{t}] Die Geburt		5.
	الحزن [lə-ħzən] Trauer	الكذوب [lə-kdub] Das Lügen	الزردة [z-zərd-a^{t}] Das Festessen		6.
	الظن [đ-đənn] Die Vermutung	الجوع [ʒ-ʒuʕ] Der Hunger	النواية [n-nwa.ja^{t}] Die Absicht		7.
	الشك [ʃ-ʃəkk] Der Zweifel	قسيم [qsim] Das Teilen	القسمة [l-qəsm-a^{t}] Die Teilung		8.

	العطش [lə-ʕtəʃ] Der Durst	الجواب [ʒ-ʒwɛb] Die Antwort	الدعوة [d-dəʕw.aᵗ] Die Klage		9.
	ربح [rˤbəħ] Gewinn	صداعو [ʂdˤɛʕ=u] (sein) Lärm	العقوبة lə-ʕqub.aᵗ] Die Strafe		10.
	الحكم [l-ħʊkm] Das Urteil	الكلام [lə-klɛm] Die Rede	الذبحة [d-dəbħ-aᵗ] Die Schlacht		11.
	الفرح [l-fərˤħ] Die Freude	المجي [lə-mʒi] Die Ankunft	السرقة [s-sərˤq-aᵗ] Das Stehlen		12.
	الرهن [rˤ-rˤhən] Die Hypothek	تعب [taʕab] Anstrengung	حشومة [ħʃum.aᵗ] Schämen		13.
	الشغل [ʃ-ʃɣʊl] Die Arbeit	الأمان [l-ʔamɛn] Die Sicherheit	اللعبة [l-ləʕb-aᵗ] Das Spiel		14.
	ضرب القتيل [ðərˤb lə-qtil] Der Totschlag	الخوف [l-xuf] Die Angst	للصيادة [lə=ʂ-ʂjɛdˤ.aᵗ] für die Jagd		15.
	ا□بس [l-ħəbs] Das Haften	النوى [n-nwa] Die Absicht	ربحة [rˤəbħ-aᵗ] Gewinn		16.
	الصهض [ʂ-ʂəhð] Die Hitze	البدو [lə-bdu] Das Anfangen	ذبحة [dəbħ-aᵗ] Schlacht		17.
	الزعف [z-zʕəf] Die Wut	الأدب [l-ʔadɛb] Die Höflichkeit	الصدقة [ʂ-ʂadˤaq.aᵗ] Das Almosen		18.
	العدل [lə-ʕdəl] Die Gerechtigkeit	الجري [ʒ-ʒri] Das Rennen	شريبة [ʃrˤib-aᵗ] Der Schluck		19.
		شقا [ʃqa] Mühe	تكتيفة [tə.ktif.aᵗ] Fesseln		20.

		الفساد [lə-fsɛd] Das Verderben	تنگيرة [tə.ngirˤ.at] Klang		21.
		الصواب [ʂ-ʂwɛb] Die Höflichkeit	الوصاية [lə-wʂa.jat] Die Empfehlung		22.
			البشارة [lə-bʃarˤ.at] Die gute Neuigkeit		23.
			التحزمة [t-təħzim-at] Das Anschnallen		24.
			الراحة [rˤ-rˤaħ.at] Ruhe		25.
			الخدمة [l-xədm-at] Arbeit		26
			معرفة [m.ʕərf.at] Bekanntschaft		27.
			السكرات [s-səkr-at] Die Säufereien		28.
			النعمة [n-nəʕm-at] Die Gottesgabe		29.

Mohamedia^{t} I. + II.

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix –a^{t}	Masdarform mit dem Suffix –ɛn	
التسجيل [t-tə.sʒil] Das Registrieren	الصيد [ʂ-ʂəjd] Das Fischen	خلوق [xluq] Geburt	الخدمة [l-xədm-a^{t}] Die Arbeit	القليان [l-qəlj-ɛn] Das Braten	1.
		لعبار [lə-ʕbɛr] Das Messen	الخرجة [l-xərʒ-a^{t}] Der Ausgang		2.
		الغلا [lə-ɣla] Das Teuerwerden	زيادة [zjad-a^{t}] Geburt		3.
		بيع [biʕ] Verkauf	صدقة [ʂadˤaq-a^{t}] Almosen		4.
		الطياب [ʈ-ʈjɛb] Das Kochen	هيبة [hib-a^{t}] Geschenk		5.
		طيابو [ʈjɛb=u] sein Kochen	إهابة [ʔihab-a^{t}] Geschenk		6.
			الشياطة [ʃ-ʃjɛʈ-a^{t}] Das übriggebliebene		7.

Azrou

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix -a^{t}	Masdarform mit dem Suffix -ɛn	
t-təsʒil Das Registrieren	l-ħəmd-u Der Dank	l-ʕamal Die Arbeit	l-xədma^{t} Die Arbeit		1.
			l-həđra^{t} Die Rede		2.
			ɣəlɬ-a^{t} Fehler		3.
			z-zjɛd.a^{t} Die Geburt		4.
			qʂɛrˤ-a^{t} Spaß		5.

Refsay

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix –a^{t}	Masdarform mit dem Suffix –ɛn	
ta-fɛhum Verständigung	baħt Untersuchung	n-nʕɛs Der Schlaf	l-biʕ-a^{t} Der Verkauf		1.
t-tkərˤfis Die Qual	đʊlm Unrecht	s-sum Die Preisfestlegung	ʃərj-a^{t} Kauf		2.
		l-kdub Das Lügen	n-nəfq.a^{t} Die Ausgabe		3.
		d-dxul Der Eingang	ɬ-ɬrˤəɬj.a^{t} Das Zappeln		4.
		ʂ-ʂđɛʕ Der Lärm	l-flɛħ.a^{t} Der Akkerbau		5.

	l-xruʒ Der Ausgang	barˤak.a^{t} Segen		6.
	d-dbɛz Der Streit	s-sajɬarˤ.a^{t} Die Autorität		7.
	ħsɛb Rechnen	l-qrˤɛj.a^{t} Das Lesen		8.
	rˤʒa Hoffnung	lə-ħðɛn.a^{t} Die Bebrütung		9.
	l-biʕ Der Verkauf	d-dəʕw.a^{t} Die Klage		10.
	ʃ-ʃra Der Kauf	barɛʔ.a^{t} Unschuld		11.
	lə-ɣla Das Teuerwerden			12.

Casablanca

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix –a^{t}	Masdarform mit dem Suffix –ɛn	
t-tərtib Die Ordnung	l-ħamd Der Dank	lə-fɬurˤ Das Frühstück	lə-qsuħ.a^{t} Die Härte		1.
t-tə.bdir Die Verschwendung	lə-ħməl Die Last	s-sirˤ Der Unterhalt	karˤɛm.a^{t} Großzügigkeit		2.
	rˤəzq=u Sein Lebensunterhalt	s-sjɛm Das Fasten	d-dirɛs.a^{t} Das Studium		3.
	ʒ-ʒəhd Die Anstrengung	lə-kra Die Miete	l-iqɛm.a^{t} Der Aufenthalt		4.
	t-təbx Das Kochen	lə-ħsɛb Das Rechnen	l-xədm.a^{t} Die Arbeit		5.

	l-kʊfr Der Ungalube	ʒ-ʒwɛʒ Die Heirat	lə-ʕʒin-a^{t} Das Kneten		6.
	n-nəqʃ Das Bemalen	l-faraʒ Der Trost	ʕɛd.a^{t} Gewohnheit		7.
			ʕibɛd.a^{t} Gottesdient		9.
			l-mu.ʕamal.a^{t} Die Behandlung		10.
			l-ħajɛt Das Leben		11.
			l-ʕiʃ.a^{t} Das Leben		12.
			lə-qrˤɛj.a^{t} Das Lesen		13.
			t-təʒrib.a^{t} Die Erfahrung		14.

Marakkech

Masdarform mit dem Präfix t- (ə)	Masdarform mit Schwasyllabierung	Masdarform mit fester Vokalisierung	Masdarform mit dem Suffix –a^{t}	Masdarform mit dem Suffix –ɛn	
tə.xsɛr Verschlechtern	ʃʊɣl=əək Deine Beschäftigung	lbis Anziehen	l-m.ʕajr.a^{t} Die Beleidigung	xʊrʒ-ɛn Ausgang	1.
t-tiqar Die Distanz	ʃʊɣl=i Meine Beschäftigung	ʃɨiħ Tanz	s-salam.a^{t} Die Sicherheit		2.
	saʕj=ak Dein Lauf	lə-hwa Die Liebe	lə-bsal.a^{t} Die Frechheit		3.
	r-rbəħ Der Gewinn	s-skat Das Schweigen	l-hədr.a^{t} Die Rede		4.
	lə-ħsəd Der Neid		n-nzah.a^{t} Die Unterhaltung		5.

	fəħs Untersuchung		d-dəʕw.a^{t} Die Klage		6.
	ʃəkk Zweifel		tə.kwin.a^{t} Ruhe		7.
			lə-fđih.a^{t} Der Skandal		8.
			ʃ-ʃmutij.a^{t} Das Reinlegen		9.
			dəqq-a^{t} Schlag		10.
			raħm.a^{t} Erbarmen		11.
			barak.ɛt Segen:P		12.

8.3. Auswertung der Ergebnisse

1) Bei der Zählung von Colin sind 74 Masdarformen[313] einschließlich den lexikalisierten Formen zu finden. Von diesen 74 Formen gibt es 29 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 22 Formen mit fester Vokalisierung, 19 mit Schwasyllabierung, 3 präfigierte Formen mit *t*- und 1 Form mit dem Suffix -*ɛn*.

2) In dem Korpus von Mohamedia I. und II. kommen 16 Masdarformen vor: 7 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 6 Masdarformen mit fester Vokalisierung, 1 Form mit der Schwasyllabierung, 1 präfigierte Form mit *t*- und 1 Form mit dem Suffix -*ɛn*.

3) In dem Korpus von Azrou sind nur 8 Masdarformen zu finden: 5 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 1 Form mit fester Vokalisierung, 1 mit der Schwasyllabierung und 1 präfigierte Form mit *t*-.

[313] Ich muss darauf hinweisen, dass ich die wiederholten Formen nicht berücksichtigt habe, außer wenn die Formen unterschiedlich sind: +DEF / -DEF oder +DEF / +Possessivmarkierung.

4) In dem Korpus von Refsay finden sich 27 Masdarformen: 11 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 12 Formen mit fester Vokalisierung, 2 mit der Schwasyllabierung und 2 präfigierte Form mit *t*-.

5) In dem Korpus von Casablanca finden sich 30 Masdarformen: 13 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 8 Formen mit fester Vokalisierung, 7 mit der Schwasyllabierung und 2 präfigierte Form mit *t*-.

6) In dem Korpus von Marakkech finden sich 26 Masdarformen: 12 augmentierte Formen mit dem Suffix -*a*^{t}, 4 Formen mit fester Vokalisierung, 7 mit der Schwasyllabierung und 2 präfigierte Form mit *t*-. Zusätzlich dazu gibt eine Suffigierte Form mit dem Suffix -*ɛn*.

8.4. Darstellung der Ergebnisse

Um zu wissen für welches Muster von Masdarformen, es im Marokkanischen eine Präferenz gibt, versuche ich mit Hilfe der folgenden Tabellen die Ergebnisse übersichtlich darzustellen:

Colin	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	29	22	19	3	1
Prozente N = 74	39,18	29,72	25,65	4,05	1,35

Mohamedia	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	7	6	1	1	1
Prozente N=16	43,75	37,5	6,25	6,25	6,25

Azrou	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	5	1	1	1	
Prozente N=8	62,5	12,5	12,5	12,5	

Refsay	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	11	12	2	2	
Prozente N=27	40,74	44,44	7,40	7,40	

Casablanca	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	13	8	7	2	
Prozente N=30	43,33	26,66	23,33	6,66	

Marakkech	Suffix -*a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix -*ɛn*
Absolute Zahl	12	4	7	2	1
Prozente N=26	46,15	15,38	26,92	7,69	3,84

8.5. Die Gesamte Auswertung

	Suffix *-a*^{t}	Feste Vokalisierung	Schwasyllabierung	Präfix *t-(ə)*	Suffix *-ɛn*
Colin	29	22	19	3	1
Mohamedia	7	6	1	1	1
Azrou	5	1	1	1	
Refsay	11	12	2	2	
Casablanca	14	7	7	2	
Marakkech	12	4	7	2	1
Absolute Zahl	**78**	**52**	**37**	**11**	**3**
Prozente **N = 181**	43,09	28,72	20,44	6,07	1,65

Die Auswertung zeigt, dass es in den meisten Korpora (außer im Korpus von Refsay, wobei die Masdarform mit fester Vokalisierung an erster Stelle steht) eine Präferenz für die augmentierte Masdarform gibt. An zweiter Stelle steht die Masdarform mit fester Vokalisierung (außer im Korpus von Marakkech, wobei die Masdarform mit der Schwasyllabierung an zweiter Stelle steht) und erst an dritter Stelle steht die Masdarform mit der Schwasyllabierung.

Allerdings kann man feststellen, dass die Masdarformen mit der Schwasyllabierung im Korpus von Colin (Rabat), Marakkech und Casablanca öfter vorkommen als in den anderen Korpora.

8.6. Zusammenfassung

Die gesamte Auswertung des Korpus ergibt, dass die augmentierte Masdarform mit 43,09% an erster Stelle rangiert. Gefolgt wird sie von der Masdarform mit fester Vokalisierung mit 28,72%. An dritter Stelle steht die Masdarform, die eine Schwasyllabierung aufweist, mit 20,44%.

So zeigt sich nun, dass es im Marokkanischen eine Präferenz gibt für die augmentierte Masdarbildung mit dem Suffix -*a*^{t} und für den Masdartyp mit fester Vokalisierung. Die Masdarformen mit der Schwasyllabierung werden immer weniger benutzt.

Auf der formalen Seite, Marokkanisch kann den Unterschied zwischen dem finiten Verb und *Masdar* (Nomen) mit der epenthetischen Syllabierung markieren, zum Beispiel ðrˤəb (schlag:PF.3.S.M) # ðərˤb (Schlagen). Dieser minimale phonologische Kontrast scheint nicht zu oft benutzt werden, wie die Auswertung der Korpora gezeigt hat.

Um zu prüfen, ob die Masdarformen mit der Schwasyllabierung noch benutzt werden, habe ich einen Test durchgeführt.

9. Test

Ich habe den Test schriftlich in einer Abitur Klasse eines Gymnasiums in Casablanca (Sidi Othmane), den Dienstag 19 September 2002 und außerdem mündlich mit einzelnen Leuten durchgeführt.

9.1. Art des Testes und Auswahl der Items

Der Test ist auf einer Seite gedruckt, in Form einer Tabelle bzw. zwei parallele Tabellen: Jede Tabelle besteht aus fünf Spalten und 18 Zeilen. An der ersten Spalte jeder Tabelle stehen unter der Zeile Muster 16 Formen, die erste Form ist als Muster gedacht, deshalb habe ich in der Auswertung nur 31 Formen beachtet.

Die Formen sind mit arabischen Buchstaben geschrieben ohne Vokalisierungszeichen. Um die Frage Nomen / Verb Unterscheidung zu beantworten habe ich nur Formen[314] ausgewählt, die aus drei Radikalen bestehen, wobei die verbale Form und die nominale Form nur durch einen minimalen phonologischen Kontrast markiert werden können.

Mit einem Wort, der Test sieht so aus:

[314] Die Formen entsprechen der städtischen Varietät aus Casablanca.

Quelle forme connaissez vous en Darija? La prononciation est repr´sentée par le chakel قْلَب (renverser) قَلْب (coeur). Pour les mots qui suivent mettez une croix pour les formes que vous connaissez dans le casier qui correspond au modèle de pronociation indiqué en haut de la colonne indiquant ainsi la fonction verbe ou nom. Dans le cas où vous ne connaissez qu'une forme, ne marquez s'il vous plait que celle-là. On ne vous demande ni les formes avec chadda قلّب (chercher) ni les formes de la FoSHa.

Modèle	قْلَب		قَلْب	
	Nom	Verbe	Nom	Verbe
طنز		×	×	
خنز				
برد				
درب				
قرص				
فتن				
قنط				
فقر				
صبر				
جبن				
بعر				
غسل				
هجم				
خزن				
فشل				
مسخ				

Modèle	قْلَب		قَلْب	
	Nom	Verbe	Nom	Verbe
دهن				
سحر				
صفر				
ظبط				
غطس				
عتق				
قبط				
نطق				
سبق				
لبد				
غصب				
ركب				
حقد				
نشف				
نفع				
فحش				

9.2. Durchführung des Testes

9.2.1. Durchführung der Gruppenbefragung

Ich habe der Lehrerin der Klasse den Test (auf Marokkanisch Arabisch) erklärt, und sie hat ihrerseits den Schülern den Test (auf Marokkanisch Arabisch) erklärt: Jeder Schüler wurde gebeten die Formen, die er kennt, entsprechend der Aussprache, die hier mit Vokalisierungszeichen markiert ist: قْلَب (drehen) قَلْب (Herz), entweder als Verb oder als Nomen anzukreuzen. Die Schüler wurden darauf hingewiesen, dass es um marokkanische Formen geht, und dass die Formen mit Schedda قلّب (suchen) ausgeschlossen sind. Außerdem wurden die Schüler aufgefordert auf dem Testzettel Angaben zum Alter und zum Herkunftsort zu schreiben.

Die Zahl der Befragten beträgt **43** Schüler in dem Alter zwischen 17 und 21 Jahre.

Alle **43** Schüler haben die Formen, die sie kennen angekreuzt.

11 der Befragten haben genau nur die Kreuze angesetzt.

03 unter diesen **11** Befragten haben dazu die Formen mit Taschkil ergänzt.

Und **13** der Befragten haben zusätzlich dazu die Bedeutungen der Formen angegeben.

Was den Herkunftsort[315] der Schüler betrifft, **20** kommen aus Casablanca, **8** aus Tanger, **4** aus Tetouan, **4** aus Marakkech, **1** aus Ouarzazat, **1** aus Meknes, **1** aus Eljadida, **1** aus Safi, **1** aus Demnat, **1** aus EL-zawija n-nasirija und **1** aus Beni Mellal.

[315] Ich muss hier erläutern, dass alle Schüler in Casablanca wohnen, und dass der Herkunftsort der hier angegeben wird, meistens der der Eltern ist.

9.2.2. Durchführung der Einzelbefragung

Ich habe den Test in meinem Bekanntenkreis mit sechs Frauen und zwei Männern in dem Alter zwischen 28 und 61 durchgeführt.
Die acht Bekannten kommen auch nicht alle aus Casablanca zwei Männer und eine Frau kommen aus Casablanca, drei Frauen kommen aus Tanger und zwei Frauen aus Tetouan.
Mit den allen acht Bekannten habe ich den Test mündlich durchgeführt und die Formen selbst angekreuzt.

9.3. Auswertung der Ergebnisse der Gruppenbefragung

Alle Befragten der Gruppenbefragung habe ich in fünf Gruppen, nach den Städten, woher sie kommen, eingeteilt:

- Tanger Befragung
- Tetouan Befragung
- Marakkech Befragung
- Casablanca Befragung
- und verschiedene Städte Befragung

Damit die Auswertung der Ergebnisse des Testes überschaubar wird, ist die Darstellung tabellarisch angelegt: Ich habe versucht die Ergebnisse jeder Gruppe in eine Tabelle einzuordnen, danach habe ich versucht einen Vergleich zwischen den Ergebnissen zu erstellen und ganz am Ende habe ich alle Ergebnisse in eine einzige Tabelle dargestellt:

9.3.1. Tanger Befragung: 8 Befragten N=8

Muster	قَلْب		قَلْب		Muster	قَلْب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb		Nomen	Verb	Nomen	Verb
طنز					دهن		8		
خنز	8	2			سحر		8		
برد		8	8		صفر	8			
درب					ظبط				
قرص					غطس		8		
فتن		8			عتق				
قنط		8			قبط		8	8	
فقر			8		نطق		1		
صبر	8	8			سبق		8		
جبن	8				لبد				
بعر	8				غصب		1		
غسل		8			ركب		8		
هجم		8			حقد		8		
خزن		1			نشف				
فشل		8			نفع		8		
مسخ			8		فحش				
Summe (a)	**32**	**59**	**24**	**0**	**Summe (b)**	**8**	**66**	**8**	**0**
			Summe (a)+(b)		**40**	**125**	**32**	**0**	

9.3.2. Tetouan Befragung: 4 Befragten N=4

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
طنز				
خنز	3	1		
برد		4	4	
درب				
قرص				
فتن		4		
قنط		4	4	
فقر		4	4	
صبر	4	4		
جبن	4			
بعر				
غسل		4		
هجم				
خزن				
فشل				
مسخ	4			
Summe (a)	**15**	**25**	**12**	**0**
			Summe (a)+(b)	

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
دهن		4		
سحر	4	4		
صفر	1	3		
ظبط				
غطس		4		
عتق		4		
قبط			4	
نطق		4		
سبق		4		
لبد				
غصب				
ركب				
حقد		4		
نشف				
نفع	4	4		
فحش				
Summe (b)	**9**	**35**	**4**	**0**
	24	**60**	**16**	**0**

9.3.3. Marakkech Befragung: 4 Befragten N= 4

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
طنز				
خنز	1	3	2	
برد	1	2	2	
درب	2		2	
قرص	1	2	1	
فتن		4		
قنط	1	3		
فقر	1	2	1	
صبر	1	3	1	
جبن	1	3		
بعر	3			
غسل	1	3		
هجم		4		
خزن		4		
فشل		4		
مسخ	2	1	1	
Summe (a)	**15**	**38**	**10**	**0**

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
دهن		4		
سحر		4		
صفر	2	1		
ظبط		3	1	
غطس		4		
عتق		4		
قبط	1	3	1	
نطق		4		
سبق		4		
لبد	1	2	1	
غصب	1	4		
ركب		4		
حقد		4		
نشف	1	2	1	
نفع		4		
فحش	1	2		
Summe (b)	**7**	**53**	**4**	**0**

Summe (a)+(b)	**22**	**91**	**14**	**0**

9.3.4. Casablanca Befragung: 20 Befragten N=20

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
طنز		**20**	**20**	
خنز	**11**	**14**	**6**	**4**
برد	**4**	**11**	**12**	**1**
درب	**5**	**3**	**14**	
قرص	**1**	**12**	**5**	
فتن	**1**	**11**	**1**	
قنط	**2**	**15**	**7**	
فقر		**4**	**14**	
صبر	**7**	**19**	**6**	
جبن	**5**	**6**	**8**	
بعر	**5**	**9**	**7**	**3**
غسل	**3**	**17**	**2**	
هجم		**17**	**1**	
خزن		**18**	**1**	
فشل	**2**	**19**	**4**	
مسخ	**6**	**12**	**11**	
Summe (a)	**52**	**187**	**99**	**8**

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
دهن	**1**	**19**	**2**	
سحر	**1**	**15**	**6**	**2**
صفر	**4**	**9**	**5**	
ظبط		**13**	**7**	
غطس		**16**		
عتق		**16**	**1**	**1**
قبط		**14**	**7**	**2**
نطق		**16**	**4**	**1**
سبق		**14**	**1**	**1**
لبد		**12**		**1**
غصب	**2**	**14**	**1**	
ركب	**1**	**16**		**1**
حقد	**2**	**13**	**3**	
نشف	**2**	**16**	**3**	
نفع	**6**	**15**	**3**	
فحش	**2**	**9**	**7**	
Summe (b)	**21**	**227**	**50**	**9**

Summe (a)+(b)	**73**	**414**	**149**	**17**

9.3.5. Verschiedene Städte: 07 Befragten N=7

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
طنز				
خنز	1	5	3	
برد	2	2	5	
درب	4	2	3	
قرص	1	7		
فتن		7		
قنط	1	7	2	
فقر	3	3	2	
صبر	2	5	2	
جبن	2	3	1	
بعر	2	2	1	
غسل	1	6		
هجم		5		
خزن	1	6		
فشل	1	5		1
مسخ	2	5	1	
Summe (a)	**23**	**70**	**20**	**1**

Muster	قْلَب		قَلْب	
	Nomen	Verb	Nomen	Verb
دهن	1	6		1
سحر	1	6	1	
صفر	4	1	1	1
ظبط		4		
غطس	1	5		2
عتق	1	5		1
قبط		6		1
نطق	1	5		1
سبق		6	1	
لبد		4		
غصب	1	6	1	
ركب		6		1
حقد	1	6	1	1
نشف		6	1	1
نفع		5	2	
فحش	1	3	2	
Summe (b)	**12**	**80**	**10**	**10**

Summe (a)+(b)	**35**	**150**	**20**	**11**

9.4. Zusammenfassung der Ergebnisse der Gruppenbefragung

Syllabierung		**KKəK**		**KəKK**	
Formen		N	V	N	V
Tanger	absolute Zahlen	40	125	32	0
31 Formen / N= 8	Prozente	16,12	50,40	12,90	

Syllabierung		**KKəK**		**KəKK**	
Formen		N	V	N	V
Tetouan	absolute Zahlen	24	60	16	0
31 Formen/ N=4	Prozente	19,35	48,38	12,90	

Syllabierung		**KKəK**		**KəKK**	
Formen		N	V	N	V
Marakkech	absolute Zahlen	22	91	14	0
31 Formen / N=4	Prozente	17,74	73,38	11,29	

Syllabierung		**KKəK**		**KəKK**	
Formen		N	V	N	V
Casablanca	absolute Zahlen	73	414	149	17
31 Formen/ N=20	Prozente	11,77	66,77	24,03	2,74

Syllabierung		**KKəK**		**KəKK**	
Formen		N	V	N	V
Verschieden	absolute Zahlen	35	150	30	11
31 Formen / N=7	Prozente	16,12	69,12	13,82	5,06

Bei allen fünf Gruppen gibt es eine Präferenz für die Syllabierung KKəK als Verbale Form:

- Tanger Befragung: 50,40%
- Tetouan Befragung: 48,38%
- Marakkech Befragung: 73,38%
- Casablanca Befragung 66,77%
- Verschiedene Städte Befragung: 69,12%

Außer bei Casablanca, gibt es bei allen anderen vier Gruppen eine Präferenz für die Syllabierung KKəK auch als nominale Form:

- Tanger Befragung: 16,12% zu 12,90% für die Syllabierung KəKK
- Tetouan Befragung: 19,35% zu 12,90% für die Syllabierung KəKK
- Marakkech Befragung: 17,74% zu 11,29% für die Syllabierung KəKK
- Verschiedene Städte Befragung: 16,12% zu 13,82% für die Syllabierung KəKK

Die Auswertung zeigt also, dass es bei allen fünf Gruppen im allgemeinen eine Präferenz gibt für die Syllabierung KKəK:

- Tangerbefragung: 66,52%
- Tetouan Befragung: 67,93%
- Marakkech Befragung: 91,12%
- Casablanca Befragung 78,54%
- Verschiedene Städte Befragung 85,24%

9.5. Auswertung der Ergebnisse der Einzelbefragung

9.5.1 Tanger Befragung

1) Souad (28 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	4	16	4
Prozent N=31	12,90	51,61	12,90

2) Wafaa (30 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	5	16	4
Prozent N=31	16,12	51,61	12,90

3) Lubna (31 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	4	16	4
Prozent N=31	12,90	51,61	12,90

9.5.2. Tetouan Befragung

4) Kawtar (29 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	6	15	4
Prozent N=31	19,35	48,38	12,90

5) Khadija (30 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	6	15	4
Prozent N=31	19,35	48,38	12,90

9.5.3. Casablanca Befragung

6) Rachid (33 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	0	28	16
Prozent N=31		90,32	51,61

7) Said (45 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	6	22	5
Prozent N=31	19,35	70,96	16,12

8) Naima (61 Jahre alt)

Syllabierung	**KKəK**		**KəKK**
	Nomen	Verb	Nomen
Gesamtzahl	7	25	5
Prozent N=31	22,58	80,64	16,12

9.6. Zusammenfassung der Ergebnisse der Einzelbefragung

Die Auswertung zeigt, dass es bei allen Befragten (außer Rachid) eine Präferenz für die Syllabierung KKəK gibt, sowohl als Verbale Form als auch als nominale Form.

9.7. Zusammenfassung

Auf der Basis des Testes wurden die Analysen durchgeführt, die zeigen, dass der Gebrauch der Masdarformen (außer in Casablanca) mit der Syllabierung KəKK als nominale Form immer weniger wird.

Es scheint also, dass die Masdarformen mit der Schwasyllabierung, wobei der Unterschied zwischen denen und dem finiten Verb nur mit der epenthetischen Syllabierung markiert wird, nicht oft benutzt werden. Die meisten Formen sind streng differenziert mit dem peripheren Vokal, zum Beispiel ðrˤəb (schlag:PF.3.S.M) # ðrˤib (Schlagen).

10. Schlussfolgerung

Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen zu zwei zentrale Bereiche nominaler Kategorisierung, hatten zum Ziel Antworten zu geben nach dem Wesen der Wortklasse *ħarˤf* im Arabischen, und zum anderen auf die Wortart *Masdar* im Arabischen und Marokkanischen.

Im Teil der Wortdiskussion im Arabischen ergeben sich drei fundamentale Fragen:

1) Was bedeutet *maʕnaa* „Sinn“ in der Definition von *Wort?*

maʕnaa bezeichnet im außergrammatischen Sinne die semantische lexikalische Bedeutung eines Wortes, in der arabischen Grammatik dagegen verweist *maʕnaa* entweder auf die Absicht des Sprechers oder auf die syntaktische Funktion der linguistischen Kategorie.

2) Welche Kategorie bezeichnet der grammatische Terminus *ħarˤf* in der Einteilung in Wortarten?

ħarˤf bezeichnet ein *ħarˤf-Wort*, das ein *maʕnaa* aufweist. Der präzise Begriff dafür ist *ħarˤf maʕnaa*. Dieser letztgenannte Begriff bezeichnet ein *Wort*, das die *Satzart* معـ الكلام [maʕnaa l-kalaam] bestimmt, zum Beispiel: *ħarˤf-u ʔisti.fhaam* (Fragepartikel), oder eine syntaktische Funktion hat, zum Beispiel *ħarˤf-u ʕatf* (Koordinationskonjunktion).

3) Wie bezeichnet man Morpheme, vor allem die gebundenen unter ihnen, im Arabischen?

Im Gegensatz zum *ħarˤf maʕnaa*, das die Kategorie *ħarˤf-Wort* bezeichnet, verweist der Begriff *ħarˤf zaaʔid* / *ħarˤf-u zijjaad.aᵗ* auf die Kategorie *ħarˤf-*

Morphem. Dieser Begriff ist der Oberbegriff für die folgenden *ħurˤuuf-Morpheme*:

- أداة [ʔadaat] (Instrument)
- علامة [ʕalaam.aᵗ] (Zeichen, Markierung)
- ضمير متصل [ðamiirˤ mu.ttaṣil] (gebundenes Morphem)

Im Teil des *Masdars* im Arabischen stellt sich die Frage nach den Eigenschaften und den Unterschieden einerseits zwischen dem *Masdar* und dem Verb, andererseits zwischen dem *Masdar* und dem Substantiv.

Masdar gehört zu den wenigen Arten des Nomens, vor allem des Substantivs, die viele Eigenschaften mit dem Verb teilen und zwar:

1) Die Morphologische Transparenz
2) Die Valenz
3) Die Rektion

Trotz der möglichen verbalen Eigenschaften, die das *Masdar* mit dem Verb teilt, gibt es zwischen den beiden mindestens zwei Unterschiede, und zwar:

1) Die Prädikationsstruktur
2) Die Abwesenheit der Tempus-, Aspekt- Modus- und Personmarkierung

Da das *Masdar* eine ausdifferenzierende Klasse innerhalb der Substantive bezeichnet, teilt es mit dem primären Substantiv drei Eigenschaften:

1) Kasusmarkierung
2) *ʔiðaafaᵗ-Konstruktion* (Genitivverbindung)
3) Die Fähigkeit anaphorische Bezüge zu haben

Trotzdem gibt es zwischen den beiden Unterschiede, und zwar:

1) Die Quantität bzw. die Zählbarkeit
2) Die Referenzielle Fähigkeit
3) Die adverbiale Fähigkeit
4) Die syntaktische Funktion

Im praktischen Teil des *Masdars* im Marokkanischen habe ich zwei zentrale Fragen gestellt:

1) Welche Masdarformen kommen im Marokkanischen häufiger vor?
2) Werden die Masdarformen, die nur eine Schwasyllabierung aufweisen, noch benutzt?

Um die Art von Masdarformen zu untersuchen, die im Marokkanischen häufiger vorkommen, habe ich sechs verschiedene Korpora konsultiert: Einen schriftlichen und fünf mündliche Korpora.

Die gesamte Auswertung des Korpus ergibt, dass die augmentierte Masdarform mit dem Suffix *-at* an erster Stelle rangiert. Gefolgt wird sie von der Masdarform mit fester Vokalisierung. An dritter Stelle steht die Masdarform, die nur eine Schwasyllabierung aufweist.

Um zu prüfen, ob die Masdarformen mit der Schwasyllabierung noch benutzt werden, habe ich einen Test durchgeführt.

Die Ergebnisse der Auswertung des Testes zeigen, dass der Gebrauch der Masdarformen (außer in Casablanca) mit der Syllabierung KəKK als nominale Form immer weniger wird.

Literaturverzeichnis

Deutsche Quellen:

Agricola, Erhard (Hrg.), Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen. Sprachgebrauch, München: Max Hueber Verlag 1970.

Bergsträsser, Gotthelf, Einführung in die semitischen Sprachen, München: Max Hueber Verlag 1963.

Blume, Kerstin, Nominalisierte Infinitive. Eine empirische basierte Studie zum Deutschen, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2004.

Booij, Geert / Lehmann, Christian / Mugan, Joachim (Hrg.), Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung, I. Halbband Berlin / New York: Walter de Gruyter 2000.

Brinkmann, Hennig, Studien zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, I. Band: Sprache, Düsseldorf: Schwann 1965–1966.

Brockelmann, Carl, Arabische Grammatik. Paradigmen, Übungsstücke, Glossar, 23. Auflage, München: Max Hueber Verlag 1987.

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache, 2. unveränderte Auflage, Stuttgart: Gustav Fischer Verlag 1965.

Bußmann, Hadumud, Lexikon der Sprachwissenschaft, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart: Kröner 1990.

Chomsky, Noam, Strukturen der Syntax, The Hague /Paris: Mouton 1973.

Chomsky, Noam, Thesen zur Theorie der generativen Grammatik, Frankfurt am Main: Athenäum Fischer Taschenbuchverlag 1974.

Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A-Z, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim / Wien / Zürich: Dudenverlag 1989.

Duden, Deutsches Universalwörterbuch, 4. neubearbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim: Dudenverlag 2001.

Eisenberg, Peter, Grundriss der deutschen Grammatik, 3. überarbeitete Auflage, Stuttgart / Weimar: Metzler 1994.

Eschenlohr, Stefanie, Vom Nomen zum Verb. Konversion, Präfigierung und Rückbildung im Deutschen, Hildesheim / Zürich / New York: Georg Olms Verlag 1999.

Fischer, Wolfdietrich (Hg.), Grundriß der arabischen Philologie, I. Band, Sprachwissenschaft, Wiesbaden: DR. Ludwig Reichert Verlag 1982.

Fischer, Wolfdietrich, Grammatik des Klassischen Arabisch, 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1987.

Fischer, Wolfdietrich / Hashem El-Ayoubi / Michael Langer, Syntax der Arabischen Schriftsprache der Gegenwart, I. Teil, I. Band, Wiesbaden: Reichert Verlag 2001.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1992.

Gätje, Helmut, (Hg.), Grundriss der arabischen Philologie, II. Band, Literaturwissenschaft. Wiesbaden: DR. Ludwig Reichert Verlag 1987.

Gauger, Hans-Martin, Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung, Heidelberg: Carl Winter- Universitätsverlag 1971.

Glück, Helmut, Schrift und Schriftlichkeit. Eine sprach- und kulturwissenschaftliche Studie, Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1987.

Gottsched, Johann Christoph, Vollständige und neuerläuterte deutsche Sprachkunst, Hildesheim / New York: Georg Olms Verlag 1970.

Grimm, Jacob / Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, Vierzehnter Band, II. Ableitung, WILB-YSOP, Leipzig: Verlag von S. Hirzel 1960

Hammerström, Göran, linguistische Einheiten im Rahmen der modernen Sprachwissenschaft, Berlin / Heidelberg / New York: Springer Verlag 1966.

Heger, Klaus, Monem, Wort und Satz, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1971.

Herbermann, Clemens Peter, Wort, Basis, Lexem und die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik, München: Wilhelm Fink Verlag 1981.

Hoeppner, Wolfgang, Derivative Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache und ihre rithmische Analyse, Tübingen: Gunter Narr Verlag 1980

Jahn, Gustav, Sibawaihi's Buch über die Grammatik, I. Band, 1.& 2. Hälfte, Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung 1969.

Jellinek, Max Hermann, Geschichte der Neuhochdeutschen Grammatik. Von den Anfängen bis auf Adelung, erster Halbband, Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung 1913.

Jellinek, Max Hermann, Geschichte der Neuhochdeutschen Grammatik. Von den Anfängen bis auf Adelung, zweiter Halbband, Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung 1914.

Klappenbach, Ruth / Steinitz, Wolfgang (Hg.), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, VI. Band, Berlin: Akademie Verlag 1977.

Krotkoff, George, Langenscheidts Taschenwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache, erster Teil, Berlin / München / Wien / Zürich / New York: Langenscheidts 1994.

Krüper, Heinz, Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, Stuttgart: Ernst Klett 1987.

Lyons, John, Einführung in die moderne Linguistik, 8. Auflage, München: C.H. Beck, 1995.

Maas, Utz, Phonologie. Einführung in die funktionale Phonetik des Deutschen, Opladen /Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1999.

Maas, Utz, Schriftkulturelle Ressourcen und Barrieren bei marokkanischen Kindern in Deutschland, unveröffentlichte Fassung des zweiten Zwischenberichts, Osnabrück 2000.

Maas, Utz, Orthographie. Materialien zu einem erklärenden Handbuch zur Rechtschreibung des Deutschen, Osnabrück: In Kommission bei der Buchhandlung zur Heide 2000.

Maas, Utz, Nomen und Verb im Marokkanischen im Horizont des Maghrebinischen Sprachbunds. Eine morphologische Studie. In: Erdal, Marcel (Hg.), „Mediterranean Language Review“, Wiesbaden: Harrassowitz 2001, S. 55–160.

Maas, Utz, Grundzüge des Marokkanischen. Zur Struktur einer Sprache im Werden, Revision des Skripts „Einführung in das Marokkanische Arabische“ (1995), Osnabrück: Universität: FG Allgemeine Sprachwissenschaft 2003.

Mangold, Max (Hg.), Duden, das Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardaussprache, 4. neu bearbeitete Auflage, VI. Band, Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Dudenverlag 2000.

Motsch, Wolfgang, Deutsche Wortbildung in Grundzügen, Berlin / New York: Walter de Gruyter 1999.

Müller, Peter, Substantiv- Derivation in den Schriften Albrecht Dürers, Berlin / New York: Walter de Gruyter 1993.

Naumann, Bernd, Grammatik der deutschen Sprache zwischen 1781 und 1856. Die Kategorien der deutschen Grammatik in der Tradition von Johann Werner Meiner und Johann Christoph Adelung, Berlin: Erich Schmidt, 1986.

Paret, Rudi, Der Koran, Übersetzung, 6. Auflage, Stuttgart / Berlin / Köln: Kohlhammer 1993.

Paul, Hermann, Deutsches Wörterbuch, 7. durchgesehene Auflage, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1976.

Ramers, Karl-Heinz / Vater, Heinz, Einführung in die Phonologie, 4. bearbeitete Auflage, Hürth: Gabel 1995.

Reckendorf, Hermann, Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen, Leiden: E.J. Brill 1967.

Reckendorf, Hermann, Arabische Syntax, 2. unveränderte Auflage, Heidelberg: Carl Winter 1977.

Sandberg, Bengt, Die neutrale – (e) n – Ableitung der deutschen Gegenwartssprache. Zu dem Aspekt der Lexikalisierung bei den Verbalsubstantiven, Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis 1976.

Vennemann, Theo / Jacobs, Joachim, Sprache und Grammatik. Grundprobleme der linguistischen Sprachbeschreibung, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982.

Vogel, Petra Maria, Wortarten und Wortartenwechsel. Zur Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen, Berlin / New York: Walter de Gruyter 1996.

Wehr, Hans, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 4. unveränderte Auflage, Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1968.

Wehr, Hans, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, Arabisch-Deutsch, 5. Auflage, Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1985.

Zinify, Mina, Nominalkategorien im Deutschen und Arabischen. Substantiv, Artikel und Adjektiv, Magisterarbeit, Osnabrück 1998.

Arabische Quellen

Abdul-Massih, George Mitri / Tabri, Hani George, Al-Khalil. A Dictionary of Arabic Grammar Terminology, Beirut: Librairie du Liban 1990.

Ab-u MoSliH, Kamal, ʔal-waħiid fi n-naħw wa l-balaaɣa^{t} wa l-ʔimlaaʔ wa qawaaʕid-i l-qiraaʔa^{t}, Beirut: EL-Maktaba EL-Hadita 1983.

Chaaban, Mohamed Ismael, rˤasm-u l-muʂħaf-i wa đabʈ-u=hu bajna t-tawqiif wa l-ʔiʂʈillaaħaat-i l-ħadiiθa^{t}, Kairo: Dar EL-Salam 1999.

EL- Dahdah, Antoine, A Dictionary of Arabic Grammatical Nomenclature, Libanon: Librairie du Liban Publishers 1993.

EL- Dahdah, Antoine, A Dictionary of Arabic Grammar in Charts and Tables Plus, Beirut: Librairie du Liban Publishers 1994.

EL-Anbari, Ab-u EL-Barakat, ʔasrˤaarˤ-u l-ʕarabijat-i (bearbeitet von EL-BayTar, Mohamed Bahja^{t}), Damaskus: MaTba3at EL-Taraqi 1957.

EL-Andalousi, Ab-u Hayyan, ʔat-taðjiil wa t-takmiil fi ʃarħ-i kitaab t-tashiil (bearbeitet von Handawi, Hassan), Damaskus: Dar EL-Qalam 1997.

EL-Chafiey, H. M. Fahmi, ʔad-daliil l-mufahras li-ʔlafaađ-i l-qurʔaan-i l-kariim, Kairo: Dar EL-Salam 1998.

EL-FaDili, Abdelhadi, muxtaʂar n-naħw, 7. Auflage, Djidda: Dar EL-Chorouq 1980.

EL-Fakihi, Jamal Ed-din, ʃarħ l-ħuduud n-naħwijaᵗ (bearbeitet von EL-Ibrahim, Mohamed EL-Tayyeb) (Ort und Verlag nicht angegeben) 1996.

EL-Jorjani, Echarif Ibn Mohamed, kitaab t-taʕriifaat, Beirut: Dar EL-Kutub EL-Ilmiya 1983.

EL-Kafawi, Ayoub Ibn Mousa, ʔal-kullijaat. muʕʒam fi l-mus̶talaħaat wa l-furuuq l-luɣawijaᵗ (bearbeitet von Darwich, Adnan / EL-MiSri, Mohamed), Damaskus (Keine Angaben über den Verlag) 1982.

EL-Khalil, Ibn Ahmad EL-farahidi, kitaab ʔal-ʕajn (bearbeitet von EL-Makhzoumi, Mehdi / EL-Samirai, Ibrahim), III. Band, Irak: Dar EL-Rachid 1981.

EL-Monawi, M. Abderraouf, ʔat-tawqiif ʕalaa muhimmaat t-taʕaariif (bearbeitet von EL-Daya, Mohamed Radwan), Beirut: Dar EL-Fikr 1990.

EL-Razi, M. I. Ibn Abdelqader, muxtas̶arˢ s̶-s̶iħaaħ (bearbeitet von A. Chams Ed-diin) Beirut: Dar EL-Kutub EL-Ilmiya 1994.

EL-SoyouTi, Jalal Ed-din, ʔal-ʔaʃbaah wa n-naðaaʕir, Beirut: Dar EL-Kutub EL-Ilmiya 1984.

EL-TanTawi, Mohamed EL-Chaych, naʃʔat-u n-naħw wa taariix ʔaʃhar n-nuħaat, (Ort nicht angegeben) Dar EL-Manar 1991.

EL-Zajjaji, Ab-u EL-Qasim, ʔal-ʔiiðaħ fi ʕilal-i n-naħw (bearbeitet von EL-Mobarak Mazin), 5. Auflage, (Ort nicht angegeben): Dar EL-Nafayes 1986.

EL-Zajjaji, Ab-u EL-Qasim, kitaab ħurˢuuf l-maʕaanii (bearbeitet von Tawfiq, Ali), 5. Auflage, Beirut: Moassassat EL-Risala 1986.

EL-Zamakhchari, Omar, ʔal-mufas̶s̶al fii ʕilm-i l-ʕarabijaᵗ, 2. Auflage, Beirut: Dar EL-Jil (Das Jahr ist nicht angegeben).

Ibn Abbad, EL-SaHib Ismael, ʔal-muħiiʈ fi l-luɣa^{t}, ((bearbeitet von EL-Chaykh Al Yassine, Mohamed Hassan), Beirut: Aalam EL-Kutub 1994.

Ibn Dorayd, Ibn l-Hasan, ʒamharat-u l-luɣa^{t} (bearbeitet von Baalabaki, Ramzi Mounir), I. & II. Band, Beirut: Dar EL-Ilm li l-malaayin 1987.

Ibn Faris EL-Razi, muʕʒam l-maqaajiis fi l-luɣa^{t} (bearbeitet von Abu Amr, Cihab Ed-din), Beirut: Dar EL-Fikr 1994.

Ibn Faris EL-Razi, muʒmal l-luɣa^{t} (bearbeitet von Abu Amr, Cihab Ed-din), Beirut: Dar EL-Fikr 1994.

Ibn Hicham, Jamal Ed-din, ʔawđaħ l-masaalik ʔilaa ʔalfijat-i ʔibn maalik (bearbeitet von EL-biqaei, youssef EL-chaykh), Beirut: Dar EL-Fikr 2000.

Ibn Hicham, Jamal Ed-din, muɣni l-labiib ʕan kutub-i l-ʔaʕaariib (bearbeitet von MoHyi Ed-din, Abdelhamid), Beirut: EL-Maktaba EL-Asriya Sayda 1999.

Ibn Hicham, Jamal Ed-din, ʃarˤħ qaʈrˤ n-nadaa wa ball ʂ-ʂadaa (bearbeitet von Abdelhamid, MoHyi Ed-din,), 4. Auflage, Beirut: EL-Maktaba EL-Asriya Sayda 2000.

Ibn Malik, ʔalfijat-u Ibn maalik, 3. Auflage, Beirut 1996.

Ibn ManDour, J. M. Ibn Makram, Lisaan l-ʕarab, 6. Auflage, Libanon: Dar Sadir 1997.

Qibbish, Ahmed, ʔal-kaamil fi n-naħwi wa ʂ-ʂarˤf wa l-ʔiʕraab, Beirut: Dar EL-Jil 1989.

Salim, Ibrahim Mohamed, muʕallim l-ʔimlaaʔ l-ħadiiθ li-ʈ-ʈullaab wa l-muʕallimiin wa l-ʔiʕlaamijin, Kairo: Maktabat Ibn Sina 1987.

Schregle, Götz, Deutsch - Arabisches Wörterbuch, Beirut: Librairie du Liban 1977.

Schregle, Götz, Deutsch – Arabisches Wörterbuch, Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1974.

Sibawayh, Ab-u Bichr Amr, ʔal-kitaab, (bearbeitet von Haroun, Abdessalam), 2. Auflage, Beirut: Aalam EL-Kutub 1977.

Englische Quellen:

Aronoff, Mark, Morphology by itself. Stems and Inflectional Classes, Cambridge / Massachusetts London: The MIT Press 1994.

Bloomfield, Leonard, Language-, 12. Auflage, [Reprinted London: George Allen & Unwin LT D Museum Street 1973].

Bohas, Georges / Guillaume, Jean-Patrick / Kouloughli, Djamel Ed-din, The arabic linguistic tradition, London / New York: Routledge 1990.

Cuvalay-Haak, Marine, The Verb in Literary and Colloquial Arabic, Berlin / New York: Mouton de Gruyter 1997.

Di Sciullo, Anna Maria / Williams, Edwin, On the Definition of word, Cambridge / Massachusetts London: The MIT Press 1987.

Dixon, Robert. M. W. / Aikhenvald, Alexandra Y., Word. A cross-linguistic typology, Cambridge : University Press 2002.

Harrell, Richard Slade, A short Reference Grammar of Moroccan Arabic, Washington: Georgetown University Press 1991.

Haywood, John A. / Nahmad, H. M., A new Arabic Grammar of the written Language, London: Lund Humphries 1965.

Heath, Jeffrey, Jewish and Muslim Dialects of Moroccan Arabic, London: Routledge Curzon 2002.

Holes, Clive, Modern Arabic, structures, Functions and Varieties, London / New York: Longman 1995.

Howell, Mortimer Sloper / Mukhopadhyaya, Satkari, A Grammar of the Classsical Arabic Language, I. Band: The Noun, [[Reprinted India: Gian Publishing House 1986].

Krámsky, Jîri, The word as a linguistic unit, the Hague, Paris: Mouton 1969.

Lepinski, Edward, Semitic Languages outline of a comparative Grammar, leuven: Peeters Publishers & Department of oriental studies 1997.

Maas, Utz, Syntactic reduplication in Arabic. In: Hurch, Bernhard (Hg.), "Studies on Reduplication", Berlin / New York: Mouton de Gruyter 2005, S. 395–429

Matthews, P. H., Morphology. An introduction to the Theory of word-structure, Cambridge: Univ. Press 1974.

Owens, Jonathan, Early Arabic grammatical theory. Heterogeneity and standardization, Amsterdam / Philadelphia : John Benjamins Publishing Company 1990.

Peled, Yishai, Aspects of the use of Grammatical Terminology in Medieval Arabic Grammatical Tradition. In: Suleiman, Yasir (Hg.), "Arabic Grammar and Linguistics", London: Curzon Press 1999, S. 50–80.

Selkirk, Elisabeth, The Syntax of Words, London: The MIT Press 1982.

Stepanov, Arthur, Case Properties of Nominalization. DPS in Classical Arabic, in: Eid, Mushira / Ratcliffe, Robert R. (Hg.), "Perspectives on Arabic Linguistics X", Amsterdam / Philadelphia: John Benajamins Publishing Company 1997, S. 69–89.

Talmon, Rafi, The Syntactic Category Maf'úl Muṭlaq. A Study in Quranic Syntax. In: Suleiman, Yasir (Hg.), "Arabic Grammar and Linguistics", London: Curzon Press 1999, S. 107–117.

Versteegh, C. H. M., Arabic and Grammar and Qura$^{?}$anic Exegesis in Early Islam, Leiden / New York / Köln: Verlag 1993.

Versteegh, C. H. M., Greek Elements in Arabic Linguistic Thinking, Leiden: E.J. Brill 1977.

Versteegh, Kess, The explanation of linguistic causes. Az-zaGGÁGÌ's Theory of Grammar, Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins Publishing Company 1995.

Versteegh, Kess, The Arabic Language, Edinburgh: Edinburgh University Press 1997.

Watson, Janet C. E., The Phonology and Morphology of Arabic, Oxford: Oxford University Press 2002.

Wright, William, A Grammar of the Arabic Language, 3. Auflage, [Reprinted Cambridge: University Press 1988].

Žirmunsky, Viktor Maximovic, the word and ist boundaries, In Linguistics 27, S. 65–91, 1966.

Französische Quellen:

Boukous, Ahmed, Societé, Langues et cultures au Maroc. Enjeux symboliques, Casablanca : Annajah Al-jadida 1995.

Caubet, Dominique, l'Arabe Marocain, Phonologie et Morphosyntaxe, Tome I, Paris – Louvain: Editions Peeters 1993.

Marçais, Philippe, Esquisse Grammaticale de l'Arabe maghrébin, Paris: Librairie d'Amérique et d'Orient 1977.

Meillet, Antoine, Linguistique Historique et Linguisitique générale, [Reprinted Paris: Librairie ancienne Honoré champion 1948].

Monteil, Vincent, l'Arabe Moderne, Paris: Librairie C. Klincksieck 1960.

Nivette, Jos, Principes de grammaire générative, 2. veränderte Auflage, Brussel: Labor 1974.

Rosetti, A, Le mot. esquisse d'une théorie générale, Acta Linguistica 1- 4, 1939–44, S. 51.

Youssi, Abderrahim, Grammaire et Lexique de l'Arabe Marocain Moderne, Casablanca: Wallada 1992.

Mina Zinify ist in Casablanca/ Marokko geboren. Nach dem Abitur studierte sie Germanistik an der Universität Hassan II. in Casablanca (Licence), weiterhin Sprach- und Literaturwissenschaft in Osnabrück. 1998 schloss sie ihr Studium mit Magister Artium ab. Nach langjähriger Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft in zwei Forschungsprojekten: „Schriftkulturelle Ressourcen und Barrieren bei marokkanischen Kindern in Deutschland“ und „Marokkanische Frauen in Europa, Koranunterricht und religiöse Identität“ promovierte sie bei Prof. Dr. Utz Maas und PD Dr. John M. Peterson mit der hier vorliegenden Dissertation 2007 an der selben Universität.